

Wissenschaftlicher Quellentext

Alfred Rosenberg

Die
Protokolle
der
Weisen von Zion

und die
jüdische
Weltpolitik



Bei der 102. Menschenrechtskomitee-Tagung der UNO im Juli 2011 in Genf wurde folgender, u.a. für Deutschland, Österreich und die Schweiz verbindlicher Beschluss gefasst.

«Gesetze, welche den Ausdruck von Meinungen zu historischen Fakten unter Strafe stellen, sind unvereinbar mit den Verpflichtungen, welche die Konvention den Unterzeichnerstaaten hinsichtlich der Respektierung der Meinungs- und Meinungsäußerungsfreiheit auferlegt. Die Konvention erlaubt kein allgemeines Verbot des Ausdrucks einer irrtümlichen Meinung oder einer unrichtigen Interpretation vergangener Geschehnisse.»

(UN-Menschenrechtskonvention,
Absatz 49, CCPR/C/GC/34)

«We must fill our psychiatric hospitals with anti-semitic crazy people and our prisons with antisemitic criminals. We must hunt antisemitics and all the way to the limits of the law and after that destroy them. We must humiliate our anti-semitics and torture them until they become our fellow travelers ...» (Rabbi Léon Spitz, in: «American Hebrew», 1.3.1946)

«Wir müssen unsere Irrenhäuser mit verrückten Antisemiten füllen und unsere Gefängnisse mit ‚kriminellen Antisemiten‘. Wir müssen die Antisemiten jagen bis zur letzten Grenze des Gesetzes, um sie fertig zu machen. Wir müssen unsere Antisemiten demütigen und quälen, bis sie sich dazu bekennen, unsere Mitarbeiter zu sein ...» (Rabbi Léon Spitz, in: «American Hebrew», 1. 3.1946)

Alfred Rosenberg

Die Protokolle der
Weisen von Zion

und die jüdische
Weltpolitik

Wir verfügen als kleiner Verlag, der zudem einem gezielten Boykott seitens der heuchlerischen sog. «Demokraten» unterliegt, über keinen grossen Stab an Lektoren, Werbefachleuten und anderen Zuarbeitern. Daher sind wir Ihnen als Leser dankbar, wenn Sie uns in Ihrem Bekanntenkreis weiterempfehlen.

Sollte Ihnen der Druckfehlerteufel begegnen, wäre es hilfreich, wenn Sie ihn gleich totschiessen und uns gut verpackt an verlag@derschelm.de senden.

©2018

Unveränderter Nachdruck der 1933 im
Hoheneichen Verlag, München, erschienenen 6. Auflage

Verlag Der Schelm
Inh. Adrian Preissinger
Reichsstr. 13/216
D-04109 Leipzig
verlag@derschelm.de
www.derschelm.de
Tel.-Nr.: 0341/21919432
Fax-Nr.: 03222/6499341

Eingescannt mit OCR-Software ABBYY Fine Reader

ISBN-Nr. 978-3-947190-14-0

*Nachdruck nur für Forschungszwecke,
insbesondere zur Ergänzung von Sammlungen.*

Vorwort

Die Schmach des 20. Jahrhunderts ist das Aufgeben des echten Nationalstaatsgedankens in allen Ländern Europas und Amerikas. Wie in vergangenen Jahrhunderten dieser noch nicht stark genug war, ein Gegengewicht gegen das absolutistische Königtum zu bilden, wie selbst noch ein Staatsgedanke Friedrichs des Grossen den Sirenenklängen der französischen Aufklärung erlag, so steht das 19. Jahrhundert im Zeichen des plattesten Geschichts- und Lebensmaterialismus, verbunden mit antinationalen Weltwirtschaftsgedanken.

Diese überwucherten selbst die Schöpfung Bismarcks. Ausgenutzt und verbreitet wurde diese unselige geistige Einstellung durch die als gleichberechtigt und als Europäer anerkannten Juden. Das 19. Jahrhundert bedeutet die Vorbereitung, das jetzige die fast gelungene Vollendung eines uralten jüdischen Strebens, das vom *«Du sollst alle Völker fressen, die dein Gott dir geben wird»*, herüberreicht bis in die Gegenwart.

Instinkt, uralter Wüsteninstinkt wirkte hier mit, rassische Inzucht und eine Jahrtausende alte Erziehung, einen Plan durchzuführen, welcher in den *«Protokollen der Weisen von Zion»* 1897 zu Basel niedergelegt wurde.

Ihr Erscheinen hat Millionen von Europäern die Schleier von den Augen gerissen. Nachstehendes Buch soll die unwiderleglichen Tatsachen der heutigen Weltpolitik schildern und die offen jüdischen Stimmen selbst – wenn auch ungewollt – gegen sich zeugen lassen.

Es ist Zeit, dass die Welt erwacht und den Zerstörern des völkischen Staatsgedankens ein für allemal das Handwerk legt.

München, Juli 1923.

Der Verfasser.

Vorwort zur zweiten und dritten Auflage

Im April 1924 wurde eine zweite, im Oktober 1924 eine dritte Auflage notwendig. Von Monat zu Monat konnte man dieselbe jüdische Macht am Werke sehen in allen Staaten. Deutschland steht gerade jetzt im Zeichen der restlosen Versklavung. Demgemäss weisen die neuen Auflagen eine grössere Anzahl wichtiger Ergänzungen auf, die das ihrige tun werden, noch weiteren Kreisen als bisher die Augen zu öffnen.

München, im Oktober 1924.

Der Verfasser.

Vorwort zur vierten Auflage

Zehn Jahre nach der ersten Auflage hat das Weltbild eine grundlegende Änderung erfahren. Während der Faschismus in Italien eine Regeneration für das Staatsleben eines Volkes hervorgerufen hat, die heute schon die weitreichende Austrahlung nach allen Erdteilen nimmt, ringt sich aus den Fangarmen jüdischer Weltverspinnung das Volk der Mitte - Deutschland - zu kraftvoller Wiedergeburt empor.

Die Idee des Nationalsozialismus hat eine Welt, die sich zu neuer Gestaltwerdung anschickt, aus den Angeln gehoben. Eine Umwertung vieler Werte hat sichtbar begonnen. Wenn darum der Zionistenführer Sokolow 1925 auf dem Zionistenkongress erklärt hatte, dass *«das grosse Ideal des Weltkrieges ein eitler Traum bleiben müsse, wenn bei einer Umwertung aller Werte in irgendeinem Staate hinsichtlich der Juden die Gewaltherrschaft (!) der Unterdrückung fortgesetzt werde»*, so sprach aus der Befürchtung nicht nur die Vorahnung kommender und verschuldeter Rache, sondern die Haltung des Weltjudentums seit dem Jahr 1933, in dem es wiederum alle Völker gegen Deutschland aufzuputschen versucht. Dies beweist, wie schwer die deutsche Schicksalswende 1933 das Judentum getroffen hat. Wenn sich darum der gleiche Sokolow 1933 auf dem Prager Zionistenkongress bemühte, die *«Protokolle der Weisen von Zion»* wiederum als Pamphlet hinzustellen, weil es *«kein jüdi-*

sches Verlangen nach Weltherrschaft» gebe, warum bangte man darum acht Jahre früher, dass das Ideal sich in einen Traum auflösen könnte?

So mag die Neuauflage des Buches nochmal enthüllen, wie die Hintergründe heutiger Weltpolitik aussehen. Manches wurde, wiewohl zeitlich überholt, darum auch aus der alten Auflage stengelassen, um darzutun, wie tief die Erkenntnis im Führerkreis des Nationalsozialismus schon im Anfang der Bewegung gesichert war.

München, im Oktober 1933.

Der Verlag.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung und allgemeiner Überblick über die weltpolitische Lage	8
Erste Sitzung: Jüdische Grundsätze über Freisinn, Demokratie und Terrorismus	37
Zweite Sitzung	62
Dritte Sitzung: Parlamentarismus, Arbeiterbetrug, Revolutionen.....	67
Vierte Sitzung: Freimaurer und Weltherrschaft.....	73
Fünfte Sitzung: Völkerverhetzung und überstaatliche Verwaltung	80
Sechste Sitzung: Vernichtung des Adels und des nichtjüdischen Grundbesitzes	87
Siebente Sitzung: Entfesselung des Weltkrieges	91
Neunte Sitzung: Schmiegsamkeit der Grundsätze	97
Zehnte Sitzung: Selbstabstimmung und Anarchie. Dunkle Ehrenmänner als Förderer jüdischer Belange	100
Elfte Sitzung: Terrorismus durch Verbindung von Plutokratie und Revolution	110
Zwölfte Sitzung: Pressediktatur der Juden. Presse, Kapital und Bolschewismus	117
Dreizehnte Sitzung: Entsittlichung der Nichtjuden	137
Vierzehnte Sitzung: Wohltaten nach Errichtung der jüdischen Weltherrschaft.....	143
Fünfzehnte Sitzung: Ausrottung der Geheimbünde im jüdischen Staate	146
Sechzehnte Sitzung: Bekämpfung der nationalen Hochschulen. Geschichtsfälschung als System	151

Siebzehnte Sitzung: Verhöhnung und Vernichtung des Christentums	157
Zwanzigste Sitzung: Auswärtige Anleihen als Mittel zur Erlangung der Zinsherrschaft	174
Einundzwanzigste Sitzung: Innerstaatliche Anleihen als Völkerverderb	189
Letzte Sitzungen: Das «messianische» Reich	192
Schluss	196
Anhang: Die Weltverjudung	199

Das nachfolgende Werk zeigt in den Ausführungen zu den einzelnen Punkten der Protokolle der Weisen von Zion, wie weit dieses wichtigste Zeitdokument heute seine Verwirklichung erreicht hat. Zugleich aber bilden **die fett hervorgehobenen Stellen** die Zusammenstellung der wichtigsten Grundsätze der viel erörterten Protokolle und folgen der Übersetzung des im «Vorposten-Verlag», Charlottenburg, erschienenen Werkes.

* Das hier erwähnte Werk Gottfried zur Beeks «Die Geheimnisse der Weisen von Zion» ist beim Verlag Der Schelm, Leipzig, als neu gesetzter Nachdruck erhältlich.

Einleitung

«Es ist bemerkenswert, den Unterschied festzustellen zwischen den Zielen, denen die Menschen zu dienen glaubten, als sie sich diese Tragödie der Tragödien auferlegten, – und was Ende dieser Geschichte bedeutet, was ihr reales Werk anbetrifft.»

Die Londoner «Jewish World» (10.5.1923) anlässlich der Rede Robert Cecil's, dass die einzigen schönen Ergebnisse des Weltkrieges der Judenstaat in Palästina und der Völkerbund seien.

Als die Protokolle Ende 1919 in deutscher Sprache erschienen, erregten sie sofort ungeheures Aufsehen. Millionen fanden in ihnen plötzlich die Deutung vieler sonst unerklärlicher Erscheinungen der Gegenwart, die in ihren wichtigsten Anzeichen plötzlich nicht mehr als Zufälligkeiten wirkten, sondern als Folge einer früher geheimen, nunmehr aufgedeckten Zusammenarbeit der Führer scheinbar sich erbittert bekämpfenden Klassen, Parteien, Völker...

Ein ungeheures Gewicht erhielt die Veröffentlichung durch die Tatsache, dass sie nachweislich nicht ein später zusammengestelltes Programm aufstellte, sondern nur eine Schrift wiedergab, welche von warnenden Männern schon vor Jahrzehnten eine Rolle spielten, ohne freilich die nötige Beachtung zu finden.

Es ist selbstverständlich, dass gegen *diese* Tatsache sich die heftigsten Angriffe der gesamten jüdischen Weltpresse richteten, als das Erscheinen des Buches – trotz aller Bemühungen – nicht mehr zu verhindern und es nicht mehr totzuschweigen war. Von Seiten der Herausgeber war nämlich die Behauptung aufgestellt worden, dass das Werk schon 1906 von Russen der englischen Regierung übergeben worden sei und sich unter einer bestimmten Nummer im britischen Museum befinde. Hier setzte zuerst der jüdische Feldzug ein. Eine Meldung der *jüdischen Presszentrale Zürich* machte die Runde durch alle jüdischen und von Juden beeinflussten Zeitungen aller Staaten (und das sind 9/10 aller wichtigen Blätter), wonach dies eine glatte Erfindung sei. Ein Mitglied der Züricher Museumsgesellschaft habe, um die Wahrheit zu wissen, in London angefragt, ob es stimme, dass das russische Werk sich unter der Nummer 3296 und 17 eingereicht befinde. Ein christlicher Gelehrter in London habe darauf erwidert, dass dies *nicht* stimme. Folglich

sei eine der grössten Lügen der «reaktionären Antisemiten» als solche entlarvt (vgl. z.B. die *Tribune juive*, Nr. 65,1921).

Der um die Enthüllungen jüdischer Pläne sehr verdienstvolle Monsignore Jouin in Paris hat daraufhin ebenfalls in London nachforschen lassen und zwar mit dem Ergebnis, dass sich das besagte Werk wirklich im Britischen Museum unter der Nummer 3926 d 17 befindet. Einlaufmarke 10. August 1906 (*Le Peril Judéo-Maçonnique*, Paris, 1921, S. 82). Wie man sieht, haben die Juden eine falsche Nummer durch Umstellen einiger Zahlen angegeben und dann der Welt verkündet, dass das unheilvolle Werk nicht vorhanden sei, die Antisemiten gelogen hätten...

Derlei Versuche sind mehrfach unternommen worden. So verbreitete die deutsche Provinz der Judenheit eine Zeitlang die Mär, als seien die «Protokolle zum grossen Teil aus dem Roman ‚Biarritz‘, einem antisemitischen Pamphlet», abgeschrieben. Der betr. Roman vom Jahre 1869 wurde nun aus der Münchner Staatsbibliothek entliehen, und der «Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund», Ortsgruppe Nürnberg, setzte einen grossen Preis auf das Gelingen des Nachweises obiger Behauptung. Der Preis steht bis heute aus. Der zweite Versuch der Irreführung war misslungen.

Nicht anders war es mit der aus dem Pariser Ghetto kommenden Behauptung, die russischen Antisemiten hätten die «*Dialogues aux enfers entre Machiavell et Montesquieu*» des Monsieur Joly von 1871 geplündert. Es stellte sich nämlich heraus, dass dieser Joly selbst ein Hebräer (Moses Joël) und einer der Führer der Kommune gewesen war.

Im Übrigen aber behaupten ja die Kenner des Judentums gerade, dass die Gedankengänge und Pläne der Protokolle in der jüdischen Geschichte nichts Unerhörtes bedeuten, sondern sich im jüdischen Schrifttum durch alle Jahrhunderte bis auf die Jetztzeit nachweisen lassen.

Ähnlich wie mit genannten Täuschungsversuchen erging es einer Reihe von anderen Manövern, die Protokolle als Fälschung hinzustellen; aber alle Bemühungen der *Tribune juive*, des *Peuple juif*, des *L'Univers israélite*, der *Archives Israélites*, der *Jewish World*, der *Jüdischen Rundschau*, des *Israeliten*, des *Hamburger Israelitischen Familienblattes* und all der andern offen und versteckt

hebräischen Zeitungen und Zeitschriften endeten mit neuen Niederlagen. Durch diese Versuche aber wurde die Wahrscheinlichkeit der Echtheit sogar bei vielen Zweiflern zur Gewissheit, und die Darstellung, dass russische Geheimpolizisten 1897 nach dem Baseler Kongress sich eine Abschrift der Protokolle, Vorträge, Besprechungen, oder wie man die Sammlung auch nennen möge, verschafft und dem als Kenner des Judentums bekannten – noch heute versteckt in Russland lebenden – Sergei Nilus zur Herausgabe übergeben hätten, blieb noch immer die wahrscheinlichste.

Es ist selbstverständlich, dass man im judenfeindlichen Lager nach dem eigentlichen Verfasser der Protokolle Umschau hielt und die Schriften der bedeutendsten Zionisten und Beteiligten am Baseler Kongress 1897 durchforschte. Da kamen in erster Linie drei Männer in Frage: Theodor Herzl, Max Nordau und Achad-ha-Am (Asher Ginzberg).

Theodor Herzls Tagebücher sind erst 1922 erschienen, doch verraten sie durch ihren Stil einen andern Charakter als die Protokolle, obgleich auch aus ihnen eindeutig hervorgeht, dass dieser leidenschaftliche Jude über die Macht der jüdischen Hochfinanz gut unterrichtet war, dass er genau wusste, *wie* sehr die Privatbörse für die Völker Europas ein Krebschaden bedeutet und für den *jüdischen* Staat Abwehrmassnahmen vorschlug (siehe später). Auch seine öffentliche Rede auf dem Baseler Kongress lässt an Deutlichkeit und drohendem Tone bei aller «Devotheit» nichts zu wünschen übrig. Ferner ist ein 1919 erschienenes Bekenntnis des Zionisten Littmann Rosenthal von höchstem Interesse (in den *American Jewish News* vom 19. September), wo berichtet wird, Max Nordau habe 1903 (!) in Paris eine Rede gehalten und den – Weltkrieg, die Friedenskonferenz und das jüdische Palästina unter Englands Protektorat «prophezeit». Also genau das, was 1914 begann und 1919 in San Remo mit der britischen Mandatur endete. In dieser Rede sagte Nordau u.a.: «*Herzl weiss (!), dass wir vor einer furchtbaren Erschütterung der ganzen Welt stehen.*» Herzl wusste es; warum?

Weil er Kräfte *kannte*, die bewusst auf die Katastrophe hinarbeiten. Und gerade entwaffnend naiv erzählt die Berliner *jüdische Rundschau* in ihrer Nr. 86,1918, zweiundzwanzig Jahre später:

«Ein Doppeltes muss deutlich werden: dass die englischen (!) Erklärungen nicht ein wunderbarer Zufall, sondern das Ergebnis einer planmässig (!!)

durchgeführten, fünfundzwanzig jährigen Arbeit am jüdischen Volk und für das jüdische Volk sind, und dann, dass sie das jüdische Volk für seine nationale Sicherung zu neuen Verantwortlichkeiten, Umstellungen (!!)

und zu einer in unserer Geschichte unerhörten, zielstrebigem Leistung auffordert.»

Das ist schon eigentlich mehr, als man schwarz auf weiss aus jüdischem Munde verlangen kann; und ob nun die jüdische Weltbörse ihre Ziele erreicht glaubt oder nicht, dass ein Plan, ein jahrzehntealter Plan hinter der heutigen jüdischen Weltpolitik steht, wird ganz offen zugegeben. Es sind die Dinge, die den Juden gleichsam unbewusst aus der Feder fliessen, deshalb aber um so wertvollere Zeugnisse bedeuten.

Aber so sehr auch Nordau und Herzl unterrichtet gewesen sein mögen, die in den Vorträgen niedergelegten Vorschläge haben sie – wenn sie auch sicher an ihrer Ausarbeitung beteiligt waren – selbst wohl kaum verfasst.

Viel näher kommt wohl die Vermutung von L. Fry der Wahrheit nahe, wenn sie (in der *Vielle France*, Paris) den Nachweis zu führen versucht, dass der heute in Jerusalem lebende, von allen Zionisten als der «grosse Prophet» gepriesene Achad-ha-Am, einer der bedeutendsten hebräischen Schriftsteller, auch der eigentliche Verfasser der «Protokolle» ist. Die dieser Untersuchung gewidmete (ins Russische und Deutsche übertragene) Schrift (*L'auteur des Protocols Achad-ha-Am, et le Zionisme*) ist in manchen Punkten recht interessant, aber um der Wahrheit die Ehre zu geben, in ihrer Beweisführung nicht zwingend. Die Frage der Autorschaft bleibt also zunächst noch offen.

Wichtiger sind die Bemerkungen Dr. Schmarja Lewins – eines der führenden amerikanischen Zionisten – über Achad-ha-Am in einer grossen Massenversammlung in Berlin: «Der richtige Ort für die einstweilen nur geahnte Idee (Völkerbund) ist weder in Genf noch im Haag zu suchen. Ein jüdischer Denker, der aber nicht nur strenger Logiker, wie mancher es glaubt, sondern auch ein grosser Ahner (!) unserer Zukunft ist, Achad Haam, hat von einem Tempel auf dem Berge Zion geträumt, wo die Vertreterschaft aller Nationen dem ewigen Frieden einen Tempel weihen wird.» (*Jüdische Rundschau*, Nr. 82/83, 1921)

Diese Worte, die den freimaurerisch-jüdischen Tempel Salomonis in Jerusalem als Zentrum der Weltpolitik fordern, werden nicht mehr in geheimer Sitzung, sondern in öffentlicher Versammlung gesprochen. Und Achad Haam ist der «*Ahner*» dieser Zeiten...

Man hat in den Protokollen verschiedene schwache, verfolungswahnsüchtige, manchmal scheinbar irrsinnige Stellen als Beweis gegen die Echtheit anführt. Wenn, so sagte man, der ganze Plan der Zerstörung Europas so genial und durchdacht sei, dann könnten doch nicht fast als «verrückt» erklärte Massnahmen heute schon Tatsache geworden ist. Es hiesse, in eine Überschätzung des jüdischen Geistes zu verfallen, wollte man obige Bedenken als stichhaltig anerkennen. Es ist nämlich das Bezeichnende der ganzen jüdischen Geschichte, dass die Juden *immer*, wenn sie die Finanzherrschaft in irgendeinem Staate ausübten, zum Schluss die Selbstbeherrschung verloren, in scheinbar unerklärlicher, kurz-sichtiger Frechheit alle Kräfte gegen sich wachriefen und dank dieser Hemmungslosigkeit ihren eigenen Sturz herbeiführten (vgl. meine Schrift «Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten»).* Diese bei aller Verständnisschärfe überall durchbrechende Borniertheit gepaart mit einem blutunterlaufenen Hass gegen alles Nichtjüdische spricht in den «Protokollen» genau so wie in anderen Erzeugnissen jüdischen Verschwörertums von dem Talmud bis zur *Frankfurter Zeitung* und der *Roten Fahne*.

So wie die Dinge heute liegen, lässt sich also weder ein *juristisch-schlüssiger* Beweis für die absolute Echtheit wie für eine Fälschung erbringen. Die Leiter der Tagung von 1897 sind z.T. gestorben, zum anderen Teil werden sie sich schwer hüten, die Wahrheit zu gestehen. Und auch die Russen, welche vor 25 Jahren die Abschrift besorgt haben, dürften schon lange tot sein.

Aber es gibt ausser der Augenscheinlichkeit der heutigen Weltlage doch noch Dokumente aus der älteren Zeit sowie aus der jüngsten Gegenwart, die sowohl aus tiefstem jüdischen Unterbewusstsein herausquellen wie aus machtbewusster Anmassung und die genau denselben Sinn aufweisen, wie die geschmähten «Protokolle der Weisen von Zion»...

* Diese Schrift erscheint als faksimilierter Nachdruck der in Antiqua gesetzten 5. Auflage aus dem Jahre 1943 im Verlag der Schelm, Leipzig, im Frühjahr 2019.

Das Zentrum der jüdischen Weltpolitik befand sich vor dem Kriege in London. Herzl war es, der England, «*das mit seinem Blick die Welt umspannt*», als «*Ausgangspunkt*» der zionistischen Idee bezeichnet. Hier hatte das allmächtige Haus Rothschild seinen Hauptsitz, hier hatte Disraeli-Beaconsfield zielbewusst vorgearbeitet. Mit Genehmigung der britischen Regierung erschien nun 1918 für private Kreise ein Buch betitelt «*The Jews among the Entente Leaders*», d.h. «*Die Juden unter den Leitern der Entente*». Dieses bisher vollständig nur ins Französische übertragene Werk enthält eine kurze Biographie von 16 führenden jüdischen Persönlichkeiten der Ententestaaten, wobei Richter, Bankiers, Politiker, Arbeiterführer brüderlich zusammen eben als *jüdische* Vertreter offen in Anspruch genommen werden, was allein schon genügen sollte, auf den Betrug – als seien diese Leute «*Engländer*», «*Franzosen*», «*Amerikaner*» geworden – aufmerksam zu werden.

Das Buch beginnt mit folgenden Worten: «*Diese kleine Broschüre hat den Zweck, eine Skizze der Laufbahn einiger (!) der hauptsächlichsten leitenden Juden inmitten der Völker der Entente zu geben und ihren Anteil an diesem Weltkampf für die Sache der Alliierten aufzuzeigen*» Ferner heisst es nach dem nochmaligen Hinweis auf die diplomatischen Leistungen:

«Der Graf Reading, in seiner Sendung in den Vereinigten Staaten, um den Geist der Brüderlichkeit zwischen den beiden grossen Rassen englischer Zunge zu beiden Seiten des Atlantischen Ozeans zu festigen; Mr. Baruch und Mr. Samuel Gompers, damit beauftragt, die Wirtschaftsquellen der Vereinigten Staaten zu leiten und zu kontrollieren, um diesen Weltkampf zu stärken, und Mr. Kahn, der – obgleich deutscher Herkunft – das Joch des preussischen Militarismus abgeschüttelt und sich als ergebener und begeisterter Unterstützer der alliierten Sache erwiesen hat durch seine Freigebigkeit und sein Zeugnis, das er der Gerechtigkeit dieser Sache ausstellte; sie alle sind die Vertreter von Tausenden von Juden, von denen jeder für sich eine Rolle spielt, die in den alliierten Nationen durchaus nicht zu verachten ist im Ringen um den Triumph der Demokratie und der Freiheit.»

Jeder Unbefangene wird zugeben, dass aus diesen Worten das Bewusstsein einer Beherrschung des politischen und wirtschaftli-

chen Lebens der Ententevölker spricht, denn wenn in der Hand zweier offen als *Juden* in Anspruch genommenen Männer alle Verfügungsgewalt über die amerikanische Industrie liegt, so bedeutet das eben die Anerkennung einer jüdischen Finanzdiktatur (vgl. hierzu «Der internationale Jude». Bd. II).^{*} Bernard Baruch hatte denn auch über alle geschäftlichen Abmachungen der Vereinigten Staaten mit 26 Ententemächten zu verfügen. Er vergab alle gewinnbringenden Aufträge an die Lewinsohns, die Kupferkönige Guggheim, den Stahltrustmagnaten Charles Schwab. Planmässig wurde der Arbeitsertrag ganzer Völker hineingeleitet in die Taschen der Söhne Abrahams.

Als Jakob Schiff starb, der den Krieg Japans gegen Russland und später die Revolution 1917 finanziert hatte (was die *Jüdische Presse* am 15. Oktober 1920 triumphierend feststellte), da feierten die Gerichtshöfe Neuyorks zwei volle Tage, und der in Frankfurt a. M. erscheinende *Israelit* erklärte in Einigkeit mit der gesamten Judenheit: «*Unter den Namen der grossen Juden unseres Zeitalters wird der Jakobs H. Schiffs an erster Stelle prangen.*» (Nr. 40,1920)

Bald darauf starb der Chef des Hauses Guggenheim, und die jüdischen Zeitungen der ganzen Welt stellten freudestrahlend fest, dass dies vielleicht der reichste Jude (und nach Rockefeller der reichste Mann) Amerikas gewesen sei, und fügten einstimmig hinzu: «*Die Guggenheims kontrollieren den (! also den ganzen) Kupfermarkt der Welt.*» (*Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz*, Nr. 44, 1922; *Hamburger Israelitisches Familienblatt*, Nr. 40,1922 usw.)

In Verlauf meiner späteren Ausführungen komme ich noch oft auf ähnliche Wesenszeichen unserer schmählichen Gegenwart zu sprechen. Hier mögen nur noch die Worte stehen, mit denen die Einleitung der Broschüre schliesst und mit denen auch die Protokolle selbst schliessen könnten, so sehr entsprechen sie ihrem Geiste:

«*Hoffen wir, dass die gemeinsamen Bemühungen der jüdischen Vertreter der Ententemächte das Symbol einer grösseren Einheit sind, die nach dem Kriege geboren werden wird, nicht mit einem Ziel der Vernichtung und der Zerstörung, wie es augenblicklich unvermeidbar ist, sondern um eine bessere und glücklichere Welt*

^{*} Das Buch Henry Fords «Der internationale Jude» ist beim Verlag Der Schelm, Leipzig, erhältlich.

zu erschaffen, in welcher die hebräischen (!!) Ideale des Rechts und der Gerechtigkeit vorherrschen werden.»

Also eine noch grössere Zusammenfassung der jüdischen Finanzkräfte wird prophezeit, und *hebräische* «Ideale» sollen die Welt regieren. Wenn etwas für die Echtheit der Protokolle spricht, so dieses Zeugnis aus jüdischer Feder, das 21 Jahre nach dem Baseler Kongress das Licht der Welt erblickte. Es stellt – inhaltlich und dem Tone nach – die Erfüllung der Pläne aus dem 19. Jahrhundert dar und weist schon unverblümt auf weitere Ziele hin...

Um aber den Einwand die Spitze abzubrechen, dass möglicherweise auch dieses Buch eine «Fälschung», eine Ausgeburt antisemitischen Verfolgungswahnes sei, sei festgestellt, dass dieses nur für eine kleine Zahl von Hebräern bestimmte Werk als echt selbst vom – Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens anerkannt werden musste. Die Lichtbilder nebst genauer Angabe der Photographen u.a. mehr machten hier das Leugnen von vornherein unmöglich. Aber immerhin ist es interessant, als wie harmlos der wackere Zentralverein sogenannter deutscher Staatsbürger dieses jüdische Triumphgeschrei hinstellen möchte. Ein gewisser Monsieur B. S. schreibt nämlich in der *C. V. Zeitung* (Nr. 14, 1922): «Das Büchlein ist nicht uninteressant, es enthält die Lebensbeschreibungen einiger jüdischer Persönlichkeiten in den Ententestaaten, die als Politiker, Staatsmänner... ihren Vaterländern während des Krieges hervorragende Dienste geleistet haben. Es ist in schlichtem Ton gehalten, ohne jegliche (!) Ruhmredigkeit und Anbiederungssucht ... Wäre diese Schrift auf dem Wege des Buchhandels an die weite Öffentlichkeit gedrungen, so hätte sie wie Prahlucht und Aufdringlichkeit gewirkt. Darum (!) wurde sie nur für einen engen Kreis bestimmt!»

Die Verkündung der jüdischen Herrschaft hat für den «deutschen» Juden also einen «schlichten Ton». Und wie bescheiden die Hebräer plötzlich werden, wenn ihre für den «engen Kreis» bestimmten Schriften einmal ans Tageslicht kommen...

Es bleibt zunächst noch übrig, das Einzelne zu unterstreichen, auf welches die jüdischen Autoren der genannten hochinteressanten Schrift voller Genugtuung hinweisen, um auf diese Weise sofort ein allgemeines Bild heutiger Weltpolitik zu erhalten. Da ist zuerst der ehemalige Bürgermeister von London (der fünfte Jude seit 1900!), Mitglied des Parlaments, Herbert Louis *Samuel*.

Von diesem «Engländer» wird voller Stolz erzählt, er habe sich mit «*Enthusiasmus den Interessen und der Verfolgung der Ziele des Zionismus ergeben*». D.h. er darf als «Engländer» offen jüdisch-völkische Bestrebungen verfolgen.

Er wurde übrigens zum Vizekönig von Palästina ernannt, vom englischen König mit den höchsten Orden ausgestattet, erhielt auf der Reise ins «*Land der Väter*» eine Audienz beim Papste und fuhr dann unter dem Donner der Hafenbatterien auf einem englischen Schlachtschiffe in Jaffa ein.

Heute lebt er im deutschen evangelischen, geraubten Krankenhaus zu Jerusalem, hat fast nur jüdische Beamte um sich und regiert als hebräischer Selbstherrscher mit Hilfe britischer Soldatenkulis das gelobte Land. Für diese englischen Söldner der jüdischen Börse von London haben die britischen Steuerzahler monatlich 500.000 Pfund zu zahlen...

Das anerkannte Haupt des zionistischen Weltverbandes Chaim Weizmann hatte recht, als er von Herbert Samuel sagte: «*Er ist ein Produkt des Judentums ... Wir sind es gewesen, die Samuel auf diesen Posten gestellt haben.*» (*L'Univers Israélite* vom 16. September 1921, S. 513)

Man vergleiche dazu das Motto dieses Buches...

Als zweiter führender Jude wird Edwin-Samuel *Montague* erwähnt, der zweite Sohn des jüdischen Lords Swaythling, eine «*Kolonie des englischen Judentums*» und Mitglied des Parlaments. Er wurde 1906 «Privatsekretär» von Mr. Asquith (vgl. den Juden Philipp Sassoon als «Privatsekretär» von Lloyd George; den Juden Hugo Oberndoerffer von Loubet; den Juden Mandel als «Privatsekretär» von Clemenceau; vor dem Kriege waren es die Hebräer Cornelius Herz, Goudchaux und Roth; den Juden Louis Strauss als «Privatsekretär» des amerikanischen Lebensmitteldiktators Hoover; den jüdischen «Privatsekretär» und Pressechef Tschitscherins, Rosenberg; den jüdischen «Privatsekretär» Cohen bei der deutschen Friedensabordnung in Versailles, später bei Brockdorff-Rantzau in Moskau. Zu untersuchen wäre auch noch in dem Zusammenhang die düstere Angelegenheit um Fritz von Holstein, die sogenannte graue Exzellenz, dessen gesamten politischen Nachlass der jüdische Bankier Paul von Schwabach 1913 in seine Hände zu bringen wusste.

Später wurde Montague zum Finanzsekretär ernannt, dann – nach dem Tode Kitcheners – zum Munitionsminister (also wieder ein Posten, der die Überwachung und diktatorische Rohstoffverteilung in sich schloss). Zu bemerken ist, dass dieser Montague eng verbunden ist mit der jüdischen Bank Montague in London, welche die Ausbeutung Indiens (zusammen mit den Sassoons – von denen David Sassoon Gouverneur von Bombay ist) als Monopol in Anspruch nehmen können.

Gleich hinter Montague wird Lord Reading genannt, geboren als Rufus Isaaks, berüchtigt als Mitspekulant von Lloyd George beim Skandal mit den Marconi-Aktien. Er wurde vermutlich dieser Veranlagung für «*jüdische ideale Gerechtigkeit*» wegen der erste Obergerichtspräsident Englands, dann zum Lord ernannt.

Während des Krieges war er «englischer» Botschafter in Newyork, jetzt ist er Vizekönig von Indien (das er mit dem Opiumjuden Sassoon, dem jüdischen Finanzsekretär Lionel Abrahams, u. a. ausplündern hilft).

Als vierter grosser «Engländer» erscheint Alfred Mond, «*eine der bedeutendsten Autoritäten in England, betreffs wirtschaftlicher Fragen*». Er ist beteiligt an den «*allergrössten industriellen Unternehmungen der Welt*». Ausserdem gehören ihm eine Reihe von Zeitungen.*

Zum Schluss heisst es über Alfred Mond: «*Sir Alfred ist einer der englischen Juden, die stolz auf ihre jüdische Herkunft sind, er ist ein sehr energischer Vertreter der zionistischen Bewegung.*» Ich füge hinzu, dass dieser englische Minister für öffentliche Arbeiten im Vorstande der nationaljüdischen Weltanleihe (Keren Hajessod) steht und dem Staate gegenüber, der ihn als Minister duldet, mehr als einmal drohende Reden gehalten hat. Er sagte z.B. einmal in einer Rede zu Oxford als *englischer* Minister:

* Inwieweit die englische Presse durch die jüdische Börse geleitet wird, zeigt die Nr. 103,1923, des *Völkischen Beobachters*, München, wo 29 Zeitungen und Zeitschriften aufgezählt werden, die alle von Juden abhängig sind oder ihnen direkt gehören. Z.B. *The Times*, Leiter Preuss und Ellermann; *Daily Telegraph* gehört dem jüdischen Lord Bumham (Levy); *Westminster Gazette*, Besitzer Alfred Mond; *Daily News*, das Organ der Firma Cocoa, Cohen & Co.; *Daily Graphic*, geistiger Leiter der Zionist Lucien Wolff usw. Vgl. auch Winzer «Die Judenfrage in England.»

«Ich möchte zunächst im Voraus bemerken, dass ich nicht in meiner Eigenschaft als Mitglied von Seiner Majestät Regierung, sondern als Jude spreche. Ich würde mich als Feigling ansehen, ganz unwert der Bürgerschaft, die ich besitze, wenn ich diesen Weg wählte. Die jüdische Rasse muss jene interessieren, die die Ehre haben, ihr anzugehören....»

Diese (Baifour-) Erklärung war, so scheint mir, ein grosser Akt staatsmännischer Weisheit und charakteristisch für den grossen Mann, der sie erteilte, einen der grössten unter den lebenden britischen Staatsmännern. Sie hatte den beabsichtigten und sofortigen Erfolg, mitten im Weltkrieg eine gewaltige Summe jüdischer Sympathien in den Staaten aller (!!!) Weltteile auf der Seite der Verbündeten zu vereinen, und obgleich ich weiss, dass viele denken mögen, diese Sympathie sei für ein so mächtiges Reich von geringer Bedeutung gewesen und dass die Wirkung der so gewonnenen Sympathie, oberflächlich (!) gesehen, nicht sehr bedeutend war, so möchte ich sie doch daran erinnern, dass die nächstgrösste fremde Bevölkerungsgruppe in den Vereinigten Staaten nach den Iren die jüdische Bevölkerung ist, und dass die Sympathie und Unterstützung einer grossen Schicht mit bedeutendem Einfluss auf die öffentliche Meinung damals nicht ohne Wert war, als die Amerikaner daran gingen, sich im Kriege mit den Alliierten zu vereinigen. ... [Mit anderen Worten: Die Juden haben Amerika in den Krieg gegen Deutschland getrieben.]

Das Mandat wurde auf Grund der klaren (!) Zusage erteilt, dass dort ein jüdisches nationales Heim geschaffen werden solle, und man dort kein Heim gründen könne, wenn man den Juden nicht erlaubt, hinzugehen.

Das Land muss dem Volke übergeben (d.h. den Arabern genommen und den Juden ausgehändigt; A.R.) werden, und eine gegen- teilige Massnahme könnte vor einer Körperschaft wie dem Völkerbunde nicht begründet und aufrechterhalten (!) werden....»

«Es gab noch andere Staaten, die stolz (!) gewesen wären, das Mandat zu übernehmen und es auf Grund der Bestimmungen der Balfour-Deklaration durchzuführen, doch glaubten sie fest an das Wort der britischen Regierung und an das Wort des britischen Volkes und wünschten, dass Grossbritannien das Mandat übernehme....» (Jüdische Rundschau, Nr. 20,1922)

Finanzminister während des Krieges Lucien Klotz und heutige Abgeordnete, der sich nicht genug tun kann in Schmähungen Deutschlands und im Fordern immer neuer Erpressungen; dann Joseph Reinach, der bekannt-berühmte Journalist und Ritter der Ehrenlegion der Republik Rothschild...

Kurz bevor Italien in den Krieg einrücken sollte, vollzog sich in diesem Lande eine bedeutsame Ernennung: Sidney Sonnino, der in Alexandrien geborene Sohn eines jüdischen Bankiers, Millionär, Hochgradmaurer und Englandfreund wurde – Aussenminister. Alle, die von Politik etwas verstanden, wussten nun, dass die Zeiger auf *Krieg* standen. Das jüdische Werk stellt trocken fest: *«Italien war noch nicht (nach Giulianos Tod) in den Krieg eingetreten, aber unter der Leitung des Barons Sonnino nahm es nach einigen Monaten seinen Platz an der Seite der Alliierten ein, und es ist stets eine treue Bundesgenossin in ihren Erfolgen und in ihren Schicksalsschlägen gewesen.»* Ist das deutlich, Michel?

Es folgen Luigi Luzatti, der italienische Justizminister, dann der Trientiner Jude Barzilai (Bürzel), Minister ohne Portefeuille; dann wird auf die amerikanischen Hebräer übergegangen.

An ihrer Spitze wird ein Oberhaupt des amerikanischen Zionismus genannt, der Oberrichter Luis Dembitz *Brandeis* (hoher Bruder im alljüdischen Bnei Briss-Orden). Von ihm heisst es wörtlich: *«Seit seiner Wahl in den höchsten Gerichtshof und seiner Übersiedlung nach Washington (!), war er einer der nächsten und begünstigsten Berater des Präsidenten (Wilson). Nicht nur wurde er über alle den Handel und die Industrie betreffenden Dinge befragt, für welche er eine in den Vereinigten Staaten bekannte Autorität darstellt, sondern sein gesundes (!) Urteil wurde vom Präsidenten auch erbeten, wenn es sich um die internationale Lage handelte. Ein Komitee, bestehend aus dem Obersten House und Herrn Brandeis, wurde ernannt, um die Weltfragen zu studieren und die grossen Linien der amerikanischen Politik auf der Friedenskonferenz festzulegen.»* Auf dieser «Friedenskonferenz» wurde dann auch den jüdisch-völkischen Zionisten Brandeis, Mak und Marshall die Leitung der amerikanischen Orientpolitik übergeben. Wie die *Revue antimaçonnique* damals berichtete, wurde Wilson von 156 Beratern begleitet. Davon sollen allein 117 Juden gewesen sein...

Als Ergänzung sei noch hinzugefügt, dass die alljüdische, bösianische *Frankfurter Zeitung* zynisch erklärte, unter Wilson seien die Parteimaschinen (*alle*, nicht etwa eine) «*fast ausschliesslich*» von der Hochfinanz bestimmt gewesen (9. Oktober 1922). Das bedeutet auf deutsch: die jüdische Finanz hat Amerika in den Krieg gehetzt, um Kriegs- und Börsengewinne zu machen (vgl. die Baruch und Guggenheims). Und geraten dazu hat der Flüsterjude an Wilsons Ohr: Louis Brandeis.

Und noch einer tat es: der Gewerkschaftsführer Samuel Gompers, der auch als grosser Jude unter den «*Leitern der Entente*» aufgezählt wird.

Nach ihm folgt der in Otterberg (Deutschland) geborene *Oskar Strauss*. Dreimal war der «deutsche» Jude amerikanischer Botschafter in Konstantinopel; er war Präsident der Handelskammer, der Vereinigung für internationales Recht usw. Die jüdische Broschüre feiert ihn als einen der «*einflussreichsten jüdischen Führer der modernen Zeiten*». Oskar Strauss' Bruder, Nathan Strauss, soll ein grosser «*Philantrop*» gewesen sein. Als einen solchen feierte ihn auch das «deutsche» *Hamburger Israelitische Sonntagsblatt* (Nr. 37, 1921). Dabei war dieser Strauss einer der grössten Hetzer gegen Deutschland und erklärte in einem Schreiben an den französischen Botschafter, die Begeisterung für die Sache der Entente sei unter den Juden als eine einmütige zu bezeichnen... (vgl. Schiemann, «Deutsche Politik», bei Karl Heise «Ententefreimaurerei und Weltkrieg»usw.)

Nach den Strauss' folgt der schon genannte *Bernard Baruch*, der unbeschränkte Wirtschaftsdiktator Amerikas. Von dem Büro der Industrien, zu dessen Vorsitzenden der bis dahin so gut wie unbekannt Baruch ernannt wurde, heisst es in der jüdischen Schrift:

«*Dies Büro ist nicht nur eine Agentur für die Produktion, sondern es ist auch Vermittler der (also aller) Käufe der Alliierten, und es kontrolliert wirkungsvoll die Versorgung der Welt mit den wichtigsten Materialien. Herr Baruch hat tatsächlich vollkommenes Bestimmungsrecht für alle Industrien der Vereinigten Staaten erhalten.*»

Kann man schwarz auf weiss überhaupt noch mehr eingestehen?!

Ein besonderer Liebling der Alljuden scheint der «amerikanische» zu Mannheim geborene Otto Hermann *Kahn* zu sein. Er wird als guter Kenner Deutschlands und – wie gesagt – als treuester Anhänger der Entente geschildert, ist also wieder eines dieser schon tausendfach vorhandenen Beispiele, dass die «deutschen» Juden die giftigsten Feinde Deutschlands werden, was nicht hindert, dass deutsche Reichskanzler, wie Dr. Wirth, gerade *uns* auffordern, auf die Hilfe *dieses* Otto Kahn zu hoffen. (In einer Rede in Stuttgart, wo er mit Walther Rathenau zusammen Stimmung für seine Erfüllungspolitik machte. Vgl. *Vossische Zeitung*, 10. Juni 1922.)

Am 1. Juni 1918 veröffentlichte das Pariser *Journal* eine Unterredung mit dem Mister O. H. Kahn. Dieser von einem deutschen Reichskanzler Herbeigewünschte erklärte offen, *er hoffe auf die Niederlage des neuen Deutschland des Blutes und der Lüge*. «*Und ich kann Sie versichern,*» sagte er weiter, «*dass 70% der 12 Millionen Deutschamerikaner zu der gleichen Hoffnung sich bekennen.*» Auf die Frage, ob er also Frankreich Deutschland vorziehe, erwiderte dieser Halunke: «*Ganz gewiss, ist Frankreich nicht bewundernswert? Seien Sie überzeugt, dass ganz Amerika auf Ihrer Seite steht. Halten Sie noch 3 oder 4 Monate aus, und Sie werden hier von Paris aus keinen Kanonendonner mehr hören, und das wird der Sieg sein.*» Der Vertreter des *Journals* schliesst mit dem Ausdruck: «*Ach, wenn doch in Zukunft alle Deutschen diesem einen gleichen könnten!*» Überscrieben ist der Aufsatz: «*Ein Deutschamerikaner, der Deutschland hasst.*»

Um das schmachvolle Bild abzurunden, sei bemerkt, dass dieser deutsche Jude, amerikanische Kriegshetzer und Bankier, Ritter der französischen Ehrenlegion ist.

Zum Schluss nennt das Buch noch Abraham Elkus, nach dem Juden Henry Morgenthau Botschafter Amerikas in Konstantinopel, und um den würdigen Reigen abzuschliessen, Paul Hymans, den ehemaligen belgischen Minister des Auswärtigen, den zurückgetretenen Präsidenten des Völkerbundes und jetzigen Präsidenten des Völkerbundesrates...

*

Damit endet diese hochbedeutsame Schrift, auf die ich näher eingegangen bin, weil sie in Deutschland vollkommen unbekannt

ist (nur Graf Reventlow ist im *Reichswart* einmal auf sie zu sprechen gekommen). Es ist, um ihre ganze Tragweite zu verstehen, noch ein allgemeiner Rundblick notwendig. Denn die 16 genannten Persönlichkeiten stellen ja nur einen Bruchteil derjenigen Männer dar, die heute die Politik aller Staaten fast selbstherrlich bestimmen. Wenn wir derselben staatlichen Einteilung folgen, wie sie die jüdische Broschüre angibt, so können wir zu den Reading, Herbert Samuel, Montague und Mond (auf die wir im Verlaufe unserer Ausführungen immer noch zu sprechen kommen müssen) noch eine Reihe anderer Namen hinzufügen.

Als seit Eduard VII. Baronets- und Pairstitel an Schieber aller Sorten für schweres Geld verkauft wurden, nistete sich im englischen Adel auch die jüdische Hochfinanz immer mehr ein, und heute sehen wir schon ein Dutzend jüdischer Lords im englischen Oberhaus sitzen. Zu der Beherrschung Indiens und Palästinas durch die Vertreter der Hochfinanz kommen heute noch eine Reihe anderer von Hebräern beherrschte Kolonien hinzu. Z.B. sind, wie das Zionistenhaupt Cohen mit grosser Befriedigung feststellt, der Präsident und der Vizepräsident des Parlaments von Neusüdwales Juden, und das Haus musste einmal seine Arbeit aussetzen, weil diese beiden Juden – in der Synagoge waren. (*Jüdische Rundschau*, Nr. 33/34, 1921)*

Ferner ist der Kommandeur des australischen Armeekorps, John Monash, ein Nachkomme Abrahams, ebenso Mattheus Nathan, Gouverneur von Queensland (*Vorwärts*, Nr. 277, 1921), und

* Folgende Heldentaten Georgs V. von England sind vielleicht auch wert, bekannt zu werden. Zu Ehren seines Geburtstags ernannte er den Händlerjuden David Stern zum Baronet; den Sachverständigen der Regierung im Brillantenhandel, den Juden Arthur Levy, zum Ritter; Lord Reading (Rufus Isaak) erhielt das Grosskreuz des Viktoriaordens; der Jude Isaacs, Richter im Hohen Gerichtshof Australiens, wurde zum Mitglied des Privatkabinetts erhoben; Oberrichter von Sansibar wurde an dem Tage der Hebräer Abrahams. In Palästina wurde die Feier des königlichen Geburtstages eines jüdischen Festes wegen verlegt (*Jewish Chronicle*, 9. Juni 1922). Am selben Tage berichtet dies jüdische Blatt, der König von Italien habe in Triest eine jüdische Abordnung empfangen und grosses Interesse für jüdische Angelegenheiten bekundet. (Vgl. *Vielle France*, Nr. 282, vom 22. Juni 1922.)

bei allen grossen Weltkonferenzen waren die englischen Vertreter selbstverständlich immer von einem Vertreter der jüdischen Hochfinanz begleitet (meist von Anthony Rothschild). Es war darum verständlich, wenn der alte Lord Balfour öffentlich auf einer Massenversammlung in London erklärte: *«Wir haben uns auf eine grosse Sache eingelassen – ich sage ausdrücklich wir, die Juden und England. Wir sind die Genossen in diesem Unternehmen.»* (Jüdische Rundschau, Nr. 49, 1920) Ihren Ausdruck fand die jüdische Finanzdiktatur in England durch die bekannte Balfour-Deklaration, deren Wortlaut nicht oft genug allen Europäern unter die Augen gebracht werden kann. Diese Note lautet:

«Seiner Majestät Regierung betrachtet die Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk mit Wohlwollen und wird die grössten Anstrengungen (!) machen, um die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei klar verstanden ist, dass nichts getan werden soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte bestehender nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und die politische Stellung der Juden in irgendeinem anderen Lande beeinträchtigen könne ...»

Wie die Juden nach dem Kriege freudestrahlend feststellten, ist diese Note nicht etwa von der britischen Regierung verfasst worden, sondern von den zionistischen Führern, und Lord Balfour dann zur Unterschrift vorgelegt worden, der sie seinerseits – Lord Rothschild übersandte. Wie aus dem Wortlaut hervorgeht, übernahm der englische Staat die Verpflichtung, für die sogenannten Rechte der Juden in allen Ländern einzutreten. Mit anderen Worten, die britische Politik gab sich zum Büttel der alljüdischen Hochfinanz her. Diese Bütteldienste hat die englische Regierung in den letzten Jahren in Polen (wo Englands Vertreter lange Zeit der Jude Müller war, vgl. *Journal de Pologne*, 5. Mai 1922), Ungarn und Rumänien (das sich in Washington vom Juden Lion Feraru vertreten lassen musste) mit grösster Bereitwilligkeit übernommen. (Vgl. alles Nähere in meiner Schrift *«Der staatsfeindliche Zionismus»*.)*

Ganz ähnlich wie England verhielt sich schon vor dem Kriege, noch mehr während und nach diesem, Frankreich. Ausser den genannten weltpolitischen Tatsachen darf man nicht vergessen, dass

* Auch diese Schrift ist beim Verlag Der Schelm, Leipzig, erhältlich.

zurzeit Clemenceaus an seiner Seite der Jude Mandel als «Privatsekretär» stand, durch dessen Finger sämtliche diplomatischen Akten des französischen Ministerpräsidenten liefen,* auch der als Tyrann angesprochene Poincaré hat in vielen ihm abgezwungenen Unterredungen seine «Bereitwilligkeit», für die sogenannten Rechte der Juden einzutreten, mehrfach aussprechen müssen.

So empfing er nach dem Kriege als Senator und künftiger Ministerpräsident den Direktor des jüdischen Pressebüros in Frankreich, Heinrich Braunstein, in einer Audienz, in welcher er dem Judentum seine Unterstützung zusagte. *Le peuple juif* vom 21. Juli 1921 berichtet, dass nach dieser Unterredung Herr Braunstein in einem Kreise von Journalisten und Politikern erklärt habe, er sei entzückt von diesem Empfang gewesen. Und der Korrespondent des Journals *Die Zeit* bringt das Interview eines Zionisten mit Raimond Poincaré, in dem dieser sich für die Einwanderung der Juden nach Frankreich ausgesprochen und hinzugefügt habe, die Juden würden in Frankreich schnell zu französischen Patrioten. «Eine Gefahr antisemitischer Ausschreitungen besteht nicht in Frankreich,» schloss Poincaré, «da der kleinste Versuch die schwersten Strafen nach sich ziehen würde.» (*La Tribune juive* vom 9. September 1921) An der Stellung Poincarés ist also kein Zweifel möglich; die Folgen eines solchen Kottaus zeigten sich in wachsenden Neuerennungen alteingesessener und neu eingewanderter Hebräer. So wurde ein Monsieur Heugle, Direktor der Departementsadministration, zum Staatsrat ernannt (*Archives Israélites* vom 4. Aug. 1921, S. 124). Ein Herr Dadoune, algerischer Jude, wurde zum Unterpräfekten von Florac ernannt (*Archives Israélites* vom 1. Sept. 1921, S. 139). Herr Lewi-Brühl stieg durch Protektion mächtiger Finanzmänner zum Lektor des französischen Rechts empor (*Archives Israélites* vom 8. Sept. 1921, S. 143). Ein Herr Kahn wurde zum Prokureur in Melun, Herr Alphandery zum Vizepräsidenten des Gerichtstribunals der Seine ernannt (*Archives Israélites* vom 29. Sept. 1921, S. 155), und zum Grossmeister des französischen Grossorients stieg der Jude Bernhard Wellhof empor, wobei die

* Dieser Jude war 1939 Kolonialminister und einer der Hauptschürerndes Krieges gegen Deutschland, der uns auch Anfang September 1939 erklärt wurde.

Archives Israélites vom 29. September 1921 mit Befriedigung hinzufügen, dass der schottische Ritus schon zwei weitere jüdische Grossmeister gekannt habe, nämlich Adolf Cremieux und Allegri. Ferner ist hinzuzufügen, dass in der Budgetkommission der französischen Republik an ausschlaggebender Stelle drei Juden sitzen, Léon Blum, der Sozialist, Lucien Klotz, der ehemalige Finanzminister, und Herr Bokanowsky, ein jüdischer Grossschieber aus Polen. Herr Bokanowsky wurde zum Hauptreferenten über das französische Budget ernannt (*L'Univers Israélites*» vom 8. Juni 1921, S. 266). Später machte ihn Poincaré zum Handelsminister.

Würdig gekrönt wurde die Republik Rothschild durch den seit dem Mai 1924 etwas zurückgetretenen Monsieur Millerand-Caën-Cahn. Der Grossvater dieses Ex-Präsidenten von Frankreich, Caën, war Angestellter in der Synagoge in der Strasse Notre Dame de Nazareth, erzogen wurde der junge Alexandre von seinem talmudtreuen Onkel Ephraim Cahen (*Archives Israélites* vom 30. Sept. 1920).

Anlässlich einer Kirchenfeier triumphierte dieses Judenblatt: «... Am Gottesdienst in der Kathedrale nahmen teil: M. Millerand und die Marschälle von Frankreich. Eine pikante Einzelheit: der Grosssohn des Vater Cahen wurde hier gegrüsst von einem ganzen Aufzug von Kardinälen und Erzbischöfen.» (*Archives Isr.* vom 10. Sept. 1920)

Als Millerand Präsident wurde, feierte ihn das Londoner *Jewish Chronicle* ausdrücklich als Juden und verglich ihn mit Gambetta. Im Frühjahr 1922 machte sich Millerand zu einer Reise nach Tunis auf. *La voix d'Israël*, das Organ des nordafrikanischen Judentums und Zionismus, brachte in grossen Lettern unterm Titel «Eine Seite Geschichte» die triumphierende Feststellung der jüdischen Herkunft des Präsidenten der R. F. *La Dépêche tunésienne* vom 2. Mai 1922 schildert ausführlich Millerands Reise und betont den jüdischen Enthusiasmus. Dann Auszeichnungen. Kein Franzose wurde dekoriert, wohl aber erhielten Eugene Bessis, der Präsident der israelitischen Gemeinde, und Guez, ehem. Vorstand der jüdischen Wohltätigkeitsgesellschaft, das Kreuz der Ehrenlegion (*La Vieille France*, Nr. 277 vom 18. Mai 1922/

* Nicht uninteressant ist die Form, in welcher der Frankfurter *Israelit* diese Nachricht bringt. Es heisst dort (Nr. 28,1922): «Der Besuch des Präsi-

Als die Stadt Montrouge Mitte Mai ein Denkmal einweihen wollte, geschah dies unterm Vorsitz des Juden und Ministers im Kabinett Poincarés, Paul Strauss. Dieser Jude war früher wegen Desertion zu drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden (vgl. den Prozessbericht in der *Vieille France*, Nr. 265, 23. Februar 1922).

Man könnte stundenlang mit ähnlichen Schmachstücken fortfahren (siehe Anhang). Dieser kurze Überblick mag fürs erste genügen. Als Zeichen der Zeit spricht er allein schon die deutlichste Sprache über die Herrschaft des jüdischen Geldes über National- und Ehrgefühl der Völker Europas...

Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn man erklärt, der Einmarsch an der Ruhr sei auf Druck der jüdischen Hochfinanz erfolgt.

Schon seit dem Waffenstillstand sass als französischer Vertreter und Spitzel für das ganze Ruhrgebiet in Essen unerkannt der französische Jude *Aaroti*. Als die Verhandlungen über die deutsche Unterwerfung nach der Ruhrbesetzung begannen, da stellte sich dieser bis dahin ziemlich unbekannt Herr plötzlich vor und trat an die Stelle des bisherigen französischen Vertreters. Die gesamte Pressepropaganda Frankreichs im Ruhrgebiet liegt in der Hand einer viertgliedrigen Kommission. Wie die Pariser *Vieille France* (26. April 1923) feststellte, sind von den vier Herren drei - Juden. Somit geht die ganze «Information» und Lügenpropaganda von einem nachweisbar jüdischen Zentrum im Ruhrgebiet aus. Hinzuzufügen ist, dass zwei der Hauptgeneräle Frankreichs im besetzten Gebiete - Simon und Levy - ebenfalls Hebräer sind, und die *Vieille France* spricht den Deutschen die Berechtigung zu, sich antisemitisch zu gebärden, da sie ja alle in den französischen Truppen die Söldner der jüdischen Hochfinanz erblicken müssten.

Im Mai 1924 fanden in Frankreich Neuwahlen statt, die eine «linke» Mehrheit ans Ruder brachten. Zwölf Juden zogen als Abgeordnete über alle Parteien verteilt ins französische Parlament ein. Ministerpräsident wurde der Radikalsozialist Herriot. Der unvermeidliche jüdische «Generalsekretär» hiess Israel. Kärn-

ten Millerand in Thunesien hat auch in das Judenviertel der Hauptstadt starke Bewegung gebracht. Der Präsident besuchte die alte tunesische Synagoge ... und bat, den Gottesdienst in gewohnter Weise in seiner Gegenwart abzuhalten. Der Gemeindepräses wurde durch den Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet.

merpräsident wurde Painleve; dessen «Generalsekretär» wurde der Jude Heilbronner. Präsident der Republik wurde an Stelle Millerands Gaston Doumergue. Von ihm sagte die *Jüdische Rundschau* (Nr. 64,1924):

«Der Präsident der französischen Republik, M. Gaston Doumergue, bekleidete in seiner Jugend einen bescheidenen Richterposten in dem Städtchen El Arab in Algier, das meist von Juden bewohnt ist. Der junge Richter verkehrte in den Kreisen der dortigen jüdischen Intelligenz und war oft Gast in jüdischen Familien. Als bei der jüdischen Gemeinde El Arab die Stelle eines Sekretärs frei wurde, erbot sich Herr Doumergue, der als Richter nur 120 Francs monatlich verdiente, die Stelle des Sekretärs bei der jüdischen Gemeinde im Nebenberuf auszufüllen. Das Amt wurde dem beliebten Beamten gern übertragen. Der Sekretär Gaston Doumergue verfasste und unterschrieb alle Zirkulare der Gemeinde über religiöse und soziale Angelegenheiten und verstand es mit der Zeit, sich, wo nötig, der hebräischen Termini zu bedienen.»

Diese Sekretärgelder wird man wohl als indirekte Bestechungsgelder betrachten können. Dass ein wirklicher *Richter*, d.h. ein *gerechter* Mann, in dem von jüdischen Mädchenhändlern, Bordellbesitzern und Schnapsschiebern überreichen Algier bei den Hebräern beliebt sein könnte, ist wohl ausgeschlossen. (Nähere Daten siehe Anhang.)

Werfen wir einen Blick auf die Lage in Italien, so ist ein Geständnis des *Berliner Tageblatts* über die Ursprünge des Weltkrieges von höchstem Interesse. Dieses ausschliesslich von Juden geleitete Blatt schrieb am 8. März 1923, nachdem Allgemeines über die papstfeindliche Tätigkeit der italienischen Regierung erzählt worden war:

«Die ganze Zeit hindurch war der antikirchliche Geist, der in Italien regierte, die Freimaurerei, der die Blüte der Nation, also auch die Regierung angehörte, ein schematisch gewordener verknöchelter Antiklerikalismus ... das waren die Lebenselemente, in denen sich bis vor wenigen Jahren die Politik Italiens bewegte.»

Nach Schilderung der später erfolgten innerpolitischen Umwälzungen, vor allen Dingen die Gründung der Partei der Popolari, macht das *Berliner Tageblatt* folgende Bemerkungen:

«Die antiklerikalen Elemente, zumal die früher allmächtige, durch ihre mysteriösen Beziehungen zu Frankreich 1914 und 1915 schwer kompromittierte italienische Freimaurerei aber wurde stillschweigend ausgeschaltet, so dass sie seit den Kriegsjahren kaum mehr eine Rolle spielte.»

Nach einer Darstellung der kirchenfreundlichen Politik der Faschisten wird festgestellt, dass diese die Freimaurerei geächtet und die Zugehörigkeit zur Loge verboten hätten. Und dann fährt das *Berliner Tageblatt*, darauf Bezug nehmend, fort: «Eine Massregel, die man dieser italienischen Freimaurerei gönnen kann; denn sie, die so grossen Anteil am Kriegsendschluss Italiens hat, muss nun just vom Hauptfaktor der kriegerischen Intervention von 1914-1915 eine so furchtbare Lektion erfahren.»

Diese Bekenntnisse des freimaurerisch-jüdischen *Berliner Tageblatts* sind höchst beachtenswert vor allem deshalb, weil an der Spitze der damaligen Freimaurerei, von welcher das *Berliner Tageblatt* selbst zugibt, dass sie die Haupttriebkraft zum Kriege gewesen ist, der ehemalige jüdische Bürgermeister von Rom, Ernesto Nathan, der Sohn Mazzinis und der Sara Nathan aus Pisa, gestanden hatte. Als dieser Ernesto Nathan 1921 starb, wurde er von der gesamten jüdischen Weltpresse als einer der grössten Hebräer gekennzeichnet, und der Jude Peter Ryss schrieb in der *Tribune juive* am 14. Mai 1921, «ein Jude als Bürgermeister der ewigen Stadt» sei «das Symbol der neuen Zeiten»...

Ein grosses Verdienst über die Aufklärung der Beherrschung auch der italienischen Politik durch die hebräische Hochfinanz hat sich Professor Preciosi in Rom erworben, welcher in seiner Monatsschrift *La vita italiana* eine lange Statistik veröffentlichte, die genau nachwies, dass hinter den Kulissen auch des italienischen politischen Lebens dieselben Elemente standen wie in den anderen Staaten.

Trotzdem es in Italien nur 50.000 Juden gab, hatte es die internationale Hochfinanz verstanden, einen der Ihrigen nach dem andern an einen wichtigen Posten der italienischen Politik zu schieben. Allein 3259 Juden waren Staatsbeamte. Im Parlament sassen 64, in der Diplomatie 54, in der Verwaltung des Innern 317, in der Leitung des Finanzamts 470 usw. (Man vergleiche auch den ehem.

Vertreter Italiens auf der Konferenz in Genua, den Aussenminister und Juden Schanzer-Toeplitz.) Von diesen Dingen hat das italienische Volk ebensowenig eine Ahnung gehabt, wie die anderen Völker des Kontinents. Der Faschismus, als die nationale Gegenwirkung gegen das internationale Chaos, war anfangs durchaus freimaurerisch gestimmt, trat aber dann sehr scharf gegen die italienische Maurerei auf und betrieb eine kirchenfreundliche Politik. Doch auch Mussolini hat es bisher vorgezogen, gegen die ihm sicher unbekanntes jüdische Hochfinanz nicht aufzutreten, und so wurde es denn möglich, dass der Innenminister Cosi Aldo Finzi von verschiedenen jüdischen Blättern, trotzdem er getauft ist, als Jude in Anspruch genommen wird (vgl. *Berliner Tageblatt* vom 8. März 1923). Mussolinis Hofjude Finzi war der Vertrauensmann des Bankjuden Toeplitz, des Direktors der *Banca Commerciale di Roma*; dem Leiter des *Lloyd Triestino*, dem die Geschäfte aus dem Handelsverkehr mit Südrussland zugeschoben wurden, nachdem die nichtjüdische *Navigazione Generale Italiana* sich umsonst darum bemüht hatte. Mussolinis Anerkennung Sowjetrusslands ist ohne Zweifel auf einen jüdischen Druck zurückzuführen. Dank dieser Verseuchung der nationalen Quellen stehen dem Faschismus sicher noch ganz andere Dinge bevor als die bekannte Matteotti-Affäre. (Vergleiche hierzu und zu all den behandelten Fragen die Monatsschrift *Der Wettkampf*, München, Paul-Heyse-Str. 9.)

*

Der Schwerpunkt der heutigen Weltpolitik liegt in Neuyork; die genannten sechs jüdischen Politiker bilden nur eine (kleine) Auswahl aus den Kreisen jener mächtigen Finanzgruppen, vor denen heute ganz Europa auf dem Bauche liegt. Präsident Wilson war, wie gesagt, stets nur von Juden umringt – Simon Wolf, der ihm im Namen der Juden nach seiner Rückkunft aus Versailles eine goldene Medaille als Dank der amerikanischen Judenschaft überreichte; Jakob Schiff und sein Sohn Mortimer; Otto Kahn, Felix Warburg und eine endlose Reihe anderer Finanzgrößen. Samuel Gompers stand, wie gesagt, an der Spitze einer Arbeiterorganisation, aber es war dafür gesorgt, dass auch die Spitze der Anti-Gompers-Gewerkschaften durch einen Hebräer gekrönt wurde: Sidney Hillmann. (Alles Nähere hierzu vgl. «Der interna-

tionale Jude», Bd. 1.) Der Grund und Boden der Stadt Neuyork gehört zu 9/10 Hebräern, Theater und Kinos desgleichen; von den grossen Kaufhäusern der Stadt ist nur ein einziges nicht in jüdischen Händen; die Bevölkerung selbst besteht zu 1/3 aus Juden. Weit über 1½ Millionen Juden leben in der grössten Stadt Amerikas, und diese Stadt des «*freiesten Landes des Erdballs*» ist zugleich das grösste Ghetto der Welt. Kurz bevor Wilson abtrat, vollzog er noch eine bedeutsame Ernennung, er erhob nämlich einen alten Börsenjobber, der während des Krieges Admiral wurde, zum Oberstkommandierenden sämtlicher Seestreitkräfte der Union im Stillen Ozean. Es war dies Herr Josef Strauss, ein Verwandter der genannten Nathan und Oskar Strauss. Der in Frankfurt a.M. erscheinende *Israelit* bezeichnete diesen Josef Strauss ausdrücklich als einen «*bewussten Juden*» (Nr. 5,1921).

Die Dinge änderten sich nicht, als Harding Präsident wurde. Gleich nach seinem Antritt schrieb er dem Zionistenführer Hartmann einen Brief, in welchem er seine Verehrung dem jüdischen Volke gegenüber kundtat und dessen «*Treue zu den Gesetzen des Landes, in denen es lebe*», lobte (*Jüdische Rundschau*, Nr. 83, 1920). Später, am 5. November 1921, gratulierte er am Rosch Haschanofeste der Judenschaft der ganzen Welt und pries die Nützlichkeit des jüdischen Volkes (*Israelit*, Nr. 44,1921). Und auch später hatte er nie gezögert, immer wieder einen Kotau vor der Neuyorker Hochfinanz zu machen. Die *Jüdische Presszentrale Zürich* sah sich am 16. Februar 1923 in der Lage, einen Brief Hardings an die Union der hebräischen Kongregationen Amerikas abzudrucken, in dem es u.a. heisst: «*Eines der Wunder der Menschheitsgeschichte war immer die Stärke und die Macht des jüdischen Glaubens und der ununterbrochene Einfluss und die Macht des jüdischen Volkes.*» Nachdem Harding weiter den jüdischen Glauben verherrlicht hatte, schloss er mit dem Bekenntnis, dass die anderen Religionen dem jüdischen Glauben gegenüber eine «*grosse Schuld abzutragen*» hätten. Es liesse sich über diese Tragikomödie, die sich Präsident Harding nannte, noch vieles sagen, die Andeutungen nach dieser einen Richtung hin müssen aber schon genügen; es sei nur noch hinzugefügt, dass Harding sofort nach seinem Antritt den Zionisten Bernhard Rosenblatt zum städtischen Friedensrichter Neuyorks aufrücken

liess. Es wurde ferner der Jude Robert Lasker Präsident des amerikanischen *Shipping boards*; weiter ernannte der frischgebackene Präsident Herr Lewis Einstein zum amerikanischen Botschafter in der Tschechoslowakei, den Rabbiner Josef Kornfeld zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Teheran.

Als Professor Einstein und Chaim Weizmann nach Neuyork kamen, hissten offiziöse Gebäude neben der amerikanischen die jüdisch-nationale zionistische Fahne; die beiden Juden wurden zu Ehrenbürgern der Stadt Neuyork ernannt.

Die Dinge änderten sich selbstverständlich auch dann nicht im Geringsten, als Harding Mitte 1923 in den ewigen Orient einging. An seine Stelle trat Mr. Coolidge. Als am 15. Oktober 1923 in Neuyork der jüdisch-amerikanische Kongress eröffnet wurde, schrieb der neugebackene Präsident an dessen Vorsitzenden, Rabbi Stephan Wise, und äusserte seine Unterwürfigkeit unter die Börsenjuden folgendermassen:

«Die amerikanischen Juden handeln richtig, wenn sie bemüht sind, die Rechte ihrer Brüder in allen jenen Ländern, wo diese Rechte gefährdet sind, zu sichern. Für die Bestrebungen der amerikanischen Juden, Palästina unter dem britischen Mandat aufzubauen, um dem heimatlosen jüdischen Volk dort seine Heimat wiederherzustellen, hege der Präsident ein besonderes Interesse. Gegenüber den Behauptungen, dass die Beschränkungen der Einwanderung nach Amerika mit besonderer Härte gegen die Juden geübt werden und dass die jüdischen Emigranten von den amerikanischen Konsuln oft ungerecht behandelt werden, erklärt der Präsident, seine Regierung werde auch in der Zukunft antijüdische Tendenzen in der Einwanderungsfrage und in den anderen Fragen niemals sanktionieren oder dulden. Der Präsident ist dessen sicher, dass eine sorgfältige Untersuchung (falls eine solche notwendig wäre) den Beweis erbringen würde, dass diese angeblichen Beeinträchtigungen unreal seien.»

(*Jüdische Rundschau*, vom 23. Okt. 1923)

Die *Jüdische Presszentrale Zürich* gab in Nr. 258, 1923, eine Statistik der Juden in Amerika, wie sie vom Jüdischen Statistischen Büro in Neuyork zusammengestellt worden war. Danach beherbergte das *«freieste Land der Welt»* im Januar 1922 3,6 Millionen Hebräer, davon in Neuyork allein 1½ Millionen, in Chicago 250.000, in Philadelphia 200.000 usw. Bedenkt man, dass die Juden ihr Zahl immer

zu gering angeben, so beherbergt Amerika das grösste Ghetto der Weltgeschichte. Dass es vergrössert wird, dafür hat also Präsident Coolidge seine Hilfe versprochen...*

*

Es bleibt nur noch übrig, darauf hinzuweisen, dass der letztgenannte Paul Hymanns, der erst Ende 1923 zurückgetretene Vorsitzende des Völkerbundes, der bald darauf Vorsitzender des Völkerbundrates wurde (vgl. *Wiener Morgenzeitung* vom 14. September 1924), nicht allein als einziger Hebräer an der Spitze eines hochpolitischen Verbandes sitzt, sondern dass er eine Menge Freunde hat, die neben ihm diese koschere Ausbeuteranstalt leiten.

Die allgemeine jüdische Freude über den famosen Genfer «Völkerbund» ist ganz natürlich begründet. Denn kaum war der Generaldirektor dieses Instituts, Sir Eric Drummond, in Genf angelangt, so tat er, was bei der heutigen Geldmacht der Juden selbstverständlich ist: er begab sich zur Audienz zum - *Grand Rabbin* Ginsburger. In seiner Ansprache sagte Drummond, er und seine Mitarbeiter würden «*sich zur Verteidigung der Juden vereinen, und er hege die feste Zuversicht, dass der Völkerbund seine Pflicht (!) gegen die Juden erfüllen werde. Er hoffe, dass die gesamte Judenheit bald überall sich aller Menschen- und Bürgerrechte erfreuen werde. Von nun an würden die Juden nicht mehr vergeblich an die Gerechtigkeit der Menschheit appellieren.*» (*Israelit* vom 11. Nov. 1920, Nr. 45; gleichlautend die *Jüdische Rundschau*)

Diese Zusage wird um so mehr verständlich, wenn man weiss, dass (wie *Deutschlands Erneuerung* berichtet) in den wichtigsten Sektionen des famosen Völkerbundes Juden als Vertreter aller Länder sitzen: Dr. Hamel (Vertreter Hollands), ein aus Deutschland gebürtiger Hebräer; Direktor der politischen Abteilung ist der Jude Mantoux (früher Dolmetscher im «Obersten Rat» zu Paris während der Versailler Verhandlungen); den Vorsitz in der Verkehrsabteilung führt der Jude Haas; Frankreich ist durch Andre Weiss vertreten, Spanien durch Herrn Steegmann, San Domingo durch Herrn Cuhnhardt. Ausserdem haben sich die Juden die

* Ein ausgezeichnetes Werk über diese Frage erschien 1938: O. Krainz: «Juda entdeckt Amerika».

Sektion zur «Bekämpfung» des Mädchenhandels gesichert. Das war jahrhundertlang ihr Geschäft (*Deutschlands Erneuerung*, Nr. 4, 1921). «Polen» endlich wird durch die Juden Prof. Askenazy und Strassburger vertreten.

Im November 1923 begab sich der ehemalige jüdisch-amerikanische Botschafter in Konstantinopel, Henry (Hirsch) Morgenthau, nach Genf, um den Vorsitz der Spezialkommission des «Rehabilitierungswerks» des Völkerbundes für die griechisch-türkischen Flüchtlinge sowie den Gefangenen austausch zu leiten (*Jüdische Presszentrale Zürich*, Nr. 267, 1923). Gleich nach seiner Ankunft hielt er im Bnei-Brith-Orden zu Saloniki einen Vortrag, in dem er versprach, der Judenschaft nützlich zu sein, und schloss mit den Worten: «*Ich werde alles, was möglich ist, für Ihre Kehilla, wie für alle jüdischen Gemeinden Griechenlands, die ich besuchen werde, tun.*» (*J.P.Z.*, Nr. 269, 1923) Aus diesen Worten ist der eigentliche Zweck der Morgenthauschen Mission deutlich ersichtlich.

Anfang Dezember wurde der Jude Dr. Abraham Flexner (von der Rockefeller-Stiftung) zum Völkerbundsvorsitzenden für «Frauen- und Kinderfürsorge» ernannt (*J.P.Z.*, Nr. 271, 1923). Der «Weltrat der geistigen Arbeit», eine Völkerbundkommission, tagt unter dem Vorsitz des Juden Henri Bergson-Paris (*J.P.Z.*, Nr. 271, 1923). In die Hygiene-Sektion des Völkerbundes delegierten die Leiter des Völkerbundes Mitte Dezember 1923 zwei Juden: den Prof. Ottolenghi (Italien) und Prof. Lion Bernard (Frankreich) (*Jüdische Presszentrale Zürich*, Nr. 272). Deshalb ist es mehr als verständlich, wenn das *jüdische Echo* schon 1920 schrieb (Nr. 53, 1920): «*Das jüdische Volk sieht in den Prinzipien des Völkerbundes die Verwirklichung der Brüderlichkeit der Völker, die der jüdische Prophetismus verkündet hat, und es hofft, dass der Völkerbund immer mehr dazu gelangen wird, die Konflikte zwischen den Nationen verschwinden zu machen und das jüdische Volk von seinem schrecklichen Schicksal zu befreien.*»

Wir unsererseits jedoch halten es mit Henry Ford, welcher im Oktober 1923 (laut *J.P.Z.*, Nr. 262, 1923) einem kanadischen Journalisten gegenüber erklärte, er betrachte den Völkerbund als ein vollkommen unzureichendes Instrument zur Verhinderung eines Krieges. «*Man sollte, sagte Ford wörtlich, 50 führende jüdische*

Finanzleute der Welt zusammenschleppen, um ihre Geldmanipulationen unmöglich zu machen ... Denn diese Finanzleute verursachen den Krieg... Die Wall-Street (das Bankviertel in Neuyork) ist das jüdische Mekka.» Dass Ford später zu Kreuze kriechen und sein Werk «Der internationale Jude» widerrufen musste, beweist nur, wie mächtig das Judentum ist.

Wie die Dinge in Deutschland lagen und liegen, darüber gibt eine schon ins Ungeheure angewachsene Literatur Kenntnis; das Wesentliche muss hier schon vorausgesetzt werden. Ich verweise auf W. Meister: «Judas Schuldbuch», Kernholt «Schuld und Sühne», Armin «Die Juden im Heer» u.a. Hervorzuheben ist im Rahmen dieses Überblicks die Tatsache, dass die Parallelerscheinung Baruch-Montague-Rathenau geradezu verblüffend ist. Wie der Jude Baruch aus dem Dunkel heraus Diktator über den amerikanischen Weltstaat wurde, wie Montague als Munitionsminister praktisch über das britische Heer bestimmte, so trat der Jude Rathenau wenige Tage nach Kriegsausbruch vor den deutschen Kaiser mit einem fertigen Plan der Kriegswirtschaft. Wohlverstanden *derselbe* Mann, der *nach* dem Sturz dieses selben Kaisers ein Buch schrieb («Der Kaiser»), in welchem er eiskalt erzählt, er habe schon *damals* einem guten Freund erklärt, wenn Wilhelm II. mit seinen Paladinen als Sieger durch das Brandenburger Tor reiten würde, so hätte «*die Weltgeschichte ihren Sinn verloren*». Worin der «*Sinn der Weltgeschichte*» bestand, hatte derselbe Mann schon am 25. Dez. 1909 in der Wiener *Neuen Freien Presse* erklärt: die Hochfinanz sei dazu berufen, die Zügel der Regierungen an Stelle der Kaiser und Könige zu ergreifen.

In der *Neuen Zürcher Zeitung* hatte *Emil Ludwig* (Cohn) seinem Freunde *Walter Rathenau* anlässlich dessen Selbsternennung zum Aufbauminister einen Huldigungsaufsatz gewidmet. Er schreibt:

«*Seine* (Rathenaus) *Klippen heissen: erstens Stinnes, zweitens Antisemitismus, drittens Kollegialität, denn Rathenau hat, bei aller Konzilianz der Formen, die Denkweise eines Diktators, lernt nur nach Sachlichkeit, und wird lieber fortgehen als den Weg, den er seit einem Jahrzehnt* (vergl. die *Neue Freie Presse*, A.R.) *durchdacht hat, modifizieren: Sein Geist muss das Kabinett durchdringen oder ganz weichen.*

Dem Betrachter ist es diesmal leicht gemacht, diesen Weg vorweg kennenzulernen. Seit dem Frieden gibt Rathenau etwa alle Vierteljahre in Broschürenform seine Vorschläge zum Aufbau einer neuen Gesellschaft kund, einer neuen Wirtschaft, neuer Soziologie. Theoretisch ist er längst , Aufbauminister', und indem er stets für Europa (!!) zu sein versucht, hat er etwas von jenem Hoover an sich, der denn auch in Staaten und Millionen denkt. Staatssozialismus, wie er ihn im Kriege in Deutschland schuf, ist sein Plan für den Frieden.

Einen solchen Einzelfahrer im politischen Leben auf Stichworte festzulegen, ist ungerecht, für heute sei dennoch gesagt, Rathenau ist Antimilitarist, Antinationalist, Antikapitalist. Er lehrt Vereinfachung, Entmaterialisierung, Planwirtschaft, internationale Ökonomie. So ist er eigentlich Kandidat des Auslands, namentlich Englands, aber nur sehr wenige wissen, dass er allein in Spaa, August 1920, den Bruch verhütet und so die einzige Einigung herbeigeführt hat, die seit 1918 zwischen den Kriegsgegnern zustande kam.» (D. Z., 8. Juni 1921)

Und dieser Vertreter der jüdischen Hochfinanz und «*Kandidat des Auslandes*» – also unserer Feinde – rückte nach der «proletarischen», «antikapitalistischen» Revolution vom 9. November 1918 zum Deutschland offen beherrschenden Manne empor. Auf der Konferenz von Cannes im Januar 1922 sagte er Worte, die als Motto auch auf den «Protokollen der Weisen von Zion» hätten stehen können: «*Der Weg, auf den man sich begeben will, erscheint mir richtig. Ein internationales Syndikat und zwar ein Privatsyndikat.*» (Berl. Tagebl., Nr. 27,1922)

Das B. T. druckt die letzten Worte **fett**, ein Zeichen, dass es genau wusste, wo sie hinaus sollten.

Die objektive Folge des Rathenau-Systems war dieselbe wie die Herrschaft Bernard Baruchs: die Kriegsgesellschaften gerieten fast ausschliesslich in jüdische Hände (nähere erschütternde Nachweise bei Armin: «Die Juden in den Kriegsgesellschaften»). Gegen diese Ausbeuterkonsortien schrie das ganze Volk, aber die Regierung war ausserstande, gegen sie vorzugehen: Sie *durfte* nicht... Und fiel gerade deshalb unter den Schlägen der Schutztruppen des plutokratischen Wuchertums, unter den Schlägen der Sozialdemokratie. Ein verdientes Ende, bloss dass das deutsche Volk dieses mit ungeheurer Erniedrigung und Sklaverei bezahlen muss...

Ein nüchterner Überblick also über die politische Lage der Welt zeigt uns überall dasselbe Bild. Hinter dem, was sich britische, amerikanische, französische oder deutsche Regierung zu nennen beliebt, steht als Herrscher die alljüdische Hochfinanz (wobei das Wirken auch anderer Kräfte durchaus nicht ausser Acht zu lassen ist), organisiert in nationalen, «philantropischen» und «religiösen», keine staatlichen Grenzen anerkennenden Weltbünden.

Wie ist das gekommen?

Erste Sitzung

Es wird immer eine geschichtliche Merkwürdigkeit bedeuten, dass in Europa ausgerechnet zu einer Zeit, da der Gedanke des Nationalstaates immer bewusster und lebendiger wurde, auch die Idee einer mit keinem Boden verbundenen *Menschheit* die Geister zu umstricken begann. Friedrich der Grosse führte eine klare Nationalpolitik und doch war gerade er es, der dem «Aufklärungs»Zeitalter den Weg mit bahnen half. Diese Aufklärung aber – so gross in mancher Hinsicht ihre Verdienste auch gewesen sein mögen – brachte politische Ideale mit sich, deren katastrophale Auswirkungen wir heute erleben und wozu der 1789 geborene demokratische Staat die Vorbedingungen schaffte.

Entgegen der geistigen Knechtung des antieuropäischen Inquisitionsgedankens verfocht das 18. Jahrhundert den europäischen Gedanken der geistigen Freiheit und der persönlichen Entwicklung. Dieser Gedanke war es, der die besten Geister Deutschlands, Frankreichs, Russlands einte über alle Zwistigkeiten hinweg.

Aber diese Forderung trat zusammen mit einer Lehre auf, welche ihre Herkunft aus der Gelehrtenstube nicht verleugnete, jedoch trotzdem inmitten des drängenden Lebens zu einer ungeheuren Gewalt dort anwuchs, wo an sie *geglaubt* wurde; es war dies die Behauptung von der Gleichheit der Menschen verbunden mit der Forderung der politischen Gleichberechtigung ohne die anthropologischen Voraussetzungen eines solchen politisch umgemünzten theoretischen Gedanken zu prüfen.

Aus dieser Lehre von der Menschengleichheit erwuchs jene unheilvolle Wortdreiheit, von welcher noch heute sehr wenige wissen, *welches* Unheil sie in den Köpfen von Millionen angerichtet hat: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Umrantet wurde dieser Schlachtruf der modernen Demokratie von anderen unorganischen Grundsätzen wie «Humanismus», «Menschheit» usw. die ganze Phrasenleiter hindurch bis zum «Weltgewissen» der Gegenwart.

Diese Prägungen entstanden nachweislich um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Pariser Logenkreisen; zwei Schriften aus der damaligen Zeit («La Franche maçonne», 1744, und «Les Franc-

Maçons», 1746) geben Kenntnis von ihnen. Und mögen die Völker seit dieser Zeit aussenpolitisch noch so angriffslustig gewesen sein, möge die Idee des Nationalstaats *nach aussen* noch so sehr Menschen in Bewegung gesetzt haben, *innenpolitisch* wurden rassische Unterschiede nicht anerkannt und der formale Staatsbürgerbegriff über *Rassen-* und Volksschutz gestellt. Das gilt genau so für den nationaleitlen Franzosen wie für den lächerlich weltbürgerlichen Deutschen. Der Gedanke der demokratisch-volkslosen Volksregierung hatte seinen Siegeszug angetreten. Heute erlebt er seine Katastrophe, und aus dem Chaos der Begriffe reckt sich die völkische Staatsauffassung als richtunggebend für die Zukunft heraus...

Der Jude als Fremdkörper inmitten der europäischen Völker errang durch den Sieg des «Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeitsgedankens» einen grossen Triumph. Die französische Revolution brachte ihm seine Emanzipation und damit die Möglichkeit, seine Eigenart immer hemmungsloser auszuwirken. Es ist deshalb vom alljüdischen Standpunkt durchaus verständlich, wenn der 1922 verstorbene Zionistenführer Max Nordau (Südfeld), Teilnehmer am 1. Kongress in Basel, in seinen Pariser Sittenbildern den 21. September 1792 als einen Tag pries, dem gegenüber der Tag auf Golgatha weltgeschichtlich bedeutungslos sei.*

Der Gedanke der Judenemanzipation war schon unter den letzten französischen Königen erstarkt, aber immerhin mussten die jüdischen

* Wörtlich heisst es: «Der 21. September 1792 ist das glorreichste Datum der Menschheitsgeschichte. Oder welchen Tag, von dem wir Kunde haben, wollte man diesem einzigen und unvergleichlichen Tage an die Seite stellen? Etwa den Tag von Marathon, der die griechische Zivilisation von der persischen Barbarei rettete? Etwa den Tag von Zania, an dem Scipio den allverheissenden Semitismus (!) in der Person Hannibals zerschmettete und der Welt die Eisenkette des Römertums an den Hals hing? Etwa den Freitag, an welchem Christus den Kreuzestod erlitt? Wie klein, wie unansehnlich, sind alle diese Ereignisse gegen die Grosstat der Revolution! Marathon, Zama haben elende Machtverschiebungen von Völkerschaften herbei geführt; der Schreckenstag von Golgatha hat einer kleinen Minderheit, kaum einem Drittel des Menschengeschlechts eine neue Religion, d.h. einen neuen Aberglauben vor die Augen gebunden; der 21. September 1792 aber hat die Freiheit geboren.» (Max Nordau: «Pariser Leben und Studien», Bd. II, S. 148)

Kreise zur Erreichung vollständiger Freiheit auf eine Lockerung und den Sturz der bestehenden Ordnung hinarbeiten. Es ist noch immer zu wenig bekannt, wie stark das Judentum an der französischen Revolution beteiligt gewesen ist und wie sehr es verstanden hat, den grossherzigen Gedanken der Gewissensfreiheit und der religiösen Duldsamkeit für seine politischen Zwecke auszunutzen.

Unsere zünftigen Geschichtsschreiber haben an dieser Tatsache, wie an so mancher anderen, in gelehrter Ahnungslosigkeit vorübergesehen, trotzdem jüdische Schriftsteller (wie Heinrich Graetz) uns manch interessantes Kennzeichen übermittelt haben.

Einen grossen wirtschaftspolitischen Einfluss besass unter Ludwig XVI. dessen Heereslieferant Cerfbeer. Dieser schwerreiche Pariser Jude schrieb nun an Moses Mendelssohn nach Berlin, er möge sein Ansehen als freidenkender Philosoph in die Waagschale werfen und eine Schrift für die Emanzipation der Juden verfassen.

Mendelssohn überlegte sich den Fall und kam zu dem Entschluss, dass es praktischer wäre, die Toleranzstimmung Europas in anderer Weise auszunutzen. Er wandte sich an den Deutschen Wilhelm Dohm und veranlasste *ihn* zu solch einer Schrift.

Mendelssohn dachte und Dohm schrieb, gesteht Graetz offen und deckt damit ein altjüdisches Prinzip auf: bei noch ungeklärter Sachlage vorsichtig hinter der politischen Kulisse zu bleiben und Nichtjuden für politische Zwecke vorzuschieben.

Im Salon der Henriette Hertz wurde zudem Dohm mit Mirabeau bekannt gemacht, dann «Dohms» Schrift in einer grösseren Auflage verpackt und nach Paris zur Verteilung geschickt...

Bedenkt man, dass Mirabeau - und nicht nur er - bis weit über die Ohren an hebräische Wucherer verschuldet waren, so begreift man die «zwingenden Gründe», die ihn und andere «Volksführer» veranlassten, sich neben den ehrlichen Schwärmern für die Judenemanzipation einzusetzen.

Es half nichts, dass die elsässischen Abgeordneten - also die Vertreter eines Landes, in dem Juden in grösserer Anzahl lebten und ihr Wesen demgemäss klarer in Erscheinung trat - den wirtschaftlichen Wahnsinn schilderten, einer Horde von Wucherern die staatsbürgerliche Gleichberechtigung zu erteilen. Die Judenemanzipation wurde beschlossen, und Dupont, einer der Hauptredner der damaligen Zeit, konnte erklären, wer gegen die jüdi-

sche Staatsbürgerschaft auftrete, sei ein Gegner der französischen Verfassung überhaupt.

Spürt man weiteren finanziellen «Unterstützungen» nach, so gaben einem die von Frederic Masson herausgegebenen Akten des Auswärtigen Amts von 1787-1804 (*Le département des affaires étrangères pendant la révolution 1787-1804*, Paris, 1877, namentlich S. 223) noch manchen wertvollen Einblick. Besonders ist die Rolle des Finanzjuden Ephraim von Interesse, von dem bekannt wurde, dass er riesige Summen für die revolutionäre Propaganda auswarf, ohne dass festzustellen war, woher er die Gelder bezog. Masson vermutet, er sei ein deutscher Spion gewesen, richtiger wird wohl sein, ihn als einen Vorläufer der Oskar Cohn und Eisner-Kosmanowsky zu betrachten.

Es ist hier nicht der Ort, die nähere geschichtliche Auswirkung des Emanzipationsfimmels, verbunden mit geschäftlichen Überlegungen ehrgeiziger Politiker, zu erzählen. Über die von Napoleon 1806 versammelte Assamblee hinweg, durch die Revolutionen von 1830, 1848, 1871 hindurch zieht sich der Faden jüdischer Revolutions- und Zersetzungsarbeit bis zu den Unheilsjahren 1917, 1918, in die Gegenwart hinein, und es wird noch eine Zeitlang dauern, ehe Europa eine Verfallsepoche, wie sie 1789 eröffnet wurde, hinter sich haben wird.

*

Die Juden haben naturgemäss die Geschichte der letzten 150 Jahre mit anderen Augen gelesen als der demokratische Professor und der «freisinnige» Spiesser; in der Anerkennung der Grundsätze von 1789, die unserer völkischen Staatsordnung im Wege standen, hat er mit Recht das politische Werkzeug für die Durchsetzung seiner Interessen unter dem Schutz der Gleichberechtigung erblickt.

«Vergessen wir, woher wir stammen, über alle Welt zerstreut, bilden wir doch ein einziges Volk», hatte der Vorsitzende Lipmann-Cerfbeer in der Notabelnversammlung 1807 in Paris zu einer Zeit gesprochen, als Europa den rasselosen Staat der parlamentarischen Demokratie gebar. Europa hatte taube Ohren für solche Worte. Und hat selbst noch heute taube Ohren...

Am 29. Juni 1869 wurde in Leipzig die «Israelitische Synode» eröffnet, unter dem Vorsitz des Professors Lazarus aus Bonn. In

ihr sassen Orthodoxe und Liberale zusammen, die aus allen Ländern Europas nach Leipzig gereist waren, um über einheitliche Richtlinien für die ganze Judenschaft zu debattieren. Diese israelitische Synode nahm auf Vorschlag des Dr. Philippson aus Bonn, unterstützt vom Oberrabbiner von Belgien, Astruc, folgende Entschliessung an:

«Die Synode erkennt an, dass die Entwicklung und Verwirklichung der modernen Grundsätze die sichersten Garantien sind. Es sind die lebensnotwendigsten Bedingungen für die expansive Existenz und für die höchste Entfaltung des Judentums.»

Das sagten orthodoxe Juden 1869!

Auf dem Kongress zu Basel 1897 sassen fraglos die bewusstesten Nationaljuden beisammen: Politiker, Journalisten, Historiker, Geschäftsleute (diese mehr im Hintergrunde). Es ist deshalb natürlich, dass sie *die* Grundsätze prüften, welche ihnen Eingang in die europäische Gesellschaft verschafft und ihr Wirken ermöglicht hatten. Lind im Zentrum der alljüdischen Staatszerstörung stehen im Protokoll der ersten Sitzung folgende Worte.

«Die staatsrechtliche Freiheit ist ein Gedanke, ein Begriff, aber keine Tatsache. Dieser Gedanke ändert sich sofort, sobald es darauf ankommt, die Volkskräfte zu unterdrücken und zu erwürgen, sobald es gilt, dass die nach der Herrschaft strebende Partei die Gegenrichtung niederzuzwingen sucht. Diese Aufgabe wird wesentlich leichter, wenn der Gegner selbst von dem falschen Begriffe ‚Freiheit‘ angesteckt wird und sich wegen dieser unrichtigen Vorstellung seiner Macht begibt. Hierauf gründet sich der Sieg unserer Lehre: Wenn die Zügel am Boden schleifen und die Führung fehlt, so hört die gewonnene Zügellosigkeit bald wieder auf (dasselbe Bild also, das Walther Rathenau im genannten Aufsätze der *N. Fr. Pr.* am 25. Dezember 1909 gebrauchte); denn eine neue Hand erfasst die Zügel und zieht sie an. Die blinde Masse des Volkes kann nicht ohne Herrschaft sein. Eine neue Herrschaft tritt an die Stelle der alten, die durch den Freisinn ihrer Kraft beraubt wurde.»*

* Im nachfolgenden Werk bilden die fett hervorgehobenen Teile den eigentlichen Text der Protokolle.

Also: zunächst Zersetzung, dann Diktatur.

Ein merkwürdiges und nicht zu widerlegendes Beispiel für die Art, die Macht und den Erfolg des alljüdischen Intrigantentums gibt ohne Frage die Gründung des tschechischen Staates. Hier verbindet sich das national-tschechische Element mit der jüdischen Zersetzungsarbeit. Als Staatsbürger einer dem deutschen Volk verbündeten Macht arbeiten Tschechen und Juden gemeinsam an der Niederlage Deutschlands. Nun dieses am Boden liegt, wird die Tat zugegeben. Offen, mit Stolz sogar. Im Zusammenhänge dieser Aufsätze kommt es weniger auf die Tatsache an, dass die Hebräer ein Verräterhandwerk betrieben, sondern dass sie es *planmässig und international verbunden* betrieben und die politisch-wirtschaftliche Macht besaßen, ihre Bestrebungen zu fördern.

Der Prager *Cech* vom 22. Februar 1923 veröffentlichte einen Aufsatz mit dem Titel «Zur Geschichte der Begründung unserer staatlichen Selbständigkeit» und sagte, es sei jetzt an der Zeit, hinter die Kulissen des Aufbaues des tschechischen Staates zu leuchten. Er habe deshalb Aufklärung verlangt, als der Jude Dr. Kauters auf dem Karlsbader Zionistenkongress 1922 (wohin er als Vertreter der Tschechoslowakei reiste) von den «*Verpflichtungen*» sprach, welche Präsident Masaryk und der Minister des Äussern, Dr. Benesch, den Juden gegenüber übernommen hätten.

Diese Bindungen sind nur verständlich, wenn man weiss, *wie* die Hebräer den Masaryk gemanegert haben.

Darüber erzählte der Rabbiner Dr. Alexander Stern am 1. Februar 1923 in der *Slovenska Narodna Jednota* eine belehrende Geschichte. Dieser Aufsatz trägt den bezeichneten Artikel «Die Juden an der Wiege der tschechoslowakischen Republik». Es heisst darin: «*Indem ich mich auf die Informationen und auf das Material Franz Benesch's berufe, muss ich feststellen, dass der Beginn der Bewegung für unsere Republik noch in Dunkel gehüllt ist, so dass einige glauben mögen, dass die Republik eine Art überraschendes Produkt der Versailler Friedenskonferenz war. Es muss demgegenüber auf die geschichtlichen Verdienste des tschechischen Juden Freund aus Brandeis an der Elbe um unsere Selbständigkeit hingewiesen werden. Die Pariser Allianz der Freunde Frankreichs hatte einen Juden als Präsidenten, und gerade diese Allianz hat den tschechoslowakischen Staat geschaffen.*

Der Senator Freund-Deschamps, der Jude Wedeies und Srbek waren die Bankiers, welche die tschechische Bewegung in die Wege geleitet haben. Auch der Presseagent Köpel sowie Kudernac, der erste Sekretär des Ministers Benesch, waren erMitglied der Allianz, die vor der Öffentlichkeit ihre Sympathien zu Frankreich geäußert hat... Die bewegende Kraft war Dr. Benesch, der Beziehungen zur französischen Republik anzuknüpfen suchte, wobei Freund ihm bei den ersten finanziellen Schwierigkeiten den Weg vorbereitete. Freund und der Jude Wedeies haben je 100 Francs für die Freiheitsbewegung geopfert, durch ihre Vermittlung gelang es auch, Masaryk zum Dozenten an der Universität Oxford zu machen.

Diese kleinen Gaben, an denen sich auch Srbek beteiligte, genügten aber nur für die erste Zeit. Bald war aber ein Millionenbudget notwendig, und da wurden in Frankreich und England Kredite aufgetrieben, über deren Höhe auch bis heute noch nicht genaue Informationen vorliegen. Vielleicht könnte Herr Wedeies in Paris und Lord Rothschild in London darüber mitteilen. Mögen diese Erinnerungen nicht als diskrete Enthüllungen aufgefasst werden, sondern als sichere unabstreitbare Beweise dafür, dass wir jüdischen Staatsbürger unserer systematisch und aus den kleinsten Steinchen, bei manch günstigen Umständen aufgeführten Republik ein Anrecht auf die uns gewährten Rechte haben, und es freut mich, dass mir die Gelegenheit gegeben ist, dies mit meiner Feder feststellen zu können: bei der Grundsteinlegung der Republik hat sich auch der jüdische Bauführer unvergängliche Verdienste erworben.»

Also Bauführer war der Jude, als die Tschechoslowakei «erbaut» wurde...

Das alles ist von einer nicht zu überbietenden Deutlichkeit, und man versteht es ohne Weiteres, warum das geliebte Karlsbad – abgesehen von seinem sonstigen zionistischen Einschlag – mit dem ersten Zionistenkongress nach dem Kriege beehrt wurde. Und man versteht auch, warum in der «tschechischen» Stadt die zionistische Fahne wehte, und warum zur Feier der Tagung die Post sogar hebräische Stempel bekam.

Man versteht aber auch, warum Masaryk von allen Hebräerblättern als einer der weisesten Menschen und Menschenfreunde gelobt wird. So lange er ein treuer Diener Judas bleibt, wird auch fernerhin ihm Weihrauch gestreut werden.

Mitte Oktober 1923 besuchte Präsident Masaryk Paris. Das dort erscheinende *Univers Israélite* brachte deshalb eine Würdigung der «*unsterblichen Verdienste des Präsidenten Masaryk um das Judentum*», aus dem wir u.a. erfahren, dass Masaryk während seiner Wiener Studienzeit in der «*hauptsächlich von Juden bewohnten*» Leopoldstadt gewohnt habe und Lehrer in den jüdischen Familien Schlesinger und Stern gewesen sei; zugleich habe er in der «*besten israelitischen Gesellschaft*» verkehrt. Diese jüdische Atmosphäre hat dann Masaryk veranlasst, später in Prag für den «*unglücklichen Vagabunden Hilsner*» einzutreten, der des Ritualmordes beschuldigt worden war. Und dann Masaryks heutiger Dank: «*Die tschechoslowsakische Republik ist der einzige Staat in Ost- und Zentraleuropa, in dem der Antisemitismus energisch von der Regierung bekämpft wird und tagtäglich an Boden verliert. Einzig die Deutschen in Böhmen setzen ihre antijüdische Propaganda fort. Die Studenten von Prag wollen keinen jüdischen Professor oder Rektor; aber in Masaryk, der sich an vieles erinnert, finden sie ihren Gegner...*»

Das ist mehr als deutlich. Ob die Tschechen einst auch mit ihren jüdischen Börsenherren zufrieden sein werden?

In seinem zu Ehren der Juden geschriebenen Buche «*Die Juden in der Karikatur*»* sagt Eduard Fuchs ganz offen, dass der heutige Parlamentarismus als Staatsform nichts anderes darstellt als die Form der Geldherrschaft. Ergänzt werden diese Geständnisse durch das offene Geständnis, dass die Juden die eigentlichen Urheber des heutigen Kapitalismus sind.

Fügt man zu diesen Offenherzigkeiten die Ergebnisse eines so nüchternen Wirtschaftlers wie Werner Sombart hinzu («*Die Juden und das Wirtschaftsleben*»), so wird einem auch ein triumphierendes Wort der 1. Sitzung nicht irgendwie verstiegen, sondern höchst begrifflich erscheinen:

«In unserer Zeit, wo die echt Freisinnigen die Beherrscher des Staates sind, ist allein die Macht des Geldes massgebend.»**

* Das Buch ist beim Verlag Der Schelm, Leipzig, als Faksimile erhältlich.

** Am 10. Juli 1924 stellte die zionistische *Wiener Morgenzeitung* fest, dass sich die Hälfte des gesamten Goldes der Welt im Besitze amerikanischer Banken befände und sagt dann weiter: «*Die Golderzeugung der ganzen Welt belief sich im vergangenen Jahre auf 78,5 Millionen Pfund, und davon kommt mehr als die Hälfte aus Transvaal. Der Preis, der für Gold gezahlt wird,*

Wie sehr die Hochfinanz heute die Schicksale der Welt bestimmt, davon gibt uns jeder Tag erneute Kunde. Wenn ein Weltbankier sich auf Reisen begibt, so berichtet die Presse aller Staaten tagtäglich darüber und misst einer solchen Reise – mit Recht – mehr Bedeutung bei als früher einer Zusammenkunft von regierenden Monarchen. Von einem Bankenconsortium hängt es heute ab, ob Völker verhungern, ob sie zinspflichtige Anleihen erhalten, ob Kriege oder Revolutionen finanziert werden sollen. Revolutionen können ebensogute Kapitalsanlagen für die Besitzer überwiegend mobiler Werte sein wie Kriege und Kreditsperre. Auch dieses wird vorausgesehen:

«Befindet sich eine Regierung unter dem Einfluss innerer Umwälzungen, oder sieht sie sich infolge der ungeordneten Zustände im eigenen Lande den äusseren Feinden bei jeder Gelegenheit preisgegeben, so muss sie unbestritten dem Untergange geweiht sein... Die Herrschaft des Geldes, über das wir ganz allein verfügen, reicht ihr einen Strohalm hin, an welchem sich die Regierung wohl oder übel anklammern muss, will sie nicht rettungslos in den Abgrund versinken.»*

Diese Sachlage kennen unsere Politiker so genau wie die Judenbankiers selbst, und sehr belehrend war u.a. der Stossseufzer des augenblicklich noch amtierenden deutschen Aussenministers

wird jeden Morgen um Vt 12 Uhr in London festgesetzt, denn die Themsestadt, durch die der grösste Teil des neugewonnenen Goldes strömt, ist noch immer der Goldmarkt der Welt, und dieser Markt hat seinen Sitz in dem Bankhaus der Rothschilds. “

* Man vergleiche hierzu gefälligst, was Jesaja seinem Jehova für Pläne über die Vernichtung Ägyptens zuschreibt: *«Und ich will Ägypten aufreizen gegen Ägypten; und sie werden streiten, ein jeder wider seinen Bruder und ein jeder wider seinen Nächsten, Stadt wider Stadt, Königreich wider Königreich ... Und seine Grundpfeiler sind zerschlagen; alle, die um Lohn arbeiten, sind seelenbetrübt. Jehova (!) hat in sein (Ägyptens) Inneres einen Geist des Schwindels ausgegossen, dass sie (die Räte) Ägyptens irregeführt haben in all seinem Tun ... An jenem Tage werden fünf Städte im Lande Ägypten sein, welche die Sprache Kanaans reden ... Eine wird die Stadt Heres (Stadt der Zerstörung) heissen ...»* (Jes. Kap. 19)

Man entkleide diese Sprache ihrer «Poesie», und man wird die Protokolle vor sich haben...

v. Rosenberg, der beim üblichen Betteln nach der amerikanischen Anleihe betonte, das wichtigste sei, sich das «*Vertrauen der Weltfinanz*» zu erringen; hätte man dieses nicht, so sei *alles* verloren ... (Münch.-Augsb. Abendztg., Nr. 417, 1922) Genau so offen, ja noch deutlicher spricht das *Israelitische Wochenblatt für die Schweiz*, welches mit entwaffnender Selbstverständlichkeit Hochfinanz und Judenheit als zwei Benennungen ein und derselben Sache hinstellt. Es schrieb am 15. Dezember 1922 nach Wiedergabe der Rede eines judendienerischen deutschen Politikers, der den Antisemitismus als politische Dummheit bezeichnete, «*da die Hochfinanz der Welt einem antisemitischen Deutschland keinen Kredit gewähren*» werde: «*Doch alle diese Wahrheiten (!) verhallen bei der Unzahl fanatischer Judenhasser in den Wind*» Dass Hochfinanz und Judentum heute zwei Worte für ein und dieselbe Sache sind, wird also von den Hebräern selbst als Wahrheit bezeichnet...

Ein anderes Mal erzählte das Blatt triumphierend von einer politischen Niederlage Deutschösterreichs: In Österreich hatte die antisemitische Strömung dank der Überflutung des Landes durch immer neue Hunderttausende von Ostjuden an Umfang gewonnen, und die Bevölkerung verlangte scharfe Massnahmen gegen die einwandernden Hebräer. Da griff die eigentliche Herrin der «freien» Republik Österreich ein, und die Säuberung des Landes unterblieb. Das *Isr. Familienblatt* betitelte den Aufsatz «*Österreich weicht dem Weltgewissen*» (31. Oktober 1922), womit deutlich genug ausgesprochen wird, *was* das Judentum, wenn es vom «Weltgewissen» spricht, darunter versteht, nämlich die jüdische Hochfinanz.

Die *Wiener Morgenzeitung* wiederum sagte zur Unterwerfung des Kanzlers Seipel unter die internationale Finanzkontrolle: «*Herr Dr. Seipel hat in richtiger (!) Erkenntnis der wahren (!!!) Verhältnisse in Europa sich die Mithilfe der jüdischen Organisationsfähigkeit und Weltverbindungen gesichert. Er und das Land sind dabei nicht schlecht gefahren und die bisher erreichten Resultate der Sanierung konnten nur auf diese Weise verankert werden.*» (5. Juni 1924)

Die Berliner zionistische *Jüdische Rundschau* sprach einst über das Problem der jüdischen Auswanderung und die Neuordnung Palästinas. Sie forderte einen festen Entschluss und fügte dann hinzu:

«Die Fragen, die die jüdische Auswanderung bestimmen, sollen ausschliesslich nach den Interessen des jüdischen Volkes gelöst werden ... Steht das Volk hinter der Lösung, so haben die Juden auch die Macht und den Einfluss, die gefundene Lösung durchzusetzen.» (Nr. 72, 1919)

Nun stehen Alljuda keine jüdischen Heere zur Verfügung, um seine Entschlüsse durch diese Gewalt durchzudrücken. So ist auch dieses Bekenntnis weiter nichts als eine Äusserung des Bewusstseins der jüdischen Geldherrschaft in allen Ländern.

Von den weiteren zerstörenden Grundsätzen ist die folgende Erkenntnis wichtig:

«Jede Handlungsweise der Masse hängt von einer zufälligen oder künstlichen zusammengebrachten Mehrheit ab, die sich, in Unkenntnis der Schliche in der Staatskunst, zu den törichtesten Entschlüssen hinreissen lässt, um in den Staat den Keim der Gesetzlosigkeit zupflanzen.»

Hier wird das demokratische Prinzip der Massenherrschaft ganz bewusst als Mittel zur Volkszersetzung festgestellt. Man betrachte nun die Art der Parteibildungen in allen Staaten. Alljüdischer Grundsatz ist es dabei, möglichst in *alle* Parteien eines Landes Hebräer hineinzuschmuggeln. Da geschieht in folgender Weise.

Das heutige Wahlrecht fordert für die Wahlpropaganda riesige Mittel. Für die «staaterhaltenden» Parteien sowohl wie für die revolutionären finden sich stets «hilfreiche» jüdische Bankiers, die den politischen Ehrgeiz unserer Parlamentarier unterstützen, ihre Parteien durch grosse Beiträge verpflichten und so zum *wirklichen* Kampf für das eigene Volkstum unfähig machen.

In Berlin entstand z.B. nach der Revolution die sog. «Deutsche Volkspartei», anfänglich mit scharf nationaler, vielfach antisemitischer Einstellung. Aber sie brauchte - da zum grossen Teil aus der verarmten deutschen Intelligenz bestehend - viel Geld. Und als der Reichsklub der Partei eröffnet wurde, hielt neben Dr. Stresemann - Paul v. Schwabach von der Bank Bleichroeder die Patenrede. Neben ihm aber stand als Geburtshelfer der jüdische Milliardär Max Warburg aus Hamburg. Später rückte ein Flügel der Demokraten zur Deutschen Volkspartei unter der Bedingung hinüber, dass sie den Grundsatz der Gleichberechtigung aller

Staatsbürger ohne Unterschied der Herkunft und der Konfession anerkenne. Unter der Hypnose der Fraktionsstärkung und sicher unter gelindem Druck der jüdischen Freunde wurde dieser volkszerstörende Grundsatz offen angenommen, und die Deutsche Volkspartei war völkisch vollkommen lahmgelegt.*

Sie, die früher unter schwarzweissroter Umrahmung unter dem Symbol der Kaiserkrone Werbevorträge abhielt, erklärte sich als verfassungstreue Partei, d.h. sie unterwarf sich dem Weimarer Machwerk des Juden Preuss, der in der alljüdischen *Frankfurter Zeitung* offen «*Ruten und – Beile*» für die Reaktionäre (d.h. die bewussten Deutschen) forderte. (*Frankf Ztg.* vom 24. Juli 1921)

So wurde nicht nur die Deutsche Volkspartei, sondern auch die Deutschnationale Volkspartei völkisch mattgesetzt. An ihrer Spitze standen ehemalige Staatsminister, die schon früher, noch im Besitze politischer Macht, unfähig gewesen waren, das Verbrechen vom 9. November 1918 aufzuhalten, jetzt, inmitten deutscher Ohnmacht erst recht unfähig sein mussten, den geschmolzenen Widerstandswillen wieder zu stählen.

Auch hier spielte der persönliche politische Ehrgeiz eine ausschlaggebende Rolle. Hinzu kam, dass die D.N.V.P. als zum überwiegenden Teil aus Landwirten bestehend, von den «*echt Freisinnigen*», d.h. den jüdischen Bankiers, finanziell abhängig war, somit auch hier nicht so zu sprechen und zu handeln wagte, wie es ihre Wähler forderten. Das pflaumenweiche «*Bekanntnis*» zur «*völkischen Idee*» hat den Juden nicht weh getan, und *alle* völkischen Anträge auf den Parteitag dieser «nationalen» Partei wurden von der Leitung untern Tisch geworfen, bzw. es wur-

* Man vergleiche hierzu folgende Meldung der Jiid. Presszentrale Zürich v. 21. Sept. 1923. Nachdem sie über die «*ängstliche Stimmung*» der Juden berichtet hat, schreibt sie: «*Mit der neuerlichen Betrauung Stresemanns beruhigte sich für kurze Zeit die Stimmung bei den Juden. Infolge der rapid wachsenden Teuerung und der dadurch ins Volk getragene Erregung hat die Besorgnis bei den Juden wieder zugenommen. Es ist zu erwarten, dass, falls, was wir nicht hoffen wollen, es zu Ausschreitungen kommt, die getroffenen Abwehrmassregeln genügen werden, um die Angreifer mit blutigen Köpfen heimzusenden.*»

Also: Judenschutz oberster Staatsgrundsatz der Novemberrepublik; und: Auf Stresemann kann man sich verlassen ...

den Ausschüsse ernannt, welche prüfen sollten, *wer* Jude sei und wer nicht. Dann schief die Sache regelmässig ein. Die Anwesenheit des jüdischen Konsuls Marx, die intimen Bankverbindungen mit der jüdischen Diskonto-Gesellschaft und anderes waren die Hemmschuhe für eine nationale Politik, und die «*Unkenntnis der Schliche in der Staatskunst*» seitens der Wähler hat es bisher verhindert, dass die Leitung der D.N.V.P. hinweggefegt worden wäre. Am 29. August 1924 klappte denn auch diese Partei zusammen und unterwarf sich dem «Dawes-Gutachten», d.h. der internationalen Finanzdiktatur. Freiwillig!

Dieselbe Methode verfolgt das Judentum aber zielbewusst in *allen* Staaten. Die Wahlen von 1922 in England z.B. haben ein helles Licht auf diese Tatsache geworfen.

Die Balfour-Deklaration, welche in einer in der Geschichte Grossbritanniens noch nie dagewesenen Sprache den Juden zusagte, «*die grössten Anstrengungen*» zu machen, um ihnen eine «*Heimstätte*» in Palästina zu schaffen, hatte nach der Mandatsübernahme zur Folge, dass jeder im gelobten Lande eintreffende Hebräer automatisch britischer Staatsbürger wurde. Damit wurde England um Tausende von dunklen Existenzen bereichert, was den britischen Namen im Orient ungeheuer schädigte. Diese Tatsache hatte im englischen Oberhause heftige Angriffe auf den Zionismus und die britische Palästinapolitik ausgelöst. Die Lords Lamington, Islington und Sydenham brachten einen Skandal nach dem anderen zur Sprache, und angesichts des anwachsenden Antisemitismus innerhalb der Konservativen boten die Juden ihren «Führern», ganz wie in «Deutschland», ihre «Hilfe» an. Was sie natürlich nicht hinderte, auch die übrigen Parteien zu bedenken.

Über die Wahlen in Polen im November 1922 meldete das *Jüdische Echo*, München:

Aus Ostgalizien werden 15 bis 16 *jüdischnationale* (!) Abgeordnete in den Seim einziehen. Der Präsident der Zionistischen Organisation für Ostgalizien, Dr. Léon Reich, wurde in sämtlichen sieben Wahlkreisen als Listenführer gewählt und wird vorbehaltlich der Bestätigung durch den Parteirat das Lemberger Mandat annehmen. An seine Stelle dürften nachstehende von den gewählten Kandidaten treten: Wahlkreis Stanislaus: Dr. Rosmarin;

Tarnopol: Prof. Dr. Hausner (Misrachi);* Sambor: Rabbiner Aron Lewin; Zloczow: Heinrich Reizes; Lemberg/Bezirk: Dr. Schreiber, eventuell Dr. Federbusch (Misrachi); Stryj-Drohobycz: Dr. Ringel, eventuell Redakteur Frostig; Przemysl: Redakteur Frostig, eventuell Seelenfreund. Unter den Gewählten, bezüglich deren die Wahlkreise noch nicht festgestellt sind, befinden sich u.a. Frau Rosa Melzer (Frauenorganisation), Karl Eisenstein (Kaufmannschaft), Dr. Silberstein und Heller (Hitachduth)** und Dr. Sommerstein.

Acht jüdische Senatoren. *Warschau. (J.C.B.)* Ausser dem bereits in Warschau gewählten jüdischen Kandidaten, Ing. Körner, wurden in Lublin Herr Schereschewsky und in Bialystok Rabbiner Rubinstein zu Senatoren gewählt.

Einem neuen Telegramm zufolge erscheinen ferner gewählt: In Lodz Dr. Braude (Zionist), in Wloclawek Rabbiner Kowalski (Misrachi), in Galizien Dr. Bienenstock (Hitachduth), Dr. Léon Reich (Zionist) und Heinrich Reizes (Überparteilicher Nationaljude). Das endgültige Gesamtergebnis steht noch aus.

Im Ganzen 38 jüdische Abgeordnete und 8 jüdische Senatoren in Polen. Wir hoffen, dass die Polen daraus einst ihre Folgerungen ziehen werden...

Aus Ungarn: *«Das neue ungarische Parlament zählt acht jüdische Abgeordnete. Sie wurden wohl nicht als Juden gewählt – fünf von ihnen gehören der sozialdemokratischen und drei der demokratisch-liberalen Partei an, – aber immerhin verbindet sie miteinander das Gemeinsame des Bestrebens.»* Deshalb ist es nur zu begreifen, dass ein grosser Teil bürgerlich gesinnter Juden bei den letzten Wahlen seine Stimme den Sozialdemokraten gegeben hat.»

«Wie berichtet wurde, haben sowohl die sozialdemokratischen Abgeordneten als auch die (demokratisch-) liberalen Mitglieder der neu gewählten ungarischen Nationalversammlung den Beschluss gefasst, gleich zu Beginn der Tagung gemeinsam den Kampf gegen den Numerus

* Misrachi (hebr. HaMizrahi, Akronym für *Merkaz Ruhani*, d.h. «Religiöses Zentrum», oder *Misrach* «Osten») ist eine am 5. März 1902 in Wilna von Rabbi Isaac Jacob Reines (1839-1915) gegründete orthodox-zionistische Bewegung.

** eine sozialistische zionistische Partei

clausus an den ungarischen Hochschulen aufzunehmen und die völlige Streichung des diesbezüglichen Gesetzes zu fordern.» (Wiener Morgenzeitung, Nr. 1214 v. 18. Juni 1922)

Die Weisen von Zion sind also überall hübsch verteilt; können sich im trauten Kreise über die Geheimnisse *aller* Parteien unterhalten und danach ihre Massnahmen treffen. Ganz wie bei uns. Auflehnung dagegen aber nennt man «*Schmach des Jahrhunderts*». Bemerkenswert ist ja auch, dass das *J. K.-B.* die Gewählten ausdrücklich als *Juden* heraushebt, und symptomatisch ist es, dass Samuel gleich nach seiner Wahl seine «Gegnerschaft» zur bisherigen Palästinalpolitik erklärte; dabei ist er ein naher Verwandter des englisch-jüdischen Vizekönigs im gelobten Lande, Herbert Samuel. Mögen nun die erwählten 11 *Juden verschiedenen englischen* Parteien angehören, sie alle stehen dem alljüdischen Zionismus nahe, wenn sie ihn nicht ganz offen fördern. Philipp Sassoon (dessen Verwandter David Sassoon Gouverneur von Bombay ist) hat als «Privatsekretär» (d.h. Aufpasser) von Lloyd George diesen für seine Palästinalpolitik begeistert, und zwar so «begeistert», dass Chaim Weizmann (das gegenwärtige zionistische Oberhaupt) in einem Vortrag über die «*jüdische Renaissance*» in Jerusalem erklärte, der englische Erstminister habe die Palästinafront besser gekannt als die Front im Westen ... (*Jüd. Rundsch.*, Nr. 4, 1920) Dieser zionistische Philipp Sassoon ist «Konservativer». Ebenfalls Lionel Rothschild, ein begeisterter Zionist. Alfred Mond, der aus Deutschland stammende britisch-jüdische Minister ist Leiter der ganzen zionistischen Weltanleihe; aber zugleich gehört er den «Liberalen» an. Das gleiche gilt von den übrigen Neuerwählten.

Nachdem die englische «Arbeiterpartei sich längst in Ergebnheitsadressen an die jüdische zionistische oder orthodoxe Hochfinanz erschöpft hatte (Ramsay Macdonald wurde sogar nach Palästina geschickt, um Lobesbriefe über jüdische «*Aufbauarbeit*» zu schreiben), hat sie nun auch offiziell einen jüdischen Führer bekommen...

Ende 1923 wurden in England Neuwahlen ausgeschrieben. Es rückten diesmal 13 *Juden* ins Parlament Grossbritanniens ein, und zwar 5 Konservative (Brunei Cohen, Phil. Sassoon, Samuel Samuel, W. de Frece, A. M. Samuel), 6 Liberale (Major Leslie Belisha,

Franklin, ein Schwager des Vizekönigs von Palästina, Percy Narvis, H. Mond [Alfred Monds Sohn], J. Sunlight, Dr. G. Svers), 2 «Arbeiter» (Emanuel Shinwell und Turner Samuls). (*Jüd. Pressezentrale*, Nr. 272,1923) Der neue Ministerpräsident Macdonald übergab dem Herrn Shinwell gleich nach Antritt seines Amtes die Leitung der englischen Grubenangelegenheiten. Die *Jüd. Presszentrale* verzeichnet ferner mit Befriedigung, dass, während sich im alten Parlament sich 130 Gegner der Balfour-Deklaration befanden, im neuen nur 76 seien. Die Zahl derjenigen, welche für die sofortige Räumung Palästinas eintraten, habe sich von 16 auf 11 verringert.

Im Lande der Freiheit sieht es genau so aus. In oben genannter Ausgabe der *Jüd. Rundsch.* sind auch die Wahlergebnisse aus Amerika angegeben:

«*New York. (J.C.B.) Während der letzten Wahl in das Unterhaus des Kongresses der Vereinigten Staaten ist eine Anzahl von Juden wieder-, zum Teil neu gewählt worden. Die Liste der jüdischen Mitglieder des Unterhauses schliesst u.a. folgende Namen ein: Julius Kahn, Republikaner (Kalifornien); A. J. Sabath, Demokrat (Chikago); Emanuel Celler, Demokrat (Brooklin); Samuel Dickstein, Demokrat (New York); (der sozialistische Gegenkandidat war der Jude Meyer, London; Nathan D. Perelmann, Republikaner (New York); M. Jacobstein, Demokrat (New York).*»

Erinnert man sich, dass als Vertreter Wilsons – also des Angestellten der Hochfinanz – der österreichische Jude und Gewerkschaftsführer Samuel Gompers von Land zu Land reiste, dass aber die Führung der mit Gompers unzufriedenen Arbeiter ebenfalls von einem Juden geleitet wird – Sidney Hillmann – so wird jedem Unvoreingenommenen dieses alles (auf weiteres kommen wir später noch ausführlich zu sprechen) nicht als ein Spiel eines Zufalls erscheinen, sondern als Folge eines politischen Planes. Möge die Einstellungen der Judenschaft durchaus eine ähnliche Schichtung aufweisen, wie sie innerhalb anderer Völker besteht (man vergleiche die Zwistigkeiten zwischen Orthodoxen, Zionisten, «Assimilanten»), so bilden sie doch alle den Nichtjuden gegenüber eine einheitliche Masse. In vielen Fällen geht ihre Arbeit instinktmässig vor sich, jedoch wo es sich um politische Führer handelt, ist in 9 von 10 Fällen ein Zweifel nicht möglich, dass sie in taktischer Übereinkunft zueinander stehen. Und nicht erst

heute, sondern schon seit Jahrzehnten, Jahrhunderten. Heute ist das Zusammenspiel uns allen sichtbar geworden, die 1897 niedergelegten Grundsätze zum grössten Teil verwirklicht...

Hinzu kommt als äusserer Beweis die Zugehörigkeit fast aller jüdischen Bankiers, Richter, Journalisten, Politiker usw. zu dem rein jüdischen Orden Bnei Briss oder ihm nahe verwandten Organisationen. Darüber später.

*

Dass bei der Durchführung der jüdischen Pläne Verschwörung, List und Betrug die Hauptwaffen sind, ist für jeden, der jüdisches Wesen kennt, selbstverständlich. Er wird sich also nicht wundern, diese ausdrücklich angepriesen zu hören.

«Dieses Mittel (Hinterlist) ist das einzige, um zum Ziele zu gelangen das uns vorschwebt. Daher dürfen wir nicht zurückschrecken vor Betrug, Bestechung, Verrat, sobald sie zur Erreichung unserer Pläne dienen.»

Wer einen aufmerksamen Blick in die talmudische Literatur getan hat, findet im obigen Satz nur den modernen Niederschlag einer jahrhundertealten Überlieferung. *«Fünf Dinge hat Kanaan seinen Söhnen empfohlen: Liebet einander, liebet den Raub, liebet die Ausschweifung, hasset eure Herren und redet nie die Wahrheit.»* (Bab. Talmud, Pesachim 113b)

Es heisst: *«Jede Weisheit besitze Verschlagenheit. Sobald Weisheit in den Menschen einkehrt, so kehrt auch Verschlagenheit ein.»* (Sota 21 b)

Rabbi Chija der Grosse erklärte Deuteron. 2, 6 dahin: *«Kannst du nicht durch Speise den Hochmut brechen, so beuge ihn durch Geld.»* (Jerus. Talm. Schabbath 6a) Rabbi Jona sagte im Namen des Rabbi Jose ben Nesura: *«Alle eitlen Reden sind schlecht, dagegen alle Reden über das Gesetz sind gut; alle Lügen sind gut, dagegen alle die Lügen über das Gesetz sind schlecht.»* (Jerus. Talm. Berachoth 60b) Diese Spruchsammlung liesse sich ins Endlose fortsetzen (ich verweise auf meine Schrift «Unmoral im Talmud»), der Geist, der aus ihr spricht – aus *religionsgesetzlichen* Vorschriften – ist genau der gleiche, wie der, welcher uns aus den Protokollen der Weisen von Zion entgegen weht. Über Jahrtausende hinweg das unveränderliche Judentum.

In dieser wichtigsten aller Sitzungen – wichtig deshalb, weil hier die Ausgangs- und Endpunkte des jüdischen Planes behandelt werden – wird, nachdem die Zielsetzung aller Staaten als jüdischer Grundsatz hingestellt wird, der Freisinn, der Humanismus usw. als die Zersetzungsmittel empfohlen werden, schon 1897 (!) auch die Folgerung daraus gezogen, falls die Juden zu ganz *herrschenden* Stellen gelangt sein sollten.

«Unser Reich, das im Wege friedlicher Eroberungen (vgl. oben) gegründet wird, darf die Schrecken des Krieges durch weniger bemerkbare, aber umso wirksamere Strafen ersetzen; es muss die *Schreckensherrschaft, den Terror*, errichten, um einen blinden und unbedingten Gehorsam zu erzwingen.»

Jede Bewegung, welche nach Zersetzung oder Niederwerfung eines Staatsgefüges ans Ruder gelangt, wird sich anfangs diktatorischer Mittel zur Stützung ihrer Autorität bedienen müssen. Um so mehr eine Verschwörung, welche die absolute Herrschaft und die restlose Ausrottung des gegnerischen Nachwuchses im Auge haben muss. Im Falle der jüdischen Weltverschwörung musste ein Plan mit der Zersetzung, mit einzelnen Terrorakten (Attentaten) beginnen, um mit dem Blutvergiessen zu enden.

Ein Beispiel monumentalster Art dieser jüdischen Weltzerstörung bietet uns Russland. Der von Juden seit Jahrzehnten finanzierte und geheim durchgeführte Terror ist erst heute *offenkundig* geworden, und zwar verdanken wir den im bolschewistischen Rauschzustand befindlichen triumphierenden Hebräern selbst das Eingeständnis ihrer – Morde. Der Morde am russischen Zarenhaus und am russischen Volke.

Drei russische Zaren wurden ermordet: Alexander II., Alexander III. und Nikolaus II., der liberale Monarch, der streng konservative und der ganz charakterschwache. Die Bombe auf den ersten warf ein gebürtiger Russe, jedoch war er – wie jetzt feststeht – nur das ausführende Organ eines terroristischen Geheimverbandes, dessen Sitz sich in London befand und dessen Häupter fast nur Juden waren. Den Vorstand der Verschwörer wider den Befreier von 20 Millionen russischer Bauern bildeten die Hebräer Liebermann, Goldenberg und Zuckermann.

Der Tod Alexanders III. war lange unaufgeklärt geblieben. Als er nach kurzer Krankheit in der Krim starb, wurde behauptet, er sei ver-

giftet worden, doch war das bisher eine unbeweisbare Vermutung. Jetzt sind wir auch über den Tod dieses Zaren eindeutig unterrichtet

Im Januar 1921 gab der jüdische Verlag Boni und Lewrit in Neuyork ein Werk des Juden Edgar Saltus unter dem Titel «Eine zarische Orgie» heraus. Hier die gekürzte Übersetzung von S. 212 bis 215 dieses noch wenig bekannten Buches:

«In dieser Zeit erlebte Israel eine Agonie. In den Synagogen wurden die grossen Flüche ausgerufen. Zu Jehova stiegen die Bitten empor, Unglück über den Zaren zu bringen. Die Verwünschungen sind von ihm erhört worden.»

«*Der Zar erkrankte in Livadia (das Schloss der Romanows am Schwarzen Meer bei Jalta; A.R.). Es war nur eine leichte Erkältung, die sich aber hinzog und in eine Pleuritis¹ verwandelte. Zu dieser Zeit lebte in Moskau ein bekannter Spezialarzt Sacharjin; er wurde berufen und stellte seine Diagnose. Es wäre interessant gewesen, ihn zu beobachten, als er dies tat. Wenn er Terrorist gewesen wäre, hätte er den Zaren töten können, dann hätte man ihn jedoch in Fetzen zerrissen. Aber Sacharjin war kein Terrorist, er war Arzt. In dieser Eigenschaft hatte er eine vorsorglich mitgebrachte Medizin zu verschreiben.*»

«*Ohne Bedenken nahm der Monarch den Trank zu sich. Sacharjin beobachtete ihn ... Noch interessanter wäre es gewesen, zu sehen, wie Sacharjin den Zaren beobachtete. Sein Blick wird wahrscheinlich den Shakespearischen Gedanken: ‚Endlich‘ ausgedrückt haben.*»

«*Sacharjin stand am Bette des Kranken. Hinter ihm standen Dagmar, der Ober-Prokureur des Hl. Synods, Offiziere, die Wache. Um das Schloss herum lagerten Kosaken. Aber ungeachtet dieser Hindernisse schritt ohne Anmeldung und unbemerkt der Todesschatten des Kranken ins Zimmer.*»

«*Der Zar, der dies wohl noch nicht wusste, aber scheinbar etwas ahnte, fragte Sacharjin: ‚Wer sind Sie?‘ Und Sacharjin flüsterte: ‚Ich bin ein Jude.‘ ‚Ein Jude‘, stöhnte der verachtete Henker. Sacharjin wandte sich um und sagte: ‚Kaiserliche Hoheit phantasiert.‘ Und dann zum Zaren gewandt: ‚Ihr seid zum Tode verurteilt.‘ Der Monarch richtete sich auf, aber das Gift war stärker als er... Der Fluch hatte gewirkt. Israel hatte dort gesiegt, wo der Terror nicht zum Ziele führte.*

* Rippenfellentzündung oder Brustfellentzündung

„Weine, Russland, der Kaiser ist tot‘, so fing der Nachruf der ‚Nowoje Wremja‘ an. Sacharjin aber erhielt den Orden des Alexander Njewsky mit Brillanten ... Aus Spott nahm er ihn an ...»

Dieser jüdische Hohn sucht seinesgleichen. Wenn wohl auch hebräische Eitelkeit den Tod Alexanders III. romanhafter schildert, als er sich zugetragen haben wird, die Tatsache, dass auch hier ein jüdischer Giftmischer seine Finger im Spiele hatte, steht nunmehr fest, und fest steht auch, dass die Juden seit 1894 davon wussten, die Tat billigten und auf die Stunde ihres Triumphes warteten, wo sie ihn der Welt kundtun konnten. Hoffen wir, dass die Russen sich all das merken.

Wie Nikolaus II. gemordet wurde, wissen wir aus dem Bericht des englischen Generals Nox, des Vertreters Grossbritanniens in Omsk. Er erzählt, der dortige Arbeiterrat hätte sich in zwei Gruppen geteilt; der eine wollte die Zarenfamilie retten, die andere – *mit fünf Juden an der Spitze* – jedoch forderte deren Tod. Zwei von diesem Juden – Wainin und Safarow mit Namen – waren zusammen mit Lenin nach Russland gekommen. Unter dem Vorwände, die russische Wache des Zaren hätte gestohlen, wurde diese durch eine andere ersetzt. Sie bestand aus 10 Letten und 3 Juden. Zwei von diesen hiessen Laipong und Jurowsky. Der Name des dritten ist unbekannt. Um 2 Uhr nachts wurde die Zarenfamilie geweckt. Jurowsky verlas das Todesurteil, worauf alle mit Revolvern erschossen wurden. Gerettet wurde nur der 14jährige Neffe des Koches ... («Weisses Buch, Sammlung offiziöser Nachrichten über den Bolschewismus in Russland 1919», S. 41)

Von den Liebermann, Zuckermann und Sacharjin geht eine gerade Linie zu den Schriftleitern der Berliner Judenblätter, die gegen Russland hetzten, und zu Jacob Schiff, der, wie gesagt, den Krieg Japans gegen das noch russisch gesinnte Russland und später die Revolutionen von 1917 finanzierte. Und der Terror, welcher seit dieser Zeit über die weiten russischen Ebenen vom Finnischen Meerbusen bis zu den Bergen des Kaukasus Blutwellen über Blutwellen durchs Land sendet, dieser Terror ist nicht ein russisches Aufbrausen, sondern ein *planmässiges* Hinmorden eines grossen Volkes.

Am 14. Oktober sprach der Henker Petersburgs, der Präses der Nordkommune und zugleich Präses der Exekutive der 3. Internationale, Sinowjew-Radomyslsky-Apfelbaum, in Halle vor dem Parteitag der USPD. Er sprach über «Terror und Revolution». Dieser jüdische Vorkämpfer erklärte: *«Der Bürgerkrieg ist eine Funktion des Klassenkampfes. Ebenso ist der Terror der Höhepunkt des Bürgerkrieges und der Gewalt. Das ist unser Standpunkt.»* Dann zitierte der Sowjetjude die Rosa Luxemburg, welche (in «Was will der Spartakusbund?» III.) erklärte, der gewaltigste Bürgerkrieg sei der Kampf um den Sozialismus: *«Die proletarische Revolution muss sich für diesen Bürgerkrieg das nötige Rüstzeug bereiten, sie muss lernen, es zu gebrauchen, – zu kämpfen und siegen.»*

Von sich aus erklärte dann Sinowjew: *«Wir wussten, dass wir als Marxisten den Terror nicht leugnen dürfen. Wir wissen, dass Marx wiederholt das Wort vom plebejischen Kampf gegen die Bourgeoisie gebraucht hat. Marx war ‚Zentralist‘ (!) und Terrorist...»* *«Wenn einmal in Deutschland eine Sowjetregierung kommt – und wir hoffen alle, sie wird kommen – so bitten wir Sie, machen Sie sich unsere Irrtümer zunutze.»* (Nämlich: seid nicht so «gutmütig» – A.R.) Ferner: Man soll diese Frage (des Terrors) nicht auf das Niveau stellen, ob sittlich oder unsittlich ... *«Es fragt sich, mit welchen Mitteln wir die Revolution unserer Klasse (lies unserer Rasse), die Revolution für die Menschheit (lies Judenheit) vollziehen, mit welchen Mitteln wir unser Leben verteidigen. Das ist die Frage.»* (vgl. G. Sinowjew: «Die Weltrevolution und die 3. Kommunistische Internationale») Eiskalt und folgerichtig wie die oder der Verfasser der Protokolle und doch vom fanatischen Hass getrieben, schreibt ein anderer Führer der Jüdischen Internationale, Karl Radek-Sobelsohn, ein ehemaliger Eisenbahndieb. Er sagte (in: «Proletarische Diktatur und Terrorismus», 1919): *«Solange der Prozess der Revolution nicht abgeschlossen ist, solange an die Stelle der kapitalistischen Zersetzung nicht sozialistische Ordnung tritt, die den Massen die Wohltaten des neuen Herrschaftsverhältnisses (!!)* zeigt, wird die Bourgeoisie in einem wankenden und schwankenden Teil des Proletariats ... Elemente finden, die sich bereden lassen, unter der Herrschaft der Bourgeoisie könnten sie sich all das Schwere und Harte ersparen, das der Kampf mit sich bringt.» *«Die unabhängigen (!) Arbeitermassen wissen, dass es nicht genügt, ih-*

ren Führern das Bekenntnis zur Diktatur abzapressen, dass es gilt, an den Weichenstellen des proletarischen Eisenbahnsystems Vertreter des revolutionären Proletariats zu haben, deren Auge ruhig die Tatsachen wahrnimmt, und deren Hand nicht zittert.»

Diese Reden sind wirklich eindeutig genug. Sie zeigen, dass der jüdische Sowjetterrorismus nicht eine Folge der Verhältnisse, sondern die Frucht eines jahrzehntelangen Planes ist.

Grell erleuchtet wird diese Tatsache noch durch eine andere zynische Offenheit dieses selben Radek-Sobelsohn.

Er war während des Krieges in der Schweiz und hatte nach dem gelungenen Umsturz Anfang 1917 in Russland die begreifliche Sehnsucht, sich zu erproben. Und nun kommt das Bezeichnende: der Mann, welcher Radek Eingang zum deutschen Gesandten in der Schweiz verschaffte, war der Jude Paul Levi und der Korrespondent der alljüdisch-börsianischen *Frankfurter Zeitung*, des Blattes also, das die hervorragendste Vertreterin des Hochkapitalismus darstellt! In Deutschland sorgte der Jude, Milliardär und Arbeiterführer Parvus dafür, dass die Sowjetjuden und ihre Freunde die Durchreiseerlaubnis erhielten, und so fuhr der bekannte plombierte Zug mit den Weltzerstörern durch Deutschlands Gaue. (*Prawda*, Nr. 251, 1921)

Den Verlauf der jüdischen Blutherrschaft zu schildern, würde über den Rahmen dieses Buches hinausgehen. Festzustellen ist hier nur, dass die Protokolle dasselbe sagen, was die jüdischen Führer des Bolschewismus selbst offen als ihren Plan bezeichnen und dass es Juden sind, die Russland heute vergewaltigen. (Näheres mit 75 Lichtbildern siehe in meiner Schrift «Pest in Russland».)

Es ist deshalb nur zu selbstverständlich, wenn ein jüdischer Führer, Dr. Eder, nach seiner Reise in Moskau erklären konnte, der dortige Rabbiner, Mase, habe geäußert, die Zukunft der Juden sei eine glänzende, wenn das jetzige (bolschewistische) Regiment fortbestünde. (*Le peuple juif*, 18. März 1921)*

* Als besonders freches Erzeugnis jüdischen Schrifttums vermerke ich noch das Buch von Alfons Goldschmidt «Moskau 1920».

Dieser Judendoktor – der selbst kein Russisch versteht – war im «*Mekka des Proletariats*» und findet es wunderbar dort im Sowjetstaate: «*Soeben ist das Mittelalter vorüber, die Heuzeit bricht an!*» «*Jeder Mensch hat das Recht zu leben, wo er leben mag, und die Ordnungssadisten sind eine unerhörte*

So ist denn auch hier wieder jene Gleichung hergestellt: die jüdische Hochfinanz als Hochzüchterin des Marxismus, des Terrorismus, das Judentum als Leiter der völkervernichtenden 3. Internationale. Jetzt wird man vielleicht ein Triumphgeschrei erst ganz verstehen, welches der «deutsche» Jude Arthur Holitscher von sich gab, als auch er seinerzeit Sowjet-Judäa bereiste.

Anmassung. Man mag gegen Sowjetrußland sagen, was man will, aber man muss zugehen: die Revolution hat vom ersten Tage an Gefangene nicht mehr gekannt, sondern nur noch freie Menschen. Die Freimenschlichkeit, die Fessellosigkeit (!) wurde proklamiert. Ich weiss, was ihr dagegen sagen wollt. Ich weiss, dass auch das erst ein Anfang (!) war. Aber die russische Revolution hat angefangen. Das ist ihr unsterbliches Verdienst.»

Dieses Freudengewieher sollte jedem Deutschen Tag und Nacht in den Ohren klingen! Eine «Regierung», welche über 3 Millionen Staatsbürger ausser Landes zwingt, welche Hunderttausende hinschlachten, Millionen über Millionen verhungern lässt, eine Regierung, die deutsche Kriegsgefangene zwangsweise in die Rote Armee einreihet und mit Maschinengewehren in den Kampf treibt, das ist (da Juden diese Regierung bilden) für Alfons Goldschmidt das «Ende des Mittelalters».

Dieser Kerl hat auch deutsche Kriegsgefangene in Moskau gesprochen. Und «sie standen ruhig» sagte er, «das jetzige Deutschland hineinschlingend, die neue Wissenschaft. Sie standen staunend erschüttert.» Alfons Goldschmidt war wirklich das Symbol des jetzigen Deutschlands!

Auch Juden hat der Herr getroffen: z.B. Landa, einen 26jährigen Hebräer mit «unglaublichem Blick», «fabelhaftem Kombinationsverstand», mit einer «Durchstrahlungsbegabung sondergleichen». Dabei ist Landa – man lache nicht – von «tappiger Bescheidenheit». Der arme Mann war nur Sektionschef im Obersten Volkswirtschaftsrat. Man müsse ihn weit höherstellen. «Es gibt noch viele Landas in der Welt. Es sind vollsaftige Veilchen ... Auch in Deutschland kenne ich einen Landa.»

Radek. – Ein «Mensch von Bedeutung», ein «guter Mensch», ein «genialer Mensch», ein «Revolutionsschimmer», ein «Aufblitzen der Revolution». «Er hat gelitten für das Proletariat. Das ist schon ein Leuchten. Der ganze Mann flimmert, er ficht, er eifert für die Revolution. Er ist der Lassalle der Internationale. «

Eine Jüdin besucht Goldschmidt. «Eine Schwertfrau» ist sie, «geistesschwer, hart». «Sie sprach nur selten in meinen Schwall, aber dann sprach sie dicke Steine, Felsbrocken.» «Das war nicht Rahel, das war nicht Frau von Stein, das war eine ganz andere Frau, Quadern sprach diese Frau und lieblich war sie dabei. Ein Wunder, ein wirkliches Wunder.»

Unterm Titel «Karlsbad (wo der 12. Zionistenkongress im Herbst 1921 stattfand) vor Palästina» schrieb er im Novemberheft 1921 der *Neuen Rundschau*:

«Wem das Glück zuteil geworden war, das elementare Erlebnis Sowjetrussland mit dem Herzen und Hirn aufzunehmen, dem musste in Karlsbad die überraschende Parallele Moskau-Zion zwingend zum Bewusstsein kommen. Unsere im Entstehen begriffene, im tiefsten Wesen utopische Kultur wurde von deutschen Seher-Philosophen vorbereitet, wird von deutschen Praktikern, Organisatoren gefestigt. An der Spitze der Bewegungen aber sehen wir die genialen befreiten Ostjuden ungestüm vorwärts drängen. Der Führer des heutigen Weltzionismus ist der Russe Professor Weizmann, die obersten Männer der Exekutive sind die Russen («Russen»; d. V.) Sokolow und Ussischkin. Sie bilden mit den Organisatoren und Aufbauern Palästinas Ruppin, Lichtheim, den Deutschen («Deutschen»; d. V.) eine Einheit, die von der Internationale der Weltjudenschaft anerkannt ist. Denn es gibt ausser der Internationale Rom, der Internationale Moskau heute nur noch diese dritte Internationale Zion, die weltliche Macht aus den Wurzeln der Religion entfaltet.»

Damit ist alles gesagt...

Zweite Sitzung

Ein Schlachtruf, welcher während des Krieges in Deutschland und in Russland verbreitet wurde, hiess: «*Friede ohne Annexion und Kontributionen.*» Bestimmte Völker wurden von einer gemeinsam arbeitenden Presse planmässig dahin hypnotisiert, als sei es möglich, einen solchen Weltkampf, wie den Krieg von 1914, ohne Abänderungen der Landkarte zu beenden. Den Deutschen wurde vorgelogen, die Franzosen dächten gar nicht an die Eroberungen, welche angeblich fanatische Alldeutsche ihnen andichteten, und den marxistischen Arbeitern wurde erklärt, ob Deutschland siegen oder unterliegen würde, sei für ihre Interessen vollkommen gleichgültig. Es wird im deutschen Volke sicher einmal ein furchtbares Erwachen geben, wenn es eingesehen haben wird, dass diese Ratschläge, die aus der gesamten jüdischen, marxistischen und demokratischen Presse kamen und nichts anderes als die Weitergabe der Lähmungsversuche unserer äusseren Feinde darstellten, nicht etwa Anschauungen waren, die aus gutem Glauben heraus entstanden, sondern Mittel einer planmässigen Zersetzung des deutschen Volkes. Die Worte, mit denen das Protokoll der 2. Sitzung beginnt, werden noch einmal vielen Deutschen zu denken geben:

«Mit allen Mitteln müssen wir zu verhindern suchen, dass die Kriege Landgewinnung bringen; dann werden sie auf das wirtschaftliche Gebiet übertragen, wo wir den Völkern die Macht unserer Vorherrschaft zum Bewusstsein bringen werden. Solche Lagen liefern beide kriegführenden Parteien unseren über den ganzen Erdball verteilten Verbindungen aus, die über Millionen von Augen verfügen und durch keine Landesgrenzen eingengt werden.»

Schon heute aber muss allen angesichts dieses Grundsatzes ein Problem vor Augen treten, das unter dem Namen «*Reparationsfrage*» nur allzu bekannt ist. Durch innere Feinde zersetzt, war das deutsche Volk unfähig, dem Vernichtungswillen der Feinde Widerstand entgegenzusetzen und ergab sich der Erfüllungspolitik, arbeitete im Schweisse seines Angesichts und zahlte an die Feinde Milliarde über Milliarde, lieferte Schiffe und deutsche Maschinen

an die Gegner ab, alles angeblich zum Zweck der Wiederherstellung des zerstörten Nordfrankreichs. Aber wenn die Börsenregierung zu Paris auch nur den geringsten Wunsch gehabt hätte, die Wunden des Krieges zu heilen, so wären die zerstörten Gebiete Nordfrankreichs mit den gelieferten Milliarden Goldmark schon heute in einen blühenden Garten verwandelt worden. Tatsächlich aber sehen wir das Gegenteil. Das Geld, welches das deutsche Volk erfronte, kam nicht den französischen und nicht dem englischen Volk zugute, sondern bloss einigen Kriegskonzernen und den hinter ihnen stehenden Bankkonsortien. Man kann die Sachlage heute nicht besser illustrieren, als wenn man einige nüchterne Zahlen nennt. England schuldet den Vereinigten Staaten 4.300.000.000 Dollar, und doch verlangt es 62 Jahre, um diese Schuld mit niedrigen Zinsen abzuzahlen. Frankreich schuldet den Vereinigten Staaten ungefähr 3.100.000.000 Dollar und erklärt offen, dass es nicht einmal die Zinsen dieser Schuld zahlen kann, geschweige denn je das Kapital. Italien schuldet den Vereinigten Staaten 1.700.000.000 Dollar und erklärt sich für unfähig, Kapital oder Zinsen dieser Schuld zu zahlen. Belgien schuldet den Vereinigten Staaten ungefähr 400.000.000 Dollar und behauptet, nichts davon zahlen zu können. Rumänien schuldet den Vereinigten Staaten nur 30.000.000 Dollar und kündigt in Übereinstimmung mit den grösseren faulen Schuldnern an, dass es nichts zahlen kann. Diese Staaten hatten die Nutzung dieses Geldes sechs oder acht Jahre, ohne einen Pfennig Zinsen dafür zu zahlen. Die angeblich siegreichen Völker schulden heute trotz aller sogenannten «*Reparationszahlungen*» des deutschen Volkes ihren Bankiers mehr Geld als vor dem Kriege. Frankreich und Amerika, d.h. die betreffenden Völker, schulden ihnen sie beherrschenden Finanzbanditen 5 - 10mal mehr als früher, und das heisst wiederum, sie haben für diese Summen mehr Steuern zu zahlen als vor dem Kriege. Die Nutzniesser der ungeheuren Weltkatastrophe sind also die alljüdischen Grossbanken, die heute in aller Welt neue Filialen errichten.

Da nun die so künstlich hervorgerufene Besteuerung ganzer Völker eine wachsende Unzufriedenheit mit sich bringt, so sorgen die marxistischen Parteien dafür, dass sich die Hetze der be-

trogenen Volksmassen immer gegen andere Elemente als gegen die eigentlich Schuldigen richtet. So hetzt die gesamte Presse «Frankreichs» das französische Volk gegen das deutsche mit der stets wiederholten Lüge, dass Deutschland noch nichts bezahlt habe und dem französischen Volke alles schuldig geblieben sei. Der französische Ruhreinbruch war die Folge dieses Drucks der Hochfinanz in Paris, und zugleich war dieser Einbruch eine Ablenkung der aufmerksam werdenden Deutschen von dem Betrug der eigentlichen Leiter der Erfüllungspolitik. Zwar mussten die jüdischen Betrüger in Berlin die Unannehmlichkeit des Vorwurfs über den Zusammenbruch der früher von ihnen als allein rettend hingestellte Erfüllungspolitik auf sich nehmen, doch da der Druck seitens der Franzosen so stark war, so fand man ein Schlagwort, das schon während des Krieges seine hemmende Wirkung gezeigt hatte, nämlich das Wort von der sogenannten «nationalen Einheitsfront». Die *Frankfurter Zeitung*, welche am 15. November 1918 triumphierend feststellte, der nationale Gedanke habe an der Revolution «bewusst nicht mitgewirkt», dieses selbe Blatt stand plötzlich an der Spitze der «nationalen Einheitsfront» Hand in Hand mit der *Vossischen Zeitung* des Juden Georg Bernard, welcher am 1. November 1914 (Nr. 556) den Zionisten Max Nordau in seiner Zeitung schreiben liess: «Der Ausbruch des Krieges war für Frankreich eine furchtbare Überraschung (f), für die Regierung (!) nicht minder wie für das Volk; dieses hatte ihn ebensowenig gewollt wie jene; das muss vor den Deutschen veröffentlicht und vor der Geschichte feierlich bezeugt werden.» (Vgl. dazu das Buch des Amerikaners Bausman: «Und Frankreich?») Und am 17. März 1923 (Nr. 130) schrieb dieselbe Zeitung, nachdem sie festgestellt hatte, dass es lächerlich sei, zu glauben, die französische Frage sei nicht zu lösen, und dass wir in erster Linie nur (!) mit Frankreich sprechen müssten: «In der zweiten Frage müssen wir die Franzosen verstehen und notfalls Opfer bringen: die Sicherheit der Grenzen des ethnographischen, historischen Frankreichs (!) muss (!) gewährleistet werden.

Das ist zunächst eine militärisch-technische Frage, und sie muss erledigt werden als solche zwischen zwei Staaten, die gegenseitig ihre Souveränität achten. Nur dann kann die dauernde Sicherheit für Frankreich (!) kommen, die in der gegenseitigen gefühlsmässigen Entspannung liegt.»

In dieser Richtung, immer aber unter dem Deckmantel der «*nationalen Einheitsfront*», höhnten die übrigen jüdisch-demokratischen und marxistischen Blätter. Mit Hilfe französischer Bajonette und der deutschen Sozialdemokratie wird allerdings den Völkern heute die Macht der jüdischen Vorherrschaft recht deutlich «*zum Bewusstsein*» gebracht, und zwischen dem Dilemma einer restlosen Ergebung und eines zunächst verzweifelten Kampfes nach aussen schwankt die deutsche Politik, ohne die einzig mögliche Voraussetzung eines Kampfes zu schaffen, d.h. die restlose Vernichtung der jüdischen Vorherrschaft in Deutschland selbst, um dann erst mit freien Händen und ohne Zersetzer und Verräter im Rücken den Freiheitskampf anzutreten. So bildete die französische Armee das Druckmittel der Hochfinanz, Deutschland alle Versklavungsdiktate unterschreiben zu lassen.

*

Mit welchem Zielbewusstsein die Presse als das Organ des Volksbetrugs angesehen wird, kommt in einigen Worten der zweiten Sitzung ebenfalls zum Vorschein.

Nachdem erklärt wird, dass die gegenwärtigen Regierungen die Macht gehabt hätten, die Presse in den Dienst des Staates zu stellen, fährt der Verfasser der Protokolle fort:

«In der Presse frohlockt die freie Meinungsäusserung, aber die Regierungen verstanden es nicht, diese Macht zu benutzen, und so befand sie sich plötzlich in unseren Händen. Durch die Presse kommen wir zu Einfluss und bleiben doch selbst im Schatten. Dank ihr haben wir Berge von Gold in unsere Hände gebracht, ohne uns darum zu kümmern, dass wir es aus Strömen von Blut und Tränen schöpfen mussten.»

Dass die Grosspresse aller Staaten sich heute fast ausschliesslich in jüdischen Händen befindet, ist wohl kein Geheimnis mehr. Ich hatte schon auf England hingewiesen; was Deutschland anbetrifft, so wissen jetzt schon grössere Kreise, dass das *Berliner Tageblatt* ein rein jüdisches Unternehmen des Verlagshauses Mosse ist unter der Chefredaktion des Juden Theodor Wolff. Die anderen Mitarbeiter heissen Dombrowsky, Pinner, Schwab, Kerr, Berkes, Scheffer usw., ohne Ausnahme Hebräer. Genau so verhält es sich

mit dem *Vorwärts*, dessen Chefredakteur der böhmische Jude Stampfer ist, dessen andere Redakteure Viktor Schiff und Schwab heissen, dessen Mitarbeiter Hilferding, Singer, Kuttner u.a. ebenfalls fast ausnahmslos Juden sind. In der *Roten Fahne* wechseln die Süsskind und Werner Scholem miteinander ab; die *Glocke* erscheint unter dem Protektorat des Milliardärs und Arbeiterführers Parvus, neuerdings unter der Redaktion des Hebräers Kuttner. Die *Vossische Zeitung* wird selbstverständlich immer noch von dem Juden Georg Bernard geleitet, und dass die *Frankfurter Zeitung* ausschliesslich von Juden bestimmt wird, ist selbstverständlich. Wo die Geldgeber und Schriftleiter nicht direkt für die Juden tätig sind, versucht man es, durch grosse Inseratenaufträge der Grossbanken und Grosskaufhäuser die Richtung des Blattes zu bestimmen, und jeder, der etwas Kenntnis von den Dingen hat, weiss, dass eine Zeitung, wenn sie nicht eine politische Partei hinter sich hat, von Anzeigen ihr Dasein fristen muss. So schliesst sich der Ring heute schon vollkommen. Das *Wesentliche* heutiger Weltpolitik kommt auf diese Weise selbst nicht in die Spalten der sogenannten Tageszeitungen.

Auf Frankreich haben wir schon hingewiesen. Auch dort ist die gesamte Presse heute in den Händen der jüdischen Hochfinanz. Interessant dürfte die neueste Zeitungsgründung *La Quotidienne* sein, ein Ableger des *Progresse Civique*, die 12 Millionen Franken zusammenbrachte, «um die französische Republik zu verbessern». In der Schriftleitung dieses neuen Blattes sehen wir zuerst den Juden Boris als Leiter der Informationsabteilung; den Juden Bach als verantwortlich für auswärtige Politik, den Juden Grumbach als Londoner Berichterstatter für Mitteleuropa; den Juden Wessel, verantwortlich für Polizeiwesen; den Juden Blum als parlamentarischen Berichterstatter; den Juden Levi (genannt Paul Louis) als Mitarbeiter in allen Spalten. Die *Vieille France*, welche diese Nachricht bringt, sagt mit Recht: «Das ist keine Schriftleitung mehr, sondern ein Ghetto.» (Nr. 329 vom 24. Mai 1923) Deshalb ist es selbstverständlich, dass auf französischer Seite an der Spitze der Wirtschaftsdiktatur zwei Juden standen und noch heute stehen. Der *Temps* vom 20. Dez. 1922 erzählte, dass die Besprechungen zwischen Lloyd George und Briand durch Vermittlung Berthelots

Dritte Sitzung

Darüber besteht wohl heute kein Zweifel mehr, dass es eine unbeständigere Regierungsform als das parlamentarische System nicht gibt. Minister und Parlamentarier kommen und gehen, und die immer dauernden Wahlen und Abstimmungen stören die planmässige Durchführung wirklicher nationaler Belange. Es ist darum nicht verwunderlich, gleich zu Anfang des dritten Protokolls folgende Worte zu lesen:

«Die verfassungsmässigen Gewalten unserer Zeit werden bald beseitigt sein, weil wir sie nicht zur Ruhe kommen lassen. Wir sorgen dafür, dass sie nicht aufhören zu schwanken, bis ihre Vertreter schliesslich gestürzt sind.» «Um die Machthaber zum Missbrauch ihrer Gewalt zu veranlassen, haben wir alle Kräfte gegeneinander ausgespielt, indem wir ihre freisinnige Anschauung in Widerspruch mit der Unabhängigkeit von jeder verfassungsmässigen Beschränkung brachten. Wir suchten in diesem Sinne jegliche Voreingenommenheit zu beheben, wir rüsteten alle Parteien aus, wir machten die herrschende Macht zur Zielscheibe aller Leidenschaften. Aus den Staaten machten wir Kampfplätze, in denen sich Aufstände abspielen; nur noch ein wenig Geduld, und die Aufstände und Zusammenbrüche werden eine allgemeine Erscheinung sein.»

Diese Worte sind wieder nichts anderes als eine Prophezeiung der kommenden Revolution in den Einzelstaaten und der Weltrevolution in allen Staaten anzusehen.

Die *Tribune Juive* vom 6. Juli 1922, eine nationaljüdische Pariser Zeitschrift, schrieb: *«Die deutsche Revolution ist das Werk der Juden. Die demokratischen deutschen Parteien, als feste Stütze der Republik, zählen unter ihren Leitern und Anhängern eine grosse Zahl von Juden. Die Juden spielen eine sehr wichtige Rolle in den hohen Regierungsstellen.»* Die *Jüdische Presse* vom 20. Oktober 1920 stellte, wie schon gesagt, triumphierend fest, dass der Bankier Jakob Schiff in Neuyork die Revolution von 1917 finanziert hatte. Und die *Tribune Juive* vom 15. Juli 1921 betonte noch einmal, obwohl sie auf einen Angriff hin ihre Volksgenossen verteidigen wollte, folgendes: *«An der Seite der Juden, welche die Revolution vorbereitet und durchgeführt*

haben, gibt es auch Juden, die gegen die Revolution auftraten, welche durch den Kommunismus gelitten haben und von den Bolschewisten erschossen worden sind.» Das letztere hat sich sicher ereignet, aber nicht mit, sondern gegen den Willen der bolschewistischen Regierung.

*

Das Zeitalter der Maschine hat eine ungeheure Verheerung über die europäischen Völker, und nicht nur über diese, gebracht. Das Heer der Entrechteten und in Grossstädten und Fabriken zusammengepferchten Menschenmassen wurde immer grösser und demgemäss auch ihre Unzufriedenheit. Zugleich wuchs mit der Loslösung von den natürlichen Lebensbedingungen die Urteilslosigkeit gegenüber den Ereignissen der Welt. Durch die Unfähigkeit, Zweck und Ziel seines Wirkens zu überschauen, wurde der Industriearbeiter und zugleich der intellektuelle Asphaltmensch der Grossstadt zugänglich für Ideen, deren Widersinnigkeit und Lebensfeindlichkeit für einen bodenverbundenen Menschen ohne weiteres einleuchtend gewesen wären. Aus dieser Sachlage, welche manche Regierungen zwar erkannten, aber doch nicht fähig waren, einzudämmen, oder zu verringern –, weil eben der ganze Drang der Zeit zu stark war, um ihn in geregelte Bahnen zu lenken – erwuchs nun der berufsmässige Volksverführer. Mit schillernden Worten und mit Zukunftsversprechungen auf herrliche Automobil- und Luftfahrten, auf «*Volksrechte*» und internationale Verbrüderung wurden vorurteilslose Millionenmassen geködert, der Verführer aber gut bezahlt und so Millionen von Menschen für Zwecke in die Waagschale der Weltpolitik geworfen, die dem Verführten selbst feindlicher waren als alle Massnahmen einer noch so reaktionären Regierung. Heute vielleicht, wo ein Erwachen durch die Massen geht, wird man verstehen, aus welchen Seelenzuständen heraus der Arbeiterführer Ferdinand Lassalle (Feist Lasal) erklärte, er wasche sich am liebsten immer die Hand, wenn er sie einem Arbeiter vorher hätte reichen müssen. Und es wird einem manches verständlich werden, wenn man nachfolgende Zeilen liest:

«Was kann es dem armen Arbeiter, der sein Leben in harter Arbeit fristet, nützen, dass einige Schwätzer das Recht zum Reden erhalten haben, und dass die Zeitungsschreiber neben wahren Nachrichten auch jeden Blödsinn zusammenschreiben dürfen? Tatsächlich bietet ihm die Verfassung keine anderen Vorteile als die schmalen Brotkrumen, die wir ihm von unserem Tisch aus dafür zuwerfen, dass er für uns und unsere Vertretung stimmt. Die Rechte im Volksstaate sind für die Armen in der Tat nur ein bitterer Hohn.»

«Das Volk hat durch unseren Einfluss die Herrschaft des Adels zerstört. Dieser war schon aus eigenem Vorteile, der unzertrennlich mit den Grundlagen der Volkswohlfahrt verbunden ist, der natürliche Verteidiger und Ernährer des Volkes. Mit der Vernichtung des Adels geriet das Volk unter die Herrschaft reich gewordener Emporkömmlinge, die den Arbeitern das Joch unbarmherziger Knechtung auferlegten.»

«Wir erscheinen gewissermassen als Retter der Arbeiter aus dieser Knechtschaft, indem wir ihnen vorschlugen, in die Reihen unseres Heeres von Sozialisten, Anarchisten und Kommunisten einzutreten. Diese Richtungen unterstützen wir grundsätzlich, weil wir der Arbeiterschaft einen allgemeinen Menschheitsdienst im brüderlichen Sinne vortäuschen.»

Ein Volk kann auf die Dauer aber von volksfremden Verführern nur dann gelehrt werden, wenn die nationale Intelligenz korrumpiert, entsittlicht oder ausgerottet ist. Auch diese letzte Konsequenz, deren Durchführung heute in Deutschland planmässig durch Auswucherung betrieben wird, in Russland sich durch systematische Terrorisierung und Ermordung zeigt, auch sie wird in den Protokollen mit zynischer Offenheit gezogen.

«Wir aber wollen gerade das Gegenteil - nämlich die *Entartung der Nichtjuden*. Unsere Macht beruht auf dem dauernden Hunger und der Schwäche des Arbeiters. Nur in diesem Zustande muss er sich in jeder Beziehung unserem Willen unterordnen, da er in seinen eigenen Kreisen aus eigener Macht keine Hilfe findet, um uns Widerstand zu leisten.»

Der Hunger als Mittel, um Völker aufzupeitschen gegen die Regierungen, welche wirtschaftlich nicht in der Lage sind, den Hunger zu stillen, war stets ein Mittel zur Aufwiegelung der Massen; der Hunger aber andererseits, weil sein Hervorrufen und Abschaffen in der Hand der Geldmacht- und Wirtschaftskräfte liegt, kann zu einem Mittel werden, ein ganzes Volk zu knechten und gefügig zu machen. Auch dieses Endziel wird vorausgesehen: «Der Hunger verschafft der Geldmacht weit sicherer die Rechte auf die Arbeiter, als sie dem Adel von der gesetzlichen Macht des Königs verliehen wurden. Durch die Not und den aus ihr entspringenden Neid und Hass bewegen wir die Massen und beseitigen mit ihrer Hilfe jeden, der uns auf unserem Wege hinderlich ist.»

*

Der grosse Weltkrieg von 1914 lässt sich in seinen Ursprüngen natürlich nicht auf *eine einzige* treibende Kraft zurückführen; doch ist eines klar, dass er, philosophisch gesprochen, die letzte Ausmündung und Katastrophe der rein materialistischen Lebensauffassung geworden ist. Die machtpolitischen Erweiterungskräfte einerseits, die hemmungslose wirtschaftsgierige Einstellung andererseits, gefördert durch sich immer neu jagende technische Erfindungen, mussten einmal zur Entladung führen. Die künstlich hervorgerufenen Wirtschaftskatastrophen, verursacht z.T. durch Blockade, durch die Weltmonopole und zum andern Teil durch politische und wirtschaftliche Streiks von Millionen von Arbeitern; sie alle förderten die Aufhäufung eines Spreuhaufens, der bei erster Funkenbildung in allgemeinen Brand geraten musste. Hinzu kam eine planmässige Völkerverhetzung durch die Presse, die Wirksamkeit verdächtiger politischer Spekulanten aller Staaten und das sich hieraus ergebende Machtverhältnis in der Welt. Der grosse Moltke sagte kurz vor seinem Tode: «*Von nun an besorgen wir Soldaten nur mehr die Geschäfte der Börse.*» Das war das Zeichen der Zeit, dessen erste Vorboten schon in den Befreiungskriegen zu finden sind, welches drohend auftauchte 1870 und 1871, als bei dem wirtschaftlichen Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich französischerseits der Name Rothschild geschrie-

ben wurde und deutscherseits der jüdische Baron Bleichröder den Vertrag unterzeichneten. Die Anzeichen wurden stärker und stärker, als dank den Einwirkungen der *Alliance Israélite universelle*, dank den Einwirkungen Lord Beaconsfield-Disraelis, dank den Einwirkungen des schon genannten Bleichröder der Berliner Kongress die Emanzipation der Balkan-Juden forderte und durchführte; die Zeichen wurden immer deutlicher, als viele Börsen Europas ihre Arbeit einstellten, weil die Börsenjuden ihren Sabbath feierten. Und als der Weltkrieg ausbrach, stand er im Zeichen der fast vollkommenen Börsenherrschaft. Es ist klar, dass die Männer, die 1897 zusammenkamen, auch dieses voraussehen mussten: «Die geschilderten Gegensätze werden sich bei der kommenden wirtschaftlichen Spannung, die alle Börsengeschäfte und wirtschaftlichen Industrien lahmlegen wird, wesentlich verschärfen. Mit Hilfe des Goldes, das sich ganz in unseren Händen befindet, und sämtlicher zu unserer Verfügung stehenden Schleichwege werden wir eine allgemeine wirtschaftliche Spannung hervorrufen, und dann gleichzeitig in allen europäischen Ländern ganze Scharen von Arbeitern auf die Strasse werfen. Diese Massen werden voller Wonne das Blut derer vergiessen, die sie in ihrer Einfalt von Jugend auf beneiden, und deren Hab und Gut sie dann ungestört werden rauben können.»*

Wem dieser Plan noch vor zehn Jahren als Phantasie erschienen ist, dem haben die letzten Jahre die brutale Wirklichkeit verdeutlicht. Dabei kommt es weniger darauf an, dass die Millionen Weltarbeitslosen nicht direkt durch jüdische Machenschaften arbeitslos wurden – da würde man ja die Schuldigen kennen –, son-

* Theodor Herzl, der Einberufer des Baseler Kongresses, schreibt in seinem «Judenstaat»: «Wird man nicht sagen, dass ich den Weg zeige, auf dem man uns schaden könnte? Das bestreite ich auf das entschiedenste. Was ich vorschlage, kann nur ausgeführt werden mit freier Zustimmung der Judenmehrheit. Es kann gegen einzelne, selbst gegen die Gruppen der jetzt mächtigsten Juden gemacht werden – aber nie und nimmermehr vom Staat aus gegen alle Juden. Man kann die gesetzliche Gleichberechtigung der Juden, wo sie einmal besteht, nicht mehr auflieben; denn schon die einleitenden Versuche würden sofort alle Juden, arm und reich, den Umsturzparteien zujagen. Schon der Beginn offizieller Ungerechtigkeiten gegen die Juden hat überall wirtschaftliche Krisen im Gefolge.»

dern dass das von der jüdischen Finanz gewollte Weltwirtschaftssystem eben diese Auswirkungen hervorgebracht hat. Bis in die Jahre 1926, 1927, 1928 arrangierte man überall eine grosse Hausse, das Publikum engagierte seine Werte nach amerikanischem Vorbild in fiktiven Aktienkursen und lebte im vermeintlichen Wohlstand, weil die Börsenziffern hochstanden. – Die Goldvorräte wurden in den USA und (da das Geld immer die stärkste Militärmacht als Schutz sucht – siehe vor dem Krieg England, das *«the waves ruled»*, und Deutschland, dessen Währung internationale Bürgschaft war) in Frankreich aufgestapelt, bis die gewünschte *«wirtschaftliche Spannung»* hervorgerufen war, um *«in die Baisse»* zu gehen. Da gab es schwarze Börsentage am laufenden Band, die *«prosperity»* verschwand, der Welthandel schrumpfte – die Massenarbeitslosigkeit begann. – England, das seinen politischen Ruhm vertan hatte und schon seit seinem unglückseligerweise gegen Deutschland begonnenen Krieg willenlos geworden war, verlor auch seine Wirtschaftsmacht. Das Pfund fiel, die südamerikanischen Währungen folgten nach, der *«internationale Handel»* sorgte für wirtschaftliche Verirrungen, bis dann auch der Dollar taumelte. Man sprach und spricht von *«Weltwirtschaftskrise»!* – In der Sprache der Protokolle von Zion sind dies die Auswirkungen des *«Goldes auf Schleichwegen»*. Nach der Zeitschrift *Wirtschaft und Statistik* wurde um die Jahreswende 1932/33 bereits als statistisch erfassbar eine Weltarbeitslosigkeit von 28 Millionen, bis März 1933 von 31 Millionen errechnet. Alle Länder sind daran beteiligt, nicht zuletzt das Goldland USA mit 12 Millionen. Nur eine Ausnahme tritt zutage: mit Neid musste es sogar das Internationale Arbeitsamt in Genf feststellen: *«Deutschland unter Hitler!»*

Durch diesen Mann und seine Bewegung wurden die jüdischen Weltpläne durchkreuzt, die die letzten Auswirkungen der Wünsche jener von Zion sein sollten: *«Die Massen voller Wonne zum Blutvergiessen zu entfachen.»* Deutschlands innerer Befreiungskampf hat genug Blut gekostet, das auf das Konto der führenden jüdischen Hetzer in den marxistischen Reihen zu buchen ist. Die Ermordeten starben den Opfertod, der in Deutschlands Namen gebracht werden musste, um das deutsche Volk und das ganze Abendland vor dem letzten grossen Chaos zu bewahren.

Vierte Sitzung

«Worauf beruht die unsichtbare Kraft unserer Logen, wer wäre imstande, sie zu stürzen? Der äussere ‚profane‘ Dienst der Freimaurerei ist nur ein blindes Werkzeug der Logen und ein Deckmantel für die eigentlichen Ziele. Diese letzten Ziele der Logen, die Wege, welche dahin führen, und der Sitz der Hauptleitung werden dem Volke immer verborgen bleiben.»

In diesen Worten wird hier schon ganz offen auf die Tätigkeit der Freimaurerei hingewiesen und damit eines der brennendsten Probleme der Gegenwart berührt. Die Freimaurerei, welche in der Mitte des 18. Jahrhunderts sich an die Spitze der sogenannten Toleranzbewegung stellte, und deren Ideen ausschlaggebend wurden für die französische Revolution, hatte sich sehr bald in eine Organisation politischer Klubs verwandelt, und heute sehen wir diese Tätigkeit in aller Welt wirken. Unter dem Deckmantel des Freisinns und des Kampfes für den Fortschritt wurden die freimaurerischen Organisationen immer nachdrücklicher ausgenutzt als politisches Mittel der sie zum grossen Teil unterstützenden jüdischen Hochfinanz. Wir sehen durch die Jahrzehnte hindurch eine systematische Durchsetzung der Freimaurerlogen mit Vertretern des Judentums vor sich gehen; heute steht fast überall an der Spitze des Freimaurertums ein Jude oder einige von Juden abhängige Nichtjuden. Das ganze Problem lässt sich in diesem Zusammenhang nicht aufrollen; auf drei Schriften muss zwecks Begründung dieser Behauptungen hingewiesen werden, auf Karl Heise: «Entente-Freimaurerei und Weltkrieg», auf Friedrich Wichtl: «Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik» und auf Alfred Rosenberg: «Das Verbrechen der Freimaurerei». In diesen Werken findet sich eine genaue Begründung der erhobenen Vorwürfe und die Widerlegung der freimaurerischen Verteidigungsschriften. Aus ihnen geht unwiderleglich hervor, dass die gutgläubige Gefolgschaft in vielen Staaten über die Absichten der eigentlichen Führer nirgends unterrichtet ist, dass, während die einzelnen Brüder von Weltverbrüderung schwärmen, die anderen Organisation des Freimaurertums bewusst für national-politische Zwecke ausgenutzt haben.

Während z.B. das deutsche Maurertum überwiegend weltbürgerlich ist und in dieser humanitären Einstellung genau so gefördert wurde wie die Sozialdemokratie, wurde in den Staaten der Entente der Nationalismus hochgepeitscht und die Journalisten, Politiker und Schriftsteller, welche die Schicksale der Welt bestimmten, waren überall zugleich durch die freimaurerische Bruderkette aneinander gebunden. Ob die Politiker Lloyd George oder Briand, Venizelos oder Branting, van der Velde oder Wilson heißen, sie alle sind verbunden und gebunden durch wenn auch national gefärbte und von Nationalismus übertriebene Organisationen, die letzten Endes doch an den goldenen Fäden der Goldenen Internationale hängen. Die letzte Anmerkung zur dritten Sitzung ist nur ein Symptom unter Tausenden.

Da diese eigentliche Leitung des Freimaurertums sich in verschiedenen Staaten befindet, so ist es vollständig berechtigt, wenn die Juden behaupten, fast unangreifbar zu sein. Denn in einem Staate angegriffen, stehen ihnen immer noch die Machtmittel im anderen zur Verfügung. Es ist angesichts dieser Worte der vierten Sitzung angebracht, an eine Rede zu erinnern, welche der Gründer der *Alliance Israélite universelle* und Grossmeister des französischen Grossorients, Adolf Cremieux, einmal in Paris gehalten hat, und zwar schon im Jahre 1861. Laut dem Bericht seines Organs, der *Archives Israélites* vom Jahre 1861, Heft 25, sprach er: *«Ein Messianismus der neuen Zeiten muss anbrechen und sich entwickeln, ein ferusalem einer neuen Ordnung, heilig gegründet zwischen dem Morgen- und Abendland, muss sich an die Stelle der Doppelreiche der Kaiser und Päpste setzen. Ich verberge es mir nicht, im Laufe einer langen Reihe von Jahren habe ich keinen andern Gedanken, als diesem Werke, nachgegangen ... Die ‚Alliance Israélite‘ hat ihre Wirksamkeit kaum begonnen, und schon lässt sich ihr Einfluss in der Ferne spüren. Sie beschränkt sich nicht nur auf unseren Kultus, sie wendet sich an alle, sie will in alle Religionen eindringen, wie sie in alle Länder gedrungen ist. Die Nationalitäten sollen verschwinden! Die Religionen sollen vergehen! Israel aber wird nicht aufhören, denn dieses kleine Völkchen ist das auserwählte Gottes.»*

Im ferneren Verlaufe seiner Rede erklärte Cremieux: *«Wir müssen in allen Ländern die verlassenen Juden mit den Autoritäten in*

Verbindung setzen, bei der ersten Nachricht eines Angriffs uns wie ein Mann erheben ... und die Unterstützung aller verlangen. Wir müssen unsere Stimmen bis an die Kabinette der Minister, bis zu den Ohren der Fürsten dringen lassen; gehe es, wie es wolle, auch wenn wir uns dabei der in Kraft stehenden Gesetze bedienen müssten, die durch die Aufklärung unserer Tage überwunden sind; wir müssen uns allen denen, die protestieren, anschliessend

Man bittet uns für das Vergangene um Vergebung; der Zeitpunkt ist gegeben, um auf einer unerschütterlichen Grundlage eine unsterbliche Vereinigung zu schaffen.»

Diese Worte einer Rede, welche vor weit über 60 Jahren gesprochen wurde, könnte buchstäblich abgeschrieben sein aus den vorliegenden Protokollen der Weisen von Zion. In ihnen ist genau dasselbe Programm enthalten, und ausgesprochen wurde es vom Leiter der gesamten Freimaurerei Frankreichs und zugleich dem Leiter der jüdischen internationalen Vereinigung. Und die *Archives Israélites* stellten denn auch nach wenigen Jahren mit grösster Befriedigung fest, dass Israel, das früher kein Zentrum gehabt habe, nun ein solches besitze: «jetzt hat sich alles geändert! Ein blühender Verband, der an den mächtigsten Thronen empfangen wird, ist entstanden, stets bereit, unsere Rechte zu vertreten, alle die Menschen zu bekämpfen, welche zugleich Feinde unserer Rasse, der Erleuchteten und der Freiheit sind.» (*Archives Israélites*, 1867, Heft 4, S. 655)

Von Isaak Adolf Cremieux geht eine direkte Linie zum Bankier Allegri und dem augenblicklichen Grossmeister des Grossorients von Frankreich, Bernard Wellhof. Über die Tätigkeit der *Alliance Israélite* unterrichtet das grosse Werk von Narcisse Leven, einer der Mitbegründer der *Alliance*. Er gab 1910 ein Buch heraus mit dem Titel: «50 Jahre Geschichte» und mit dem Untertitel: «Die *Alliance Israelite Universelle*». Mit diesem Titel wollte er andeuten, dass die Weltgeschichte der letzten 50 Jahre zugleich die Geschichte der *Alliance Israélite Universelle* gewesen sei.

In Italien sehen wir zu derselben Zeit an der Spitze der italienischen Freimaurerei den jüdischen Bankier Adriano Lemmi stehen, welcher in einer Logenrede am 26. Juni 1892 zu Venedig

* Vgl. die jüdischen Greuelnachrichten gegen Deutschland im Jahre 1933 nach Hitlers Machtergreifung.

sagte: «Als ein sehr mächtiges Kampfmittel empfehle ich die grösste Achtung für die Ratschläge und absoluten Gehorsam für die Befehle derjenigen, welche durch ihre freie Wahl in den verschiedenen Bezirken die Führung des maurerischen Heeres haben.» (*Revista della Massoneria Italiana*, 1892, S. 222) Gleich darauf sagte er ferner: «Das Gebäude der Revolution steht fest wie ein Turm aus Granit!» Und einige Monate später erklärte er auf einem Freimaurerbankett in Rom, dass die Weltrepublik, ohne sich um die Übergangsformen der Regierung zu kümmern, der unvermeidlichen Konföderation der europäischen Staaten zustrebe. (*Revista Italiana*, 1893, S. 111)

Gleich nach Ausbruch des Krieges 1914 schrieb der damals in Zürich lebende bolschewistische Führer Trotzki ein Buch: «Krieg und Internationale», in welchem er genau denselben Gedanken niederlegt wie der jüdische Bankier. Er schreibt: «Der Krieg von 1914 bedeutet vor allem die Zertrümmerung des Nationalstaates als eines selbständigen Wirtschaftsgebietes.» Dann sagt er, es handelt sich «um die Schaffung eines weit mächtigeren und widerstandsfähigeren Vaterlandes – der republikanischen Vereinigten Staaten Europas als Fundament der Vereinigten Staaten der Welt». Dieser selbe Trotzki-Braunstein war schon damals Mitglied der Pariser Loge «*Art et Travail*» welche seit Jahrzehnten einen Brennpunkt revolutionärer Propaganda darstellte. *La libre Parole* in Paris berichtet am 6. Februar 1918 über eine Tempelarbeit dieser Loge, welche am 24. Dezember 1917 abgehalten wurde. Es sprach der Bruder Rozières von der Loge «*Jean Jaurès*» in lobender Weise über die Brüder Lenin und Trotzki.

Nach Adriano Lemmi ergriff in Italien das Steuer des Freimaurertums der Jude Ernesto Nathan, dessen Reden in Millionen von Exemplaren in ganz Italien verbreitet wurden, es zum Kriege gegen Deutschland anstachelten, und in denen es u.a. wörtlich hiess: «Die Freimaurerei hat den Krieg an der Seite der freien Völker gewollt.»

Im August 1919 brachte das Freimaurerische Pariser *Journal* eine Zeichnung eines lachenden Juden, der mit der Maurerkelle in der Hand sich an zwei Steinblöcken zu schaffen machte. Unter dieser Zeichnung aber stand: «*Maurice Damour, ein Freund Frankreichs, dem wir hauptsächlich den Eingriff Amerikas in den Krieg zu verdanken haben.*» Diese Zeichnung und die Worte sind nicht

misszuverstehen; sie wollten den Eingeweihten bedeuten, dass die Freimaurerei unter jüdischer Führung Amerika in den Krieg gegen Deutschland getrieben hat. Vergleiche hierzu die einleitenden Ausführungen über Bernard Baruch, das Bekenntnis der *Frankfurter Zeitung* über die Beherrschung des Parlaments durch die hebräische Hochfinanz, und das Bild der heutigen Welt ist wieder vollkommen abgerundet.

Als Neville Chamberlain 1940 die Welt gegen Deutschland aufputschen wollte, rief er nach der Verbrüderung der «*Sucher des Lichtes und der Sucher des Friedens*», d.h. nach dem Weltbündnis zwischen Loge und römischer Kirche.

Fünfte Sitzung

Bekanntlich gibt die Judenheit aller Schattierungen Tag für Tag vor, für Freiheit und Frieden zu kämpfen; ihre Redner triefen von Humanität und Menschenliebe, solange nämlich jüdische Interessen dadurch gefördert werden. Der alte Spruch, dass wenn zwei sich streiten, der dritte sein Geschäft dabei macht, ist seit Jahrhunderten das Leitwort jüdischer Politik gewesen. Wer die jüdische Presse vor dem Weltkrieg aufmerksam verfolgt hat, ist keinen Augenblick im Zweifel über ihre Grundrichtung gewesen.

Vollständig gesiegt hatte die jüdische Börse in den grossen «*Demokratien des Westens*», die deshalb – trotz oder gerade wegen ihrer Korruption – dem deutschen Publikum Tag für Tag angepriesen wurden. Verhasst waren der Judenschaft Deutschland, welches in seinen Überlieferungen noch grössere Widerstandsmomente gegen den volkszersetzenden Parlamentarismus zeigte, und Russland, welches zwar keinen idealen Staat darstellte, aber doch ein Nationalstaat insofeme war, als er sich wenigstens gegen die Überflutung seiner Kulturzentren seitens des Judentums sicherte. Diese beiden Staaten galt es gegeneinander zu werfen. *Deshalb* hat die sogenannte deutsche Presse jahrzehntelang Russland beschimpft, um auf Grund der auf diese Weise erzeugten Stimmung das natürliche Bündnis der beiden Staaten nur ja nicht zu stärken, sondern im Gegenteil zu zersetzen. Es verging keine Woche, in der nicht über das Zarenjoch und die Knute geschimpft wurde. *Dieselben* Blätter aber reden dem deutschen Volke *heute* die Notwendigkeit eines Bündnisses bzw. Handelsabkommens mit einem Russland ein, dessen Regierung hundertmal brutaler ist als die zaristische, die tausendmal korrumpierter und grausamer ist als es jene war, unter deren Terror 40 Millionen Russen verhungert, ermordet worden sind. In der ganzen Welt wird um Unterstützung für *dieses* Russland gewimmert, um das Mitleid der Völker zu wecken, nicht aber mit der Vorbedingung, dass zuerst die Schuldigen ihre Plätze geräumt haben müssten. Oh, nein! So ist die ganze Russlandhilfe – durch Lebensmittel und politische Verträge (Rapallo) – nichts anderes gewesen als die Stützung des jüdischen Terrorregiments. Alles gelegentliche Gezeter war nichts als eine einzige grosse Lüge.

Im vorrevolutionären Russland sehen wir dasselbe Bild. Die demokratischen Blätter (*Rjetsch* u.a.) priesen den demokratischen Westen als die Zukunft ihrer «Heimat» an, die marxistischen schimpften über den «*preussischen Militarismus*» und besorgten die politischen Geschäfte derselben Kräfte, welche den Ton der «deutschen» Presse bestimmten. Es braucht gar nicht verkannt zu werden, dass auch russisch konservative Blätter deutschfeindlich waren, ausschlaggebend war jedoch die Mehrzahl der anderen, die Politik der Br. Sasanow und Iswolsky, welche den *Temps* mit Bestechungsgeldern versahen, andererseits die *Novoje Wretnja* während des Krieges in die Hände Br. Northcliffes gleiten liessen.

Siegen allerdings durfte keiner der beiden Staaten. Dafür sorgten Bernard Baruch in Neuyork und Samuel Montague in London. Keine Munition kam über die finnische Grenze oder über Archangelsk nach Russland ohne britische Kontrolle, und aus Amerika langte gerade genug Unterstützung an, um das Ausbluten Russlands möglichst weit zu treiben. Dass andererseits auch Deutschland nicht siegen durfte, dafür sorgten die jüdischen Wucherzentralen Berlins, gefördert vom Gelde des Judenabkömmlings Northcliffe und seiner Helfer im Deutschen Reiche.

Es wird in der Weltgeschichte immer Kriege geben. Aber es kann solche geben, wo Völker um *ihr* Daseinsrecht ringen, und solche, da sie ihr Blut für *Dritte* vergiessen. Die holländischen Freiheitskriege waren *Volkskriege*, die Eroberung Transvaals für die Brillantjuden Alfred Beith und Wernher war ein Börsenkrieg; 1813 war ein Freiheitskrieg, der Eintritt Amerikas aber ins Weltringen war eine jüdische Börsenspekulation.

Der alte Plan, vorhandene völkische Gegensätze zu vertiefen oder künstlich Gegensätze zu schaffen, kommt denn auch in den Protokollen zum Ausdruck.

«Zeitweilig könnte ein allgemeines Bündnis aller Nichtjuden über uns obsiegen. Gegen diese Gefahr sind wir aber durch den tief eingewurzelten, unüberbrückbaren Zwiespalt unter den Nichtjuden geschützt. Im Laufe von zwanzig Jahrhunderten haben wir bei allen Nichtjuden die persönlichen und völkischen Gegensätze, den Rassen- und Glaubenshass eifrig geschürt. Dank diesem Umstande wird kein christlicher Staat, der gegen

uns auftritt, Unterstützung finden, weil jeder andere Staat glauben muss, dass ein Bündnis gegen uns für ihn nicht vorteilhaft sei. Wir sind eben zu stark, mit uns muss man rechnen! Heute können die Mächte nicht einmal das kleinste Übereinkommen untereinander abschliessen, ohne dass wir im Geheimen unsere Hand dabei im Spiele haben.»

*

Mit welchen Mitteln die Durchführung des jüdischen Zerstörungswillens gesichert werden soll, darüber geben die nächsten Zeilen des 5. Protokolls Aufschluss. Es heisst:

«Um unbeschränkt herrschen zu können, muss sich die Geldmacht das ausschliessliche Recht für jede Tätigkeit in Handel und Gewerbe erringen. Unsichtbare Hände sind schon am Werk, um diesen Plan in der ganzen Welt zu verwirklichen. Wenn erst dieses Ziel erreicht ist, dann werden die Gewerbetreibenden solches Übergewicht im staatlichen Leben gewinnen, dass sie ungestört das Volk ausbeuten können. Heute ist es wichtiger, die Völker zu entwaffnen, als in den Krieg zu führen; es ist wichtiger, die entflamten Leidenschaften zu unseren Gunsten zu benutzen, als sie einzudämmen; es ist wichtiger, fremde Gedanken aufzugreifen und im eigenen Sinne auszulegen, als sie, wie früher, mit Feuer und Schwert zu vertreiben.

Wir werden uns jeden freiheitlichen Gedanken aller Parteien und Richtungen aneignen und unsere Redner beauftragen, ihn solange breitzutreten, bis wir die Menschen mit den schönen Reden ermüdet haben und in ihnen einen Abscheu vor den Rednern aller Richtungen erzeugt haben.

Um die öffentliche Meinung zu beherrschen, müssen wir Zweifel und Zwietracht säen, indem wir von den verschiedensten Seiten so lange einander widersprechende Ansichten äussern lassen, bis die Nichtjuden sich in dem Wirrsale derselben nicht mehr zurecht finden und zu der Überzeugung kommen, dass es am besten sei, in staatsrechtlichen Fragen überhaupt keine Meinung zu haben, da dem Volke in diesen Dingen der nötige Überblick fehle, und nur derjenige sie wirklich überschauen könne, der das Volk selbst leitet.»

Wer denkt angesichts dieser Worte nicht an die deutsche Gegenwart? Trotzdem das Volk den Parlamentarismus längst satt hat, lassen die Aushälter der Parteien die politischen Ehrgeizlinge weiter schwätzen, schwätzen und nochmals schwätzen.

Eine politische Verdrossenheit weitester Kreise ist die Folge. Viele Ernsteren glauben sich von der Politik überhaupt zurückziehen zu müssen und überlassen das Feld den skrupellosen Volksbetrügem. Das ist gerade *die* Atmosphäre, die nötig ist, um ein Volk ganz zu zermürben und die Truppen des Chaos, den Mob zu mobilisieren. Es kann dies auf dem Wege eines gewaltsamen Umsturzes geschehen – wie in Russland – oder, wenn es nicht geht (Räterepublik München), durch «*gesetzmässige*» Massnahmen: halb bolschewistische Übergangsregierungen, vom Parlament anerkannte Schutzgesetze für die Vorrechte des Judentums (Staatsgerichtshof zum Schutz der deutschen Republik), Verbot antisemitischer Literatur.'

So wie sie in allen Parteien sassen, so wären die Juden auch alsbald «begeisterte» Nationalsozialisten geworden, wenn nicht das auf ganz neuer Lebens- und Weltanschauung aufgebaute nationalsozialistische Gedenkgut die Aufnahme von Fremdrassigen, somit auch Juden, aus notwendiger Erkenntnis der Rassenzusammenhänge unmöglich gemacht hätte. Und darum steht heute das Judentum auf, klagt der Welt, dass das arme, verelendete Volk der Juden in Deutschland so schwer leiden müsse. So jammerte man auch durch den Mund Sokolows beim Prager Zionistenkongress, wie sehr das machtlose, friedliebende, nur seinem Geschäft leben-

* In New York z.B. wurde sogar das Verbot der Aufführung des «Kaufmanns von Venedig» durchgesetzt, Das *Jewish Chronicle* vom 1. Juni 1923 bringt zu diesem Kapitel einen sehr bezeichnenden Bericht aus Beyruth, wonach dort 10 Pakete der Schriften des französischen Antisemiten Urbain Gohier angelangt seien. Darauf sei Herr Farhi, Präsident der jüdischen Gemeinde, zusammen mit dem Grossrabbiner Dr. Takker zum französischen Gouverneur gegangen, um die Konfiskation dieser Schriften zu verlangen. Tatsächlich hat auch der Gouverneur die Beschlagnahme verfügt und die Verbreitung antisemitischer Literatur in Syrien verboten. Der Herausgeber der *Vieille France* sagt darüber ganz richtig: «*Unser Eigentum ist also von der im Dienste des Judentums stehenden französischen Republik gestohlen worden*» (*Vieille France*, Nr. 332, 7. Juni 1923)

de Judentum (siehe die «Geschäfte» der Herren Barmat, Sklarek, Kutisker) in Deutschland verfolgt werde.

Vor etwa neunzig Jahren machte ein Jude, dem grosser Einblick in den Zusaamenhang der Dinge nicht abgesprochen werden kann, Benjamin Disraeli, folgenden Ausspruch: *«Niemals wird es in Europa eine grosse geistige Bewegung geben, an der die Juden nicht in hohem Masse beteiligt sind. Die ersten Jesuiten waren Juden. Die geheimnisvolle russische Diplomatie, die Westeuropa beunruhigt, wird von Juden geführt und organisiert. Die mächtige Umwälzung, die sich in diesem Augenblicke in Deutschland vorbereitet, entwickelt sich ganz und gar unter Führung von Juden.»* Fünf Jahre später, im Herbst 1848, kam die Revolution in Deutschland, wie es Disraeli vorausgesagt hatte. Er kannte die unsichtbaren Fäden, an denen die sogenannten Lenker der Staaten zappeln. Nicht umsonst nannte wohl Heine die Französische Revolution *«das Eintrittsbillet für die Juden in die europäische Kultur»*.

Wenn auch heute von den Juden über die Religionsbehinderung in Russland unter Stalin geklagt wird, so darf man doch nicht vergessen, dass dort andere Religionen überhaupt keine Geltung mehr haben, und dass von den 437 Regierungsmitgliedern in Russland in der ersten Zeit nach dem Umsturz 422 Juden waren.

Und der Mann, der Deutschland nach der Revolte von 1918 führte, hiess Walther Rathenau. Er wusste schon lange vor Kriegschluss, dass der Kaiser *«nicht als Sieger durch das Brandenburger Tor einziehen werde, weil sonst die Weltgeschichte ihren Sinn verloren hätte»*. Die Beteuerungen Sokolows, das Judentum sei kein Drahtzieher und erstrebe keine Weltherrschaft, sind hundertfältig durch die Geschichte widerlegt.

Und daraus soll sich etwas ergeben, was scheinbar ungeheuerlich klingt, aber angesichts der pathologischen jüdischen Anmassung sehr wohl in Judenköpfen spuken kann. Man vergleiche z.B. die angeführte Rede Isaak Cremieux' mit folgenden «Sehnsuchtsworten»:

«Durch alle diese Mittel werden wir die Nichtjuden derart ermüden, dass sie gezwungen sein werden, uns die Weltherrschaft anzubieten. Wir sind nach unserer ganzen Veranlagung sehr

der Welt in uns einzusaugen und eine Oberherrschaft zu bilden. An die Stelle der jetzigen Herrscher werden wir ein Schreckgespenst setzen, das sich überstaatliche Verwaltung nennen wird. Wie Zangen werden seine Arme nach allen Richtungen ausgestreckt sein und eine so gewaltige Macht darstellen, dass sich alle Völker unserer Herrschaft beugen werden/

«Überstaatliche Verwaltung» oder «Internationales Privatsyndikat» (Wort Walther Rathenaus) schaut doch so ähnlich aus wie ein Ei dem anderen. Und gebeten wird doch heute schon tatsächlich um diese «überstaatliche Verwaltung». Die deutsche Novemberrepublik z.B. hat unter dem Druck der französischen Kulis einerseits und der marxistischen Innenverräter andererseits durch den Mund der Reichskanzler Wirth und Cuno mehr als einmal von vornherein ihre Unterwerfung unter den Beschluss einer «internationalen Sachverständigenkonferenz» erklärt. Die Unterwerfungsnoten im Mai und Juni 1923 sind die besten Beweisstücke für jene unheimliche Macht der Börse, dass man wahrhaftig mit Blindheit geschlagen sein muss, um sie nicht zu sehen. Schlimm muss dem Reichskanzler Cuno zumute gewesen sein, als er am 2. Mai 1923 der Entente in seiner Unterwerfungsnote unterbreitete:

«Die deutsche Regierung ist bereit, für die von ihr angebotenen Leistungen spezielle Garantien zu bestellen. Der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen des Deutschen Reiches und der deutschen Länder sind bereits nach dem Verträge von Versailles beschlagnahmt. Nur im Wege der Verhandlung mit dem internationalen Anleihekonsortium und der Reparationskommission lässt sich feststellen, wie für den Anleihedienst diese Haftung konkret zu gestalten ist und welche Garantien im Einzelnen zu bestellen sind. Ausserdem ist die deutsche Regierung bereit, nach Massgabe der noch zu treffenden Vereinbarungen durch geeignete Massnahmen, auch auf gesetzlichem Wege, dafür zu sorgen, dass die gesamte deutsche Wirtschaft zur Sicherung des Anleihedienstes herangezogen wird.»

Und weiter:

«Als unparteiische internationale Kommission soll gelten entweder das Anleihekonsortium, das die ersten 20 Milliarden Goldmark gegeben hat, oder ein dem Vorschlage des Staatssekretärs Hughes entsprechendes Komitee von internationalen Geschäftsleuten, in dem Deutschland

gleichberechtigt vertreten ist, oder ein Schiedsgericht, bestellend aus je einem Vertreter der Reparationskommission und der deutschen Regierung sowie einem Obmann, um dessen Ernennung, falls sich die beiden anderen Mitglieder über seine Person nicht einigen, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika gebeten werden soll.»

Am 29. August 1924 nahm die deutsche Republik die internationale Kontrolle auf sich und verzichtete auf alle Rechte einer staatlichen Souveränität.*

* Näheres in *Der Weltkampf*, Heft 1 und 2, Deutscher Volksverlag, München, Paul-Heyse-Str. 9.

Sechste Sitzung

Jeder Deutsche kennt die Schlagworte vom «*Ostelbier*» und «*Grossagrariere*», mit denen die alljüdische Presse gegen die deutsche Landwirtschaft operierte. Niemand wird die Fehler vieler deutscher Grossgrundbesitzer und mancherlei Sünden an der deutschen Volkswirtschaft leugnen wollen, und doch weiss jeder *Deutsche*, dass, als Ganzes genommen, die deutsche Landwirtschaft vorbildlich war und jedenfalls mehr Gutes gestiftet hat als die Börsenjobber in Berlin und in Frankfurt. Aber das Ziel dieser ganzen, einzelne Fehler ausnutzenden Hetze war es ja nur, den Zwist im deutschen Volk grosszuziehen, die Gegensätze zwischen Stadt und Land zu vertiefen, den Gutsbesitzer durch Streiks einerseits zu schädigen, durch Hypothekenbelastung andererseits von sich abhängig zu machen. Das alte Bild vom wuchernden Dorf- und Viehjuden des Mittelalters und in vielen Gegenden auch der Gegenwart wurde systematisch ins *Weltwirtschaftliche* übertragen. Der alte Instinkt *musste* dieselben Ziele verfolgen und auch dieselben Mittel wählen.

Nachstehende Worte der Sechsten Sitzung kennzeichnen den *damaligen* Plan und die Sachlage von – heute und – morgen ...

«Der nichtjüdische Adel hat als staatliche Macht ausgespielt. Wir brauchen mit ihm in dieser Hinsicht nicht mehr zu rechnen. Da er aber Grossgrundbesitzer ist und dadurch eine gesicherte wirtschaftliche Stellung einnimmt, die ihn oft völlig unabhängig macht, so ist er für uns schädlich.

Daher gilt es, ihn um jeden Preis seines Grundbesitzes zu berauben. Das beste Mittel hierzu ist die Erhöhung der Grundsteuer und anderer Lasten, denn dadurch muss schliesslich eine Verschuldung und Überschuldung des Grundbesitzes eintreten. Durch diese Massnahmen wird der nichtjüdische Adel, der von Jugend auf an keine Einschränkungen gewöhnt ist, seine Selbständigkeit verlieren und vielfach in eine derartige Abhängigkeit von den Geldgebern geraten, dass er schnell zugrunde gehen muss.»

Nun brachte der Krieg dem Judentum zwar ungeheure politische und wirtschaftliche Gewinne, aber es konnte nicht verhindert werden, dass auch der Bauer und der Gutsbesitzer in die Lage kamen, ihre Hypotheken abzuführen. Dieses Übel musste die Börse in Kauf nehmen. Gleich nach Versailles aber setzte die alte Hetze im verstärkten Massstabe ein und zwar mit immer grösserem Erfolge, da die politische Stellung der Juden noch ungeheuer verbessert worden war. Die deutsche Erfüllungspolitik von 1919 bis zur Gegenwart bedeutet die planmässige Auspumpung des deutschen Wirtschaftskörpers; die «*Erfassung der Sachwerte*» bedeutet die Verpfändung der gesamten Substanz des deutschen Nationalvermögens an die internationale nationaljüdische Hochfinanz, die Ausräubung der deutschen Landwirtschaft als Ganzes (man vergleiche auch die Viehlieferungen auf Grund des Versailler Schanddiktats), die Vertreibung der *Deutschen als Besitzer* von Grund und Boden. Als *Arbeiter* dürfen sie, vielleicht, dort bleiben.*

Die Aufwiegelung der Arbeiterschaft – nicht gegen die Hochfinanz, beileibe nicht, sondern gegen die produktive Landwirtschaft und Industrie – ergibt sich deshalb mit zwingender Notwendigkeit. Es heisst deshalb auch:

«Wir werden die Arbeiter veranlassen, erhöhte Lohnforderungen zu stellen. Die Bewilligung derselben wird ihnen aber keinerlei Vorteile bringen, da wir gleichzeitig die Preise der wichtigsten Lebensmittel und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfs verteuern werden. Als Vorwand werden wir dabei den Notstand der Landwirtschaft und der Viehzucht benutzen.»

In diesem Strudel des Wahnsinns befinden wir uns heute. Und nicht nur wir allein. Nicht, um den Arbeitern zu besseren Lebensbedingungen zu verhelfen, putschen jüdisch-marxistische Blätter und Arbeiterführer die Massen zur Sperrung ihrer Arbeitskraft auf, sondern zwecks Verfolgung politischer Machtziele und um die Unzufriedenheit immer wieder aufs neue auszunutzen, das Misslingen einer Aktion auf die Reaktionäre zu schieben und auf diese Weise stets eine neue schlagbereite Schutztruppe zu besitzen.

* Vgl. meine Schrift «Börse und Marxismus oder der Herr und der Knecht», Mk. -,50.

Das ist auch nicht eine *Tatsache von heute*, sondern das *Grundprinzip* des Marxismus gewesen von vorher, ehe die Weisen von Zion sich in Basel zusammenfanden. Schon zurzeit, als der jüdische Grosswarenhausbesitzer und Menschenschinder Singer (der bekanntlich seine Angestellten zynisch «*auf den Strich*» schickte, als sie bei *ihm* Gehaltserhöhungen erbat) hat die Sozialdemokratie gegen alle wirklich sozialen Gesetze gestimmt.

Die «Arbeiterpartei» hat gestimmt: 1880 gegen das erste Wuchergesetz; 1881 gegen die Einführung der Börsensteuer; 1885 gegen die schärfere Ausgestaltung der Börsensteuer; 1900 gegen die neue Erweiterung der Börsensteuer; 1883 gegen die Krankenversicherung; 1884 gegen die Unfallversicherung; 1889 gegen die Invaliden- und Altersversicherung; 1890 gegen das Gesetz betr. die Einführung der Gewerbegerichte; 1891 gegen das Arbeiterschutzgesetz, welches enthielt den Schutz der Jugendlichen, der Arbeiterinnen, der Sonntagsruhe, des Arbeitsvertrages, Einschränkung der Arbeitszeit und andere die Lage des Arbeiters verbessernde Bestimmungen; 1896 gegen das Börsengesetz; 1896 gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb; 1897 gegen das Handwerkerschutzgesetz; 1900 gegen die Erhöhung der Lotteriestempel und gegen die Wetteinsätze bei Rennen; 1900 gegen die den Grosshandel treffenden Steuergesetze der Schifffahrtsfrachtkunden entsprechend dem Frachtbetrage; 1900 gegen die Erhöhung des Zolles auf ausländischen Champagner; 1902 gegen die Steuer auf Champagner; 1902 gegen die Zölle auf Luxusgenussmittel und andere Luxusgegenstände; 1902 gegen die Novelle zum Krankenkassengesetz usw. usw.

Also: alles, aber auch alles wirklich Gute und das Volk vor Ausbeutung Schützende ist gegen die Sozialdemokratie durchgesetzt worden, woraus man allein hätte ersehen müssen, *wessen* Geschäfte die Sozialdemokratie zu besorgen hatte. Es ist deshalb selbstverständlich, dass diese saubere Partei, die kein Vaterland kennt, das Deutschland heisst (so sagte es Genosse Crispian unter «*stürmischem Beifall*» am 11. Januar 1922 auf dem Parteitag der USP, vgl. *Frankf. Ztg.*, Nr. 31 vom 12. Januar 1922), gegen alle Kredite stimmte, welche das deutsche Volk rüsten sollte zur sicheren Abwehr gegen die Verschwörungen der Judenbörse und

Siebente Sitzung

Ich hatte vorher eine Rede des Zionistenhauptes Max Nordau angeführt, in welcher dieser Mann 1903 sagte, Herzl *wisse*, dass bald ein Weltkrieg bevorstünde. Dieser Weltkrieg brach denn auch los. Anlass war die Ermordung des österreichischen Thronfolgers durch serbische Freimaurer. Rückblickend auf die entsetzlichen Jahre sagt die *Jüdische Rundschau* triumphierend: *«Als der Weltkrieg kam, stand unsere Schar fertig (!) und gerüstet (!) da für das grosse Werk der Wiederbelebung. Wir waren bereit, in der grossen (!) Zeit der Zerstörung und des Aufbaus die Hoffnungen des Volkes zu erfüllen. Aus der Niederung von Schmerz und Qual kam die brennende Sehnsucht nach Freiheit und Erlösung, die Sehnsucht, mit den andern unterdrückten (!) Völkern (also nicht mit dem deutschen) zur Freiheit und Erlösung zu gelangen.»* (Nr. 75,1921) Vgl. dazu das Bekenntnis von der *«jahrelangen, zielbewussten Arbeit»*, welche die Erfolge vorbereitete, welche *«die Situation des Krieges zu pflücken»* gestattete (*Jüd. R.*, Nr. 7,1920) und den offiziellen Aufruf der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, in welchem ausdrücklich auf die *«nie (!) gesprengte (!) nationale (!) Solidarität»* hingewiesen wurde. (*Jüd. R.*, Nr. 29,1920)

Angesichts dieser Tatsachen wird es *uns* nicht wundern – so wahnwitzig die nachstehenden Worte vor Jahrzehnten vielleicht geklungen haben mögen und heute noch unverbesserlichen Demokraten klingen werden –, folgendes zu lesen:

«Sobald ein nichtjüdischer Staat es wagt, uns Widerstand zu leisten, müssen wir in der Lage sein, seine Nachbarn zum Kriege gegen ihn zu veranlassen. Wollen aber auch die Nachbarn gemeinsame Sache mit ihm machen und gegen uns vorgehen, so müssen wir den Weltkrieg entfesseln.»

Die *«ekelhaften Begierden»*, auf welche Jaurès hinwies und deren Kennzeichnung ihm das Leben kostete, waren viele Jahre am Werke, *sie* waren die eigentliche Ursache des Weltkrieges! Organisiert aber und geführt wurden diese Begierden von der internationalen Börse aller Länder.

Liest man seit 1933 die marxistischen und sonstigen ausgesprochen von Juden geleiteten Zeitungen des Auslandes – besonders auch, soweit sie dort in deutscher Sprache gedruckt wer-

den so zieht sich wie ein roter Faden durch alle Greuel- und Schuldmeldungen, durch Anrufen der «*Menschlichkeit*» eine ganz erbärmliche Kriegshetze gegen das Deutschland Adolf Hitlers. Die Quintessenz ist immer: man müsse Deutschland militärisch niederhalten, bevor es selbst zu militärischer Gleichberechtigung schreiten könne. Das ist das Gegenstück zu den vor dem Kriege in der jüdischen Presse üblichen Redensarten, dass das bewaffnete Deutschland den Frieden bedrohe – darum musste der «*preussische Militarismus*» bekämpft werden. Das judenhörige Frankreich darf hingegeben die schwerstgerüstete Militärmacht des Erdenrundes darstellen! Davon fühlt sich das Judentum nicht bedroht.

Am 13. Januar 1922 (S. 365) schrieb das Pariser *L'Univers Israélite* (dt., *jüdisches Universum*):

«Die Juden der Vereinigten Staaten waren mächtig genug zurzeit Nikolaus II., um den amerikanischen Senat zu veranlassen, die Annahme eines Handelsabkommen mit Russland zu verweigern.»

Angesichts dieser und der schon angeführten jüdischen Triumphausbrüche ist es verständlich, wenn die Schweizer *Nouvelle Revue Romande* sagt: «*Wir beschuldigen den Vertrag von Versailles, ein Judenfrieden zu sein* (vgl. Baruch und Brandeis! A.R.), *der nur gemacht wurde, um Europa in einen ewigen Kriegszustand zu erhalten ... Wir beschuldigen den Völkerbund, nichts als die erste Form der jüdischen Herrschaft zu sein* (vgl. Hymans, Mantoux und Genossen ... A.R.)... *Wir beschuldigen den Versailler Vertrag, die gewollte und vorausgesehene Ursache der Ruhrbesetzung zu sein ... Wir beschuldigen die Juden, den Einmarsch ins Ruhrgebiet eingeleitet und ihm zugejubelt zu haben, um das deutsche Volk zu hindern, auf die schamlose Auswucherung zu reagieren ...' Wir beschuldigen die Juden, dass sie sich der französischen Soldaten bedienen, um sich von ihnen wie von Gendarmen beschützen zu lassen, bereit, sie bis Bayern und nach München vorrücken zu lassen, falls die Nationalisten Miene machen sollten, sie, die Juden, übel zuzurichten. Wir beschuldigen die Juden, durch die Ruhrbesetzung eine Ablenkung des Hasses zu bewirken, den sie in den Völkern gegen*

* Man vergleiche hierzu das jüdisch-freimaurerische Pariser *Journal* vom 3. Mai 1922, das sich aus Berlin melden lässt: «*Unsere Diplomaten und Offiziere, die hier (in Berlin) dienstlich wohnen, verkehren nur bei einigen reichen Israeliten ...*»

sich aufsteigen fühlen, indem sie nochmals sich hassen lassen die Franzosen und die Deutschen, Völker und Völker, Christen und Christen ...» (Nr. 4 vom Januar 1923)

«Wahnsinn!» sagen die Spiessbürger?

Anfang Januar [1923; d. L.] schwirrten durch die ganze jüdische Weltpresse Alarmgerüchte über bevorstehende Judenpogrome in München. Die an wachsende jüdenfeindliche Bewegung, geführt von den Nationalsozialisten, hatte den Hebräern einen solchen Schrecken eingejagt, dass viele von ihnen Bayerns Hauptstadt fluchtartig verliessen. So schrieb z.B. das *Isr. Wochenbl. für die Schweiz* (Nr. 2 vom 12. Januar 1923), die Juden wagten in München nachts nicht mehr auf die Strassen zu gehen; vor dem Besuch Bayerns sei abzuraten usw.' Diese Nachrichten erschienen in Zürich am 12. Januar (der Ruhreinbruch begann am 11.), waren also schon früher in der Judenschaft verbreitet. Dazu kommt nun ein weltpolitisch höchst bedeutsames Geständnis.

Am Purimtage (d.h. am Tage, an welchem das Judentum noch nach Jahrtausenden die Niedermetzlung von 75.000 Persern feiert) schrieb die *Jewish Chronicle*, London (2. März 1923):

«Ohne den französischen Einmarsch in das Ruhrgebiet hätten sie (die Nationalsozialisten) in München ein Pogrom veranstaltet.»

Hier werden also zwei Ereignisse in einen ursächlichen Zusammenhang gebracht, wie auch wir ihn auf Grund der Tatsachen annehmen müssen. Um also einen Judenpogrom zu verhindern, hat die Judenbörse die französische Armee in Trab gesetzt und die Augen des erwachenden deutschen Volkes abgelenkt von seinen Aussaugem...

Die Folge war in Deutschland die Verkündung der sogenannten «nationalen Einheitsfront», geführt von der alljüdischen *Frankf. Ztg.*, dem alljüdischen *Berl. Tagebl.*, der alljüdischen *Voss. Zgt.* und ihren Trabanten...

* Das gleiche Geschrei ertönte wieder in den Jahren 1930-33, als der Nationalsozialismus in Bayern schuld sein sollte, das sich der «Fremdenverkehr» (lies: Fremde = Juden) von Bayern abwende. Ähnlich verlautete es in der BRD-Lügenpresse, als die NPD in die Landtage von Sachsen (2004) und Mecklenburg-Vorpommern (2006) einzog. – Es bleibt sich alles gleich. (Anm. d. L.)

Die Erschiessung Rathenaus, des Prophezeiers des «*internationalen Privatsyndikats*» hatte naturgemäss in der ganzen Weltpresse zu grossem Meinungs austausch Anlass gegeben. So nahm auch der Schriftleiter des *Matin*, Louis Forest (in Wirklichkeit der Jude Nathan) das Wort und sagte, nachdem er die Erschiessung Rathenaus als eine «*Explosion des Antisemitismus in Deutschland*» gekennzeichnet hatte: «*Für viele Deutsche scheint es folgendes Dilemma zu geben: dass die Nutzniesser des Krieges Deutschland ferner in einen endgültigen Ruin stossen und die Semiten es zum Moskauer Regime führen – oder ob die einen und die anderen zu entfernen seien*» (*Matin* vom 3. Juli 1922)

Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen der Pariser Grossjude diese Zeilen niederschrieb. Aber schon bevor er das Wort ergriff, hatte die hochkapitalistische-jüdische *Journée industrielle* (am 25. Juni 1922) Worte geschrieben, die ebenfalls jeder Europäer kennen sollte:

«*Rathenau, der Jude war, starb ohne Zweifel als Opfer der antisemitischen Partei, deren Einfluss in Deutschland seit einigen Monaten immer mehr anwächst. Die Ansicht aller, welche aufmerksam die Ereignisse der gegenwärtigen Politik verfolgen, ist die: die Israeliten werden die vorwiegende Rolle teuer bezahlen müssen, die sie seit dem Waffenstillstand (!!) in den Wandlungen und Revolutionen in Ost- und Zentraleuropa gespielt haben. Es bestehen schreckliche latente Pogrome ... Man kann befürchten, dass wir Zeugen eines fürchterlich blutigen Schicksalschlages des Messianismus und des sozialen Mystizismus sein werden, welchen die Propheten Israels glaubten, ohne Gefahr in die Adern der orientalischen und semitisch-orientalischen Völker einführen zu können. Viele jüdische Häuser in Deutschland sind bereits mit Kohle oder Kreide gekennzeichnet für den Tag des grossen Blutbades.*»

Und jetzt kommt die triumphierende Schlussfolgerung der Börsenhebräer, die ebenfalls jeder Europäer, namentlich aber jeder Deutsche und Franzose, auswendig lernen sollte. Das Blatt des Börsen- und Trustkapitalismus schreibt nämlich wörtlich: «*Unsere militärischen Missionen, welche bereits so viele (!) Male die vorgemerkten Opfer im vor Hass kochenden Europa gerettet haben, wissen, was sie zu tun haben.*» (*en savent long à cet égard*)

Mehr kann man schwarz auf weiss nicht verlangen! Das alljüdische Blatt in London und die Pariser Hochfinanz, sie beide nehmen unverblümt die französische Armee als Schutztruppe jüdischer Interessen für sich in Anspruch.

Der Plan von 1897 ist in Erfüllung gegangen. Der «*Wahnsinn*» ist Tatsache der heutigen Weltpolitik geworden!

«*Die Nationen sollen verschwinden*», sagte Cremieux 1861. Sie werden es auch, wenn die Juden nicht restlos aus Europa ausgeschieden werden.

Angesichts dieser Dinge aber wird der Spiesser vielleicht folgende Worte eines Dr. Hans Kohn in Zürich mit anderen Worten lesen als vorher. Sie sind dem 13. Zionistenkongress, der im Herbst 1923 in Karlsbad eröffnet wird, gewidmet, und lauten:

«*Die Zionisten, das kleine Häuflein der Vorkriegszeit, haben sich als ehrliche Vorkämpfer, als weitsichtige (!!) Ideologen (!!) erwiesen; ihre Hingabe hat allen Juden einen neuen Weg zu einer würdigen und freien Erhaltung grosser Teile des jüdischen Volkes ... gewiesen. Heute ist der Ausgangspunkt des neuen Weges gebahnt, aber er ist weiter auszubauen und zu einer breiten Hauptstrasse zu gestalten ... Der von Weizmann (siehe Motto dieses Buches) schon nach so kurzer Zeit mit ansehnlichem Erfolge beschrittene Weg, dem Zionismus ferne stehende Kreise für die Jewish Agency heranzuziehen, muss energisch fortgesetzt werden. Ein jüdischer (!) Weltkongress freilich ist ein vorläufig noch fernes Ziel, das noch jahrelanger Vorarbeit bedarf*» (Isr. Wochenbl. f. d. Schweiz, Nr. 23 vom 8. Juni 1923)

Bis jetzt gab es auf den Weltkongressen noch einige Nichtjuden. Ausserhalb ihrer die rein jüdischen Zionistenkongresse. Jetzt soll ein jüdischer Weltkongress zusammengestellt werden; d.h. die Juden aller politischen Schichtungen sollen den Kopf und die Regierung vorbereiten dafür, was Trotzky-Braunstein die «*Vereinigten Staaten der Welt*» nannte.

Sind die europäischen Völker noch immer so feige wie bisher, so wird der jüdische Weltkongress bald mit seiner Arbeit offen beginnen können...

Noch deutlicher für geschärfte Ohren spricht der österreichische Jude Stricker, Mitglied im Grossen Aktionskomitee des Zionismus. Er schrieb laut *Wahrheit*, dem Organ der «Union deutsch-

österreichischer Juden» (vom 24. November 1922), zur Frage des Weltkongresses:

«Ein alljüdischer (!!) Weltkongress, eine Zusammenfassung aller (!) wirtschaftlichen und sozialen Kräfte der ganzen (!) jüdischen Gesellschaft muss absolutes (!) Bestimmungsrecht haben, muss höchste (!) und letzte (!) Instanz sein, muss das Recht haben, alle (!) Fragen bindend für alle (!) zu lösen.»

Das ist die Forderung nach dem Recht auf Hochverrat für alle jüdischen Staatsbürger aller Länder! Nun klingt es vielleicht jetzt tauben Ohren deutlich genug: Die Forderung einer absoluten Herrschaft, das Recht, alle Eide und Verpflichtungen Nichtjuden gegenüber als null und nichtig zu betrachten.

Das alte Kol-Nidre-»Gebet« in weltpolitischer Fassung.

Neunte Sitzung

Betrachtet man die Tätigkeit der jüdischen Weltpresse der letzten Jahrzehnte, so fällt es nicht schwer, den unterschiedlichen Ton in den verschiedenen Ländern herauszuhören. In England schuf Disraeli-Beaconsfield den neuenglischen Weltimperialismus; die indischen Seide- und Opiumjuden Sassoon setzten sich für Britanniens Herrschaft in Asien ein, und die Brilliantenjuden Beith und Genossen stützten Cecil Rhodes' Pläne in Afrika. Der Judenabkömmling Lord Northcliffe seinerseits hetzte die ganze Welt gegen Deutschland, zusammen mit den Zeitungen des Alfred Mond und Blättern anderer politischer Weltspekulanten. Die Juden hatten sich in Grossbritannien das Gewand des englischen Patrioten umgeworfen und ihre Politik bis vor kurzem mit derjenigen Grossbritanniens in scheinbaren Zusammenklang gebracht.

Ähnlich chauvinistisch spielte sich die Pariser Hebräerpresse auf, ob sie sich nun *Echo de Paris* (Hutin-Hirsch), *Petit Pariesien* (Direktor Paul Levy) oder *Matin* (Nathan-Forest) betitelte. Genau so verhielt es sich – wie schon ausgeführt – mit Italien.

Die Entente war eben nicht ein Zufall, sondern das Produkt einer jahrelangen politischen Arbeit, wobei die alljüdische Börsenpresse die nationalen Ansprüche der betr. Völker auf peitschte, um unter dem Deckmantel, diese zu unterstützen, die Geschäfte der Weltbörse besorgen zu können.

In diesem politischen Ring befanden sich auch die sozialdemokratischen Parteien der verschiedenen Staaten. Der mit einer Jüdin verheiratete Vandervelde; der von Juden ausgehaltene Gustave Herve, die Thomas, Broukere usw., sie alle waren fanatische Kriegshetzer, und darüber hinaus unterstützten sie auch nach «*Friedensschluss*» die Börse bei allen ihren Unternehmungen.

Nie ist mit dem nationalen Gedanken schnöderer Missbrauch getrieben worden als in den letzten Jahrzehnten, denn *er* war es, der herhalten musste, um die politische Korruption zu verdecken, zugleich aber auch die Zersetzungsarbeit auf dem Gebiet der Literatur, der Kunst, des Theaters den Freunden der politischen Leiter zu überlassen. Und weil der völkische Staatsgedanke noch

nicht geboren war, konnte das materialistische Zeitalter siegen, um heute eine Weltkatastrophe herbeizuführen.

*

Ganz anders verhielt sich das Judentum in Deutschland. Der Deutsche ist bekanntlich leicht zu weltbürgerlichen Ideen geneigt: der Kampf für den rasselosen Gedanken des spätrömischen Reiches, die Vergötterung des sogenannten Humanismus, der alles Fremde anbetende Klassizismus waren die psychologischen Voraussetzungen für die internationale Demokratie und den antinationalen Marxismus. Während die Hebräerpresse des Westens die nationalen Leidenschaften – wenn auch nur aussenpolitisch – aufpeitschte, zermürbte sie Jahr für Jahr, Tag für Tag das deutsche Volksgefühl.

Die «Friedens»politik des Krieges, die Erfüllungspolitik nach dem «Friedens»Schluss, sie sind die Mittel systematischer Unterhöhnung Deutschlands gewesen.

Angesichts dieser Sachlage wundert es uns nicht, in der 9. Sitzung folgendes Bekenntnis zu finden:

«Sie müssen bei der Anwendung unserer Grundsätze die Eigenart des Volkes berücksichtigen, in dessen Gebiete Sie sich aufhalten werden, um es planmässig zu bearbeiten. Die gleichmässige Anwendung unserer Grundsätze auf alle Völker kann keinen Erfolg bringen, so lange die nötige Vorarbeit noch nicht geleistet ist. Wenn Sie aber vorsichtig zu Werke gehen, werden Sie sehen, dass schon ein Jahrzehnt genügt, um selbst den festesten Charakter zu Fall zu bringen. Dann können wir ein neues Volk in der Reihe derjenigen zählen, die sich uns schon unterworfen haben.

Wir haben die nichtjüdische Jugend verdummt, verführt und verdorben. Dieses Ziel wurde von uns dadurch erreicht, dass wir ihre Erziehung auf falschen Grundsätzen und Lehren aufbauten, deren Lügenhaftigkeit uns sehr wohl bekannt war, die wir aber trotzdem oder gerade deswegen anwenden liessen.

Da wir die bestehenden Gesetze nicht plötzlich ändern konnten, so haben wir ihren Sinn durch widerspruchsvolle Deutungen vollkommen entstellt. Auf diesem Wege erzielten wir über

Erwarten grosse Erfolge. Zunächst wurden die Gesetze durch die vielen Deutungen verdunkelt und dann allmählich in ihr Gegenteil verwandelt. Die Staatsleitung verlor jede Übersicht und konnte sich schliesslich selbst in der äusserst verworrenen und widerspruchsvollen Gesetzgebung nicht mehr zurechtfinden. Seitdem sieht man es als etwas weit Höheres und Wertvolleres an, wenn der Mensch sich vor seinem eigenen Gewissen rechtfertigen kann, während die Rechtfertigung vor dem Gesetz jede moralische Bedeutung verloren hat.»

Zehnte Sitzung

Die Erkenntnis des Völkischen als Voraussetzung einer jeden Kultur, und das Bestreben, das nationale Element als das alle Klassen, Stände und Konfessionen einigende zu stärken, war neben und trotz allen technischen, wirtschaftlichen und weltanschaulichen Widerständen doch ein immer tieferes geworden. Selbst die Demagogen der Roten und Goldenen Internationale mussten dieses – namentlich seit 1870 – immer mehr in ihre Rechnung stellen, und wir erleben das groteske Schauspiel, dass die Führer der Marxistischen Internationale – also *Leute*, welche einen *einzig* Gedanken als Herrn über alle Völker herrschen lassen wollen – zugleich für das *Selbstbestimmungsrecht* der Völker eintreten. Dass hier ein offener Betrug vorliegt, ist vielen erst heute angesichts des Moskauer Bluterrors klar geworden; politisch konnte es für jeden Einsichtigen aber schon lange keinen Zweifel darüber geben, dass für die internationalen Betrüger der Ruf nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht ein Ruf nach einem *Endziel* war, sondern nichts als ein *Mittel*, verschiedene Völker durch Aufpeitschen nationaler Instinkte einzuspannen für internationale, jüdische Zwecke.

Hoch bedeutsam und angesichts des bolschewistischen Experiments geradezu verblüffend ist es deshalb, auch diese aufgedeckte Möglichkeit schwarz auf weiss als Plan zunächst gegen die Familie, dann für das Staatsleben aufgezeichnet zu finden. Wir lesen:

«Nachdem wir so den Massen den Begriff der Selbstbestimmung eingetrichtert haben, werden wir die Bedeutung der nicht-jüdischen Familie und ihre erzieherischen Werte vernichten. Wir werden es zu verhindern wissen, dass aus den Reihen der Nichtjuden hochbegabte Persönlichkeiten erstehen, und sollten sie dennoch vorhanden sein, so wird die von uns geleitete Masse sie nicht hochkommen lassen, sie bei der ersten Gelegenheit niederschreien. Ist sie doch gewöhnt, nur uns zu folgen, da wir ihren Gehorsam und ihre Aufmerksamkeit gut bezahlen. Auf diese Weise werden wir uns eine blindgefügige Macht schaffen, die gar nicht imstande sein wird, etwas gegen den Willen

unserer Vertreter zu unternehmen, denen wir die Leitung der Masse anvertraut haben. Das Volk wird sich ihrer Herrschaft willig unterwerfen, denn es wird wissen, dass es von ihnen jederzeit Arbeit, Geld und sonstige Vorteile erhalten kann.»

Hier wird das hohe europäische Ideal der freien Persönlichkeit im weiteren Sinne der Selbstbestimmung eines Volkes ins Anarchistische umgebogen mit dem Zweck, die Familie als Grundlage des Staates zu zersetzen. Zugleich wird der Unfähigkeit das gleiche Recht wie dem Talent zugesprochen, und damit wird für die jüdische Schutztruppe schon automatisch die anmassende, korrupte Führerschaft der Sozialdemokratie vorbereitet, «auserlesen». Man betrachte sich daraufhin die ganze Galerie der «Arbeiterführer» aller Länder. Entweder haben sie eine schmutzige Vergangenheit, oder es sind aufgeblasene Nullen, die mit Haut und Haaren an ihre Geldgeber – die jüdischen Bankiers – verschrieben sind. Ohne diese würden sie ins bedeutungslose Nichts zurücksinken. Und das wäre für ihre Eitelkeit beinahe so schlimm wie der Tod.

Die Masse hat kein Gedächtnis und glaubt einmal das eine, das andere Mal das Gegenteil.

Ein Blick auf die Geschichte des Marxismus lehrt uns das mit erschreckender Deutlichkeit. Ein paar Beispiele aus Frankreich. Dort wagten es noch in den neunziger Jahren manche sozialistischen Schriftsteller, gegen börsianische Korruption aufzutreten. Die *Petite République Socialiste* z.B. führte eine scharfe Feder gegen die zum Himmel stinkenden Skandalaffären der Herz, Reinach, Rouvier usw. Eduard Drumont, der berühmte Verfasser von «*La France juive*» galt in den Augen so mancher Sozialisten als Vorkämpfer im Kampf gegen die nationale Zersetzung. Der Antisemit G. Rouanet, ein bekannter sozialistischer Abgeordneter, nannte Drumonts Schriften sogar Werke, ohne deren Kenntnis die Geschichte der Gegenwart unverständlich sein würde, und der viel gerühmte *Jean Jaurès* trat 1895 offen gegen die jüdische Hochfinanz auf. Damals spielte sich in der französischen Kammer folgende Debatte ab:

«Abg. Forcioli: ,Die dritte Republik hat den arabischen Feudalismus zerschlagen.»

Jaurès: ‚Sie hat dafür einen anderen begründet‘

Forcioli: ‚Welchen?‘

Rouanet: ‚Den jüdischen Feudalismus.‘«

Eines schönen Tages aber wurde die *Laterne*, das sozialistische Arbeiterorgan, von der jüdischen Bank Pereira gekauft, und im Handumdrehen verwandelte sich die antisemitische Schriftleitung in eine judophile. Denselben Gang wie die *Laterne* ging die *Petite République Socialiste*. Rouanet wusste plötzlich nichts mehr von Drumont, und Herr Jaurès predigte eifrig gegen die «*Schande des Antisemitismus*». Jaurès, der früher über die «*Blitze des Jehovah, geleitet von Herrn Reinach*», gesprochen hatte, tauschte sein bescheidenes Heim gegen eine Luxusvilla ein, welche ihm das jüdische Syndikat gekauft hatte. Die *Humanité*, das Organ der «französischen» Sozialdemokratie, erhielt aber als Herren folgende Hebräer hineingesetzt: Levy-Brühl, Levy-Brahm, Dreyfus, Louis Dreyfus, Ely Rodrigues, Léon Picard, Salomon Reinach, Blum, Rouff, Casenitz, Herr, Sachs. Als Entgelt verschaffte Jaurès dem Levy-Brühl den Orden der Ehrenlegion. Als Dank für seine Dienste erhielt er aber wiederum von den Hebräern 390.000 Francs. (Näheres in «*La Terreur juive*» von Urbain-Gohier.)

Einmal ergriff Jaurès so etwas wie Reue: kurz vor Beginn des Weltkrieges. Damals schrieb er, der Krieg komme, um «*ekelhafte Begierden zu befriedigen und weil die Pariser und Londoner Börse in Petersburg spekuliert*» hätten. Wenige Tage später war er ein toter Mann. Der Mörder wurde vom französischen «Gericht» freigesprochen.

Auf diese Weise wurde aus der marxistischen Arbeiterbewegung Frankreichs die Schutztruppe der Judenbörse. Wie in Frankreich, so geschah es aber auch in allen anderen Staaten.

*

Nachdem die Protokolle die Erkenntnis bekunden, dass die freisinnige Verfassung die «*hohe Schule für allerhand Hass und Streit und unfruchtbaren Parteihader*» sei, der die Kraft des Staates lähme und seinen Lebensäusserungen jeden Persönlichkeitswert nehme, wird die Zeit der «*Volksherrschaft*» gepriesen, in der Präsidenten nur Stroh puppen in jüdischer Hand seien. Dann wird die Hoffnung

auf eine endgültige Zerrüttung der Staaten ausgesprochen und hinzugefügt:

«Um dieses von uns gewünschte Ergebnis zu erreichen, werden wir für die Wahl solcher Präsidenten sorgen, deren Vergangenheit irgendeinen dunklen Punkt, irgendein ‚Panama‘ aufweist. Dann haben wir sie ganz in unserer Hand, dann sind sie blinde Werkzeuge unseres Willens! Einerseits müssen sie sich stets davor fürchten, dass wir mit Enthüllungen kommen werden, die sie unmöglich machen; andererseits werden sie, wie jeder Mensch, das begreifliche Streben haben, sich in der einmal erlangten Machtstellung zu behaupten und die einem Präsidenten zustehenden Vorrechte und Ehren möglichst lange zu geniessen. Das Abgeordnetenhaus, in dem viele Vertrauensleute und Parteigänger des Präsidenten sitzen, wird ihm als Rückendeckung dienen: es wird ihn wählen und verteidigen.»

Diese hier gekennzeichneten Methoden sind ebenso nichtswürdig, wie sie wahr sind. Man nehme heute welchen Staatsmann man wolle, fast alle diese Leute sind durch politische Schiebung hochgekommen, durch irgendeine schmutzige Affäre hindurch zu Amt und Würden gelangt. Nur einige Beispiele:

Raymond Poincaré, mehrfacher Ministerpräsident und Präsident von Frankreich vor und während des Weltkrieges. Dieser Mann, anfänglich Advokat, erhielt im Suezkanal-Prozess die Vertretung der Prosper-Negrelli-Gesellschaft, welche die eigentliche Urheberin des Projekts und seiner Finanzierung war. Der saubere «Rechts»anwalt liess sich aber von der Lessepschen Schwindelgesellschaft bestechen, verriet die Interessen der wirklichen Erbauer und wurde Rechtsanwalt der – Gegenpartei. In diese schmutzige

* In seinem verzweifelten Bemühen, die «Fälschung» der Protokolle nachzuweisen, bemühte sich das Hamburger *Isr. Familienblatt* mit dem «Nachweis», dass der Panamaskandal ja erst nach 1897 stattgefunden habe, folglich nicht angeführt werden könne. Dies ist eine glatte Irreführung. Denn der Skandal begann schon 1892, als Minister und Abgeordnete Frankreichs der Bestechung beschuldigt wurden. Am 9. Februar 1893 wurde Lesseps verurteilt (sein jüdischer Komplize Hertz entfloh, Reinach nahm sich das Leben), 1897 wurde nach Verhaftung eines andern Panamisten (Arton) der Prozess neu aufgenommen. Der Freispruch in diesem Prozess erfolgte am 30. Dez. 1897.

Affäre (Lesseps verriet Frankreich selbst und spielte den Suezkanal England in die Hände) waren neben Poincaré alle Leuchten der französischen Politik verwickelt, der Aussenminister Doumergue, Ministerpräsident Viviani, Jonnart, Senator und später Vertreter «Frankreichs» in Athen, und viele andere mehr. Poincaré erhielt als Lohn für seine «Dienste» von der Republik Rothschild einen Senatorposten, wurde dann - Finanzminister, ja Präsident Frankreichs...

Eine der hervorstechendsten Persönlichkeiten Frankreichs war ohne Zweifel *Aristide Briand*. Der Sozialist, d.h. Proletarienfürher Briand war 1905 Leiter der *Laterne*, dann Abgeordneter von Saint-Etienne, dann wurde er über Nacht Ministerpräsident. Dieser Mann wurde am 9. November 1891 in seiner Heimatstadt St. Nazaire wegen *Notzucht* zu einem Monat Gefängnis verurteilt, daraufhin aus der Anwaltskammer ausgestossen. Über den Weg des «Arbeiterführers» gelangte dieser anrühige Herr auf den Sessel des Ministerpräsidenten. Diesen Posten hat der Notzüchter bisher neunmal bekleidet. Der richtige Mann für die jüdische Börse.

An der Spitze französischer Aussenpolitik stand lange Jahre als Staatssekretär *Philippe Berthelot*. Durch *seine* Hände gingen alle diplomatischen Dokumente in den verhängnisvollen Julitagen 1914. Dieser Mann (der zugleich Grossmeister des französischen Grossorientes war) wurde plötzlich 1922 durch einen Skandal - bekannt durch die Bezeichnung China-Bank-Skandal - entlarvt, wobei es sich herausstellte, dass dieser saubere Bursche mit seinen zwei Brüdern fremdes Geld verspekuliert, ja amtliche Depeschen gefälscht hatte. (Näheres in der 10. Auflage von Dr. Wichtl: «Weltfreimaurerei», S. 93.) Er musste auf eine kurze Zeit verschwinden. Nichtsdestoweniger, richtiger gerade deswegen wusste das *Berl. Tageblatt* zu berichten, er würde nicht lange zu warten brauchen, man würde ihn schon wieder holen. (3. Januar 1922)

Italiens Kultusminister *Nunzio Nazi* wurde gestürzt, weil man ihm falsche Buchungen nachweisen konnte, der Ministerpräsident *Zanardelli* wurde offen beschuldigt, Regierungsgelder beiseite geschafft zu haben, doch wurde dieser Skandal niedergeschlagen.

Lloyd Georges «staatsmännische» Laufbahn ist gekennzeichnet durch die Schiebungen mit den Marconi-Aktien, die er mit seinem «Freunde» Rufus-Isaacs (Lord Reading) zusammen durchgeführt hatte... Da diese Skandalaffäre durch unsere gesamte Presse aber unterschlagen wird und in keinem Lexikon zu finden ist, sei sie kurz erzählt.

Das Recht auf Verwertung der Marconischen Erfindung befand sich 1911 in der Hand einer fast ganz ruinierten amerikanischen Gesellschaft. Der Hebräer Godfrey Isaacs, Leiter der englischen Filiale dieser Gesellschaft, erhielt laut Kontrakt vom 19. Juni 1912 von der britischen Regierung das Monopol für drahtlose Telegraphie im Hoheitsbereiche Englands. Er gründete darauf eine neue Gesellschaft. Dieser Isaacs hatte zwei Brüder, Harry, einen Frucht- und Gemüsehändler, und Rufus, den Rechtsanwalt und Mitglied im Justizministerium. Nachdem der Justizminister sich von den Juden hatte verleiten lassen, an der neuen Aktienspekulation teilzunehmen, wurde auch der Finanzminister bestochen. Dies aber war Mister Lloyd George. Er hatte damals noch kein Geld, der gute Walliser, «bekam» aber für die ministerielle Unterstützung von Rufus Isaacs 1'000 Aktien. Und half ihm. Jetzt ist Rufus Isaacs Vizekönig von Indien.

Beide Patrone erklärten später ehrenwörtlich, sie hätten nichts mit der Marconi-Gesellschaft zu tun. Sie meinten aber damit die *amerikanische*. Nachdem Lloyd George aber seine Weste beschmutzt hatte, war er an die Hebräer gebunden. Ihnen wurde England während des Krieges ausgeliefert. Siehe Balfour-Deklaration!

Man denke schliesslich noch daran, wie sich die gesamte jüdische Presse in Deutschland schützend vor einen Typus wie *Matthias Erzberger* stellte, als ihm hochnotpeinlich vor Gericht die Vermischung von Geschäft und Politik in vielen Fällen nachgewiesen wurde. Ganz zu schweigen von direkten Fälschern, Schiebern und Zuchthäuslern. Solche Männer braucht die heutige Plutokratie als ihre Helfershelfer. Sie sind nicht mehr unabhängige Persönlichkeiten, sondern mit ihrem egoistischen Selbsterhaltungstrieb an das Geld und an die von diesem Gelde ausgehaltene Presse gebunden. Sie sind die Schrittmacher zur jüdischen Geldherrschaft

geworden, und es wird einmal die Zeit kommen, da alle Völker ihre parlamentarischen Minister verfluchen werden.

Der Plan aber zu dieser *systematischen* Entsittlichung der Völker und Hochzüchtung des Niederträchtigen wurde 1897 in Basel schriftlich niedergelegt als Ausfluss desselben Geistes, aus dem der infernalische Talmud entstammt...

Der Präsident eines demokratischen Staates wird also dank der jüdischen Finanzmacht von der Börse vollkommen abhängig sein. Für ihn ergibt sich folgender Zustand:

«Der Präsident wird die bestehenden Gesetze, die eine verschiedene Deutung zulassen, stets in unserem Sinne auslegen; er wird sie ausser Kraft setzen, wenn wir ihn auf die Notwendigkeit solcher Massnahmen verweisen.

Ausserdem wird er das Recht haben, neue Gesetze von kurzer Dauer, ja selbst Änderungen der Verfassung vorzuschlagen. Zur Begründung braucht er ja nur zu sagen, diese Massnahmen seien für das höchste Wohl des Staates erforderlich.»

Beim Lesen dieser Worte wird jeder Deutsche an ein Gericht denken müssen, das sich «Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik» benennt, in Wirklichkeit aber nichts anderes darstellt als ein Gericht zum Schutze der Vorrechte des Judentums in Deutschland. Alle Minister der Novemberrepublik wurden als heilig erklärt, diese dadurch nur noch abhängiger von der die öffentliche Meinung beherrschenden hebräischen Grosspresse gemacht. Antisemitische Äusserungen trugen Millionenstrafen ein, ja vielmonatliche Gefängnisstrafen (Prozess Hoffmann-Kutsche, Major Zöllner z.B.) als Vorläufer für die kommende Diktatur.

Das Judentum hat das Wesen des deutschen Staatsgerichtshofes natürlich sofort richtig eingeschätzt. Das *Israel. Wochenblatt für die Schweiz*, welches in jeder Ausgabe stets von neuem bewegliche Klagen über den Antisemitismus führt, weiss namentlich von Bayern in dieser Hinsicht viel zu berichten und fügte, wie selbstverständlich, hinzu, dass sich hier die Republikgesetze noch nicht ausgewirkt hätten.

Seitdem der Reichspräsident Ebert auf Grund des § 48 der deutschen Verfassung die Meinungsfreiheit für die *deutsche* Presse aufgehoben und der Reichstag dieser selbst der Weimarer Verfas-

sung zuwiderlaufende Massnahme aus Furcht vor den Freunden und «Helfern» aller Parteimaschinen zugestimmt hat, geht eine planmässige Niederknüppelung alles Deutschen vor sich. Während die kommunistisch-bolschewistischen Hundertschaften unbekümmert ihre deutschfeindlichen Organisationen vervollkommen, verbieten die «Regierungen» aller Länder eine nationale Vereinigung nach der anderen. Und zwar sind dies genau dieselben Verbände, welche der *französische* General Degoutte im Ruhrgebiet auflöste (Nationalverband deutscher Soldaten, Bund der Aufrechten, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei u.a.).

Aber nicht genug damit! Die «preussische» Regierung lässt sogar die noch bestehenden deutschen Organisationen durch ihre Beamten geheim bespitzeln. In einem am 4. Juli 1923 im *Völkischen Beobachter* veröffentlichten Schriftstück des Regierungspräsidenten in Düsseldorf wird nach der ausgesprochenen Befürchtung, dass der Ruhreinbruch der Franzosen Arbeitslosigkeit, Streiks, Unruhen nach sich bringen würden, gesagt: *«Dies erscheint besonders bedenklich im Hinblick auf die rechtsradikale (d.h. deutsche; A.R.) Bewegung, deren Anwachsen in bisher getrennt marschierenden Gruppierungen nicht zu leugnen ist. Nach den hierüber vorliegenden Nachrichten ist damit zu rechnen, dass sich die bisherige relative Untätigkeit der rechtsradikalen Gruppen und Organisationen alsbald in eine weitgehende Aktivität verwandeln wird, sobald man durch Hunger, Revolten, Plünderungen und anderen linksradikalen Terror die Gelegenheit geben würde, zum Schutze des Staates und der nicht kommunistischen Gesellschaft' auf den Plan zu treten und unter der Maske die Erkämpfung ihrer politischen Ziele (d.h. Befreiung Deutschlands; A.R.) einzuleiten. Die dann entstehenden Gefahren liegen auf der Hand. Man wird ihnen am besten begegnen können, wenn man bereits vor Beginn einer derartigen Gewaltbewegung ihr die Führung nehmen kann. Von grösstem Wert ist es daher, dass überall diejenigen Persönlichkeiten festgestellt werden, die an der Spitze von solchen rechtsradikalen Bewegungen stehen, die in vorstehendem Sinne in Frage kommen.»* Das kann man doch als nichts anderes bezeichnen als eine planmässig durchgeführte Deutschenverfolgung. Alles zum Schutz der Republik. Der – Novemberrepublik!

Ein Gegenstück zu Deutschland bietet der schon beleuchtete Staat der Tschechen. Auch er ist durch ein Republikgesetz «gesichert», das scheinbar zum Schutze der Tschechen gegen die Deutschen und Ungarn geschaffen wurde, in Wirklichkeit aber eine Vorbeugungsmassnahme der jüdischen Weltbörse bedeutet, um nie eine Erkenntnis aufkommen zu lassen, die in Deutschland den Tod Rathenaus zur Folge hatte. In dem Republikschutzgesetz der Tschechei wird nämlich der Antisemitismus als eine staatsfeindliche und deshalb zu unterdrückende Tat verzeichnet. Niemand Geringeres als der Schriftleiter des deutschfeindlichen *Prager Tageblattes*, Dr. Fuchs, hat im alljüdischen *Berl. Tageblatt* die wahren Ziele des «tschechischen» Schutzgesetzes triumphierend verkündet. Da heisst es u.a.: «*Wie Robinson auf dem Eiland, treibt das Tschechentum mitten im antisemitischen Meer judenfreundliche Politik ... Der Jude soll nicht verbrannt, sondern verwendet werden im Dienste des Staates ... Die tschechische Gesetzgebung geht noch weiter. In dem Entwurf des Gesetzes zum Schutz der Republik wird der Antisemitismus zur staatsfeindlichen Aktion gestempelt, seine Übung in Wort, Schrift oder Tat als schweres (!) Vergehen geahndet. Ziel der Norm ist die Unterdrückung (!) der im Zeichen des Hakenkreuzes stehenden Presse.*» (Vgl. *Volk. Beob.*, Nr. 39,1923.)

Diese zwei Beispiele - Deutschland und die Tschechei - mögen genügen. Hat man das Wesen dieser «Schutzgesetze» erfasst, so werden uns nachstehende fromme Wünsche aus dem weiteren Protokoll nicht mehr allzu verwundern:

«Auf solche Weise werden wir allmählich, Schritt für Schritt, alles vernichten können, was wir ursprünglich, zu Beginn unserer unsichtbaren Herrschaft, in die Verfassungen der Volksstaaten aufnehmen mussten. Unmerklich werden die letzten Spuren eines jeden verfassungsmässigen Rechtes verschwinden, bis schliesslich die Zeit gekommen sein wird, in der wir offen jede Regierungsgewalt im Namen unserer Selbstherrschaft an uns reissen werden.»

Das heisst: Wenn Europa so unterhöhlt ist, dass es keine Persönlichkeiten mehr gibt, welche für wirkliche völkische Besinnung und Freiheit zu kämpfen in der Lage sind, dann wird zum letzten Schlage mit Hilfe des auf gepeitschten Pöbels ausgeholt und die

bolschewistische Diktatur errichtet Wie in Russland, wo über 40 Millionen Russen durch den Judenterror zugrunde gingen, ohne dass das «*Weltgewissen*» die Völker zur Empörung gegen die Trotzky und Sinowjew aufrief. Im Gegenteil, diese Henker wurden als Messiasse von *allen* Judenblättern begrüsst und unterstützt. (Alles Nähere siehe in meiner Schrift «Pest in Russland» und auch in den letzten Kapiteln dieses Buches.)

Elfte Sitzung

Es ist völkerpsychologisch hochinteressant, wie sich die Pläne, wie sie in dieser Sitzung niedergelegt sind, mit den Massnahmen der jüdischen Sowjetregierung haargenau decken. Es heisst da:

«Nachdem wir die Art unseres Vorgehens in grossen Zügen geschildert haben, wollen wir noch auf einige Einzelheiten eingehen, die uns zu einem völligen Siege verhelfen sollen. Unter diesen Einzelheiten verstehe ich die Freiheit der Presse, das Recht des Zusammenschlusses, die Gewissensfreiheit, das allgemeine gleiche Wahlrecht und vieles andere, was unmittelbar nach einem Staatsstreich aus der geistigen Rüstkammer der Menschheit verschwinden oder doch von Grund aus umgestaltet werden muss. Der Staatsstreich bietet uns die einzige Möglichkeit, mit einem Schlage die von uns gewünschte Verfassung einzuführen ... Die neue Verfassung muss ihnen (den Völkern; A.R.) wie eine eherne Notwendigkeit erscheinen, gegen die jeder Widerstand zwecklos wäre. Sie müssen von vorne herein ihre Hoffnung auf eine Berücksichtigung ihrer Wünsche und Meinungen aufgeben und zu der Überzeugung kommen, dass unsere Stellung stark und unerschütterlich ist. Sie sollen merken, dass wir fest entschlossen sind, von der Fülle der uns zur Verfügung stehenden Machtmittel schonungslos Gebrauch zu machen und den geringsten Widerstand mit grösster Strenge im Keime zu ersticken. Sind die Nichtjuden endlich zur Erkenntnis gelangt, dass wir die ganze Macht an uns gerissen haben und es rundweg ablehnen, sie mit ihnen zu teilen, so werden sie vor Schrecken die Augen schliessen und untätig der Dinge harren, die da kommen sollen.»

Ich gebe gerne zu, dass die letzten Worte wie heller Wahnsinn klingen und stelle fest, dass sie heute noch nicht restlos verwirklicht sind. An dem Willen aber, sie durchzusetzen, kann füglich angesichts der weltpolitischen Tatsachen nicht gezweifelt werden. Unter dem Deckmantel, für Selbstbestimmung, für Freiheit, für religiöse Duldung usw. zu kämpfen, traten die Radek-Sobelohn und Konsorten einheitlich in Russland auf, das für diese Ideen sowieso schon reif war. Aber kaum waren die Bolschewisten am

Ruder, so verschwand die Freiheit der Presse. Sämtliche nichtbol-schewistischen Zeitungen und Zeitschriften wurden verboten, und durch die Hand der Pressekommission von 41 Diktatoren (40 Juden und 1 Russe) mit Steklow-Nachamkes an der Spitze ging die systematische geistige Verseuchung der russischen Men-schen. Alle Parteien wurden geschlossen, ihre Führer ausgewie-sen, zu Tode gemartert, wobei zuzugeben ist, dass auch etliche Juden (Martow-Zederbaum, Dan, Gotz) aus dem revolutionären Komitee ausgeschieden wurden, weil sie noch vor den letzten Konsequenzen zurückschreckten. Das früher geforderte allge-meine Wahlrecht machte der «Wahl» unter Bajonettbedrohung Platz, und die Forderung nach religiöser Duldsamkeit verwan-delte sich in eine grausame Verfolgung der christlichen Priester, die vom entmenschten Pöbel unter jüdischer Aufstachelung an Kirchentüren gekreuzigt oder auf andere Weise zu Tode gefoltert wurden. Und daran schloss sich dann die Ausräubung sämtlicher russischer Kirchen und Klöster, die Entheiligung geweihter, dem Volke teurer Plätze. Das Gold, die geraubten Edelsteine, die Altar- kelche und Kruzifixe aber wurden von Juden in Konstantinopel, in Amsterdam und Neuyork verhandelt.

Durch Untaten aller Art mit allen Interessen an das neue Regi- ment gekettet, erwies sich die Rote Garde als folgsames Werkzeug des Terrors. Hunderttausende der besten Russen, die ihr Vater- land retten wollten, sind unter den Kugeln dieser Henker gefal- len, womit zugleich verhindert wurde, dass dem russischen Volk eine neue nationale Intelligenz geboren wurde.

Dass die jüdische Weltrevolution nicht in der gewünschten Schnelligkeit über die Welt zog, war ein Rechenfehler des Ju- dentums gewesen. Aber *zurück* kann es nicht mehr, deshalb die schon oft unvorsichtige Eile seiner demokratischen Vorkämpfer in Deutschland und anderswo, die sich nicht genug tun konnten, zu einem engen Bündnis mit Sowjet-Judäa zu raten. Die *Frankf. Ztg.*, welche natürlich betonte, dass sie *stets* die Ansicht vertreten habe, «*dass die Einigkeit der Entente (!) für Deutschland eine gewisse Garantie*» gewesen wäre (1. August 1921), dieses alljüdische Bör- senblatt schrieb am 8. November 1918 (also am Vortage des No- vemberverbrechens) ziemlich offen und unvorsichtig:

«Wem diese Tonart (Aufruf der ‚Prawda‘ zur Weltrevolution) und die Herrschaft der Bolschewiki nicht gefällt, der muss immerhin zugeben, dass sie nun ein volles Jahr hindurch nicht nur ein Schreckensregiment, sondern auch den Kampf gegen den englisch-französischen Imperialismus durchgeführt haben, dessen Absicht und dessen Gesinnung soeben die Waffenstillstandsbedingungen für Österreich-Ungarn gezeigt haben. Wir befinden uns in einem tragischen Zirkel und müssen uns fragen, was wir lieber wollen: wehrlose Auslieferung an die Entente (dank der Wilsonpropaganda der F.Z.; A.R.) unter Wahrung der inneren Ordnung und des aus dem Kriege noch zu rettenden Eigentums oder einen mit revolutionärer Energie geführten letzten Freiheitskampf. Diesen freilich könnte, wenn er überhaupt möglich sein sollte, nur noch eine auf rücksichtslosen (!) freiheitlichen Grundlagen stehende Volksregierung (ähnlich des nationalen Konvents der Französischen Revolution) führen, und auf Schonung von historischen Überlieferungen und Rechten irgendwelcher (!) Art könnte es dann nicht ankommen.»

Und auch nachher liess sie sich recht deutlich vernehmen. Angesichts der gepriesenen Einigkeit der Ententeforderungen schrieb sie am 1. Dezember 1918:

«Herr Trotzky hat in Brest-Litowsk den Friedensvertrag mit geschlossenen Augen unterschrieben; er rechnete auf die Weltrevolution, die ihn wieder auslöschen würde. Und wenn die Vernunft nicht jetzt noch über den Siegestaumel der Westmächte triumphiert, dann kann es wohl noch kommen, dass diese (!) Weltrevolution auch für uns die letzte Möglichkeit der Hoffnung und des Daseins werde.»

Also wohlverstanden, nicht nationale Erhebung, innere völkische Reinigung, sondern die «antikapitalistische» Weltrevolution, diese Weltrevolution des Juden Trotzky wird als Erlösung hingestellt. Kein Wunder, sagte doch dies Blatt triumphierend von der gepriesenen Novemberrevolution: «Der nationale Gedanke hat bei dieser Bewegung bewusst (!) nicht mitgewirkt.» (15. November 1918) Will man wirklich noch mehr?

*

Nach den letzten Weltherrschaftsgedanken wird nun die Frage angeschnitten, von der sämtliche Europäer und Amerikaner alle

Ursache hätten, endlich einmal Notiz zu nehmen. Der Weise von Zion erzählt:

«Wir haben eine unwahre Staatslehre erdacht und sie unermüdlich den Nichtjuden eingeflösst, ohne ihnen Zeit zur Besinnung zu lassen. Das geschah, weil wir unser Ziel nur auf Umwegen erreichen können, da der gerade Weg über die Kraft unserer zerstreuten Stämme geht. Zu diesem Zwecke haben wir die geheimen jüdischen Freimaurerlogen gegründet. Niemand kennt sie und ihre Ziele, am allerwenigsten die Ochsen von Nichtjuden, die wir zur Teilnahme an den offenen Freimaurerlogen bewogen haben, um ihren Stammesbrüdern Sand in die Augen zu streuen.»

In alle freimaurerischen Vereinigungen von politischer Bedeutung steht dem Juden der Eintritt offen. Als der internationale Kitt innerhalb der einzelnen nationalen Oriente, als Geldgeber freimaurerischer Werbetätigkeit, als geborener Verschwörer, hat er schon lange massgebenden Einfluss in allen maurerischen Organisationen. (Vgl. die betr. Kapitel bei Wichtl und in meiner anfangs angeführten Schrift.)

Trotzdem hat er es für gut befunden, neben der mehr konfessionell angehauchten *Alliance Israélite* noch eine Reihe anderer rein jüdischer Freimaurerorden zu gründen. Da bestehen z.B. heute die «Söhne Abrahams» und der «Orden der Makkabäer». Der wichtigste von allen ist jedoch der heute vielgenannte Orden Bnei Briss, mit seinem Sitz in Chikago, der in Deutschland allein über 80 Logen zählt, in welchem sich die führenden jüdischen Journalisten, Bankiers, Politiker vereinigen. In ihm sitzen sowohl «religiöse» Juden wie Rassehebräer (Zionisten), zu deren Weltpropaganda sich der Bnei Briss-Orden durch Unterstützung der alljüdischen Weltanleihe (Keren-Hajessod, d.h. Palästina-Grundfonds) offen bekannt hat.

In der Leitung dieses – heute unter Vorsitz des Juden Krauss arbeitenden – Ordens finden wir alle schon früher genannten Politiker wieder: Morgenthau, Brandeis, Warburg, Elkus, Schiff, Marshall (zugleich Vorsitzender der Neuyorker Kehilla, eines andern grossen Judenverbandes). Es ist deshalb verständlich, wenn die *jewish Chronicle* Nr. 2703 (laut der *Tribune juive* vom 25. Fe-

bruar 1921) erklärt, «*dass unter allen jüdischen Hilfsorganisationen der Bnei-Briss-Orden ‚einen der ersten Plätze‘ einnehme. Er ist heute die wichtigste jüdische Organisation in den Vereinigten Staaten ...*» Dr. Epstein (Vorsitzender des Londoner Bezirks) erklärte, dass der Orden immer bereit gewesen wäre, «*jede nützliche jüdische Sache*» zu unterstützen.

Die Bnei-Briss-Brüder betonen in der Öffentlichkeit, bloss humanitäre Zwecke zu verfolgen. Unter diesen verstehen sie selbstverständlich das Judentum als solches und haben angesichts der heutigen politischen Macht des Geldjudentums schon keinen Hehl mehr aus ihrer alljüdisch-völkischen Einstellung gemacht. So beschloss die 20. Jahreskonferenz des englischen Distrikts am 2. Juni 1921 zu Manchester, sich «*mit der zionistischen Weltbewegung*» zu «*identifizieren*». (*Jüd. Rundschau*, Nr. 45, 1921) Die «*deutschen*» Brüder haben selbstverständlich keinen Protest dagegen erhoben, obgleich der Zionismus sich mit dem uns heute feindlichen Angelsachsentum vereinigt hat. Noch mehr! Die Grossloge für Deutschland hatte schon vorher ein «*grosses allgemeines jüdisches Hilfswerk*» für Palästina zu befürworten beschlossen, (*jüd. Rundschau*, Nr. 41, 1921) Der englische Beschluss war also nur die *offenere* Erklärung alljüdischer Ziele.

Angesichts dieser Tatsachen ist es ein Stück echt jüdischer Unverfrorenheit, wenn die Vorsitzenden des deutschen Distrikts, Dr. Koznitzky und Sanitätsrat Dr. Goldschmidt, in einem Schreiben an den Grafen Reventlow erklären, «*dass der Orden nach seinen Satzungen sich weder mit politischen noch mit religiösen Bestrebungen befassen darf und niemals (!) dagegen verstossen hat*». Ferner heisst es mit echt jüdischer Dreistigkeit: «*Wahr ist, dass der Orden keine Beziehungen zur Alliance Israélite Universelle und auch nicht zum Zionismus hat.*» Wenige Monate vorher aber hatten die «*deutschen*» und «*englischen*» Brr. offiziell das Palästinawerk begrüsst, z.T. sich mit dem alljüdisch-politischen Zionismus *identifiziert*'. Zudem sagt der Bericht der Alliance von 1907 auf S. 218: «*Mit der Grossloge des U.O.B.B. VII... traten wir anlässlich des 25jährigen Grosslogen-Jubiläums zum ersten Male in offizielle Beziehungen; die Beziehung ivourde bald freundschaftlich*

* Vergl. noch näheres im *Deutschen Tageblatt*, Nr. 74 vom 28. März 1922.

Dann möge in diesem Zusammenhange noch ein Bekenntnis des verstorbenen Präsidenten der deutschen Grossloge, Dr. Maritzky, stehen. Er sagt auf S. 335 seiner Reden und Abhandlungen über den Orden: «*Unser Bund umspannt die Erde.*» Und in seiner Schrift «Geschichte des Ordens 1882-1907» heisst es auf S. 85: «*Liegt es doch in der Ordenstendenz, Israeliten zu vereinigen, jeden Gedanken des Auseinandergehens ganz und gar abzuweisen, liegt doch in der geschlossenen Einheit allein das sichere Fundament der Macht (!), Einfluss (!), Haltung und erfolgreicher Wirksamkeit.*»

Jeder Unbefangene wird zugeben, dass diese Worte dem Inhalt der Protokolle vollkommen entsprechen. Und dass die frommen Brr. uns «*Ochsen von Nichtjuden*» «*Sand in die Augen*» zu streuen bemüht sind, haben wir soeben gesehen. Nähere Belege würden Bände füllen ...*

*

Das Wesen des Judentums besteht nicht in einem geschlossenen, sich pyramidal aufbauenden Volksganzen, sondern in einer horizontalen Schichtung. Zerstreung war das Lebenselement der Juden schon, als die früheren altisraelitischen, kanaanitischen und amoritischen Stützen des Staates zermürbt waren. Das war schon lange vor der «*Zerstreung*» der Fall, und die Juden stellten sich schon immer, wie Kant feststellte, «*eine Nation von Kaufleuten und Betrügern*» dar.

Dieser Parasitismus war des Juden Wesen, der Grund seiner Stärke. Diese Erkenntnis kommt in folgenden Worten der Protokolle zum Durchbruch:

«Gott hat uns, seinem auserwählten Volke, die Gnade verliehen, uns über die ganze Welt zu zerstreuen. In dieser scheinbaren Schwäche unseres Stammes liegt unsere ganze Kraft, die uns schon an die Schwelle der Weltherrschaft geführt hat. Der Grundstein ist schon gelegt, es gilt nur noch, den Bau zu vollenden.»

* Siehe meine Schrift «Der staatsfeindliche Zionismus». (Als Faksimile beim Verlag Der Schelm, Leipzig, erhältlich.)

Eine nähere Beleuchtung der Frage vgl. in meiner Schrift «Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten».*

Der fromme *Israelit* in Frankfurt schrieb am 6. Februar 1919: «*Wir sind nicht irgendein Volk ... wir sind das Volk des göttlichen Gesetzes.*»

Erhältlich ab Frühjahr 2019 beim Verlag Der Schelm, Leipzig.

Zwölfte Sitzung

Mitte April 1923 fand in London ein grosses Bankett zugunsten der alljüdischen Weltanleihe statt. Neben den Rothschilds, Waley-Cohens usw. waren selbstverständlich auch die Vertreter der Labour-Party, der sog. englischen Arbeiterpartei, Wedgwood und Snowden, anwesend. Das Bankett wurde unter dem Vorsitz des schon oft erwähnten Alfred Mond abgehalten, der aus diesem Anlass eine grosse Rede hielt. In anmassender Weise und in dem Vollbewusstsein, in *wessen* Händen sich die Weltpresse heute befindet, sagte dieser «englische» Minister nach Schilderung der «Aufbauarbeit» in Palästina: *«Das Volk, das seit zweitausend Jahren der Verfolgung, der Tortur und dem Tode getrotzt hat..., das lässt sich nicht von ein paar Zeitungsartikeln oder Zeitungsbesitzern erschrecken.»* *«Ich kann nicht verstehen, wie irgend jemand so töricht sein kann, sich vorzustellen, dass es jemals (!) für eine britische Regierung möglich sein wird, Palästina zu verlassen und es dem Türken oder den Arabern zu überliefern* « (Jüdische Presszentrale Zürich, Nr. 239, vom 20. April 1923)

Nach dieser Rede des führenden Zionisten werden uns die folgenden Sätze der Protokolle nicht weiter in Verwunderung setzen. Man lese sie aufmerksam, und es wird einem wie Schuppen vom Gesichte fallen:

«Die meisten Menschen wissen gar nicht, wem die Presse eigentlich dient. Wir werden ihr einen Zaum anlegen und die Zügel straff führen. Auf gleiche Weise werden wir mit anderen Druckerzeugnissen verfahren; denn was kann es helfen, wenn wir die Angriffe der Presse unterbinden, aber in Streitschriften und Lügen angepöbelt werden? Wir werden die Versorgung der öffentlichen Meinung, die schon viel Geld kostet, durch die Zensur zu einer Einnahmequelle für den Staat machen. Wir werden eine Zeitungsstempelsteuer einführen und Bürgschaftssummen bei der Gründung von Zeitungen und Druckereien erheben, die unsere Regierung gegen alle Angriffe der Presse sichern müssen. Erfolgen sie trotzdem, dann werden wir rücksichtslos Geldstrafen verhängen. Als Vorwand für die Unterdrückung einer Zeitung oder Zeitschrift werden wir stets

behaupten, sie hätte die öffentliche Meinung ohne Grund aufgewiegelt. Ich bitte Sie übrigens zu beachten, dass Angriffe auf uns auch von solchen Zeitungen erfolgen werden, die wir selbst gegründet haben. Solche Angriffe werden sich aber stets auf diejenigen Punkte beschränken, die wir selbst zur Abänderung vorgemerkt haben.

Keine Nachricht wird ohne unsere Prüfung in die Öffentlichkeit gelangen. Dieses Ziel erreichen wir teilweise schon jetzt dadurch, dass die Neuigkeiten aus aller Welt in wenigen Nachrichtenämter zusammenströmen, dort bearbeitet und erst dann den einzelnen Schriftleitungen, Behörden usw. übermittelt werden. Diese Nachrichtenämter sollen allmählich ganz in unsere Hände übergehen und nur das veröffentlichen, was wir ihnen vorschreiben. Es ist uns schon jetzt gelungen, die Gedankenwelt der nichtjüdischen Gesellschaft in einer Weise zu beherrschen, dass fast alle Nichtjuden die Weltereignisse durch die bunten Gläser der Brillen ansehen, die wir ihnen aufgesetzt haben.

Schon jetzt ist kein Staat auf der ganzen Welt imstande, sich davor zu schützen, dass uns alles bekannt wird, was die Nichtjuden in ihrer Dummheit ein Staatsgeheimnis nennen.»

Man vergleiche hierzu, wie im Namen der *«Kühe und Ordnung»* im heutigen Deutschland alle deutschen Blätter, sobald sie die ganze Wahrheit zu sagen wagen, verboten, die Schriftleiter aber dem sogenannten «Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik» überantwortet werden...

Neben dem *jüdischen Korrespondenz-Büro* in Kopenhagen, der *jüdischen Pressezentrale* in Zürich, die einen rein jüdisch-völkischen Charakter tragen, befinden sich heute alle wichtigen Telegraphenbüros in jüdischer Hand. Sowohl Havas wie Reuter und die «deutsche» Wolff-Agentur sind hebräische Unternehmungen, und heute wird die ganze Welt mit Nachrichten gespeist, die schon den jüdischen Filter passiert und die Färbung erhalten haben, wie sie der jüdischen Weltpolitik genehm ist.

Was das «*Staatsgeheimnis*» anbetrifft, über welches hier (mit Recht) gespottet wird, machte das Blatt der jüdischen Börse, die *Frankfurter Zeitung* ein Geständnis, das jeder Europäer kennen sollte. Als Stinnes seinerzeit von ihr seiner Londoner Unterhand-

lungen wegen angegriffen wurde, darauf aber erklärte, die *Frankf. Ztg.* könne von diesen nichts wissen, kam ihm die bezeichnende Antwort, dass selbstverständlich «eine Anzahl von Männern in der City von allem unterrichtet sei, was im Schoosse der englischen Regierung vor sich gehe. Genau wie es in Deutschland der Fall wäre», fügte das Börsenblatt der «Arbeiterrepublik» höhnisch hinzu. (8. Februar 1921) Und die Frankfurterin war so lieb, uns noch deutlicher zu sagen, *wer* diese Männer der City eigentlich sind. In einem längeren Aufsatz über Englands Wirtschaftspolitik wird die internationale City bewusst der nationalen (d.h. noch englischen) Wirtschaft gegenübergestellt und von der – Blutbrüderschaft ihrer Mitglieder gesprochen. Man höre:

«Der Begriff der ‚City‘ steht sozusagen über dem Begriff Industrie, vollends über dem Begriff Schwerindustrie. Handel und Finanz stehen freilich zum guten Teil, aber durchaus nicht ausschliesslich im Dienst der nationalen Industrie. Aber ebenso in wirtschaftlicher wie in politischer Beziehung ist der mehr internationale Geist des Handels und der Finanz, somit der Geist der ‚City‘ bezeichnender (!) und bestimmender (!!) für das Land. Wenn man darum vom Thema *Industrie und Politik* redet, so ist dies mit diesen Einschränkungen zu verstehen. (Ist das deutlich? A.R.) Der höhere (!) Begriff, *City* hält die mehr exzentrischen Gelüste der einzelnen Industrien etwas in Schranken. (Jüdische Finanzdikatur! A.R.) Zum mindestens besteht die Tendenz dazu. Die Hemmungen ergeben sich aus der hochkapitalistischen Blutsbrüderschaft. (Also das Bekenntnis zu einheitlichem Handeln der jüdischen Blutsbrüder! A.R.) Aber es ist schon ein beträchtlicher Gewinn (für die Blutsbrüder nämlich; A.R.), dass eine solche regulierende Tendenz vorhanden ist. Sie ist in England leichter möglich als in jedem anderen europäischen Land, weil die Konzentration des Geschäfts in der City of London die Bildung einer repräsentativen Hauptströmung in Handel und Finanz begünstigt und weil die führende Finanzwelt Englands Persönlichkeiten hervorbringt, deren Autorität und vor allem deren Aktivität grösser ist als in manchem anderen Lande. Nicht dass sie mehr arbeiten! Aber es findet sich staatsmännische Begabung in mehr als einem Citybüro. Die Führung einer Grossbank ist eine nationale Aufgabe, und die City ist gleichsam nach ungeschriebenen Gesetzen in diesem Sinne organisiert.» (*Frankf. Ztg.*, Nr. 458, 1923)

Nun, wir wissen jetzt, dass diese «gleichsam ungeschriebenen Gesetze» der «Blutsbrüderschaft» 1897 schon schriftlich niedergelegt wurden... Man lese nochmals die letzten Sätze des Zitats aus den Protokollen durch...

Durch die Machtmittel in sämtlichen Staaten Europas und Amerikas stehen schon heute alle Presseerzeugnisse unter einer latenten, meist sogar schon brutalen Zensur. Es würde zu weit führen, wollte ich hier erzählen, unter welchen Schwierigkeiten es endlich doch gelang, die «Protokolle» in England und Amerika herauszubringen; wieviele Drucker dort unter der Drohung mit dem wirtschaftlichen Boykott diese ihre Absicht aufgeben mussten. Nur ein Beispiel. Am 15. Juni 1923 schrieb das *Israelitische Wochenblatt für die Schweiz* über das in allen Bahnhofsbuchhandlungen ausgestellte Buch von Henry Ford «Der internationale Jude»: «Sein öffentlicher Verkauf widerspricht ... dem Schweizer Strafgesetz. Es ist ein dummes, stellenweise bodenlos langweiliges Buch; aber die Kapitel über die Weisen¹ sind wirksam. Die massgebenden (!) jüdischen Kreise sollten Sorge tragen, dass dieses Hetzwerk aus allen offiziellen Buchhandlungen verschwindet.»

Als «Begründung» dafür führte die Judenzeitschrift an, das Buch betreibe eine Hetze und sei staatsgefährlich. (Man vergleiche das Zitat aus den Protokollen.) – Und was geschah? Schon am 23. Juni – also nur eine Woche später – untersagte die Schweizer Bundesbahn den Verkauf des Werkes! Allerdings hatte dieser freche jüdische Eingriff einen unvorhergesehenen Erfolg. Die Aufklärungsarbeit war doch schon so weit gediehen, dass verschiedene Blätter die Veröffentlichung eines geharnischten Protestes antisemitischer Vereinigungen wagten. Dies vergrösserte nur das Interesse am Buche Fords, so dass die Judenschaft es als das kleinere Übel ansah, ihre Forderung des Verbots wieder zurückzuziehen. Immerhin zeigt der ganze Fall, wohin es mit der vielgepriesenen Meinungsfreiheit kommen muss, wenn die Weisen von Zion das Heft überall in der Hand haben werden. Das Russland von heute ist das traurigste Beispiel dafür.

*

Dann tauchen einige Begriffe auf, die eines der Kernprobleme heutiger Weltpolitik berühren. So mancher Spiesser vermag sich nicht darüber klar zu werden, woher es wohl komme, dass Zeitungen, Parteien, die sich scheinbar bis aufs Blut bekämpfen, plötzlich ein und dieselbe Politik verfolgen. Jeder uneingeweihte Mensch sollte meinen, dass die heutige rein plutokratische, hemmungslos privatkapitalistische Demokratie der ärgste Feind des kommunistischen Wirtschaftsgedankens sein müsse. Aber siehe da, in sämtlichen politisch wichtigen Fragen geht die plutokratische Demokratie mit der «antikapitalistischen» Sozialdemokratie Hand in Hand. Vor Jahrzehnten wie heute. Ja die Plutokratie unterhält die liebevollste Freundschaft zum extremsten Bolschewismus. Dies ist nicht Zufall, sondern verstecktes Zusammenspiel. Alles wird nur vom rein jüdischen Gesichtspunkt ins Auge gefasst. Man lese:

«Wir halten es zunächst für eine der wichtigsten Forderungen, dass von einsichtigen Kreisen und insbesondere von unseren Mitgliedern keine antisemitischen Zeitungen gelesen werden.

Es genügt auf jeden Fall, wenn die Nachrichtenorgane von der Vereinsleitung ausgehalten und auf wichtigere Vorgänge überprüft werden.

In diesen Boykott sind natürlich auch Zeitungen einzuschließen, die sich durch schwankende, dulddende Haltung besonders auszeichnen und die nicht auf das energischste Front gegen die masslosen Hetzereien der Gegenseite machen. Es liegt aber nicht allein daran, diese Blätter von Fall zu Fall nicht zu kaufen und nicht mehr zu abonnieren, sondern es wird vor allen Dingen darauf hinzuarbeiten sein, dass ihnen durch Sperrung der Inserate, seien sie geschäftlicher oder privater Art, ein Teil des finanziellen Bodens entzogen wird, den sie heute bei der allgemeinen Notlage der Presse auf längere Zeit kaum werden entbehren können. Diese Richtlinien sind im Interesse unserer Sache unbedingt (!) einzuhalten, selbst auf die Gefahr hin, dass Einzelnen dadurch geschäftliche Nachteile erwachsen. Es darf unter keinen Umständen mehr sein, dass Mitglieder und Gönner unseres Vereins den Inseratenteil von Blättern unterstützen, die im politischen Teil mit der Hetzarbeit der Gegenseite liebäugeln und sie wohlwollend behandeln.»

Also *unbedingte* Disziplin! Aber ich habe mir einen Scherz erlaubt. Diese Absätze stehen nämlich nicht in den Protokollen der Weisen von Zion, wie man leicht annehmen könnte, sondern sind einem Rundschreiben des «Vereins zur Abwehr des Antisemitismus», Ortsgruppe Nürnberg, entnommen; gezeichnet von Karl Pflüger u. Co. A.G., dessen Direktoren die Juden Alfred, Max und Fritz Guggenheim sind und dessen bestimmendes Aufsichtsratsmitglied der Bankier Kohn ist. Die Sätze könnten aber wörtlich den «Protokollen» entnommen sein. Man lese deshalb folgende Planentwicklung in der 12. Sitzung:

«Zeitschriften und Zeitungen sind die wichtigsten Mittel zur Beherrschung des Geisteslebens. Aus diesem Grunde wird unsere Regierung das Eigentumsrecht der meisten Zeitungen und Zeitschriften erwerben. Sie wird damit vor allem den schädlichen Einfluss der nicht amtlichen Presse ausschalten und auf den Geist und die Stimmung des Volkes in nachhaltiger Weise einwirken. Auf je zehn Zeitungen oder Zeitschriften, die uns fernstehen, werden dreissig kommen, die wir selbst gegründet haben. Das darf natürlich in der Öffentlichkeit nicht bekannt werden. Unsere Zeitungen und Zeitschriften sollen daher äusserlich den verschiedensten Richtungen angehören, sich sogar gegenseitig befehlen, um das Vertrauen der ahnungslosen Nichtjuden zu erwerben, sie alle in die Falle zu locken und unschädlich zu machen.

An erster Stelle werden die amtlichen Zeitschriften und Zeitungen stehen, denen die Aufgabe zufallen wird, unsere Interessen in allen Fällen und zu jeder Zeit zu vertreten; ihr Einfluss wird deshalb verhältnismässig klein sein.

An zweiter Stelle werden die halbamtlichen Blätter kommen, welche die Gleichgültigen und Lauen für uns gewinnen sollen.

An die dritte Stelle werden wir unsere scheinbare Gegnerschaft setzen, die mindestens ein Blatt unterhalten muss, das äusserlich in schärfsten Gegensatz zu uns treten wird. Unsere wirklichen Gegner werden diesen scheinbaren Widerspruch für echt halten; sie werden in den Leuten, von denen er ausgeht, ihre Gesinnungsgenossen sehen und sich ihnen - also uns - offenbaren.»

Der Beweis für diesen 1897 als festen Plan niedergelegten Weltbetrug lässt sich heute an der Hand der unvorsichtig gewordenen hebräischen Presse lückenlos erbringen. Und zwar in der Weise, gegen die selbst der geriebenste Jurist nichts auszurichten vermag.

Es gibt angeblich keinen bitteren Feind der Demokratie und des Kapitalismus als den Bolschewismus. Und es gibt – um zunächst bei einem Blatt zu bleiben – kein demokratischeres Organ wie die *Frankf. Ztg.*, das zudem das Blatt des rein privatkapitalistischen Grosshandels und der Börsenfinanz ist. Und wie spricht dieses Blatt von Sowjetrussland? «*Russland russ um Hilfe!*» beginnt die Börsenzeitung am 28. Juli 1921. Aber wenn man glauben sollte, dass jetzt ein Aufruf folgt, die Henker des russischen Volkes – die Sowjetkommissare – zu stürzen, so irrt man. Es heisst vielmehr: «*Was für Russland zu geschehen hat (!), kann nur dann wirksame Hilfe bringen, wenn es dem gegenwärtigen Regime weder zuliebe noch zuleide geschieht. Aber es begreife sich von selbst (!), dass es nicht geschehen kann, ohne dass die Sowjetregierung dabei mitwirkt.*» Am 30. Oktober 1921: «*... so erblickt man in Moskau nicht mehr die reine Idee der Weltbeglückung, sondern ein Problem praktischer Staatskunst, die ihre letzten (!) Ziele an den Notwendigkeiten der Stunde misst.*» Also «*Weltbeglückung*» (Freisinn), dann Terror (vgl. erste Sitzung). Die «*letzten Ziele*» werden noch etwas im Dunkeln gehalten... Es bleibt «*nur eine Stellungnahme möglich: das heutige (!) Russland ist eine Tatsache*». Die «*Frankfurterin*» lehnt etwas anderes ab, weil man sich sonst in die «*ureigensten Angelegenheiten der Russen*» einmische; als ob eine Hilfe für die Sowjetmachthaber keine Einmischung wäre! Ferner heisst es höhnisch: «*In der Umschichtung der Gesellschaft, die in Russland sich wie überall (!) jetzt vollzieht, ist diese Klasse (die Bourgeoisie') zerdrückt worden, durchaus nicht durch die planmässige terroristische Vernichtung ihres persönlichen Lebens, sondern durch die Entziehung der früheren Existenzmöglichkeit.*» Auf deutsch: man hat sie kalten Bluts verhungern lassen. Bedenkt man, welches Gezeiter die *Frankf. Zgt.* gegen das «*Junkertum*» erhebt und wie kalt sie hier die «*Umschichtung*» feststellt, so weiss man, wer an die Stelle der russischen Intelligenz getreten ist. Dann folgt ein klassischer Satz: «*Das Strafrecht der Volksgerichte nimmt schon (!!) die Spekula-*

tion im Marxschen Sinne als etwas prinzipiell Unerlaubtes und damit als Wucher an. Aber es geht selbstverständlich (!) auf die Dauer nicht, gesunde (!) kaufmännische Prinzipien zu bekämpfen, wenn man den freien Handel zulässt.» Der ganze Aufsatz ist betitelt: «Ein Bild der Menschlichkeit...»

Am 31. Oktober 1921 heisst es von Lenin, dass er dem «kapitalistischen System ... Zugeständnisse machen muss!» «... Russland hat heute (!; nach dem Sturz der russischen Regierung; A.R.) bereits einen ausgesprochenen Staatswillen, der sich ganz bestimmt (!) betätigen wird.» Nach einer Forderung der Anerkennung der Sowjetregierung würde es bedeuten, dass all die moralische Entrüstung, mit der man bisher die Welt gegen die Sowjetregierung mobil machte, nicht mehr vereinbar ist. Das sagt eine Zeitung, die jeden deutschen Freiheitskämpfer beschmäht, von einer Regierung, deren Hände von Blut Hunderttausender triefen. (Man vgl. die angeführte Rede Sinowjew-Apfelbaums.)

«Vielmehr würde diese Entrüstung nachträglich durch eine formelle Anerkennung der Moskauer Regierung mehr oder weniger als Heuchelei erscheinen ... Russland meldet... wieder sein Erscheinen im europäischen Völkerrate an und begehrt den ihm bisher vorenthaltenen Platz ... Im Interesse des Weltfriedens und der Errichtung einer dauernden (!) Ordnung in der Welt muss man wünschen, dass die russische Anregung (auf Vereinbarungen mit dem Westen) nicht beiseitegelegt wird. Auf die Konferenz von Washington wird sie vermutlich ohne Eindruck bleiben. Deutschland aber hat keinen Grund, von ihr beunruhigt zu werden.» Also alle bolschewistischen Aufstände, alle deutschen Opfer an Gut und Blut an der Ruhr, in München, in Oberschlesien usw. sind kein Grund für Beunruhigung. Der «Freisinn» am Werke...

Am 13. November 1921 bewundert die *Frankf Ztg.* die Tatsache, dass eine Schnellzugfahrt in Russland gut verlaufen war, «was trotz allem in Russland heute schon möglich ist». Zärtlicher kann ein Vater von den Leistungen seines Söhnchens auch nicht sprechen. Am 25. November 1921 fordert das Blatt die Zurückziehung der «Flut von Vorurteilen» und jammert über die «Ächtung» des armen Sowjetrusslands. «Aber», heisst es dann freudig, «man spürt seine (des weltpolitischen Ententesystems) Anziehungskraft in den Bewegungskurven der westlichen und fernöstlichen Politik.» Weiter wird

versichert, die Sowjets verfolgten die «*extremsten Arbeiterinteressen*». Ausgerechnet ein Buch Radek-Sobelsohns, des jüdischen Eisenbahndiebes und des übelsten Volksbetrügers, wird als «*lesenswertes Büchlein*» angepriesen, und dann heisst es: «*Aber es ist doch hochbedeutsam, dass die Sowjetleute heute anfangen, die Periode des Kampfes gegen die Staaten des Kapitalismus vorläufig als abgeschlossen anzusehen, dass sie geneigt sind, mit ihnen zu paktieren.*» D.h. auf deutsch: mit den jüdischen Börsenleuten sich über weitere Zersetzungen Europas offen zu besprechen. Dann: «*Was wir heute erleben, die Anbahnung der geregelten Beziehungen zwischen Sowjetrussland und der kapitalistischen Welt wird also nur die Ausreifung von Gedanken, die längst gekeimt haben.*» Jawohl, schon als Trotzky und Sinowjew aus Neuyork, Radek aus Zürich (mit Hilfe des Korrespondenten der *Frankf. Ztg.*) nach Russland fahren...

Und noch viel früher: 1897.

Am 9. Dezember 1921 stellt die *Frankf. Ztg.* fest, dass die *Prawda* ihre Auslassungen über das «*heutige Russland als Tatsache*» wohlgefällig zitiert habe. Am 1. Januar 1922 wird dieses schmähdlich heruntergewirtschaftete Land uns als «*Staat der Arbeit*» angepriesen, die Sowjetführer verhimmelt, der Jude Rakowsky als «*schneidiger Kerl*» bezeichnet und von Lenin gesagt: «*Er ruht in sich.*» Und von einem System, dessen Ziel die Weltrevolution, der Umsturz aller europäischen Kultur ist, säuselt das Frankfurter Blatt dem deutschen Spiesser ins Ohr: «*Russland will Frieden halten, nicht um jeden Preis. Die Bolschewiken haben im Jahre 1917 erkannt, dass der einzige (!) Ausweg aus dem imperialistischen Weltkrieg die Revolution war* (die gemacht wurde, als der Zar bereit war, mit Deutschland Frieden zu schliessen, was Miljukow später öffentlich feststellte, A.R.). *Sie eröffneten damit auch den Ausweg zum Frieden für die anderen Völker* (siehe den Versailler «Frieden»; A.R.). *Diesem ihrem Programm ist die Sowjetrepublik treu geblieben* (siehe die angezettelten Aufstände in Deutschland und Italien; A.R.), *und der Bund der arbeitenden Klassen aller Länder wird dazu dienen, die Idee zu verwirklichen.*» Genau so ölig sprachen die Bolschewisten, ehe sie zur Macht gelangten.

Am 7. Januar 1922 erklärt die *Frankf. Ztg.* kategorisch: «*Russland gehört in das Kooperationsverhältnis Englands und Frankreichs hinein, und auch Deutschland darf nicht übergangen werden.*» Wie liebevoll.

«Werden die Mächte des Westens genügend Grossherzigkeit (!) zeigen, um z.B. die Bolschewisten als Gleichgeordnete zu behandeln und die politischen Erfordernisse (!) von Sowjetrußland zu erkennen? Werden andererseits Lenin und Genossen ihre Scheu vor dem organisierten Kapitalismus – es wird sich (in Cannes) um einen Grosskapitalismus in Reinkultur (!) handeln – zu überwinden?» Nun, sie hatten diese «Scheu» schon lange überwunden, noch ehe sie nach Rußland führen. Am nächsten Tage ist das Börsenblatt darüber besorgt, dass die russische «Handels» mission von 300 Köpfen in Berlin nicht gut untergebracht sei. Am 9. Januar kommt noch ein langer Aufsatz, wie sich die Brüder in Moskau wohl zu der «grossen Wirtschaftskonferenz» stellen würden.

Am 22. Januar ertönt eine rührende Klage, dass Hilfeleistungen für die Sowjetbanditen von Bedingungen abhängig gemacht würden, dies rufe einen «miserablen Eindruck» hervor: «Vor einer Not, wie sie hier aufgetreten ist, bleibt jeder Gedanke, der nicht dem reinen Mitgefühl entspringt, niedrig und verächtlich.» Die Frankfurter Börsenjuden und menschliches Mitgefühl! Noch mehr: «Es wäre ein Verbrechen, wenn auf irgendeiner Seite politische Hintergedanken es (das Hilfswerk) in seiner vollen Wirkung (zur Unterstützung des Sowjeterrors nämlich; A.R.) irgendwie beeinträchtigten.» Am 24. Januar 1922 erscheint ein Vorwurf an die «zögernde Politik der deutschen Regierung», die Sowjetjuden nicht als «die rechtmässige (!) Vertretung Rußlands» anzuerkennen.

Von dieser verhimmelten Sowjetgewalt berichtet die stets für «Freiheit der Presse» eingetretene Frankf. Ztg. aber ohne jede Entüstung: «Die zaristische Zensur war wahrscheinlich in den letzten Jahren etwas leichter als die bolschewistische ...» (Frankf. Ztg., 16. Januar 1922) So etwas darf dem deutschen Spiesser heute schon geboten werden. Er ist bald reif zum Untergang. Was alle Deutschen hoffen, nur mit dem Unterschied zu den Bolschewisten, dass dieser verdiente Untergang von einer anderen Seite kommt. Am 19. Januar 1922 folgt wieder die Verkündigung: «Rußland tritt in die Weltpolitik ein.» Nach der Genueser Konferenz klagt die Frankf. Ztg., man tue «Sowjetrußland schweres Unrecht» an, wolle man es für die dort genannten Fehlschläge verantwortlich machen. (20. Mai 1922) Am 2. Mai aber feierte sie Lenin als «Mann der Tat»,

der den «*Geist des Feldherrn*» (den dasselbe Blatt bei Ludendorff beschimpft) habe und versichert nochmals: «*Lenin ruht in sich.*» Am 16. Juni 1922 erhebt sie sich zu einer erneuten Lobpreisung und erklärt ihn als ein «*Kraftzentrum napoleonischen Gepräges*». Man kann leider das Experiment nicht machen, man stelle sich jedoch bloss vor, der kalmückische Lenin hätte *wirklich* einen strengen russischen Nationalstaat mit sozialer Gerechtigkeit und *wirklichem* Ausschluss der Spekulation (der «*gesunden kaufmännischen Prinzipien*») gewollt, wie wäre dann das Börsenblatt schäumend vor Wut auf ihn losgefahren!

Es ist notwendig, den roten Faden einmal bis ins Einzelne zu verfolgen: zuerst der «*Freisinn*», die Predigt der «*Idee der Völkerbeglückung*», dann blutiger Terror...

Bei Misslingen vieler Unternehmungen Stützung durch die gesamte jüdische Presse der «*Blutsbruderschaft*» der Londoner City, der Rue Laffitte, der Wallstreet, des Berliner Westens. Zugleich immer deutlicher werdende Empfehlung der Sowjetjuden als kluge, menschliche Charaktere.

Dazwischen entschlüpfen den Hebräern – wie immer – Bekenntnisse des Triumphes. Und der Tatsache, dass tatsächlich der ganze Nachrichtenapparat der Welt heute in ihren Händen bzw. von ihnen abhängig ist, haben sie es bisher zu verdanken gehabt, dass diese Triumphausrufe nicht in alle Welt erklingen sind und die Gojims aufweckten. Z.B. einer, der in schamloser Frechheit das ganze Spiel enthüllt, ebenso deutlich, wie die Protokolle selbst: «*Man will in Moskau nicht dem Gegner seine Karten zeigen, noch weniger aber will man sie den eigenen Anhängern zeigen. Denn es gibt unter diesen doch einen erheblichen Teil, der nicht von allen Wendungen der Sowjetregierung erfreut ist, und der eine glatte (!) Verbindung mit dem Kapitalismus des Westens als eine Preisgabe der bolschewistischen Grundsätze ansehen würde. Ihnen gegenüber muss das Gesicht gewahrt werden, und darum sagt man ihnen, dass weitere Zugeständnisse an den Kapitalismus ausgeschlossen sind ... und dass man Russland nicht zum Ausbeutungsobjekt für ein grosses kapitalistisches Syndikat machen werde.*» (Frankf. Ztg., 15. März 1922)

Der ganze Betrug also höhnisch zugegeben, der ganze «Kampf», der Millionen das Leben kostete, eine lächerliche Farce...

Dem Vertreter des eine Zeitlang in Berlin erscheinenden bolschewistischen Blattes *Nowy Mir* (dt., *Neue Welt*) erklärte der Generaldirektor der AEG, Felix Deutsch: «Das einzige Mittel zur Rettung Europas ist die volle Anerkennung der Sowjetregierung, Anknüpfung normaler politischer und wirtschaftlicher Beziehungen und Einführung Russlands in die aufbauende Arbeit der ganzen Welt.» «Ich war immer (!) der Überzeugung, dass die Sowjetgewalt auf keine (!) Weise gestürzt werden könne und dass es ein grosses Unglück für die ganze Welt wäre, wenn die Sowjetgewalt fiele, weil nach ihr das Chaos und die Anarchie kommen würden ...» «Heute, wo Europa sich in Fieberanfällen windet, heute hat man verstanden, dass man auf Russland nicht als auf ein Land des Aufruhrs sehen darf, dass es notwendig ist, Europa vom chaotischen Krach zu retten und dass dazu Russland mit seiner Regierung nötig ist.» (*Nowy Mir*, Nr. 33 vom Dienstag, den 14. Februar 1922)

Die Zeitung liegt vor mir. Trotz aller Kenntnis des Judentums verwundert man sich doch immer wieder über die Verdrehungskünste des hebräischen Gehirns. Die Regierungsleute, die Russland - und uns auch schon zum grossen Teil - das Chaos brachten, sollen die «Welt» vor dem Chaos retten...

Die ganze Sorge um die Sowjetregierung seitens der *Frankf.Ztg.* und des Felix Deutsch (übrigens ein Schwager des Otto Hermann Kahn in Neuyork) wird sofort verständlich, wenn man weiss, dass der Hass gegen die jüdischen Vergewaltiger des russischen Volkes trotz allem Blutterror immer stärker und stärker wird. Ein Schalom Asch bekannte denn auch in der russisch-jüdischen *Golos Ros-sii* (dt., *Stimme Russlands*), Berlin, alle Juden wünschten die Erhaltung der Bolschewistenregierung. Die *jüdische Rundschau* wusste, was sie sagte, als sie einem Berichterstatter über Russland vorwarf, er habe es leider nicht für notwendig gehalten, «zu zeigen, welches Grauen die Überwindung des Bolschewismus für die jüdische Bevölkerung Russlands» bedeute. (Nr. 14,1920) Der Stuttgarter *Kommunist* versicherte seinerseits: «... Die jüdischen Arbeiter werden nie vergessen, dass die Freiheit und das Leben von Millionen jüdischer Werktätigen (bitte nicht lachen) mit dem Schicksale Russlands eng verbunden sind.» (Nr. 189,1921)

Ebenso deutlich wie die *Frankf. Ztg.* ist das *Berliner Tageblatt*, aus dem einige Stichproben nicht zu widerlegen sind.

Am 19. November 1922, dem «fünften Geburtstag» der Sowjetrepublik. Der Korrespondent (der Hebräer Paul Scheffer) schildert die Tribüne vor dem Kreml: «Diese rote Kanzel (!) ist ein Symbol der Regierung für die Massen. Diese Regierung braucht keinen Saal der endlos pompösen Art, mit der Russland so reich gesegnet ist..., sondern einen Platz, so endlos wie der Rote, und daraufeine Kanzel (!), so einfach als möglich, weil gezeigt werden soll, dass alles Gute und die Ehre dem Volke gehöre (z.B. Mist, Baumrinden und Menschenfleisch; A.R.) und der Regierung nichts (bloss alle Brillanten, Industrien, Gold und Kirchenschätze; A.R.)» «Gegenüber der Kanzel (der Hebräer nennt die Demagogentribüne stets «Kanzel»!) steht die Rote Armee. Trotzky kommt. Mit heiterem Gesicht und energischer Bewegung schritt er zuerst hart an den Tribünen entlang ... in dem Schreiten Trotzky's lag ein starkes durchziehendes Tempo, das über die ganze Strecke aushielt, den Riesenplatz und alles darauf zusammenraffte (jüdische Journalistik) und belebte. Die Silhouette, die das zustande brachte, die auf fünfhundert Meter Entfernung sich noch ausprägte (!) ..., verschwisterte sich mit historischen Erinnerungen ...»' Die «Kanzel hatte sich gefüllt». Anwesend waren ausser dem Berichterstatter der «bürgerlichen» Zeitung die Jüdin Klara Zetkin-Zundel, neben ihr stand Radek-Sobelson «mit der kleinen Tochter, die die Leibhaftigkeit des väterlichen Geistes (er war früher Eisenbahndieb; A.R.) mit ihrer ganzen Person geehrt hat». Die ganze Gesellschaft soll nach Trotzky's Ankunft «eine sehr zivile, ein wenig patriarchalische» gewesen sein. Ist das deutlich?

Dann jubelt der Börsenjude, dass «dieser junge Staat» eine Struktur der Macht, die «Diktatur des Proletariats», habe, die «in Euro-

* Man vergleiche hierzu das Charakterbild Trotzky's, welches uns die doch sicher gut unterrichtete jüdische Selbstwehr in ihrer Aprilnummer 1923 von ihm gibt: «Sein intensiver Wille zur Macht entfaltete eine ungeheure Aktivität. Das Streben, überall der erste zu sein, war der Grundzug seines Wesens. Die Revolution und sein aktives ‚Ich‘ flössen zusammen; alles, was ausserhalb der Revolution war, war auch ausserhalb seines ‚Ich‘, und deshalb interessierte es ihn nicht und existierte es für ihn nicht. Die Arbeiter interessieren ihn nur als notwendige Objekte seiner Aktivität und seiner revolutionären Tätigkeit; die Gesinnungsgenossen lediglich als Mittel, durch deren Mitwirkung seine Bestrebungen verwirklicht werden konnten.» Man wird danach die Begeisterung des Berl. Tagbl.-Juden begreiflich finden...

pa* nur in der Dürre marxistischer Formeln» bekannt sei. Und dann jauchzt dieser «Bürger», dass hier in Sowjetrussland «die Bürger nicht mehr sein dürfen (!) als politische Haustiere». («Ochsen von Nichtjuden» sagen die Protokolle). Die «politischen Haustiere» in Berlin, im Reichstag und ausserhalb desselben, sehen im *Berl. Tageblatt* eine deutsche, bürgerliche Zeitung!

Während sich dieses Judenorgan nicht genug über nationale deutsche Umzüge erregen kann, schildert es kommentarlos den Abmarsch vom Roten Platz: «Männer wie Frauen» hätten unterwegs unliebsame Elemente ergriffen und «wie Bälle in die Luft» geworfen. Die Führer aber? «Parteimenschen? Aber zugleich sind sie der ganze (!) Staat, den sie, gekräftigt durch Hass (V.), für sich in Beschlag (!!) nahmen und halten.» Aber er wird noch deutlicher, der Jude Scheffer. Nach Besprechung einer Rede Sinowjew-Apfelbaums sagte er über diese: «Lauter überlegte (!) Dinge, theoretisch ins letzte (!!) durchdacht, praktisch mit äusserster Energie gesagt und getrieben, mit jedem (!) Mittel.»

Das ist fast wörtlich die Sprache der Protokolle. Das *Berl. Tagebl.* verschweigt nicht, dass es genau weiss, dass dem russischen Wesen durch den Bolschewismus (wie er wurde) eine ungeheure Vergewaltigung zuteil wurde. Am 14. Februar 1922 nannte es diesen das «energischste und hell-bewussteste (!) Experiment, mit dem menschliches Denken den instinktiven Ablauf der Geschichte zu unterbrechen versucht hat». Und am Schluss dieses Aufsatzes heisst es: «Aus einem vollkommen erschöpften Lande, wie Russland, zieht der Staat eine Machtvollkommenheit, der die Völker unter normaleren Bedingungen sich nicht unterwerfen.» Also gewollter Hunger, «bis ins letzte» durchdachte Methode. In der ersten Sitzung heisst es noch, man müsse nach dem Urteile eine «unerschütterliche Regierung» schaffen, «welche den vom Freisinn gestörten regelmässigen Gang des völkischen Daseins wiederherstellen wird (auf diesem Wege ist der Bolschewismus eben; hier liegt der Rechenfehler der Juden). Das Ergebnis heiligt die Mittel.» «Der

* Scheffer fühlt sich also in Asien. Man vergleiche auch den Ausspruch des zionistischen Führers Kurt Blumenfeld auf einer Jugendkonferenz: «Es ist richtig, dass wir später in Palästina nicht ein Vorposten Europas, sondern der Teil eines neuen Asiens werden wollen.» (*Jüd. Rundsch.*, Nr. 51/52, 1923) Der Staatsgerichtshof zum Schutz der «deutschen» Republik aber erklärt, er kenne keinen Unterschied zwischen Deutschen und Juden.

Hunger verschafft der Geldmacht weit sicherer die Rechte auf die Arbeiter, als sie vom Adel von der gesetzlichen Macht des Königs verliehen wurden», heisst es in der dritten Sitzung.

Fürwahr *«theoretisch ins letzte durchdacht und getrieben, mit jedem Mittel»...*

Und dann noch ein Triumphgeschrei. Nach der Lobpreisung Lenins schrieb das *Berliner Tageblatt* (Nr. 13, 1922): *«Das Spiel (!) zwischen Moskau und der übrigen Welt wird immer feiner und komplizierter – es wird enger (!) gespielt.»¹*

Damit ist der Weltbetrug höhnisch zugegeben worden.

*

Ist diese weltpolitische Zusammenarbeit der jüdischen Hochfinanz mit dem extremsten Marxismus lückenlos nachzuweisen (es liesse sich noch stundenlang darüber reden), so brauche ich auf die Zwischenglieder nur kurz hinzuweisen. Auf die *Geschichte* der Verbindung der Goldenen mit der 2. Roten Internationale muss ich verzichten, nur die letzten weltpolitischen Symptome seien vermerkt.

Anfang Juni 1923 fand in Hamburg die Gründung einer neuen Internationale – Verbindung der 2. und 2½ – statt, unter dem Vorsitz und unter Teilnahme eines ganzen Rudels von Hebräern (Schiff, Hilfferding, Stampfer, Longuet, Blum, Grumbach Gotz, Dan, Abramowitsch, Adler, Bauer, Garbai, Mogdigliani usw.) statt. Dieser Kongress, der sich doch nur mit der Arbeitsfrage zu befassen gehabt hätte, nahm *einstimmig* folgende Entschliessung an:

«Der Kongress der Vereinigten Internationale fordert die sozialistischen Parteien aller Länder auf, für die Ausrottung des nationalistischen Hasses zu wirken. Dies ist besonders die Pflicht in jenen Ländern, wo den nationalen Minderheiten ihre vollen politischen und nationalen Rechte vorenthalten werden.»

«In einigen dieser Länder hat der Faschismus die besondere Gestalt des Antisemitismus angenommen und ist zu einer Gefahr geworden,

* Der Bolschewismus ist seinen börsianischen Vorbereitem für ihre Hilfe auch dankbar. Der *Nowy Mir* stellte am 23. November 1921 den oben zitierten beiden Blättern das Zeugnis einer *«soliden und sachlichen»* Berichterstattung aus.

die von der gesamten Arbeiterklasse bekämpft werden muss. Der Kongress fordert die sozialistischen Parteien aller jener Länder, wo nationale Minderheiten bestehen, insbesondere die sozialistischen Parteien in den durch die Friedensverträge geschaffenen neuen Staaten, auf, alle Krass einzusetzen, um die Prinzipien der demokratischen Selbstverwaltung und der kulturellen Freiheit zu verwirklichen.

Einzig die Anwendung dieser Prinzipien vermag, die nationalen Minderheiten mit dem Staate, in dem sie leben, zu versöhnen.» (Jüd. Echo, Nr. 23,1923)

Also auch die nichtjüdischen Vertreter verpflichteten die Arbeiter aller Welt, ohne Prüfung der Lage gegen den Antisemitismus zu kämpfen, trotzdem sie genau wissen, dass die heute in geschlossener Front marschierende Hochfinanz sich vollkommen in jüdischen Händen befindet.

In der erwähnten Leitung der neuen Internationale sitzt (neben dem jüdischen Mörder Fritz Adler) der Zionist, d.h. jüdisch-völkische Ingenieur Kaplansky. Um zu verstehen, was das bedeutet, muss man sich dessen Rede auf dem Zionistenkongress zu Karlsbad im Herbst 1921 vergegenwärtigen. Er warf dort dem Führer des Zionismus Chaim Weizmann (vergleiche nochmals das Motto dieses Buches) gelinde vor, dieser habe die Arbeit nicht genügend für den Zionismus gespannt. Kaplansky sagte damals wörtlich: *«Unser (d.h. der Juden) Glück und ein Beweis unserer Lebensfähigkeit besteht darin, dass wir uns auf die proletarischen Kräfte Englands stützen können.» (Jüd. Rundschau, Nr. 72,1922)* Wie anfangs berichtet, stehen jetzt auch zwei Juden offen an der Spitze der «englischen» Arbeiterpartei. Auf diesen «Vorwurf» antwortete Weizmann, nachdem er über die Koinzidenz der jüdischen Interessen mit derjenigen Macht, *«die heute (!) als Mandatarmacht dasteht»*, gesprochen hatte: *«Es ist aber eine andere Koinzidenz von Interesse: Gerade die, auf welche Kaplansky aufmerksam gemacht hat, aber gedacht hat, dass wir die Koinzidenz übersehen haben. Das ist, was man englisch ‚good will‘ nennt, der ‚gute Wille‘ des jüdischen (!) Volkes. England mit seinem weltumspannenden Blick hat vielleicht aus Gründen, die ich andeuten möchte, mehr und eher als irgendeine andere Nation verstanden, dass die Judenfrage wie ein Schatten über der Welt herumspaziert und zu einer ungelteuren Kraft des Aufbaus und zu einer ungeheuren Kraft*

der Destruktion werden kann.» «Wir wussten sehr genau, dass wir uns nicht auf die Bajonette stützen, und ich kannte den Wert der Macht, von welcher sie, Freund Kaplansky, sprechen. Wenn der Tag kommt, da die Briefe und Gespräche, die Memoranden und Verhandlungen veröffentlicht werden können, so werden Sie sich überzeugen, dass ich mit offenen Augen und mit stolzem Gesicht und mit erhobenem Kopf in ihre Augen schauen kann und sagen: wir haben das jüdische Volk in Ehren vertreten.» (Jüd. Rundsch., Nr. 72,1921)

Der jüdisch-völkische Schlomo Kaplansky weiss also die englische Arbeiterpartei hinter sich, und der Führer des Zionismus bestätigt ihm in öffentlicher Sitzung, dass dieses Instrument als Drohung eingesetzt worden ist (vgl. das Motto)! Zugleich ist Kaplansky, als Glied der Hauptleitung der neuen Internationale, Mitglied des obersten Finanzausschusses der jüdisch-völkischen Weltanleihe. (Jüd. Rundsch., Nr. 80,1921)

Diese Personalunion lässt an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig. Ich füge noch hinzu, dass während des Hamburger Kongresses die «zionistisch-volkssozialistische Partei Hapoel-Hazair» (also etwa den deutschen Nationalsozialisten in Betonung der Rasse entsprechend) ein Flugblatt verteilen liess, in welchem sie zum Besuch eines Vortrages über «Zionismus und Arbeiterbewegung» aufforderte und betonte, dass «prominente Teilnehmer am Kongress» sprechen würden. (Ein Exemplar befindet sich in meinem Besitz.)

*

Angesichts dieser Sachlage haben die Juden alle Ursache, zu jubeln: die Nachrichten- und Kreditinstitute in ihrem Besitz, die «Arbeiterparteien» als Druckmittel zu ihrer Verfügung; damit zugleich auch die gesamte, sich scheinbar so befehdende Weltpresse. Für jeden, der sehen *will*, ist die Sachlage so eindeutig als möglich. An dieser Stelle mögen nur noch Worte stehen, welche einer der massgebenden Direktoren der «Deutschen Bank», der Jude Oskar Wassermann, auf einer rheinischen Konferenz für die genannte all-jüdische Weltanleihe (Keren Hajessod) gesprochen hat. Er sagte:

«Wir müssen über den Zionismus hinaus. Er muss eine Bewegung im ganzen Judentum werden, eine Bewegung reicht nur in Deutschland ... Fühlen wir in uns nicht die Kraft und Fähigkeit, etwas zu tun, was man

in unserem deutschen Vaterlande nicht zuwege bringt: jetzt einig zu sein, und mit Einigkeit etwas aufzubauen, was immer durch Einigkeit aufzubauen ist? Und fühlen wir Juden in der ganzen (!!) Welt nicht die Kraft und die Fähigkeit, der Welt zu zeigen, dass da, wo zerstört worden ist, es nur durch Einigkeit wieder aufgebaut werden kann? Hier muss jedes Privatinteresse, jede (!!) andere Rücksicht schweigen. Hier handelt es sich um ein grosses Werk, um ein Werk der Renaissance des Judentums.»¹

«Wir müssen wieder die Devise aufnehmen, unter der schon einmal weite jüdische Kreise sich zur Unterstützung der Juden vereinigt haben, der Devise der Alliance Israélite universelle. Alle (!!) Juden müssen dafür einstehen, dann wird es gelingen.»

Der Leiter eines der grössten Finanzinstitute Deutschlands, im Besitze aller Rechte des deutschen Staatsbürgers, bekennt also offen, dass es für ihn als Juden Dinge gibt, vor denen *alles* andere zurückzustehen hat! *Die Rede wurde am 18. Januar 1928 gehalten, am Jahrestage der Gründung des Deutschen Reiches, das am 9. November durch jüdische Unterhöhnung und durch Verrat zusammenbrach.»*

Ebenso deutlich war dieser famose deutsche Staatsbürger schon auf der früher abgehaltenen Keren-Hajessod-Konferenz in Nürnberg gewesen. *«Wir wollen alle Juden, auch die Gegner, gewinnen; ich glaube, das wird uns auch gelingen.»* Dann lobte Wassermann das zionistische Bestreben, aus dem Keren-Hajessod eine *«alljüdische Bewegung, eine alljüdische Tat zu machen»* und sagte, von einem *«jüdischen Staat»* könnte man erst sprechen, *«wenn eine jüdische Majorität da wäre, die den anderen ihren Willen aufzwingt. Dazu werden wir noch recht lange brauchen.»* (*Jüd. Echo*, 19. Mai 1922)^{***}

* So betitelte Weizmann seinen Vortrag, dem das Motto dieser Schrift entnommen ist.

** Die Rede wurde von den Juden in Form eines Flugblattes verbreitet (Druck von M. Lessmann, Hamburg 36). In derselben «Deutschen» Bank aber sitzt der «christliche» Dr. Heim als Aufsichtsrat...

*** Die Ausrottungsaktionen 1939 gegen die Araber in Palästina zeigten, wie unvermindert stark der jüdische Druck in London ist. Der jüdische Kriegsminister Höre Belisha war denn auch der Haupttreiber im Krieg gegen Deutschland.

Das Ziel wird also offen *als jüdisch* bekannt. Die Rote und Goldene Internationale sind heute offen zur jüdischen Nationale geworden, wie sie es früher geheim waren. Der Plan der Völkerersetzung und Völkerverhetzung wurde 1897 schriftlich niedergelegt. Heute stehen die Börsenjuden im Zeichen des Triumphes. Auch morgen noch. Übermorgen werden sie – gestürzt sein.

Einen eindeutigen Beweis für die Abhängigkeit auch der amerikanischen Regierungsmitglieder von der Börse liefert noch eine Verhandlung vor der amerikanischen Senatskommission. Es handelte sich um eine Besprechung der Wahlen von Roosevelt und Taft, zu welchem Paul Warburg Aussagen zu machen hatte. Das Verhandlungsprotokoll lautet wie folgt.

«*Senator Bristow: ‚Haben die Glieder ihrer Bank die Wahlpropaganda für Herrn Wilson finanziert?‘ – Warburg: ‚Das ist ja öffentlich bekannt. Herr Schiff hat sie unterstützt.‘ – B.: ‚Wenn ich recht verstanden habe, hat Ihr Bruder die Propaganda von Herrn Taft unterstützt?‘ – W.: ‚Ich habe das gesagt.‘ – B.: ‚Ich habe ausserdem verstanden, dass kein Mitglied Ihrer Bank die Campagne von Herrn Roosevelt finanziert hätte?‘ – W.: ‚Ich habe nichts dergleichen erklärt.‘ – B.: ‚Oh! Haben die Glieder der Wahlpropaganda den Herrn Roosevelt unterstützt?‘ – W.: ‚Ich möchte die Angelegenheit meiner Associates nicht diskutieren.‘ – B.: ‚Gut. Ich habe verstanden, dass Sie Republikaner gewesen seien, dass aber, als Herr Roosevelt Kandidat geworden war, Sie Ihre Sympathien Herrn Wilson zugewendet und ihn unterstützt hätten?‘ – W.: ja.‘ – B.: ‚Und ich war neugierig zu wissen, ob Glieder Ihrer Bank Herrn Roosevelt unterstützt hätten.‘ – B.: ‚Wollen Sie uns sagen, wer es war?‘ – W.: ‚Nein, mein Herr. Ich will die Angelegenheiten eines Mitglieds meiner Bank nicht enthüllen.‘*» (Vielle France, Nr. 233)

Das ist die Regierungsgrundsatz gewordene Korruption, ein demokratischer Sumpf ohnegleichen, den hoffentlich Amerika auch einmal – trockenstechen wird, wie wir dies von Europa doch noch hoffen...

Dreizehnte Sitzung

In Neuyorker Kreisen gab es 1915 auf einige Tage eine grosse Sensation. Da trat auf dem Bankett für die *«freie amerikanische Presse»* der Journalist Swinton auf und sagte: *«Was schwätzt ihr von der Freiheit der Presse, wo ihr doch alle genau wisst, dass wir Tag für Tag unseren Staat und unsere Rasse für schnödes Geld verkaufen?»* Der Mann wusste, was er sagte.

Man spricht heute in London und Paris so viel davon, dass es in Deutschland (und in Italien) keine Pressefreiheit mehr gäbe (1933; d. L.). Hierin liegt die ungeheure jüdische Täuschung, dass man bisher der öffentlichen Meinung suggerierte, die Presse sei frei und ungebunden. In Wirklichkeit war jede Presse abhängig von einer Clique von Aktionären mit bestimmter politischer Zielrichtung oder konfessionellem oder wirtschaftlichem Einschlag, *«Interessenvertretungen»* von Klassen und dgl. mehr, aber frei schreiben, wie es etwa das Interesse des Reiches oder der Nation erfordert hätte, konnte die Presse nicht. Das ist der gewaltige Unterschied, dass es in den Staaten mit der angeblich abgeschafften Pressefreiheit keine andere Blickrichtung mehr gibt als die zum Vaterland. Sehr zum Leid des Judentums, das aus den aufeinander losprallenden Meinungen den Nutzen zog. Wie in Deutschland, so auch in anderen Staaten. Sie *können* folgende in den Protokollen niedergelegte Wahrheiten nicht zugeben:

«Die Sorge um das tägliche Brot zwingt die Nichtjuden, zu schweigen und unsere gehorsamen Diener zu sein. Aus ihrer Zahl suchen wir uns für unsere Presse die geeigneten Leute aus. Ihre Aufgabe besteht darin, alles das nach unseren Weisungen zu erörtern, was wir in den amtlichen Blättern nicht unmittelbar bringen können. Ist die Streitfrage erst aufgerollt, so können wir die von uns gewünschten Massnahmen ruhig durchführen und dem Volke als fertige Tatsache vorsetzen. Niemand wird es wagen, eine Aufhebung oder Abänderung dieser Massnahme zu verlangen, da sie als eine Verbesserung des bisherigen Zustandes dargestellt werden. Die Presse wird die öffentliche Meinung schnell auf neue Fragen ablenken.»

Aus diesen Instinkten heraus entstanden vor dem Kriege die Angriffe auf die deutsche Rüstung gegen den Überfall der westlichen Börsenmächte, und Fragen über Weltdemokratie, Weltfrieden, Kulturgemeinschaft, «alldeutsche Hetze» usw. wurden in die Debatte geworfen, nur theoretische Erörterungen angestellt, das *Wesen* des Streites aber – die *deutsche* Selbsterhaltung – verschwand unter einem Wortschwall von Millionen Stimmen. Während des Krieges tauchten wieder «Rechts»fragen auf über die Zulässigkeit des U-Bootkrieges usw., die Friedensresolutionen wurden vorbereitet und so die Zermürbung des deutschen Widerstandswillens planmässig betrieben, immer wieder neue Fragen aufgeworfen, nur nicht die eine: Wie führe ich das *deutsche* Volk zum *Siege*?

Dasselbe wiederholte und wiederholt sich Tag für Tag in der gesamten Presse, als der Versailler Frieden – die Folge des Sieges der jüdischen Weltbörse – unterschrieben worden war und die Wirth-Rathenausche Erfüllungspolitik einsetzte. Vom *Wesen* des Zerstörungsplanes war fast nie die Rede, wohl aber Hoffungsartikel auf den Völkerbund, auf den Sieg der Vernunft, auf die segenbringenden internationalen Konferenzen...

«Das vornehmste (!) feindliche Kriegsziel, die Demokratisierung Deutschlands, wird sich verwirklichen», schrieb Lichnowsky* in sei-

* Karl Max Fürst von Lichnowsky (* 8. März 1860 in Kreuzenort in Oberschlesien; † 27. Februar 1928 in Kuchelna in Böhmen) war von 1912 bis 1914 deutscher Botschafter in Grossbritannien.

Die im März 1918 in Schweden ohne Wissen des Autors veröffentlichte «Lichnowsky-Denkschrift» konnte wie der berühmt-berüchtigte «Dolchstoss» in den Rücken der gerade zur letzten Grossoffensive angetretenen deutschen Westfront empfinden werden. Denn blitzschnell nutzten britische Experten für psychologische Kriegführung die Einlassungen des ehemaligen Botschafters Karl Max Fürst von Lichnowsky, um aus dem Erfahrungsbericht über dessen «Londoner Mission 1912-1914» die alleinige Kriegsschuld des Kaiserreichs abzuleiten. In vier Millionen Flugschriften verteilten die Entente-Propagandisten Lichnowskys «Denkschrift» über den deutschen Linien. Tatsächlich liess sich aus dem Text des Diplomaten zwar nur der Vorwurf einer deutschen «Mitverantwortung» für die Eskalation der Julikrise von 1914 begründen, aber das unglückliche Agieren hatte der Entente-Agitation durchschlagenden Erfolg beschert. (Anm. d. L.; Text aus «Metapedia»)

ner vor Lob für die jüdisch-angelsächsische Diplomatie übertriebenen Schrift «Meine Londoner Mission». Lichnowsky spricht nicht über die Juden in seinem giftigen Büchlein, und doch stehen fast ganz am Schlüsse Worte, die bisher von *allen* seinen Kritikern «übersehen» worden sind. Sie lauten, nachdem erklärt wurde, dass England siegen werde: «*Denn (!) wir werden die Söhne Jahwes nicht verdrängen, das Programm des grossen Rhodes wird sich erfüllen, der in der Ausbreitung des Britentums, im britischen Imperialismus das Heil der Welt erblickte.*»

Also die Söhne Jehovas werden hier unverhüllt als die eigentlichen Herren Englands bezeichnet. Ein schöner Trost für das britische Volk, über Deutschland gesiegt zu haben, um nach der Pfeife des jüdischen Bankiers zu tanzen...

Man versteht jetzt wohl *ganz*, warum die *Frankf. Ztg.* von der «*angelsächsischen*» Weltherrschaft schwärmte.

Dies im Einzelnen zu erörtern, würde allein Bände beanspruchen. Es genügt, die Augen für die planmässige Zersetzungsbearbeitung zu schärfen.

In Frankreich ist es genau so. Dem französischen Volk wird vorgelogen, Deutschland habe nichts bezahlt, wozu es verpflichtet wäre, es müsse deshalb gezwungen werden. Verschwiegen aber wurde, dass die deutschen Milliardentribute in den Taschen der Börsengauner verschwanden, oder ausgenützt wurden, um die französischen Kulis zu uniformieren und für den Ruhreinbruch vorzubereiten. Die völkische Presse Deutschlands hat darauf Tag für Tag hingewiesen und wurde dafür von der gesamten Presse der Erfüllungspolitik mit Schaum vor dem Munde beschimpft. Als aber der Ruhreinbruch vollzogen war, schrieb der Chefredakteur des *Berl. Tageblattes* – welches an der Spitze der Erfüllungspolitik gestanden hatte –, Monsieur Theodore Wolff, wörtlich: «*Es wird fortwährend behauptet, Frankreich sei, wenn es nicht riesige Reparationssummen von Deutschland erhalte, total ruiniert! Dem Blindesten (!) muss klar sein, dass Frankreich diese Summen nicht für den Wiederaufbau zerstörter Häuser und Fabriken braucht, sondern dass es mit diesem Gelde, ganz wie mit dem Stahl der deutschen Industrierwerke (vgl. das Sachlieferungsabkommen Rathenaus in Wiesbaden!; A.R.) gegen die Macht, die allein ihm die Alleinherrschaft nehmen könnte, rüsten will.*» (Nr. 306 vom 2. Juli 1923)

Da Herr Wolff sich nicht zu den «Blindesten» rechnet, so muss er gewusst haben, dass vor dem Einbruch der Franzosen das «Wiederaufbaugeld» ebenso für Rüstungen verwertet wurde wie nachher. Und zwar gegen Deutschland. Dass die Franzosen gegebenenfalls auch die Söldner gegen England zu spielen haben werden, ist sehr möglich, ja wahrscheinlich.

Im Übrigen sei noch ein ganz besonderer Hohn des *Berl. Tagebl.* vermerkt. Es schrieb am 22. Januar 1923 – also nach dem Ruhreintritt: «Niemals (!!) war Deutschland, trotz aller Fesseln, freier als in diesem Augenblick.» Als «Grund» dafür wird der «gleiche Freiheitswille» gepriesen...*

*

Als weitere Mittel, die Völker von den Kernproblemen ihres Daseins abzulenken, wird empfohlen:

«Um dem Volke die wahren Zusammenhänge endgültig zu verbergen und uns vor Entdeckung zu schützen, lenken wir es ausserdem durch allerhand Vergnügungen, Spiele, Leidenschaften und öffentliche Häuser ab. Bald werden in unserer Presse Preisausschreiben auf den verschiedensten Gebieten der Kunst und der Kraftspiele, des Sports, erscheinen. Eine solche Fülle von Zerstreuungen und Möglichkeiten der Beschäftigung wird die Gedanken der Masse endgültig von den Fragen ablenken, für deren Verwirklichung wir sonst hart kämpfen müssten. Haben die Menschen allmählich immer mehr die Fähigkeit zum selbständigen Denken verloren, so werden sie uns alles nachsprechen. Wir Juden werden dann allein neue Gedankenrichtungen hervorbringen, natürlich nur durch solche Persön-

* Man vergleiche dazu die Schrift von Sir Campbell Stuart «Geheimnisse aus Crewe House». Dort wird über Quellen, die den Engländern gutes Material lieferten, folgendes gesagt: «Unter den deutschen Zeitungen, die man für diese Zwecke als nützlich befunden hatte, waren die Wiener Arbeiterzeitung', der Vorwärts', das Berliner Tageblatt' und die Volksstimme', ferner die Flugschriften, wie Fürst Lichnowskys, Meine Londoner Mission', Hermann Femaus ,Gerade weil ich Deutscher bin', Dr. Karl Liebknechts ,Brief an das Kommandanturgericht', Dr. Mühlens ,Die Schuld der deutschen Regierung am Krieg'». – Kommentar überflüssig... Wie das Ruhrgebiet verraten wurde, vergl. meine Schrift «Börse und Marxismus».

lichkeiten, die nicht im Verdachte stehen, unseren Vorteil zu vertreten.»

Wer einen Blick auf die moderne Theaterliteratur, Kunst- und jüdische Sportzeitschriften wirft, weiss, dass sich hier dasselbe vollzieht, was 1897 ins Auge gefasst wurde. Ich will gar nicht die These verfechten, als befolgten die jüdischen Kabarett- und Zeitungsbesitzer nun bewusst einen ausgearbeiteten *Plan*, vielmehr nur, dass diese Thesen von 1897 einem uralten jüdischen Instinkt entsprechen, der sich überall gleich auswirkt, wo er zugelassen wird.

Ein klassisches Beispiel, wie sehr hier ganz Israel gemeinsam arbeitet, zeigte der Reigen-Prozess 1922 in Berlin. Ob der Jude Schnitzler beim Verfassen des Werkes pornographische Absichten gehabt hat oder nicht, mag dahingestellt bleiben. Diese Dinge *auf die Bühne gebracht, können* aber gar nicht anders als sexuell aufpeitschend wirken, und der Jude Sladek brachte das Stück ja auch nur auf die Bühne mit der Spekulation auf diese Instinkte. Das Berliner Gericht zog «Sachverständige» zur Beurteilung herbei, davon 90% – Juden. Sie alle bezeichneten den einzigen Deutschen, der gegen diese systematische Verschmutzung des deutschen Theaterwesens auftrat, Dr. Brunner, als einen «*fanatischen Dilettanten*», einen «*gutgläubigen Schädling*» (so Alfred Kerr-Kemptoner laut *Vorwärts* vom 16. November 1921); der Verteidiger, R.-A. Heine, sprach von «*Klapperstorchorpolitik*» und sagte: «*Das Einmischen Brunners in Kunst- dinge ist gemeinschädlich!*» (*Vorwärts*, 15. Nov. 1921) Der alljüdische *Vorwärts* selbst erklärt, man solle unsere Töchter so erziehen, dass jede 15jährige eine «*Reigen-Aufführung*» haben könne, «*ohne dabei etwas anderes zu empfinden als den Eindruck eines anmutigen (!), feinen und nachdenklichen (!) Spiels*». «*Heute sind wir noch nicht so weit*», seufzte der *Vorwärts* (das «Arbeiter»-Blatt) weiter, aber «*unsere* (des Juden; A.R.) *Pflicht muss es sein, die Jugend in diesem Sinne zu erziehen, sie nicht zu christlich-mittelalterlichen Gemüts- und Geisteskrüppeln werden zu lassen ...*» Bordellvorgänge – anmutige Spiele, und Empörer dagegen – christliche Geisteskrüppel! Will man noch mehr? Die alljüdische *Voss. Zgt.* liess sich also vernehmen: «*Ein solcher Mann* (Brunner) *muss zur Beruhigung unseres* (der Juden; A.R.) *öffentlichen Lebens an eine Stelle versetzt werden, die ihn nicht mehr verlockt, amtliche und parteipolitische Betätigung zu verquickern.*» Also Erhebung

des Bordells zur Bühne! Wer dagegen aufsteht, stört die öffentliche Ordnung. Man denke an das bekannte Wort des Juden Münzer in seinem Roman «Der Weg nach Zion», das freudestrahlend feststellt, die Juden hätten die anderen Rassen geschändet und morsch gemacht. Mit *Absicht*. Und man denke auch an den Vers aus dem Liede des Hebräers Paul Meyer im Januarheft 1913 der Berliner *Aktion* (Herausgeber der Halbjude Pfemfert):

*«Meiner Seele glatte Häute
Bergen, was ich bettelnd büsste;
Doch es türmt sich meine Beute,
Und es jauchzen eure Bräute
Mir, dem Auswurf fremder Wüste.»*

Man denke an dies und sehe sich die tausend Tatsachen der Gegenwart an: Der ewige Jude aus dem Schulchan-Aruch wird vor uns auferstehen... Und von Sittlichkeit, Kunst, Freiheit und Keuschheit sprechen...*

* Siehe die Sammlung derartiger Äusserungen in meiner Schrift «Der Sumpf».

Vierzehnte Sitzung

Hier wird uns ein Zukunftsbild geschildert, welches ohne Zweifel seiner Verwirklichung harrt, wenn die Dinge so weitergehen, wie bisher. Nach Erlangung der Weltherrschaft soll nur der jüdische Glaube bestehen und ferner:

«Wir werden bei jeder Gelegenheit Aufsätze veröffentlichen, in denen wir Vergleiche zwischen Segnungen unserer Herrschaft und den Missständen der Vergangenheit anstellen. Die Wohltaten des Friedens werden, wenn sie auch durch Jahrhunderte voll Unruhen erkämpft wurden, einen Beweis für den segensreichen Geist unserer Gesetzgebung liefern.» «Die zwecklosen Staatsumwälzungen, zu denen wir die Nichtjuden veranlasst haben, um die Grundlagen ihres staatlichen Lebens zu unterwühlen, werden bis dahin allen Völkern derart zuwider sein, dass sie von uns jede Knechtschaft erdulden werden, um nur nicht von neuem in die Greuel des Krieges und des Aufruhrs zu geraten. Dann werden wir Juden besonders die geschichtlichen Fehler der nichtjüdischen Regierungen unterstreichen; wir werden darauf hinweisen, dass sie die Völker jahrhundertlang gequält haben, weil ihnen jedes Verständnis dafür abging, was den Menschen frommt und ihrem wahren Wohle dient. Die ganze Kraft unserer Grundsätze und Massnahmen wird dadurch zur Geltung gelangen, dass wir sie als scharfen Gegensatz zu den verfaulten alten Gesellschaftsordnungen hinstellen.»

Kurz vor der Börsenrevolution im November 1918 schrieb die *Frankf. Ztg.*, wohl um uns auf diese Verbrechen vorzubereiten: «Die deutsche Nation von heute ist nicht die von einst, die zufrieden war, unter Dutzenden von Monarchen ein dunkles (!) Dasein zu fristen.» (7. November 1918) Am 8. November fordert die *Frankf. Ztg.* Ergebung vor den meuternden Kieler Matrosen; am 23. November bezeichnet sie es als «*töricht*», sich mit dem Verlust Strassburgs nicht «*vertraut*» zu machen; am 25. November beruhigt sie Michel über eine Rede von Lloyd George, der einen Frieden «*grimmigen Ernstes*» verlangte und erklärte sie als «*aufgelegten Wahlschwindel*», da der englische Minister ja – Wilsons 14 Punkte anerkannt hätte; später spricht sie nur noch von Erfüllungs- und Reparati-

onspflicht und *preist* die angelsächsische (d.h. jüdische) Weltherrschaft, über welche wir uns *freuen* sollten, wenn sie Ruhe in die aufge-regte Welt bringen würde...!

Zugleich geht das Lob Sowjetrusslands daneben...“

Man versteht vielleicht die Anpreisung, welche Maximilian Harden (Witkowsky) der Washingtoner Konferenz zollte, die den anglo-japanischen Bund löste und die «mächtigste aller je erschauten Koalitionen, «*Amerika-British Empire-Russland-China*“ vorbereitete, und der dann hinzufügte: «*Der Kapitalismus wird, was der Sozialismus schien: international; er meidet Konkurrenzkampf, der ohne Not Kräfte verbraucht und Preise verdirbt* (also ein Privat-syndikat; vgl. Rathenau in Cannes; A.R.), *gibt jede Arbeit dem dazu Tauglichsten, lässt von Grenzpfählen und Schlagbäumen die Rechnung (!) nicht stören und schätzt, jenseits von Hass und Liebe, die Völker nach ihrer Schöpferleistung.*» (*Die Zukunft*, Nr. 16 vom 14. Januar 1922) Also ein Gebieter und sonst nur Sklavenkolonien!

Deshalb pries auch die *Frankf Ztg.* als Ziel der Washingtoner Konferenz die «*Erreichung eines Einvernehmens der beiden grossen (!) angelsächsischen* (von der jüdischen Börse geleiteten; A.R.) *Völker*». (*Frankf Ztg.*, Nr. 910 vom 7. Dezember 1921)

Also, das Ziel ist klar: gestützt auf die «angelsächsischen» Plu-tokratien und den sowjetjüdischen «Arbeiter»staat soll der ganze Westen beherrscht werden (die französischen Kulis spielen in der «Rechnung» keine grosse Rolle) und China als Aufmarschgebiet gegen die «*Militaristen des Ostens*» dienen, d.h. gegen die Japaner.

* Näheres in «Kampf um die Macht», S. 92 ff.

** Vergleiche zu allem Überfluss hier noch die Ansicht des «objektiven» Histori-kers des Bolschewismus, des Juden Elias Hurwicz. Er sagt von dem Plane der Revolutionierung des gesamten Ostens, es sei ein Plan, «dessen hartnäckig, sys-tematische Verwirklichung der Kundige (!) schrittweise verfolgen kann und be-wundern muss». («*Die Weltbühne*» Nr. 32 v. 11. August 1921). Der Freund Walther Rathenaus, Emil Ludwig-Cohn, nennt Sowjetrussland ein «grossartiges Experiment» und erklärt dann: «Der Krieg war ausgebrochen, weil ein halbes Dutzend gebildeter Staaten sich über natürliche Differenzen nicht vernünftig wie Kaufleute zu einigen vermochten: er wurde durchgeführt, um im Zentrum Euro-pas so moderne Staatsformen zu erzwingen, wie sie ringsum überall herrschten.» Cohn ist also ganz zufrieden mit dem «modernen Staat», der November-republik «Deutschland»; wie nicht anders möglich.

Das ist der «*Sinn der Weltgeschichte*», der gelobt, verhimmelt, als der «*Geist des Fortschritts*» gepriesen und gelobt und – geglaubt wird...

Fünfzehnte Sitzung

Dass die Weltrevolution in ihrer Durchführung mehrfache Niederlagen erlitten hat, wissen wir; aber die meisten Schlafmützen im westlichen Europa sind sich darüber im Unklaren, dass der Plan des allgemeinen Umsturzes trotz der Zusammenbrüche in Bayern und Ungarn rastlos weiterbetrieben wird. Die Sendlinge Moskaus arbeiten Tag für Tag weiter unter dem Schutze des «*freisinnig*»-demokratischen Staates.* Alle, Europäer, nicht nur die Deutschen allein, denen der Endkampf um Freiheit und Dasein am frühesten bevorsteht, sollten nachstehende Zeilen mit grösster Aufmerksamkeit lesen:

«Es wird noch viel Zeit, vielleicht sogar ein ganzes Jahrhundert vergehen, bis der von uns in allen Staaten für ein und denselben Tag vorbereitete Umsturz zum Ziele führt und die völlige Unfähigkeit der bestehenden Regierungen allgemein anerkannt wird. Haben wir endlich die volle Herrschaft erlangt, so

* Das beste Zeichen, dafür, dass die Judenfrage nur radikal oder überhaupt nicht gelöst werden kann, bietet uns Ungarn. Nach Niederwerfung der Räterepublik war das ganze Land in einem nationalen Aufschwung begriffen. Die neue ungarische Regierung aber sah sich dem Druck der westlichen Börsenmächte gegenüber, dem sie glaubte, nachgeben zu müssen. Die jüdischen Bankiers und Grosshändler gelangten immer mehr zum alten Einfluss wie unter den Habsburgern. Die neue Regierung ernannte einen Börsenjuden nach dem andern zu Regierungs-, Geheim- und Oberfinanzräten, und Ungarn befindet sich heute genau auf der absteigenden Linie wie vor der jüdischen Diktatur Bela-Kuhn und Szamuely.

Die völkischen Vereinigungen wurden verfolgt, ihre Führer möglichst isoliert und verleumdet. Im Jahre 1923 versuchten es die Bankiers, sich das Abgeordnetenhaus durch Bestechung gefügig zu machen, indem sie den Abgeordneten – Gratisaktien jüdischer Unternehmungen zustellen. Einige hatten diese angenommen, die anderen abgelehnt. Den ganze Skandal deckte der Abgeordnete Dr. Ulain Ende Juli 1923 auf, was ein Wutgeheul sondergleichen auslöste. Der Skandal aber hatte zur Folge, dass der Ministerpräsident Graf Bethlen in der Nationalversammlung erklärte, man müsse gegen die «*Übertreibung des Nationalen und des Antisemitismus*» vorgehen. (*Volk. Beob.*, Nr. 149, 1923) Sammeln sich die völkischen Kräfte Ungarn nicht zielbewusst, so sind alle Opfer umsonst für die ungarische Nation gebracht worden.

werden wir dafür zu sorgen wissen, dass gegen uns keinerlei Verschwörungen stattfinden können.

Wir werden jeden unbarmherzig hinrichten lassen, der sich mit der Waffe in der Hand gegen uns und unsere Herrschaft auflehnt. Jede Gründung irgendeines neuen Geheimbundes wird ebenfalls mit dem Tode bestraft werden. Die jetzt bestehenden Geheimbünde, die uns alle wohl bekannt sind und uns gute Dienste geleistet haben und noch leisten, werden wir sämtlich auflösen.

So werden wir vor allem mit denjenigen nichtjüdischen Freimaurern verfahren, die zu tief in die Geheimnisse unserer Logen eingedrungen sind. Wer aber aus irgendeinem Grunde von uns begnadigt wird, muss in ständiger Angst vor der Ausweisung leben.»

«Die nichtjüdische Gesellschaft, in der wir die Mächte der Zwietracht und des Widerspruches grossgezogen haben, kann nur durch schonungslose Massnahmen wieder zur Ruhe und Ordnung gebracht werden. Es darf kein Zweifel darüber bestehen, dass die Regierung jederzeit imstande ist, ihren Willen mit eiserner Hand durchzuführen. Dann kommt es auf die Opfer, die das künftige Wohl erfordert, überhaupt nicht an.

Solange wir noch nicht zur Herrschaft gelangt sind, müssen wir vorläufig, im Gegensatz zu den vorhin entwickelten Grundsätzen, in der ganzen Welt die Zahl der Freimaurerlogen möglichst vermehren. Wir werden den Einfluss der Logen dadurch verstärken, dass wir ihnen alle Persönlichkeiten zuführen, die in der Öffentlichkeit eine hervorragende Rolle spielen oder doch wenigstens spielen könnten; denn diese Logen werden eine Hauptauskunftsstelle bilden, und von ihnen wird ein grosser Einfluss ausströmen.

Alle Logen fassen wir unter einer Hauptleitung zusammen, die nur uns bekannt ist, allen anderen aber verborgen bleibt, nämlich unter der Hauptleitung unserer Weisen. Die Logen werden ihren Vorsitzenden haben, der es verstehen muss, die geheimen Weisungen der Hauptleitung durch seine Person zu decken. In diesen Logen werden die Fäden aller umstürzlerischen und freisinnigen Bestrebungen zusammenlaufen. Die

Logenmitglieder werden den verschiedensten Gesellschaftskreisen angehören.»

Auf die Hauptleitung der Freimaurerei haben wir schon hingewiesen: es ist der alljüdische Bnei Briss-Orden. Er wird im betreffenden Protokoll nicht ausdrücklich genannt, und wenn man ihm den Vorwurf machen sollte, ähnliche Pläne zu schmieden, wie sie in den Protokollen niedergelegt sind, so wird er sich «sittlich» darüber entrüsten. Aber recht pikant ist es sicher, in der Festschrift des deutschen Distrikts anlässlich seines 25jährigen Jubiläums aus der Feder des Herrn G. Karpeles zu lesen: *«Die Idee des Freimaurertums ist ebenfalls mit innerer Notwendigkeit aus dem Judentum hervorgegangen; führt es ja auch den Ursprung seines Ordens bis auf den König zurück, der Israels (!) höchste Blüte gesehen, nimmt ja ein wichtiger Teil seines Zeremonials ausdrücklich auf den Bau des salomonischen Tempels Bezug, und seine Phraseologie ist demselben vielfach entnommen.»* Und in einer 1910 erschienenen Schrift wird vom *«weltumspannenden Orden Bnei Briss»* gesprochen, *«in dessen Bereich die Sonne nicht untergeht»*. Dass alle jüdischen Politiker dem A.O.B.B. angehören, haben wir schon gesehen. Es wird eine Zeit kommen, da *restlos* Klarheit bestehen wird.

*

Weiter heisst es:

«Der Tod ist das unvermeidliche Ende aller Menschen. Daher ist es besser, dieses Ende für diejenigen zu beschleunigen, die unserer Sache schaden, als zu warten, bis es auch uns, die Schöpfer des Werkes, trifft. In den Freimaurerlogen vollziehen wir die Todesstrafe in einer Weise, dass niemand ausser den Logenbrüdern Verdacht schöpfen kann, nicht einmal die Todesopfer selber: sie alle sterben, sobald es nötig ist, scheinbar eines natürlichen Todes. Da das den Logenbrüdern bekannt ist, so wagen sie es nicht, irgendwelchen Einspruch zu erheben. Mit solch unerbittlichen Strafen haben wir innerhalb der Logen jeden Widerspruch gegen unsere Anordnungen im Keime erstickt.»

Mit diesen Worten ist eines der strittigsten Probleme heutiger Weltpolitik berührt: inwieweit gehen die politischen Morde von hervorragenden Persönlichkeiten auf die Freimaurer zurück? Nach den Werken Wichtls und Heises kann nun, trotz allen Ableugnens, nicht mehr widerlegt werden, dass eine grosse Anzahl politischer Morde freimaurerische Verschwörungen als Ursache haben. Aber eine Aufzählung und einzelne Prüfungen nach problematischen Ereignissen gehören nicht hierher; nur einige Tatsachen seien betont.

Während des Krieges 1870/71 erliessen 10 Pariser Logen am 16. September 1870 eine Anklage auf Eidbruch (!) gegen den *preussischen* König und den Kronprinzen Friedrich (die bekanntlich deutsche «Brüder» waren). Im November desselben Jahres forderte die Loge «Heinrich IV.» eine freimaurerische Konferenz in Lausanne, um die beiden «Abtrünnigen» abzuurteilen. Zwei Lyoner Logen aber fällten am 26. November 1870 folgendes Urteil:

«1. *Wilhelm (König von Preussen) und seine beiden Genossen Bismarck und Moltke stehen ausserhalb der Gesetze wie drei tolle Hunde.* 2. *Allen unseren Brüdern in Deutschland und in der ganzen Welt ist die Vollstreckung dieses Urteils zur Pflicht gemacht.* 3. *Für jedes dieser drei Bestien ist eine Million Franken bewilligt, zahlbar an die Vollstrecker dieses Urteils oder an ihre Erben durch die sieben Zentrallogen.»*

Es fand sich zwar niemand, der sich dieses Geld zu verdienen getraute, aber die Tatsachen als solche bleiben bestehen. *Haupt der französischen Freimaurer aber war der Gründer der Alliance Israélite universelle – Isaak Adolphe Cremieux!*

Die Revolutionen in Portugal, Brasilien, Russland gehen alle auf jüdisch-freimaurerische Leiter zurück; ebenfalls die Ermordung des Erzherzogs Ferdinand. Einer der freimaurerischen Mörder gestand vor Gericht: «*In der Freimaurerei ist es erlaubt zu töten.*»

Das und zahlreiches andere (z.B. die Ermordung von Jaurès!) sind Dinge, die *aufgeklärt* werden konnten. Wie es aber z.B. mit einer Anzahl der eines «natürlichen» Todes gestorbenen Belastungszeugen des Juden und Hochgradfreimaurers Dreyfus bestellt war, lässt sich heute wohl kaum mehr restlos nachweisen; ob Witte vergiftet wurde; wie es kam, dass der Vorgänger Millerand-Caëns bei der Fahrt plötzlich aus dem Eisenbahnwagen

fiel und nachher langsam dahinsiechte - dies und vieles andere Verschwiegene aus dem Dunkel weltverschwörerischer Umtriebe wird kaum je aufgeheilt werden. Wichtig ist aber der feststehende Beweis, dass der Wille zum Mord seit Jahrzehnten mehrfach durchgeführter *Grundsatz* ist Das Bekenntnis des Protokolls ist bloss die Bestätigung dieser geschichtlichen Tatsache.

Sechzehnte Sitzung

Setzt sich das Judentum wirklich das Ziel, ein Volk oder die Völker durch eine Diktatur zu beherrschen, so muss es sich darüber im Klaren sein, dass dies nur mit Hilfe einer richtungslosen, der nationalen Intelligenz beraubten Masse zu bewerkstelligen ist. Die Vernichtung der geistigen Führungsschicht und die Verhinderung eines Nachwuchses wird also deshalb die grösste Sorge einer jüdischen Herrschaft bilden. Im heutigen «Deutschland» wird – da wir noch im Zustande des herrschenden Freisinns leben – den deutschen Studenten ein jüdischer Professor nach dem andern vorgesetzt, die deutschen Hochschullehrer aber an die Wand gedrückt, sie mit Hilfe der feilen Presse als Reaktionäre verleumdet und ihnen so das Fortkommen unmöglich gemacht. Der verarmte Mittelstand sieht sich ausserstande, seine Kinder in die Hochschulen schicken zu können, welche auf diese Weise sich mit Söhnen und Töchtern jüdischer Bankiers und ihrer «deutschen» Schiebergenossen anfüllen.

In Russland werden die «*politischen Haustiere*» – die russische nationale Intelligenz – dem Verhungern preisgegeben, müssen aus dem Lande flüchten (3 Millionen russischer Emigranten irren schon in der Welt umher) oder werden – gemordet. Über 2 Millionen haben dieses Schicksal erduldet. Diese Tatsachen der Gegenwart entpuppen sich ebenfalls als Folge eines aus allem Vorhergegangenen notwendig hervorgehenden Planes. Deshalb beginnt die 16. Sitzung mit folgenden Worten:

«Da wir jeden Zusammenschluss der Kräfte ausser den unseren zerstören wollen, so müssen wir vor allem die Hochschulen, diese erste Stufe des Zusammenschlusses unmöglich machen, indem wir ihnen neue Richtlinien anweisen. Die Verwaltung und die Professoren werden nach ausführlichen, geheimen Vorschriften für ihre Tätigkeit vorbereitet werden, von denen sie bei Strafe nicht abweichen dürfen. Bei Ernennung der Hochschullehrer werden wir die grösste Vorsicht walten lassen, wir werden sie in völliger Abhängigkeit von der Regierung halten.

Aus dem Lehrplane werden wir das Staatsrecht und überhaupt alles, was staatsrechtliche Fragen betrifft, ausschliessen.

Diese Fächer sollen nur von einem kleinen Kreise besonders befähigter Personen gelehrt werden, die wir aus der Zahl der Eingeweihten aussuchen werden.»

Bezeichnend für die bereits erlangte – dank dem politischen Druck und wirtschaftlicher Stärke – Durchsetzung der Lehrberufe sind die Verhältnisse in Österreich. Die *Südnark*, eine alpenländische Monatschrift, brachte in ihrer Nr. 6, 1923, eine erschütternde Zusammenstellung des Hinsterbens unseres Volkes, die *jeden* Europäer aufwecken müsste aus seinem Murmeltierschlaf. Danach gab es in Wien:

Schüler i. J. 1914: in den Gymnasien: akademisches 204 Arier, 235 Juden; 2. Bezirk 83 zu 482; 3. Bez. 245 zu 54; 5. Bez. 397 zu 69; 6. Bez. 213 zu 140; 7. Bez. 190 zu 27; 8. Bez. 341 zu 120; 12. Bez. 366 zu 49; 16. Bez. 169 zu 37; 17. Bez. 464 zu 94; 21. Bez. 32 zu 58; zusammen 2997 Arier, 1365 Juden.

Schüler i. J. 1918: in den Gymnasien: akademisches 157 Arier, 236 Juden; 2. Bezirk 80 zu 538; 3. Bez. 197 zu 71; 5. Bez. 341 zu 105; 6. Bez. 131 zu 124; 7. Bez. 170 zu 36; 8. Bez. 224 zu 157; 12. Bez. 339 zu 60; 16. Bez. 205 zu 86; 17. Bez. 412 zu 95; 21. Bez. 397 zu 47; zusammen 2653 Arier, 1555 Juden.

Vorstehende Ziffernreihung zeigt, dass die nichtjüdischen Schüler im Jahre 1914 69% der Gesamtschülerzahl, die jüdischen 31% betragen, während im Jahre 1918 die arische Schülerzahl auf 63% gesunken, die jüdische aber auf 37% gestiegen ist.

Bei weitem richtiger würde diese Gegenüberstellung wirken, wäre es möglich, auch die getauften Juden ziffernmässig erfassen zu können, denn schätzungsweise leben in Wien bei 210.000 getaufter Juden.

Die Verjudung der Wiener Universität ist noch weit grösser als die der Wiener Mittelschulen. Während im Jahre 1870 an der Wiener Universität nur 19% Juden gezählt wurden, waren im Sommerhalbjahr 1918 92% Ausländer und Juden eingeschrieben. (Die nichtjüdischen Studenten standen alle im Felde.) Die stets steigende Verjudung der Hörerschaft der in aller Welt als hervorragend anerkannten Wiener Universität zeigt die folgende Tabelle, deren Prozentsätze teils der *Deutschen Hochschulzeitung*, teils einer Rede des Abgeordneten Pauly, die er am 29. April 1921 im Parlament hielt, entnommen sind.

Winterhalbjahr 1910/11: an der jurid. Fak. 25%, mediz. Fak. 36%, philos. Fak. 19% Juden. Winterhalbjahr 1917/18: an der jurid. Fak. 39%, mediz. Fak. 58%, philos. Fak. 45% Juden. Winterhalbjahr 1920/21: an der jurid. Fak. 59%, mediz. Fak. 65%, philos. Fak. 45% Juden.

Während der Universitätsbesuch der arischen Studenten ein Sinken von 73,5% über 53% auf 44% zu Anfang des Sommerhalbjahres 1921 aufweist, zeigt der der jüdischen Hörer ein Steigen von 26,5% über 47% auf 56% im gleichen Zeitabschnitte. Im Juni 1921 wurden ferner an der Welt-handels-Hochschule 60% und an der Wiener Handelsakademie Landstrasse sogar 84% Juden gezählt. Die Verjudung des akademischen Studiums schreitet aber auch in den Provinzhochschulen vorwärts. So wurden an der Grazer Universität im Jahre 1910 25%, im Jahre 1912 aber schon 39% jüdische Hörer gezählt.

Die Verjudung des akademischen Lehrstandes, besonders an den Wiener Hochschulen, ist noch weit grösser als die der Studenten und Hörer. Im Jahre 1888 waren in Wien unter 280 Professoren 93 Juden, das sind 30%. Im August 1920 wurden an der Wiener medizinischen Abteilung 70%, an der staats- und rechtswissenschaftlichen Abteilung 60% jüdische Professoren gezählt.

Im Wiener Volksheim besteht eine Bildungsschule, an der von 58 Vortragende 40 waschechte Juden sind...

Was für Österreich gilt, gilt auch für die anderen Länder Europas. Als die Deutschösterreicher aber Massnahmen gegen die Überflutung des Landes ergreifen wollten, da mussten sie dem politischen Druck des «Weltgewissens» (wie das *Isr. Wochenbl. f d. Schweiz* sagte) weichen und den Hebräern neue Rechte zubilligen.*

* Äusserst interessant ist auch ein anderes Bekenntnis, *Im Deutschen Reich*, das Organ des Zentralvereins, berichtet im Septemberheft 1921: «*Einige Male hatte die Union (gemeint ist die Österreichische Israelitische Union) sogar gegen antisemitische Erlasse von Seiten höchster Armeestellen einzuschreiten, so von Seiten des Erzherzogs Eugen und des Generalobersten von Arz, jedesmal mit bestem Erfolg*»

«Sogar» ist gut! Natürlich konnte der Erfolg nicht ausbleiben, wenn das allmächtige Israel drohte. Weiter:

«*Als gleich darauf ein antisemitischer Antrag in der Nationalversammlung eingebracht wurde, dass künftighin nur Personen arischer Abstammung in*

Mit der Beherrschung der Lehrstühle und Bibliotheken durch die Hebräer geht notwendigerweise eine systematische Fälschung der Geschichte vor sich.

Grosses Aufsehen erregte durch Jahrzehnte hindurch die von Juden begangene Ermordung des Paters Thomas in Damaskus am 5. Februar 1840. Die Mörder wurden ihrer Tat überführt, aber mussten auf den Druck der Londoner und Pariser Börsenjuden freigelassen werden. Moses Montefiore kam selbst nach Ägypten gereist und verhinderte mit Gold und Drohungen die Ausführung des Urteils. Und Isaak Cremieux, sein Begleiter, erklärte stolz nachher, er hätte «*im Namen der Juden der ganzen Welt*» die Urteils Vernichtung durchgesetzt. (*Arch. Israélites*, 1864, XXV, S. 519) Nun aber kommt das Charakteristische! Die Akten des Prozesses wurden dem Auswärtigen Amt in Paris zugestellt. Man hat nicht feststellen können, ob sie heute noch vorhanden sind. Jedenfalls wurde niemand an sie herangelassen; die ganze Affäre aber von der gesamten Judenpresse als eine Verleumdung bezeichnet. (Prozessberichte siehe in den äusserst seltenen Werken von Laurent, «*Affaires de Syrie*», Paris, 1846, Bd. II, und G. des Mousseaux «*Le Juif*», Paris, 1869, von mir ins Deutsche übertragen.)

Bekannt ist Mommsens Wort, dass die Juden schon im Altertum das «*Ferment der nationalen Dekomposition*» darstellten. Diese Einsicht des grossen Forschers brachte die Hebräer aller Welt in Harnisch. Sie setzten es durch, dass der ganze betreffende Absatz in den weiteren Auflagen gestrichen wurde! Chamberlain weist in seinem «*Goethe*» nach, dass der Herausgeber des Briefwechsels zwischen Goethe und Knebel, der Jude Guhrauer, die antisemitischen Stellen einfach unterschlagen hat. Man lese nun – auf diese Dinge aufmerksam gemacht – die in jüdischen Verlagen oder von Juden geschriebenen Weltgeschichten, Monographien, und man wird dann wissen, dass wir schon heute Tag für Tag über unsere Vergangenheit systematisch irreführt werden. In Sowjetrussland geschieht dies von Staatswegen.

Österreich Beamtenstellungen bekleiden dürfen, bewirkte die Intervention der Union beim Staatschef Seitz und beim Staatskanzler Remter, dass dieser verfassungswidrige (!) Antrag in den Archiven der Nationalversammlung begraben wurde.» Die armen verfolgten Juden...

Jede Geschichte hat einen subjektiven Anstrich, eine deutsche Darstellung unterscheidet sich naturgemäss von einer französischen. Es ist deshalb eigentlich verständlich, wenn die Juden in der 16. Sitzung im Zusammenhang mit Hochschulfragen bekennen:

«An Stelle des Humanismus und der Erlernung der alten Geschichte, die weit mehr schlechte als gute Beispiele bietet, werden wir die Beschäftigung mit den Richtlinien der Zukunft in den Vordergrund rücken. Wir werden aus dem Gedächtnis der Menschheit alle Tatsachen der Geschichte streichen, die uns unbequem sind, und nur diejenigen übrig lassen, bei denen die Fehler der nichtjüdischen Regierungen besonders hervortreten.»

Das ist selbstverständlich. Aber nicht selbstverständlich ist es, wenn die Europäer diese Selbstverständlichkeit nicht selbstverständlich finden und ihre Nationalgeschichte von Hebräern schreiben und lehren lassen.

*

Am Schluss der 16. Sitzung stehen nun zwei Sätze, welche *für mich* aus volkpsychologischen Gründen mehr für die Echtheit der Protokolle sprechen, als die anderen es ohnehin tun. Es heisst da:

«Die Knechtung des Denkvermögens kommt bei dem sogenannten Anschauungsmaterial schon zur Anwendung. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die Nichtjuden in eine Herde denkfauler, gehorsamer Tiere zu verwandeln, die eine Sache erst verstehen können, wenn man sie ihnen im Bilde vorführt. In Frankreich hat einer unserer besten Vertrauensmänner, Bourgeois, sich schon nachdrücklichst für den Anschauungsunterricht' verwandt, auf dem er einen ganz neuen Lehrplan aufbauen will.»

Dem Juden geht bekanntlich jedes Talent für bildende Kunst ab. Er hat nie eine Architektur, nie eine grosse Malerei oder Bildhauerei besessen; selbst das bekannte «Einfühlungs»vermögen

* Besonders in den Volksschulen angewendet. Hier wird an Bildern und Sachen das Erkennen geübt und sprachlich gestaltet (Anm. d. L.)

versagte hier *vollkommen*. Das ist der tiefste Grund des alttestamentlichen Verbotes, man solle sich von Gott kein Bildnis machen. Nie und nimmer wäre ein arisches Volk auf einen solchen Gedanken gekommen, der nur einer unschöpferischen Seele entstammen konnte. Dass diese bildnerische Unfähigkeit durch «*Abwendung vom Götzendienste*» begründet wird, ist ja begreiflich einer Welt von überwältigender Schönheit gegenüber, aber ebenso dürr wie des Juden ganzes geschichtliches Leben. An Stelle der Kunst trat das «Denken», auch das aber ist kein Denken im Sinne von indischer, griechischer oder europäischer Philosophie und Religion, sondern ein kasuistisches Rätselraten, dialektisches Wortspiel und seelenlose Gesetzesmacherei. Wer einmal den Talmud und den Schulchan-Aruch durchgelesen hat (etwa in der Übersetzung von Wünsche, v. Pavly, Loewe u.a.) der erst wird *ganz* erfassen können, wie vollkommen unfähig der Jude ist, die «*Welt des Auges*» eines Goethe oder eines Praxiteles* zu erfassen, zu erfühlen, wie innerlich und auf immer fern er aber auch der Seelenplastik eines Franz von Assisi und eines Martin Luther steht. Die Bildung des Anschauungsvermögens entgegen den stupiden abstrakten Begriffskonstruktionen ist ein ungeheures Verdienst unserer Pädagogik. Diese Lehrmethode aber als *Zersetzung* anzusehen, vermag nur ein Mensch, der nichts kennt als Gehirnwindungen, Intellekt, Kombination für materielle Zwecke. Im obigen Satze hat der Jude *wesentlich* vorbeigeraten und etwas, was *ihn* aus seiner Bahn lenken könnte auch als *Zersetzungsinstrument für uns* betrachtet.

Das sind Anschauungen, von denen ich glaube, dass sie einem Europäer, besonders nicht dem bildverehrenden Russen in den Sinn kommen könnten. Es sind vielmehr unbewusste Selbstkenntnisse des uralten unschöpferischen urjüdischen Wesens.

* Praxiteles (griechisch πρᾶξιτέλης Praxiteles; * um 390 v. Chr. in Athen; † um 320 v. Chr.) gilt als einer der bedeutendsten Bildhauer der griechischen Antike. Er wirkte neben Skopas und Lysipp in der Stilperiode der Spätklassik. (Anm. d. L.)

Siebzehnte Sitzung

Nach einer Charakterisierung des «*kaltherzigen, grausamen*» Wesens der Rechtsanwälte und nach Vorschlägen, diese für die jüdische Herrschaft einzuspannen, gehen die Protokolle nunmehr zum Thema Christentum über. Es heisst da:

«Auf unser Betreiben hin wurde die Geistlichkeit der Nichtjuden in den Augen des Volkes herabgesetzt und jeden Einflusses auf die Masse beraubt. Wenn sie die Massen noch hinter sich hätte, so läge darin für die Verwirklichung unserer Pläne ein ernstes Hindernis. Aber ihr Einfluss auf das Volk geht ersichtlich mit jedem Tage mehr zurück.»

Die Gewissensfreiheit ist jetzt überall anerkannt. Wir folgern daraus, dass uns nur noch Jahre von dem Zeitpunkte trennen, wo die christliche Weltanschauung vollständig Zusammenstürzen wird; mit den anderen Glaubenslehren werden wir noch schneller fertig werden, doch ist es verfrüht, davon zu sprechen. Sind wir erst zur Herrschaft gelangt, so werden wir die nichtjüdische Geistlichkeit derart einschnüren, dass ihr Einfluss im umgekehrten Verhältnisse zu ihrer früheren Macht stehen wird.»

Eine der bekanntesten marxistischen Parolen lautete: «*Religion ist Opium fürs Volk.*» So wucherten im Nachkriegsdeutschland die Karl-Marx-Schulen empor, die bewusst die Kinder im materialistischen (und «*klassenkämpferischen*») Geist schulten, und denen bürgerliche wie christliche Politiker hilflos gegenüber standen. Die Charakterlosigkeit dieser Parteien, die eine sogenannte nationale und christliche Politik machten, wurde durch die Zugeständnisse an die jüdisch geleiteten, atheistischen und internationalen Parteien besonders offensichtlich, denn diese Politik wurde um den Preis des weiteren Bestehenbleibens teuer erkaufte. Erst der Staat Adolf Hitlers räumte mit dieser Verseuchung der Kinderseele durch Sperrung der marxistischen Schulen auf.

Goethe sagte einmal, man dürfe die Duldsamkeit der christlichen Bekenntnisse zueinander nicht mit der Toleranz dem uner-sättlichen Judentum gegenüber verwechseln. Dies hatte das liberal erkrankte Europa aber getan, und unter der Parole der Gewissensfreiheit zog der Jude als Zerstörer in die christliche Gesellschaft ein.

Dass die Juden im Christentum und namentlich in der geistigen Persönlichkeit Christi selbst ihren Todfeind wittern, ist selbst heute noch viel zu wenigen ins Bewusstsein gekommen. Dabei hätten unsere Kirchen alle Ursache, ihre bisherige Judenpolitik zu überprüfen, sich auf die Seite des völkischen Gedankens zu stellen anstatt «christliche» Parteien zu dulden, die mit atheistischen Börsen- und Revolutionsparteien Koalitionen bilden. Es ist angesichts der Wichtigkeit dieser Frage nötig, auf die tatsächlichen Äusserungen des Hasses gegen das Christentum seit bald zweitausend Jahren näher hinzuweisen.

Von den geistigen Führern des alten Judentums wird Jesus *Hurensohn, Bastard, Sohn des Unzuchtieres* usw. genannt. Im (1880 neu verlegten) Sohar wird er als der *auf dem Dunghaufen begrabene tote Hund* und im altjüdischen Volksbuch Toldoth-Jeschu in der gemeinsten Weise verhöhnt. (Ich verweise auf meine Schrift «Die Spur der Juden», Deutsch. Volksverlag, München.) Wie zäh die Juden aber ihr feindseliges Verhalten der Persönlichkeit Christi gegenüber beibehalten haben, mögen folgende ebenso charakteristische wie unbekannte Tatsachen kennzeichnen.

Am Ende des 19. Jahrhunderts gab der Jude Schlossberg eine der Pariser Nationalbibliothek entnommene arabische Schrift heraus («Controverse d'un évêque»), in welcher der eigentliche (jüdische) Verfasser unter dem Deckmantel eines zum Judentum übergetretenen Bischofs die Persönlichkeit Christi in niedrigster Art angreift, Zitate aus dem Neuen Testament fälscht usw. Der jüdische Herausgeber ist selbstverständlich vom Werke begeistert, sieht in ihm einen «wichtigen Beitrag zur Bibelkritik» und verspricht, es in alle Sprachen übersetzen zu lassen. Einige Proben daraus: «*Als Jesus erwachsen war, stand sein ganzes Sinnen und Trachten nur nach Saufgelagen.*» (S. 10) Im Evangelium selbst sei es bezeugt, dass er sich auf einer Hochzeit betrunken habe; dies tat er auch im Hause des Simon Petrus und des Jakobus (S. 11). «*In dieser Weise hatte dieser Unheilvolle keine (!) andere Angelegenheit und keine (!) andere Sorge, als sich mit Wein zu betrinken. Fände sich solche Eigenschaft an einem auch nur für zehn Drachmen gekauften Negersklaven, man würde ihn sofort verkaufen.*» Jesus trank aber nicht nur, er stahl auch:

«Weisst du nicht, wie Jesus in Angst geriet, schwitzte, zusammenbrach, Gott um Hilfe anrief und sagte: ‚Meine Seele ist dem Tode nahe?‘ Darauf sprach er zu Petrus: ‚Ich bitte dich, für mich einen jungen Maulesel zu stehlen, aber gib Acht, dass die Leute, denen er gehört, nichts davon merken!‘ Da ging Petrus hin und stahl den Maulesel, der einem armen Manne gehörte. Jesus aber setzte sich auf den Maulesel und entfloh!»

Weiter wird erzählt, Jesu Amme sei eine Hure mit Namen Selime gewesen; als er bei Simon eingeschlafen sei, sei eine samaritanische Dirne gekommen und hätte ihn geküsst: «So schlief er auch an vielen gemeinen Orten, die selbst zu Viehställen nicht getaucht hätten.»

Diese Anschauungen stimmen mit denen des Talmuds vollkommen überein; Christus ist das judenfeindlichste Prinzip, das sich denken lässt – Einer der bedeutendsten Juden des 17. Jahrhunderts, der Professor der Philosophie und Medizin zu Toulouse, Isaak Orobio de Castro, zieht mit folgenden Worten die klarste Konsequenz:

«Kaum, dass Christus bekannt wurde, hat er evidente Beweise seiner Respektlosigkeit gegen das göttliche Gesetz gegeben; und erst nach einer absolut exakten und unparteiischen Untersuchung, welche bewies, dass seine Lehre und Moral (!) dem Willen Gottes widerspräche, wurde er zum Tode verurteilt.» (Nach der französischen Ausgabe «Israël venge», Paris, 1845.)

De Castro bedauert weiter, dass die Juden nicht im Besitze einer grossen Macht gewesen waren, denn in diesem Falle «hätte der Götzendienst (!) sofort nach seinem Anfang geendet, er wäre bis auf die Wurzel vernichtet worden!» Fast dieselben Worte wie in den Protokollen!

Aus dem 17. ein Sprung ins 19. Jahrhundert.

Das vom Rabbiner Rahmer seinerzeit geleitete *Literaturblatt* setzte die Sitte der Weihnachtsfeier und des Weihnachtsbaumes ausdrücklich gleich der Aschera, der heidnischen kanaanitischen Götzenpfähle. Gelegentlich der Besprechung der Heilmethoden des Altertums wird die Wirkung des Speichels erwähnt und höhnisch hinzugefügt: «Ein noch grösseres Kunststück bewies bekanntlich Jesus, welcher mit Spucke sogar einen Blindgeborenen geheilt haben soll.»

In Nr. 51, Jahrgang 1877, sagt Rabbiner Dr. Duschak aus Krakau, nachdem er Jesus zuerst mit Bileam verglichen hat: *«Bekanntlich wirft ihm (Jesus) auch Renan vor, dass er am liebsten mit dem schönen Geschlecht Umgang pflegte!»* Am 3. August 1881 meinte das Blatt, die Jesus zuge dachte Höllenstrafe – er wird nach jüdischer Anschauung mit *«siedendem Kot»* gerichtet – sei nur ein Akt der Notwehr! Das ist jüdische *«Theologie»* im 19. Jahrhundert.

Der grösste Führer des liberalen Judentums, Abraham Geiger, sagte einmal, Jesus sei nichts besonders gewesen, er habe keinen einzigen neuen Gedanken ausgesprochen. (*«Vorlesungen über das Judentum»*, 1865) Diese Anschauung brachte den grossen Judenfreund, Prof. Franz Delitzsch, etwas in Harnisch, und er hatte die Kühnheit, eine Broschüre gegen Dr. Geiger zu verfassen. Dieser quittierte mit folgenden Worten bei Besprechung eines Vortragszyklus des Unionsvereins: *«Die armen Leute hetzen in Vernunft und Geschichte herum und können nicht vom Flecke. Jesus muss nun doch einmal etwas Ausserordentliches gewesen sein, er ist und bleibt der Mittelpunkt der Geschichte, und da er doch am Ende gar nichts getan, muss doch eine Art Gott aus ihm gemacht werden, wenn auch noch so abgeschwächt.»*

Der unentwegte Professor schrieb nun einen meterlangen Brief an den *«verehrtesten Dr. Geiger»* und flehte um ein paar lebenswürdige Worte. Die Antwort kam, sehr kühl, ohne einen Ton des Bedauerns. Nach Empfang dieser Zeilen war Herr Delitzsch sehr geknickt, sagte keinem Menschen etwas von seinem Briefwechsel, in der Hoffnung, auch Dr. Geiger würde ihn als Geheimnis behandeln. Aber siehe da, *der* veröffentlichte höhnisch beide Epistel in seiner Zeitschrift!

Diese Dinge erzählt Prof. Delitzsch schmerzerfüllt in seiner Schrift *«Christentum und jüdische Presse»*. Und über einen anderen charakteristischen Fall weiss er folgendes zu berichten:

In Cincinnati gab Rabbiner Wise (wohl ein Vorfahre des heutigen Zionistenführers) eine jüdische Familienzeitung namens *De-bora* heraus. Anlässlich des Weihnachtsfestes 1880 schrieb dieser ehrenwerte religiöse Mann:

«Es ist ein Masel (Glück), dass der Talui (der Gekreuzigte) in die Welt gekommen ist. Die alte Sage, dass der Talui von den Juden kommt,

hat noch heute ihre Gültigkeit; aber kehren wir die Ordnung der Dinge für den Augenblick um, und sagen wir, dass die Juden die grössten Profite des ganzen Jahres dem Sohne der Maria zu verdanken haben. Die Schaufenster haben ein ausladendes Aussehen, sie sind angefüllt mit den schönsten, ausgesuchtesten Sachen ... und manch schönes Mädchen wird glücklich gemacht, wenn der Geburtstag des ‚Sanftmütigen und Demütigen‘ anbricht, der unter Eseln und dergleichen geboren wurde ...Es ist übrigens weit besser, den Christen tag zu haben als die Pocken; und wenn sich die Jungfrau nur dazu verstanden hätte, uns noch einen Buben im Sommer zu bescheren, so dass wir zwei Christtage hätten, so hätte ich ihr gerne unsere Chinesen (!) überlassen.»

Einen blutigeren Hohn kann man sich nicht gut denken. Und dies schrieb ein «Seelsorger» für die *Familie!* Delitzsch nahm allen Mut zusammen und gab ein scharfes Urteil über Rabbi Wise ab. Und als auch der Jude Dr. Hirsch eine abfällige Bemerkung über ihn machte, schrieb er in jubelnde Extase versetzte deutsche Professor (er soll übrigens nicht ganz echt gewesen sein) ihm einen überquellenden Dankesbrief, in dem u.a. einige Spitzen gegen den genannten Dr. Geiger Platz fanden. Die Antwort war – eine Verteidigung des Geigerschen Standpunktes. Herr Hirsch war also einer Meinung mit Geiger sowohl als mit Wise, hatte es aber nur nicht für zweckmässig gehalten, sich so offen zu äussern, wie es der zweite getan.

Aber alle diese Wasserkuren halfen nichts, nach wie vor kämpfte der Professor gegen die bösen Antisemiten, die behaupteten, *«der Jude, weil er Jude sei, könne kein Deutscher sein»*, und die es wagten, auch in den heiligen *«Patriarchen»* die Gaunertypen von heute wiederzufinden. Gleich vielen Hochgelahrten sieht auch Delitzsch das Neue Testament als die Erfüllung des sogenannten Alten Testamentes an, daher das ganze Zwitterwesen unserer Theologen beider Konfessionen. Daher konnte ein Professor Strack öffentlich erklären: *«Ich bin deutschnational bis auf die Knochen, doch kein Antisemit.»* Dies zu sagen, kann nur ein Mensch fertig bekommen, dem Gelehrsamkeit jeden Instinkt verschüttet hat.

Die *«Abraham»*, *«Jakob»* und Genossen sind ihrem Wesen nach genau so antichristliche Typen wie die Talmuddoktoren, die heutigen jüdischen Gelehrten, die jüdischen Börsen- und Revolu-

tionsspekulanten, die jüdischen Schriftsteller und Theaterdirektoren... So liess einer z.B. am 1. Weihnachtsfeiertage 1919 – um den Christtag doch würdig zu feiern – Schauspielerinnen spitternackt auftreten. So geschehen in der «Tribüne», Berlin. Und ein anderer Theaterdirektor brachte die «Hose» des Juden Sternheim. Das Motiv ist eine verlorene Damenhose. Daneben wird über die «*heilige katholische Kirche*» gesprochen. Das Wort «*Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein*» wird auf das – Schlafzimmer gemünzt! So geschehen im Berliner «Kleinen Schauspielhaus» des Juden Altmann am ersten Weihnachtsfeiertage im Jahre des Heils 1919. Später folgte unter Inszenierung durch Max Reinhardt-Goldmann das Schmierstück «Ehen werden im Himmel geschlossen».

Und so ging es weiter. Alfred Kerr meint, Christus müsse unbedingt gemauschelt haben, Brunner spottet über den «*grossen Josephsohn*», die *Voss. Ztg.* spricht vom «*erhabenen Landstreicher*». Dass das *Berl. Tagebl.* das Rednerpult der von russischem Blut tiefenden Sowjetherrn konsequent eine Kanzel nennt, habe ich schon vermerkt... Der von allen Hebräerzeitungen verhimmelte jüdische «Zeichner» George Gross gibt ganze Serien von Bordellbildern heraus, wobei er nie vergisst, den Dirnen ein – Kruzifix um den Hals zu zeichnen. Stellt er einen Wahnsinnigen dar, so zeigt er unter der geöffneten Hirnplatte eine Wurst von – Kreuzen...* Von diesem George Gross wurde Ende 1922 ein «*Lebenszverk*» herausgegeben, welches, wie das Empfehlungsschreiben seines jüdischen Verlages («Der Malik») sagte, «*durch das Allmenschliche und den ungeheuren Ernst seiner Themastellung*» Kritiker wie Publikum

* Was diesen Gross betrifft, so hat er auch eine das deutsche Volksheer und seine Führer im Weltkriege verhöhnende Zeichenmappe herausgegeben. In einer Besprechung dieses ekelhaften Machwerks in der jüdischen *Weltbühne* sagt der Hebräer Ignaz Wrobel (eigentlich Kurt Tucholsky), nach dem er weidlich über die «*Mordoffiziere*» und «*patriotischen Hammelbeine*» gehöhnt hat: «*Wir aber wollen in dies Bilderbuch sehen und jener Jungfrau Germania gedenken, die mit jedem Offizier – bis zum Feldwebel abwärts – gehurt hat. Und sprechen: ‚So siehst du aus.‘*» (*Weltbühne*, Nr. 23 v. 18. August 1921) Dieser Bursche ist von keinem Staatsanwalt gefasst worden. Er darf das Symbol des deutschen Volkes ungestört beschmutzen. Er kämpft ja für die hebräischen Ideale des Rechts und der Gerechtigkeit.

überraschte. Dieses Allmenschliche ist nun eine systematische Beschmutzung der Deutschen, die alle als Idioten, Lumpen und Rohlinge hingestellt werden; zudem eine mit geiler Freude (wenn auch künstlerisch dumm) hingeschmierte Hurengalerie mit – Kreuzifixen. Dieses neue Werk aber betitelt der Hebräer – *Ecce homo!* ... Der Jude Karl Einstein verfasste gar ein «Drama», betitelt «Die schlimme Botschaft», in welchem er Christus am Kreuz um seine Memoiren schachern lässt, ihm die Forderung von 100% des Reinertrages in den Mund legt... Das freche Werk von Karl Einstein ist wenig bekannt, selbst in Deutschland nicht. Nur ein paar Beispiele, wie sich der urjüdische Hass austobt, wenn ihm freier Lauf gelassen wird. Eine Händlerszene vor dem sterbenden Jesus am Kreuz:

«Der Händler im Auto vor dem Kreuz.

Händler: Schliesslich ein ganz interessantes Sujet.'

Zweiter Händler: ‚Aber nix für unsere Leut'.'

Erster Händler: ‚Die Zeiten sind bedenklich. Der Sozialismus hat etwas Chancen; das heisst, unsere sozialistischen Freunde. Ich habe die Revolution verlegt, und wir wurden die Revolution los; warum soll ich einen Glauben nicht verkaufen.'

Zweiter Händler: ‚Ein mieser Bocher! Wenn's nur kein Jude wäre.'

Erster Händler: ‚Ich habe Hüpfmann zum grössten deutschen Maler verkauft; war auch ein Jude.'

Zweiter Händler: ‚Hüpfmann wird das nur nicht so darstellen können; der hat sich auf wohlhabende Koppe geworfen.'

Erster Händler: ‚Wird man's eben beim toten van Gogh bestellen.'

Kleiner Händler: ‚Wenn nix zieht, verkauft man's als Negerplastik.'

Erster Händler: ‚Det Janze von Potter wär' nicht schlecht.'

Pissy Puck: ‚Blöd; aber an den janzen Kreuz kommt kein Seehund vor.

Eijentlich is das Thema expressionistisch. Allerdings die Maria markiert schlecht. (Zu Maria): Liebe Frau, Sie müssten das so machen. Mehr Verzweiflung, mehr Verzweiflung! Negerhafter!'

Kleiner Händler: ‚Niggerhafter!'

Erster Händler: ‚Pissy, du machst es besser als die Mutter Gottes, viel besser.'

Kleiner Händler: ‚Na ja, die kleene Proletarierfrau; übern Haufen knallen!'

Erster Händler: *„Kinder, der Kerl; wie heesst er, Jesus?, der markiert. Is ja gar nicht gekreuzigt; is ne elende Fälschung von der Konkurrenz.“*
(Lupen heraus. Suchen Jesum wie die Läuse ah.)

Maria kommt.

Maria: *„Lassen Sie mich zu meinem Sohn!“*

Erster Händler: *„Meinen Sie, Ihre Empfindungsduselei macht det Bild verkäuflicher? Mutterschmerz is weiss Gott unverkaüflich. Schneidige Technik wird bezahlt. Sentimentalität ist veraltet.“*

Maria: *„Mein Sohn besass eine mir unliebsame Abneigung gegen Geschäfte: eine Abneigung, die ihn an das Kreuz hängte. Ich möchte im Sinn des Sterbenden ...“*

Filmdirektor: *„Sind Sie in den Eilmverbandeingetragen?“*

Maria: *„Nein.“*

Filmdirektor: *„Dann haben Sie keine Berechtigung an aufsehenerregenden Gruppen, worauf die Öffentlichkeit Anspruch erhebt, teilzunehmen. Das ist unlauterer Wettbewerb! Drängen Sie sich nicht ein! Das ist Hausfriedensbruch! Mein Filmapparat, my country!“*

Kritiker: *„Frau, schreiben Sie Ihre Memoiren; Sie tun das, wenn Sie noch eine Spur Überlegung herumtragen.“*

Erster Händler: *„Wir wollen ein dauerhaftes Geschäft machen. Ich bin ein gemütlicher Junge. Nich alle Tage wird mit Bombenerfolgen gekreuzigt. Pissy macht die Sache für Kenner, die Olle für den Pöbel, jewissermassen als Replik. Auf diese Weise kommen Stil wie Naturalismus zu ihrem Recht, und man kann nach beiden Seiten Geschäfte machen.“*

Kritiker: *„Die Alte läuft denn gewissermassen als Fälschung rum.“*

Erster Händler: *„Originale sind Repliken; die Natur is ne Fälschung.“*
(Man stellt Maria auf.)

Regisseur (zu Maria): *„Mehr Jefühl! Menschenskind, Sie müssen an der Sache Interesse markieren!“*

Maria speit aus, schreit.

Regisseur: *„Nicht so jo tisch! Ja!“*

(Die Berge nebeln im Stöhnen des Gekreuzigten. Brand hitzt den Fluss. Jesi (!!!) Schreie spitzen das tödliche Kreuz.)

Jesus: *„Ich hänge in meinem Blut. Mein Durst blendet die Sonne. Allein. Mein Schmerz soll anderen nützen, sie verwandeln?, wo sie mein Blut begrinsen, in die klaffende Hüfte prüfend die schmutzigen Finger legen, die Tiefe des Loches zu messen. Das glauben die flinken Jünger*

kann erlösen. Wer kann wen erlösen?

Niemand keinen, jeder hängt am eigenen Kreuz. Dazwischen sperren Qual, Hohn, Elend und Witz. Niemand sieht keinen von der Spitze des Kreuzes. Schmerz erklärt. Losgelöst für mich, sehe ich. Niemand keinen. Hinunter und ungesehen weg. Erkennen und der Kelch geht vorüber, jeder schlucke seinen eigenen Trank Jammer und sterbe dann. Darum ich für die anderen? Wo bleibe Gott? Ist er so schwach, dass er meines Kreuzes bedarf? Ist er schwach, ist er nicht Gott. Herunter.

Herunter auf die kotige Erde, auf die wir gesät sind.

Die blutigen Hände entreisse ich der mörderischen Wolke. Den Kopf werfe ich aus der Gloriöle. Mögen meine wirren Haare in ihr gähnen. Bin ich besser, warum soll ich sterben??

Ist dies Gesetz? Wege vom Himmel. Auf Weg und Flucht.

Berge bohren die Wolken.

Hinein in ihren verborgenen Leib. Aih! Aih! Aih!

(Der Gekreuzigte stemmt sich mit den Fingerspitzen, Zelten und Kopf gegen das Kreuz. Sein Fleisch bricht, er reißt brüllend (!!!) sich vom Kreuz. Journalisten stürzen geschäftsmässig mit unterernährter Gier nach Vermischtem (!!) auf ihn zu.)

(Der kugelige Manager rollt vor; Mischung von Tanzknopf, commis voyageur, ödem Geschmack und Geschäftskommunismus.)

Der Manager (die Journaille bedrohend): ‚Ich verlege sie alle!‘ Journaille (weicht zurück und ruft): ‚35 Pfennig die Zeile!‘

Manager: ‚Aber zu Ende geschrieben! Bis zum Brechen voll!‘ Journaille: ‚Zum Brechen!‘

(Manager begutachtet den zusammengekuroten (!) Jesus. Später lässt er aus seiner Figur für 35 Pfennig die Zeile den barmherzigen Samariter dichten.)

Manager: ‚Ich kenne die Bedeutung des Kommunismus und weiss seinen geschäftlichen Wert zu schätzen. Kommunismus und Pornographie sind die Hauptbestandteile des heutigen Geschäfts. Wir sind Geistige; überlassen Sie mir Ihre Memoiren, ich zahle Ihnen fünf Auflagen voraus und fünfzehn Prozent vom Ladenpreis.‘

Jesus (stöhnt): ‚Hundert Prozent.‘

Manager: ‚Selbst unsere Feldherren begnügen sich mit dreissig Prozent.‘

Jesus: ‚Hundert Prozent!‘

162 Manager: ‚Blödigeworden.‘...»

In diesem Ton ist das ganze Buch geschrieben, das schliesslich doch auch den Staatsanwalt beschäftigte, welcher den Einstein zu einigen lumpigen Tausend Mark verurteilte. Der sterbende Christus am Kreuz feilschte also um die Prozente seiner Memoiren! Kann man sich einen infernalischeren Hohn überhaupt noch denken? Dieser Hohn und Hass ist bald 2000 Jahre alt. Im Zeichen der Judenherrschaft kann er sich wieder an die Oberfläche wagen...

Überall kommt dieser abgrundtiefe, blutunterlaufene jüdische Hass zum Vorschein, wo ihm dies nur irgend ermöglicht wird. Und kein christlicher Theologe und Professor ruft die Schmach hinaus in alle Welt, o nein. In vielen Städten Deutschlands erklären protestantische und katholische Priester und Parteigrössen den Kampf gegen das Judentum als unlogisch, unsittlich, antichristlich.* Mit solchen Verrätern am Christentum steht Europa einem organisierten Hass gegenüber...

Die Macht der «*nichtjüdischen Geistlichkeit*» ist heute tatsächlich schon äusserst gering. In Russland ist die Geistlichkeit fast ausgerottet und nur die «*Neue Kirche*» von Trotzky's Gnaden darf ein kümmerliches Dasein fristen; die Klöster und Kirchen sind ausgeraubt, Jahrhunderte alte Heiligtümer geschändet und dort, wo früher mit Gaben übersäte Heiligbilder dem russischen Menschen religiöse Andacht vermittelten, starrt ihm, wie das *Berl. Tagebl.* höhnisch feststellte, ein schmutziges schwarzes Brett entgegen. In Westeuropa ist es soweit gekommen, dass Tausende um das Wohl ihrer Völker und Kirchen besorgte Pfarrer nicht sprechen *dürfen*, weil ihre Obern glauben, durch Kompromisse mit der jüdischenWeltbörse und mit ihrer Presse könne man die kommende Entfesselung der antinationalen und antichristlichen Weltrevolution abwenden.

Zu den angeführten Zeugnissen des alljüdischen Hasses merke man sich noch die folgenden Worte der Protokolle:

* Würdige Ausnahmen bilden der Pfarrer Dr. Haeuser, Verfasser von «Jud und Christ», Kaplan J. Roth «Katholizismus und Judentum», Andersen «Der deutsche Heiland», der ungarische Bischof Ottokar Prohaska, der auf dem Katholikentag in Frankfurt a. M. 1921 die Wahrheit in die Welt schrie, ohne dass die «christliche» Presse davon Notiz genommen hätte. (Vergl. auch seinen Aufsatz in *Leo - Sonntagsblatt f. d. katholische Volk*, Paderborn, Nr. 52, 28. Dezember 1919.)

«Sobald die Zeit gekommen sein wird, die Macht des Papstes endgültig zu zerstören, wird der Finger einer unsichtbaren Hand die Völker auf den päpstlichen Hof hinweisen. Wenn sie dahinstürzen werden, um Rache zu nehmen für jahrhundertelange Unterdrückung, dann wollen wir als angebliche Beschützer des Papstes auftreten und ein grösseres Blutvergiessen verhindern. Durch diesen Kunstgriff werden wir in die innersten Gemächer des päpstlichen Hofes gelangen und dieselben nicht eher verlassen, bis wir hinter die Geheimnisse gekommen sind, und bis die ganze Macht des Papsttums völlig zerbrochen ist.»

Augenblicklich befinden wir uns in der zweiten Phase des Kampfes. Durch Jahrzehnte hindurch wurden die katholische Geistlichkeit und der Papst von der gesamten demokratischen und marxistischen Weltpresse heimtückisch oder offen bekämpft. Jede Verfehlung eines christlichen Pfarrers wurde mit Wollust ausgemalt und ging durch die Blätter der Welt. Und um heute diesen Angriffen der noch mächtiger gewordenen jüdischen Weltbörse zu entgehen, hat diese Kirche vielfach Kompromisse geschlossen (in Deutschland das Zentrum mit den Marxisten; in Frankreich die katholischen Marschälle mit den jüdisch-freimaurerischen Politikern).* Man will nicht sehen, dass dieser Kompromiss von den

* Ein grosses Verdienst im Kampfe gegen die Überhebung des Judentums hat sich Herr Müller v. Hausen erworben, der Herausgeber der Zeitschrift *Auf Vorposten*. Er veröffentlichte ein Schreiben des Landesverbandes Hannover vom Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens an einen jüdischen Rechtsanwalt in Hannover. Dort heisst es u.a.: «Einen Keil, ähnlich wie zwischen Sozialdemokraten und Antisemiten, müssen wir zu treiben suchen zwischen Zentrum und Antisemiten. Wir gehen dabei von folgender Erwägung aus: Ein Teil der Antisemiten scheut sich nicht, nunmehr das Christentum ... und das Zentrum als solches ausserordentlich anzugreifen ... Wir sammeln sorgfältig alle Erscheinungen dieser Art und werden die schlimmsten Ausfälle ... der grossen Menge unterbreiten. In diesem Zweck bedienen wir uns katholischer Federn, denn wir dürfen bei diesem Vorgehen nicht in Erscheinung treten.» Soweit mir bekannt, konnte die «Fälschung» dieses Schriftstücks nicht nachgewiesen werden...

Dieselbe Zeitschrift brachte in Nr. 1-6, 1923, ein neues umfangreiches Schriftstück desselben jüdischen Vereins zur Kenntnis, in welcher alle deutschen Parteien auf ihre Ausnutzbarkeit für jüdische Ziele geprüft

Juden nur als ein kurzer Waffenstillstand angesehen wird, welcher zudem noch die weitere Folge hat, dass die aufrechten, die Weltgefahr erkennenden Katholiken den Glauben an eine rettende Politik des Vatikans immer mehr verlieren. Um so mehr als die sogenannten «christlichen» Parteien überall zu *gleicher Zeit*, da sie mit dem Judentum einen Waffenstillstand schliessen, gegen den völkischen Staatsgedanken erbittert ankämpfen...

«Der König der Juden wird der wahre Papst und Patriarch der jüdischen Weltkirche sein», heisst es eindeutig weiter. Ich sehe schon wieder spöttisch über diesen «Wahnsinn» lachende Gesichter. Wenn diese Leute nur jüdisch-orthodoxe Blätter lesen wollten; sie würden dort *dieselben* Gedanken, und fast ebenso unverblümt, wiederfinden. Der in Frankfurt a. M. erscheinende *Israelit* schreibt: «*Das Ziel dieser (jüdischen) Sittenlehre ist der Messianismus. Es ist aber ein grober Irrtum, wenn das messianische Zeitalter als das goldene' bezeichnet wird; denn das goldene Zeitalter verlegen alle Völker in die Vergangenheit, das jüdische Volk allein erhofft die Entwicklung der Menschheit von der Zukunft.*» (*Israelit*, Nr. 29 vom 21. Juli 1921) Und in Nr. 31 desselben Jahrgangs heisst es: «*Denn wir sollen die Wenigen (!) und Edlen (!) sein, bewusst unserer vorläufigen alleinigen (!) Berufung zum reinen Gottesvolkstum und bewusst der Kämpfe, die uns dieser Beruf kostet.*»

Ebenso deutlich spricht das Hamburger *Israelitische Familienblatt* (Nr. 25 vom 21. Juni 1923): «Der Begriff des Judentums enthält von sich aus nichts weiter als den Gedanken eines Gottesvolkes. Es be-

werden. Über das Zentrum heisst es da: «*Hier hat die Taktik grösstenteils in dem Hinweis auf die Religions- und Christentumsfeindlichkeit des Antisemitismus zu bestehen ... Predigten, in denen gegen den Antisemitismus Stellung genommen wird, müssen abgedruckt werden, was in Breslau schon geschehen ist. Auch Frankfurt wird uns wahrscheinlich einen Artikel von katholischer Seite verschaffen. Diese Predigten werden vor allem ihren Einfluss auf die Landbevölkerung ausüben.*» Über die sozialdemokratischen Parteien steht folgendes Geständnis darin: «*Sie sind mit unserem Gegenmaterial alle reichlich versorgt. Uns stehen zirka 80 sozialdemokratische Zeitungen zur Verfügung, die gern unsere Artikel aufnehmen.*» Dieser Bericht stammt von einer Sitzung des Zentralvereins vom 2. Mai 1920 im Logenhaus des Bnei Briss-Ordens zu Berlin, Kleiststrasse Nr. 10. Der Herausgeber des *Vorposten* übernimmt die Verantwortung für die Echtheit einer ihm in die Hände gefallenen Abschrift.

darf keiner weitergehenden Überlegung, um einzusehen, dass Gottesvolk und moderner Staat Gegensätze sind.» Das steht auf der selben Seite geschrieben, wo Rathenau – doch der Repräsentant des modernen demokratisch-plutokratischen Staates – gelobt, seine «Schöpferkraft des Geistes», sein «Glauben an die Menschheit» gepriesen wird, derselbe Rathenau, der uns alle in ein internationales Privatsyndikat einspannen wollte. Das «Gottesvolk» an der Arbeit zur «jüdischen Weltkirche»...

Deutlicher noch sprechen die Nationaljuden. Das jüdische Echo schreibt: «Die altjüdische Religion umfasste ebenso Politik und alle Fragen des nationalen Lebens und kannte nicht, wie die moderne Religion, die Trennung von Religion und Politik.» (Nr. 51, 1921) Und eines der zionistischen Häupter, Dr. Arthur Ruppin, sagt in seinem Werk «Die Juden der Gegenwart» (S. 17, 1904): «Der jüdische Orthodoxismus war von Anfang an viel weniger Religion als eine in religiöses Gewand gekleidete Kampforganisation zu Erhaltung des jüdischen Volkes.» Man vergleiche hierzu die anfangs wiedergegebene Rede Isaak Cremieux¹ von 1861, und die innere Echtheit der Pläne des Protokolls über die Bekämpfung des Christentums wird ausser Zweifel stehen.

Ich muss aber noch tiefer gehen. Viele Europäer leiden noch heute an der Wahnidee, im Alten Testament Prophezeiungen auf eine Zukunft anzunehmen. Dieser namentlich in der angelsächsischen Welt verbreitete Fimmel hat zahlreiche Bibelgesellschaften und Vereinigungen ins Leben gerufen, welche jedes Wort der Habakuk und Maleachi in Beziehung zu den jeweiligen weltpolitischen Geschehnissen setzen. Wie das Mittelalter in jedem grossen Unglück aus der Bibel haargenau den Weltuntergang prophezeite, so heute die «Internationale Vereinigung ernster Bibelforscher» das buchstäblich ewige Leben auf dieser Erde. Man unterschätzt die Verbreitung der Narrheit und Dummheit auf dieser Welt, wollte man annehmen, sie sei nationalpolitisch nicht in Münze zu prägen. Auf ihr beruht der ganze Marxismus und – noch vieles andere. So hat auch in unserer heutigen, seelisch so zerrissenen Zeit die Tätigkeit der «Bibelforscher» erneut eingesetzt. In allen Staaten. Es tauchen Wanderprediger auf, verteilen unentgeltlich Millionen von Flugblättern, halten Vorträge in teuren Räumen – gratis; ver-

kaufen Broschüren zu Spottpreisen und predigen die - kommende Herrschaft Jehovas und des jüdischen Volkes als *gottgewolltes* Schicksal der Welt.

Der amerikanische Richter Rutherford hat - wenigstens gab er seinen Namen dafür - eine Broschüre geschrieben, welche, wie er erklärt, in einer Auflage von 800.000 Exemplaren hinausgegeben worden ist. Sie heisst: «Millionen jetzt lebender Menschen werden nie sterben.» Es ist nötig, hier den Juden an der Arbeit zu beobachten.

«Rutherford» sieht heute eine Weltepoche zu Ende gehen, die «*Zeiten der Nationen*» nämlich, eine Periode «*während welcher die Nationen die Völker der Erde regieren*». Diese Zeit soll, wie an der Hand biblischer Zahlen «erwiesen» wird, 1914 zu Ende gegangen sein: «*jede Nation unter der Sonne ist allmählich schwächer geworden.*» Es sei klar, «*dass die alte Welt gesetzlich im Jahre 1914 endete*» und der Prozess des Hinwegräumens der abgenutzten Systeme im Fortschritt begriffen ist - «*als eine Vorbereitung für die Einführung des Messianischen Königreiches*». Und dieses soll von *Juden* beherrscht werden, denen Gottes Gesetz «*zukünftig kommende Dinge*» prophezeit. Die Zeit der Ungnade Jehovas sei vorüber. Die Periode der Gnade vor Christo sei 1845 Jahre lang gewesen. Genau so lang die Zeit der Ungnade, d.h. vom Jahre 33 (Christi Todesjahr) an gerechnet, was das Jahr 1878 ergeben würde. In diesem Jahr hätte der Aufstieg des Gottesvolkes begonnen. Und wirklich, im Sommer 1878 tagte der Berliner Kongress. Dort erschien als eigentlicher Leiter der Jude DTsraeli als englischer Erstminister. «Rutherford» zitiert die «*Jüdische Enzyklopädie*», welche über die Abänderung des Vertrags von San Stefano wörtlich sagt: «*Die Türkei wurde für frei erklärt, und unabhängig gemacht, unter der Bedingung jedoch, dass den Juden zivile und religiöse Rechte zugestanden würden.*» Das «*Zunehmen der Gnade Gottes*» sollte ferner 1918 «*einen besonderen Höhepunkt erreichen*». (Vergleiche zu diesem Hohn die Ereignisse in Deutschland und Russland.) «*Nach Gottes Verfahren*» soll immer zur rechten Zeit ein Prophet entstehen. Er kam in - Theodor Herzl (dem Einberufer des Baseler Kongresses!). Da das jüdische Jahr im Herbst beginne, so sei der Herbst 1917 der eigentliche Anfang des Jahres 1918. An der Spitze aber der «*Gnade Gottes*» stehe die

Balfour-Deklaration, die «Rutherford» im Wortlaut abdruckt. Als Programm des Zionistenkongresses zu Basel zitiert «Rutherford» die Grundsätze, wobei namentlich der 4. würdig ist, nie vergessen zu werden: *«Die Beschaffung solcher Regierungsgesetze, wie sie zur Erlangung der Ziele des Zionismus notwendig sind.»* Also, die Gesetze aller Staaten sollen sich nach jüdischnationalen Wünschen richten! Das ist dasselbe, was in den Protokollen gefordert wird.

Dann wird «Rutherford» noch deutlicher. Die Verkündung des Evangeliums habe nicht den Zweck der Bekehrung, sondern, *«um aus der Welt ein Volk für seinen (Jehovahs) Namen herauszunehmen»*. Diese *«neue Ordnung»* breche jetzt an. Gott habe *«in seiner Weisheit»* die Bildung des – Völkerbundes vorausgesagt. (Jesaja 8, 9,10)* Doch sei der jetzige noch nicht der wahre. Aber das Heil kommt in die Welt. Im Jahre 1925 wird das *«grosse Gegenbild»* der Geschichte beginnen, Abraham, Isaak, Jacob und *«andere Treuen (!) des alten Bundes»* werden auferstehen, damit sie als die *«sichtbaren gesetzlichen (!) Vertreter der neuen Ordnung der Dinge auf Erden»* (S. 53) wandeln könnten. *«Von Zion wird ausgehen das Gesetz und das Wort Jehovahs von Jerusalem, und er wird richten zwischen vielen Völkern und Recht sprechen mächtigen Nationen bis in die Ferne.»* Vergleiche die auf S. 8 dieses Buches wiedergegebene Rede des Zionistenführers Schmarja Levin, in welcher er Achad-ha-Am als den *«Ahner»* der jüdischen Zukunft und den Berg Zion als Mittelpunkt des Völkerbundes pries. Unverschämter kann man wohl kaum noch sprechen. Der *«Beginn des grossen Jubeljahr Zyklus»* ist *«mit dem Jahr 1925 fällig»*, sagt Herr «Rutherford». Es beginnt dann das Messianische Königreich und ein Drittel der Menschen wird den Tod nicht sehen...

«Wahnsinn!» sagt man. Aber methodisch arbeiten in der ganzen Welt Millionen für diesen «Wahnsinn». Er appelliert an den Unfehlbarkeitsglauben an Bibelworte, stützt sie zurecht, wie es hebräischen Zwecken passt, hynotisiert auf diese Weise Millio-

* *«8 Und er wird über Juda dahinfahren, alles überschwemmen und überfluten; bis an den Hals wird er reichen. Und die Spanne seiner Flügel wird die Weite deines Landes füllen, Immanuel! 9 Tobt, ihr Völker, und erschreckt! Und horcht auf, all ihr fernen Bewohner der Erde! Gürtet euch und erschreckt, gürtet euch und erschreckt! 10 Plant einen Plan, er geht in die Brüche! Beschliesst einen Beschluss, er wird nicht zustande kommen! Denn Gott ist mit uns.»*

nen urteilsloser Menschen, macht sie an allem irre und bereitet seelisch die «religiös»-politische jüdische Herrschaft vor. Was die Demokratie und der Marxismus auf politischem, das besorgen die «Bibelforscher» auf kirchlich-religiösem Gebiete. Der «plastische Dämon des Verfalls der Menschheit» am Werke.*

Ausser diesen «Bibelforschern» gibt es noch eine Menge anderer Narren in allen Ländern. So besteht in England die *Anglo Jewish Association* (Vorsitzender der Jude Osmond Avigdor Goldsmid), die mit Umsicht und Geschick den Fimmel gewisser britischer Kreise ausnutzt, als seien die Engländer die Nachkommen der doch unmöglich verschollenen 10 Stämme Israels. Die Bibel könne doch nicht falsch geweissagt haben.

Der Geist dieses Verbandes wird durch folgende Meldung des *Israeliten* vorzüglich beleuchtet: «In England gibt es bekanntlich eine religiöse Sekte, die den Namen ‚Britische Israeliten‘ führt und die behauptet, die Engländer seien identisch mit den verlorengegangenen zehn Stämmen des jüdischen Nordreiches. Diese britisch-israelitische Gesellschaft, die Ortsgruppen in allen englisch sprechenden Ländern besitzt, hat nach einer Meldung der Londoner ‚Zeit‘ dieser Tage einen Kongress in King Georges Hall abgehalten, bei dem Lord Ghinsborough (Ginsburg?; A.R.) präsierte. Der Kongress hat zunächst dem König Georg ein Telegramm geschickt, worin ihm versichert wird, er ‚sitze auf dem Throne des Königs David‘ und könne der Loyalität der britisch-israelitischen Föderation‘ sicher sein. Der Vorsitzende hielt dann eine längere Ansprache, in der er ausführte, die ganze Stellung Amerikas und Englands in der Welt entspreche den von den jüdischen Propheten gegebenen Verheissungen sowie den Zusicherungen Gottes an Abraham. Die zehn Stämme seien die ewigen Träger des Davidthrones; sie beherrschten die ‚Tore der Ozeane‘, sie seien es, die ‚den Völkern Geld ausleihen, ohne selber leihen zu müssen‘. (Eine schöne «göttliche» Prophezeiung; A.R.) Dieses und vieles andere rechtfertige die Behauptung, dass England und Amerika diejenigen Völker seien, auf die die Prophezeiungen der Propheten passten und die sich daher (!) als Nachkommen der zehn Stämme betrachten dürften.» (*Der Israelit*, Nr. 29,1921)

* Vgl. A. Fess, Weltvernichtung durch Bibelforscher und Juden. Deutscher Volksverlag München. Preis RM 1,80 brosch., RM. 2,50 geb.

In Hamburg wiederum erschien der «evangelische» *Zions-Freund*, der erklärt, durch «*freiwillige Beiträge*» unterhalten zu werden. (Ob er *jetzt* noch erscheint, ist mir unbekannt.) Er hatte, scheint's, keine andere Aufgabe, als Israel zu preisen und den bösen Antisemitismus zu «widerlegen». Zugleich wird das «*preussische Junkertum*» angefallen und der «*richtige Instinkt*» General Gröners gelobt. (Dezemberheft 1920) Auf dem Titel trägt diese Zeitschrift den siebenarmigen Leuchter und das Monogramm Christi vom Davidstern umrahmt, mit einer hebräischen Inschrift überdruckt...

Die Worte vom «*König der Juden*» und dem «*Papst der jüdischen Weltkirche*» werden auch dem Voreingenommensten nun nicht mehr als Ausgeburt eines russischen Kriminalisten erscheinen. Für diesen «*König*» wird ja in aller Welt gearbeitet, ob der einzelne «*Prediger*» nun ein unverbesserlicher Schwärmer ist oder bezahlter Halunke, bleibt sich im Effekt gleich – und wir sehen schwarz auf weiss, was «*prophezeit*» wird: Nicht in den «*gefälschten*» Protokollen, sondern in öffentlichen Veranstaltungen.

Wenn heute, nach der Säuberung des Staates von atheistischen Elementen, die Kirchen allzuweit und zu leicht ihre Arme öffnen, um scharenweise die bisher Ungetauften und bisherigen Ungläubigen in ihre gläubigen Herden aufzunehmen, so sollten die Kirchenhirten daran denken, dass manch räufiges Schaf sich einschleichen wird, das gern das Weihwasser in Kauf nimmt, wenn es dadurch Eingang in eine Gemeinschaft findet, in der es mit neuen Methoden alte Ziele verfolgen kann. Die Kirchen tragen die Verantwortung für diese Haltung.

Zwanzigste Sitzung

Nachdem in der 18. und 19. Sitzung Anschauungen über die notwendigen Schutzmassnahmen des jüdischen Weltenkönigs in einer Form niedergelegt werden, wie sie kabbalistisch-talmudischen Doktorengehirnen natürlich sind, wird endlich das finanztechnische Problem berührt - und damit das eigentliche schwerwiegende Mittel des politischen Druckes. Diese Ausführungen werden als «*Kern des Planes*» bezeichnet. Nach Auseinandersetzungen über die sittliche Steuerverteilung im kommenden Judenstaat wird ausgesprochen, was die eigentliche Ursache auch unserer heutigen wirtschaftlichen Katastrophe ist. Unheimlich aktuell klingen folgende Worte aus dem Jahre 1897:

«Um die Nichtjuden zu schädigen, haben wir umfangreiche Stockungen (Krisen) im Wirtschaftsleben hervorgerufen. Wir bedienten uns dabei des einfachen Mittels, alles erreichbare Geld aus dem Verkehre zu ziehen. Riesige Summen wurden in unseren Händen aufgespeichert, während die nichtjüdischen Staaten mittellos dasassen und schliesslich gezwungen waren, uns um Gewährung von Anleihen zu bitten. Mit diesen Anleihen übernahmen die nichtjüdischen Staaten bedeutende Zinsverpflichtungen, die ihren Staatshaushalt wesentlich belasteten und sie schliesslich in völlige Abhängigkeit von den grossen Geldgebern brachten. - Der Übergang der handwerksmässigen und mittleren Betriebe zur Grossindustrie sog alle gesunden Volkskräfte und schliesslich auch die Staatskräfte auf.»

Mit *diesen* Worten ist das ganze Problem der heutigen «*Reparationen*» und der Anleihenwirtschaft bis zur Wurzel blossgelegt. Es war einer der unseligen Grundsätze des liberalen 19. Jahrhunderts, die Möglichkeit als Gesetz anzuerkennen, dass der Staat als solcher zinspflichtige Anleihen bei Privatbanken aufnehmen liess. Von Bankjuden finanzierte Kriege und Revolutionen haben dadurch einen Staat nach dem andern in eine immer spürbarer werdende finanzielle Abhängigkeit gebracht. «*Zinsknechtschaft*» heisst heute der Schlachtruf aus dem völkischen Lager und «*Brechung der Zinsknechtschaft*» die Folgerung daraus. Und «*Zinsverpflichtungen*» nannten die Weisen von Zion es schon damals, «*Reparations-*

pflichten» sagen es Tag für Tag die jüdischen Gazetten dem deutschen Volke vor. Aber natürlich nicht, damit etwa das englische oder französische Volk einen Vorteil hätte. Sie alle sind – wie ich schon ausführte – heute zehnmal mehr an ihre Bankiers verschuldet als vor dem Kriege. So rächt sich das Verbrechen gegen das Geschick der eigenen Nation.*

Deutschland steht heute an der Spitze des Kampfes gegen die Zinsherren der Welt und ihre demokratischen, marxistischen, ja sogar «christlichen» Zuhälter. Dieser Kampf wird bewusst nur in Deutschland geführt, und zwar schon in der Form der politischen Partei, des politischen Machtkampfes. Diese Befreiungspartei heisst Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Grossdeutschlands.

Den schlüssigen Beweis für die Echtheit des oben gekennzeichneten jüdischen Planes gibt uns niemand anderes als der Vater des Zionismus und der Einberufer des Baseler Kongresses, Theodor Herzl.

* Noch ein Bild aus der Gegenwart. Das *Isr. Wochenblatt* schreibt: «In der in Kowno abgehaltenen Versammlung der litauischen Emissionsbank wurde der Kownoer jüdische Bankier Leontin Soloweitschik, ein Bruder des Ministers für jüdische Angelegenheiten, in den Rat gewählt, In der Reinsionskommission wurden die zwei jüdischen Bankiers Swirski und Fraenkel gewählt, In autoritativen Kreisen rechnet man damit, daji mindestens die Hälfte aller Aktien, das sind 600.000 Dollar, sich in jüdischen Händen befinden. Die jüdische Zentralbank ist mit 500 Aktien für zusammen 5'000 Dollar beteiligt.» Weiter: «Zum Zusammenbruch der Landsmannbanken in Dänemark. Das Ereignis des Zusammenbruchs der Landsmannbanken, welcher der bekannte jüdische Finanzmann, Etatsrat Emil Glückstadt (bekanntlich der dänische Finanz-Sachverständige beim Völkerbund), vorgestanden hat, hält noch immer die dänische Öffentlichkeit in Atem. Wie sich herausstellt, sind unter den geschädigten Einlegern hauptsächlich Juden. Das Kopenhagener Tageblatt, 'Politiken' schildert die Vorgänge vor dem Hauptgebäude der Landsmannbanken, vor welchem eine grosse Anzahl altangesehener dänischer Juden mit sorgenvollen Gesichtern standen, die durch die gewagten Operationen der Bankleitungen um den Ertrag ihres arbeitsreichen Lebens gekommen sind. Im Übrigen ist jetzt in der Angelegenheit der Landsmannbanken eine radikale Sanierungsaktion im Gange, an der sich die Regierung und die Grossbanken beteiligen.» [*Isr. Wochenblatt für die Schweiz*, Nr. 41 v. 13. Oktober 1922]

Also, wenn Juden bankerott machen, hat der dänische Staat sie zu retten.

Seine Eröffnungsrede wurde in Nr. 66 der *Jüdischen Rundschau* vom 22. August 1922 unterm Titel «Vor 25 Jahren» veröffentlicht. Ich entnehme ich folgende Stellen:

«Wir wollen den Grundstein legen zu dem Hause, das dereinst die jüdische Nation beherbergen wird. Die ist so gross, dass wir nur in den einfachsten Worten von ihr sprechen sollen. Soweit es sich jetzt schon beurteilen lässt, wird in diesen drei Tagen eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Judenfrage geliefert werden. Der gewaltige Stoff gliedert sich unter der Hand unserer Referenten.»

«Schon hat der Zionismus etwas Merkwürdiges, ehemals für unmöglich Gehaltenes zuwege gebracht: die enge Verbindung der modernsten Elemente des Judentums mit den konservativsten. Da sich dies ereignet hat, ohne dass von der einen oder der anderen Seite unwürdige Konzessionen gemacht, Opfer des Intellekts gebracht worden wären, so ist dies ein Beweis mehr, wenn es noch eines Beweises bedürfte, für das Volkstum der Juden. Ein solcher Zusammenschluss ist nur möglich auf der Grundlage der Nation.»

Nach Schilderung der Zugeständnisse, welche die Regierungen zugunsten des Palästinaplanes machen müssten, fährt Herzl fort: *«Die Vorteile, die ein ganzes Volk als Gegenleistung zu bieten vermag, sind so bedeutend, dass die Unterhandlungen von vornherein mit genügendem Ernst ausgestattet sind. In welcher rechtlichen Form die Einigung schliesslich stattfinden soll, darüber heute viel zu reden, wäre ein müssiges Beginnen. Nur das eine ist unverbrüchlich festzuhalten: Die Basis kann nur ein Zustand des Rechtes und nicht der Duldung sein. Mit der Toleranz und dem Schutzjudentum auf Widerruf haben wir nachgerade genug Erfahrungen gemacht.»*

Und dann kommen die Worte, welche ich bitte, mit dem Sinn des Protokolls zu vergleichen:

«Sie wissen, dass der Judenstreit in manchen Ländern zur Kalamität für die Regierung geworden ist. Ergreift man für die Juden Partei, so hat man die aufgewühlten Massen gegen sich. Ergreift man gegen die Juden Partei, so hat dies bei dem eigentlichen Einfluss der Juden auf den Weltverkehr oft schwere wirtschaftliche Folgen. Es gibt ja dafür genug Beispiele. Verhält sich die Regierung neutral, so sehen sich die Juden ohne Schutz in der bestehenden Ordnung und flüchten in den Umsturz.»

In massloser Frechheit wird also nicht nur die Neutralität den Juden gegenüber gefordert, sondern ihre offene Bevorrechtung. Andernfalls wird mit der Revolution gedroht. Der «*eigentümliche Einfluss*» der Bankhebräer war Herzl natürlich bekannt. Wichtig aber ist festzustellen, dass diese Drohworte in öffentlicher Sitzung ausgesprochen wurden. Was dann *geheim* beraten wurde, ergibt sich daraus für jeden Denkenden. Die Frucht dieser Sitzungen sind die Zerstörungspläne, die Protokolle...

Und dazu vergleiche man die öffentliche Rede über die Lage in Deutschland auf dem Prager Zionistenkongress 1933, über die die offizielle Kongresszeitung vom 25. August 1933 berichtete:

«Unter allgemeiner Spannung des dichtgefüllten Hauses, das sich der Bedeutung der in dieser Sitzung auf der Tagesordnung stehenden Frage bewusst ist, ergreift der Präsident der Zionistischen Exekutive Nahutn Sokolow das Wort zu dem Referat:

,Die gegenwärtige Lage der Juden in der Welt.'

Dann wird in jiddischer Sprache von Sokolow, ausgehend von der Rede Nordaus auf dem Kongress zu Basel, die Lage der Juden in Russland und Polen behandelt, über Deutschland sprechen dann folgende Ausführungen:

,Etwas noch nie Dagewesenes (!) ist vor unseren Augen in letzter Zeit geschehen, etwas, was die ganze Weltenlage des jüdischen Volkes zur Zeit beherrscht. – Der neue deutsche Staat hat die Rassentheorie zu seiner Grundlage gemacht. Er steht auf dem Standpunkt, dass nur deutschblütige Volksgenossen volle Staatsbürger sein können. Die Gleichberechtigung der Juden, seit Jahrhunderten ein unverrückbares (!) Prinzip der zivilisierten Menschheit, ist in Deutschland aufgehoben worden... Es ist für uns unmöglich, den Antisemitismus wüten zu lassen, ohne ihm durch nachdrückliche und energische Proteste entgegenzutreten (lebhafter Beifall, der Kongress erhebt sich von den Sitzen). Es wäre fatal, den Antisemitismus glauben zu machen, dass die Ersetzung der Gleichberechtigung durch ein System des Numerus Clausus vom Weltjudentum akzeptiert wird und dass die Seele der Emanzipation tot sei ... Man hat die Legende erfunden, die deutschen Juden seien Feinde des deutschen Staates. Die vaterländische Gesinnung, die unverbüchliche Treue der deutschen Juden an den deutschen Staat, an deutsche Kultur und Sprache sind so echt, dass sie keiner Versicherung bedürfen. – Das

jüdische Volk ist in der letzten Periode zu eigenem Leben und zu einem neuen Selbstbewusstsein erwacht, und wir, die zionistische Bewegung, fühlen uns als die Avantgarde des jüdischen Volkes von sechzehn Millionen, und als solche weisen wir die gegen unser Volkstum gerichteten Beleidigungen mit Stolz zurück. Als eines der ältesten Kulturvölker der Welt, als das Volk der Bibel und der zehn Gebote, als das Volk der Treue zum Geist und zur Sittlichkeit der Propheten sind wir erhaben über die These von der angeblichen Minderwertigkeit unserer Rasse.»

Wenn man all diese schaumschlägerischen Ausführungen gelesen hat, fragt man sich mit Recht, worüber man mehr erstaunt sein soll: über die jüdische Frechheit, Masslosigkeit, Arroganz und Verdrehungskunst oder über die Duldsamkeit der Völker, die dem Mephisto der Menschheit immer wieder liebevolle Aufnahme gewährt haben, bis sie an dem eingesogenen Gifte zugrunde gehen mussten.

Bei der Annahme der «Entschiessung» über die «Massnahmen» gegen Deutschland kam es dann zu einem Krach, weil den «*revisio-nistischen Parteien*» des Kongresses die öffentliche Entschiessung zu zahm war. In dieser Resolution wird

1. der Völkerbund und die gesamte zivilisierte Welt zum Kampfe für die Wiedererlangung der Rechte der Juden in Deutschland aufgefordert;
2. von England als Mandatarmacht Palästinas schnellstes Tempo um die Errichtung des jüdischen Nationalheimes gefordert;
3. von der Öffentlichkeit aller Staaten aktive Hilfe für Palästina. Schliesslich ruft der Kongress zum Kampfe gegen die Entrechtung und Vergewaltigung (!) der deutschen Juden auf und erklärt, nicht eher zu ruhen, bis dieses Unrecht wieder gutgemacht ist.

Die Revisionisten dagegen forderten öffentlich sogar, dass sich der Kongress gegen eine Revision des Versailler Vertrages ausspreche und dass die zionistische Bewegung als Boykottzentrale gegen Deutschland erklärt werde; denn die «*politische Gesinnung des regierenden Systems in Deutschland birgt die stärksten Gefahren für die Wohlfahrt aller Nationen, für den Weltfrieden und die menschliche Gesittung in sich*».

Also schamloseste Kriegshetze.

Dass diese «Gesinnung» der Juden nicht neu ist, dazu vergleiche man Herzls Tagebücher. 1922 erschienen die ersten Ausgaben der Herzischen Tagebücher. Sie geben ebenfalls Streiflichter, welche das Problem der Protokolle restlos klären und auf die heutige Weltpolitik einen Strom intensivsten Lichtes werfen. Am 10. Juni 1895 (also zwei ganze Jahre vor dem Baseler Kongress) notiert sich Herzl: «... dass der nächste europäische Krieg nicht schädigen, sondern nur fördern kann, weil alle Juden ihr Hab und Gut drüben in Sicherheit bringen werden; übrigens werden wir beim Friedensschluss schon als Geldgeber dreinreden und Vorteile der Anerkennung auf diplomatischem Wege erzielen.»

Über Jerusalem heisst es, nachdem von jüdischer Literatur die Rede war: «So kann ich unbesorgt die Hauptstadt zum vornehmsten Platz des Welt-Geldmarktes machen.» (S. 57) Das «Börsenmonopol des Staates» scheint Herzl «eine geniale Lösung» zu sein.

Damit ist der Finger in die Wunde Europas gelegt. Solange eine wirkliche Nationalregierung in einem Lande besteht, wäre ein Bank- und Börsenmonopol der Tod der hebräischen Finanzherrschaft. Im *Judenstaat* aber müsste das Finanzwesen allerdings monopolisiert werden. So ist dagegen z.B. die Bank of England ein jüdisch geleitetes Privatinstitut mit staatlichen Vorrechten so wie die deutsche «Reichsbank».

Am 22. Juli 1923 feierten die alljüdischen Blätter den 100. Geburtstag von Ludwig Bamberger, des jüdischen, bismarckfeindlichen Führers des Liberalismus. Charakteristisch ist, was die Börsenblätter an ihm zu loben fanden. Das *Berl. Tagebl.* (Nr. 339 vom 21. Juli 1923) schrieb: «Zwei der Hauptpfeiler des deutschen (?; A.R.) Wirtschaftslebens, die Reichsbank und die Goldwährung, hat in der Hauptsache Bamberger geschaffen und die immer erneuten Angriffe agrarischen Eigennutzes (!) erfolgreich verteidigt. Der Charakter der Reichsbank als eines Privatinstituts, der sich in seiner fundamentalen Bedeutung für die deutsche Wirtschaft gerade in den letzten Jahren erwiesen hat, wurde auf seinen Rat festgelegt.»

Die *Voss. Ztg.* aber erklärte stolz: «Die Reform der deutschen Währung mit ihren zwei Eckpfeilern, der Reichsbank und der Goldwährung, ist ohne die entscheidende Mitarbeit Bambergers nicht zu denken.» (Nr. 341 vom 21. Juli 1923)

Man vergleiche zu diesem Jauchzen die folgenden Worte der Protokolle:

«Sie wissen, dass die Goldwährung ein Verderb für alle Staaten war, die sie angenommen haben. Sie konnten den grossen Geldbedarf der Völker um so weniger befriedigen, als wir das Geld nach Möglichkeit aus dem Verkehre gezogen haben.

In unserem Staate muss eine Währung eingeführt werden, die sich auf den Kosten der Arbeitskraft aufbaut, mögen die Umlaufsmittel nun aus Papier oder Holz bestehen. Wir werden den Geldbedarf aller Staatsbürger berechnen, indem wir die Umlaufsmittel für jeden Neugeborenen vermehren und für jeden Toten vermindern. Jede Provinz und jeder Kreis muss die Berechnungen vornehmen.»*

Heute befinden sich 2/3 alles Goldes in den Tresors der Neuyorker Bankjuden. Dass die Genesung Europas ebenfalls – nach Lösung der politischen Machtfrage – mit einer Währungsreform zu beginnen haben wird (wie sie sich durch Notgeld, gesichert durch Wirtschaftsschätze, Getreide usw. vorbereitet), ist heute jedem klar, der das Wertproblem zunächst auch nur *grundsätzlich* begriffen hat.

Hindernd sind die augenblicklich bis zum Fanatismus hochgepeitschten Instinkte der Europäer gegeneinander, wobei der eigentliche Hetzer und Treiber übersehen wird. Auf diese Eifersucht baute schon Theodor Herzl, als er in sein Tagebuch schrieb: *«Sie sollen nur aufeinander eifersüchtig sein: Engländer und Russen, Protestanten und Katholiken. Sie sollen sich einander streitig machen – so kommt unsere Sache vorwärts.»*

* Man vergleiche hierzu noch ein Wort aus der 6. Sitzung: *«Die Landeigentümer sind uns insofern lästig, als sie in ihrem Lebensunterhalt unabhängig sind. Deshalb müssen wir sie auf alle Fälle ihres Besitzes berauben. Das beste Mittel hierzu ist die Erhöhung der Steuern und der hypothekarischen Verschuldung. – Die Industrie muss das Land sowohl von Arbeitern wie von Kapital entblößen. Zugleich würden wir dafür sorgen, dass alle geistigen Kräfte der Nichtjuden vom Lande verdrängt werden. Diese Massnahmen werden den Grundbesitz in unbedingte Abhängigkeit von uns bringen.»* Also auch hier: Vernichtung selbständiger Existenzen, um sie in finanzielle Abhängigkeit zu bringen.

Und mit gleichem Zynismus sprach dieser Jude über die Arbeiter. Gleich Marx und Lassalle sah er in ihnen nur das Mittel zu seinem jüdisch-politischen Zweck. Er denkt daran, ihnen den 7-Stundentag zu versprechen:

«Siebenstundentag denke ich mir vorläufig als Weltreklame – vielleicht sogar durchführbar für immer. Wenn nicht, wird jeu naturel das schon wieder einrichten.»

So dachten, *genau* so dachten die Sowjetjuden! Zuerst wurde der 8-Stundentag gefordert, der Kommunismus als Ideal gepriesen. Jetzt hat das *«jeu naturel»*, das heisst, der reine und hemmungslose, jahrtausendalte privatkapitalistische jüdische Instinkt die Vertrustung eingeleitet und das Land mit einer Serie jüdischer Banken überzogen, an deren Spitze der Jude Aaron Scheinmann steht.

«Ziehen wir in eine Gegend, wo es für den Juden ungewöhnlich wilde Tiere gibt», schreibt Herzl ein anderes Mal, «so benütze ich die Eingeborenen, bevor ich sie in den Durchzugsländern beschäftige, dazu, diese Tiere auszurotten. Hohe Prämien für die Schlangenhäute usw. und für die Brut.»

Nie selbst schaffen, immer andere ausnutzen, ganz gleich ob es sich um Schlangenausrottung handelt oder um die Vernichtung anderer Wesen. Herzl ist sicher noch der feurigste und grandioseste Kopf, den das moderne Judentum hervorgebracht hat. Und auch bei ihm schaut aus der letzten Tiefe der Parasit, der Demagoge, der Zersetzer und Verhetzer heraus...

Aus allem ergibt sich denn folgendes Finanzprogramm, wie wir es seit Jahrzehnten verwirklicht sehen und das uns heute schneller als je zur Katastrophe führt.

«Jede Staatsanleihe liefert den deutlichen Beweis dafür, dass der betreffende Staat schlecht verwaltet wird und seine Hoheitsrechte nicht richtig anzuwenden weiss. Die Anleihen hängen wie ein Damoklesschwert über dem Haupte der nichtjüdischen Herrscher; statt ihren Bedarf im Wege einer einmaligen ausserordentlichen Steuer bei ihren Untertanen zu decken, betteln sie mit flehend emporgehobenen Händen unsere jüdischen Geldgeber an.

Äussere Anleihen sind wie die Blutegel am Körper des Staates, die man nicht entfernen kann, bis sie von selbst abfallen, oder bis der Staat sich ihrer mit Gewalt entäussert. Dazu fehlt es den nichtjüdischen Staaten aber an der nötigen Kraft: sie legen im Gegenteil immer mehr Blutegel an ihren siechen Körper an, so dass sie schliesslich an der freiwillig hervorgerufenen Blutarmut zugrunde gehen müssen.

Eine Staatsanleihe und noch dazu eine äussere ist in der Tat nichts anderes wie ein freiwilliges Abzapfen von Blut aus dem Staatskörper. Die Anleihe besteht aus Schuldverschreibungen des Staates, die ein Zinsversprechen enthalten. Der Zinsfuss schwankt je nach der Höhe der benötigten Geldsumme und der Vertrauenswürdigkeit des Staates. Beträgt er 5 v. H., so muss der Staat im Laufe von 20 Jahren in der Form von Zinsen die ganze entliehene Summe aufbringen; in 40 Jahren hat er allein an Zinsen die doppelte, in 60 Jahren die dreifache Schuldsumme bezahlt, haftet aber trotzdem für die ganze ursprüngliche Schuld, falls, wie hier vorausgesetzt wird, keinerlei Tilgungen stattgefunden haben.

Handelt es sich um einen zurückgebliebenen Staat, der noch die alte Kopfsteuer beibehalten hat, so ergibt sich folgendes Bild: der Staat presst seinen Armen in der Form der Kopfsteuer die letzten Pfennige ab und bezahlt damit die Zinsen an die reichen Geldgeber des Auslandes, bei denen er die Schuld aufgenommen hat. Er knechtet seine eigenen Untertanen und kommt doch niemals aus der eigenen Schuldknechtschaft heraus. Wäre es nicht tausendmal besser, er hätte sich niemals in diese Schuldknechtschaft des Auslandes begeben, sondern gleich von seinen Untertanen das genommen, was er braucht, und dann alle weiteren Steuererträge für sich selbst verwandt?

Gibt es einen besseren Beweis für die völlige Unfähigkeit des rein theoretischen Verstandes der Nichtjuden auf den Gebieten der Geld- und Steuerwirtschaft, als die Tatsache, dass sie bei uns Anleihen gegen hohe Zinsverpflichtungen aufgenommen haben, ohne zu bedenken, dass sie die gleichen Summen nur mit dem hohen Zinsaufschlage schliesslich herausholen müssen? Wäre es nicht wesentlich einfacher gewesen, die nötigen

Summen gleich von ihren eigenen Untertanen zu nehmen und die Zinsen zu sparen?

Darin zeigt sich eben die hervorragende Geistesschärfe unseres auserwählten Volkes: wir haben es verstanden, den Nichtjuden die Frage der Staatsanleihen in einem solchen Lichte darzustellen, dass sie in der Aufnahme derselben sogar Vorteile für sich zu ersehen glaubten.»

Vor allen Dingen haben *deutsche* Männer gewarnt. Die Stimmen der Lagarde und Dühring sind aber ungehört verhallt, ähnlich wie einst der Weckruf Toussenels 1845 in seiner Schrift «*Les Juifs, rois de l'époque*». Europa muss jetzt die Suppe auslöffeln, die es sich eingebracht hat. Es ist eine böse Blutsuppe. Hoffentlich bringt sie aber endlich die Erkenntnis und – die Tat...

Die Idee der Internationale, einmal innerlich als ein zu Erstrebendes anerkannt, *musste* natürlich auf *allen* Gebieten zu einer Entwicklung von Zuständen führen, die nur *eine* Spitze duldeten. Auf politischem Gebiete hiess sie Weltrepublik.

Proletarische Internationale mit *einem* Herrscherhaupt; künstlerisch wirkte sie sich im Dogma von der «*internationalen Menschheitskunst*» aus; philosophisch pries sie diese «*Menschheit*» und die Überwindung der «*nationalen Schranken*»; wirtschaftlich prägte sich das unvölkische materialistische Ideal in der «*Weltwirtschaft*» aus, im «*internationalen Privatsyndikat*» Walther Rathenaus.* Finanzpolitisch war die Entwicklung natürlich dieselbe. Das gegebene Bindeglied hochfinanzieller Bestrebungen bildete selbstverständlich das Judentum. Eine Geschichte darüber und die Darstellung der Gegenwart würde ganze Bände beanspruchen.

Bemerkenswert und symbolisch für die Finanzherrschaft des leihkapitalistischen Hebräertums sind namentlich einige Familien, auf die ich mich beschränken werde.

Die Rothschilds. Seit dem Betrugsmanöver mit der Falschmeldung über die Schlacht von Waterloo hat das Haus Rothschild in der gleichen Richtung weiter «gearbeitet». Die in Frankfurt, Wien, Paris und London «zerstreute» Familie hatte als ihr Grundprin-

* Ich empfehle hier dringend zum Studium die Schrift von Gottfried Feder «Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage», Mk. 2, –.

zip die engste Zusammenarbeit der einzelnen Niederlassungen festgelegt. *Nie* wurde eine wichtige Aktion ohne vorhergehende Beratung unternommen. Und *wenn eine* Filiale einmal in Mitleidenschaft bei einem «*Coup*» gezogen werden musste, so hatten die andern 10fach verdient. Metternich stellte schon 1845 fest: «*Das Haus Rothschild spielt in Frankreich eine viel grössere Rolle als irgendeine (!) fremde Regierung, vielleicht mit Ausnahme der englischen.*» Die «englische» Regierung stand aber unter direktem Einfluss des Nathanael Rothschild in London, und Richard Ehrenberg, ein sehr vorsichtiger Schriftsteller, berichtet: «*In London ist die Stellung des Lord Nathanael Rothschild noch immereine ausserordentlich starke. Ausereuropäische Staaten wie Brasilien und Chile hängen finanziell von ihm ab, und ihre Regierungen hören auf ihn auch in anderen Fragen ...*» («Grosse Vermögen», Jena 1902, Bd. I, S. 161) Genau dieselbe Stellung nahm das Bankhaus schon in Wien ein, in Portugal aber ernannte die gefällige Regierung «ihren» Baron Karl Rothschild zum Ritter des Ordens der unbefleckten Jungfrau Maria. 1871 unterschrieb französischerseits ein Rothschild den Wirtschaftsvertrag mit Deutschland (deutscherseits zeichnete der Bankjude Gerson Bleichröder), und bei Ausbruch des Weltkrieges sehen wir das *Haus* Rothschild mit rund 40 Milliarden Franken als die reichste Familie des Erdballes ihre «Geschäfte» beginnen. Die Franzosen sind mit einem Rothschild als «Volksvertreter» des an die Pyrenäen grenzenden Bezirks gesegnet (für den der Bischof von Tarbes sich nicht schämte, Propaganda zu machen); Clemenceaus «Sekretär» Mandels zweiter Name war – Rothschild;* Lionel Rothschild ist Vorsitzender des «Verbandes der britischen Juden» und Zionist; an Lord Rothschild adressierte Balfour «seine» Deklaration; ein Major Walther Rothschild lebt als einer der hebräischen Herren in Jerusalem; Antony Rothschild begleitet die englischen Minister als «Sachverständiger» auf alle Konferenzen. Und Österreichs Sanierung vollzog sich dadurch, dass es sich vollkommen unter die Zinsherrschaft des dortigen Rothschild begab.

Die Warburgs. Wir haben sie schon öfters angetroffen. Felix und Paul Warburg als Miteigentümer von Loeb, Kuhn & Co. in

* Mandel war Kolonialminister im Kabinett Daladier 1939!

Neuyork, bestimmend auf die amerikanische Politik. In Hamburg gehört das Bankhaus Warburg ihren Brüdern Max und Fritz (und dem Juden Carl Melchior). Ein fünfter Warburg, Professor Otto W., sitzt im obersten Rat der zionistischen Weltorganisation. Max Warburg, der Grossbankier, war Führer der deutschen Finanzkommission in Versailles (mit den Levys, Wassermanns, Salomonsohns zusammen); Proletarierführer Fritz Ebert stieg in seinem Hause ab und der «nationale» Reichskanzler Cuno (emporgewachsen unter dem Juden Ballin) zählte Max Warburg zu seinen «Freunden». Ein Symbol: auf der Versailler Konferenz sass «deutscherseits» Max Warburg, als Sachverständiger von Seiten der Entente aber – sein Bruder *Felix*...

Die Strauss. Oskar und Louis Strauss als mit die grössten Führer des Judentums waren schon genannt. Joseph Strauss, der Kommandeur der amerikanischen Seestreitkräfte im Stillen Ozean ebenfalls. Nathan Strauss, der «grosse *Philantrop*» ist nicht unerwähnt geblieben. Als England die «Rechte» der Juden auf Palästina anerkannt hatte, sagte Nathan Strauss auf einer Massenversammlung am 24. (!) Dezember 1917 in der Carnegie-Hall zu Neuyork, England habe alle Wünsche des jüdischen Volkes erfüllt. Paul Strauss, der «französische» Minister für Hygiene, gehört auch hierher und die Rolle des «deutschen» Juden Otmar Strauss hinter den Kulissen der deutschen Politik wird wohl auch noch einmal aufgehellert werden.

Die Speyers. Der ehemalige Direktor der Deutschen Bank, A. v. Gwinner, ist mit ihnen verwandt. Im Aufsichtsrat sitzt noch eben Herr Ed. Beit von Speyer, zugleich Mitinhaber der Bank Speyer-Brothers in London. Der andere Besitzer ist Lord Edgar Speyer. In Neuyork sitzt als Vertreter James Speyer. Mit der Dresdner Bank besteht eine unterirdische Verbindung. Ein Herr v. Speyer-Böiger ist dort Aufsichtsrat und zugleich Haupt der Basler Bank Speyer & Co.

Dies sind nur einige Namen. Hinzu kämen noch die Bankhäuser Mendelssohn in Berlin, Amsterdam (Franz v. M. ist Vorsit-

zender des «deutschen» Reichswirtschaftsrats); die Oppenheims und die Oppenheimers in Frankfurt, Berlin, Haag, London (wo sie Teilhaber von Speyer-Brothers sind); die Wernhers, die Beits, die Untermeyers, die Schlesingers, die Dreyfus und die Friedländers usw. usw., sie alle bilden die jüdische Finanzherrschaft der schmachvollen Gegenwart.

Mehr als natürlich ist es deshalb, dass sich die einzelnen jüdischen Bankierfamilien immer mehr zusammenziehen und zu einer einzigen Familie werden, welche die Welt nach «*ungeschriebenen Gesetzen*» – wie die *Frankf. Ztg.* sagte – missregieren. Das geschieht geheim schon lange, heute öffentlich. Der Baseler Kongress war *ein* Glied der ganzen Kette.

Diese internationale Zusammenarbeit macht es verständlich, dass die Idee der «*Völkerbank*» oder der «*Weltbank*» als erstrebenswertes Ideal aufgestellt wurde. Der verstorbene Judenbankier Cassel war es, der dies meines Wissens zum ersten Male öffentlich propagierte. Nach ihm trat kurz vor der Genueser* Konferenz der

* Über die Beteiligung der Hebräer an dieser koscheren Zusammenkunft schreibt Harden-Witkowsky in seiner *Zukunft*, nachdem er berichtet hat, dass Ludwig Stein in der Chikagoer jüdischen Wochenschrift *The East and West* hochgemut über die vielen Juden triumphierte: «*Schanzer, Joffe, Litwinow, Krassin (?; A.R.), die meisten russischen Sachverständigen; Rathenau ..., Hirsch, Melchior, Mendelssohn, Bernhard Krämer; nicht genannt sind die gewiss nicht minder beträchtlichen Herren Maltzan, Simon, Hilfferding, Bonn, Weitz, Wolff, Ludwig und, last not least, Stein selbst, mancher andere noch.*» (*Zukunft*, Nr. 37,10. Juni 1922)

Anmerkung des Lektors: Bei Krassin dürfte es sich um Leonid Borissowitsch Krassin (* 3. Julijul./ 15. Juli 1870greg. in Kurgan; † 24. November 1926 in London), einen russischen Revolutionär und früheren Kampfgefährten von Stalin und Lenin, handeln. Krassin war Organisator von bewaffneten Raubüberfällen, die den Unterhalt der Bolschewiki sichern sollte. Sie wurde von ihnen nach dem Marxschen Begriff («*Expropriationen*») genannt. Krassins Chemiekenntnisse machten ihn zum Sprengstoffexperten der Bolschewiki. Nach der Oktoberrevolution 1917 war Krassin von November 1918 an Volkskommissar für Handel und Industrie, anschliessend Volkskommissar für Aussenhandel bis 1923. Darin eingeschlossen war seine Leitung der sowjetischen Handelsvertretung in London (1921-23). Er war Botschafter in Paris 1924 und in London

Direktor der Deutschen Hausleben-Versicherung A.-G., Dr. Hans Heymann, mit der Broschüre hervor, betitelt «Die Völkerbank».* Dieser Dr. Heymann erklärt: «*Wir brauchen einen gewaltigen Mechanismus von Energien (welch ein Deutsch!) zur Durchsetzung des internationalen Systems der politischen Ökonomie.*» Dies könne nur durch die Völkerbank erreicht werden. Ihre Arbeit müsse auf einer Reihe von Thesen aufgebaut sein: 1. eine einzige internationale Währung,** 2. «*die Einführung eines solchen Einheitsgeldes erfordert die Errichtung einer überstaatlichen Emissionsbank mit dem Recht der Notenausgabe ...*» 3. Die Hauptaufgabe der zukünftigen Völkerbank ist die Gewährung sowohl kurz- als langfristiger Kredite gegen Erwerb sicher fundierter Forderungen an die Kreditnehmer in den einzelnen Ländern.

Mit diesen Worten ist ungeschminkt die Verpfändung von Grund und Boden, von Industrie und Landwirtschaft, von Arbeitskraft und Lebensenergie aller Völker, die «*Zinsverpflichtung*» der Protokolle gefordert.

Ferner heisst es: «*Zur Finanzierung von neuen Produktionsanstalten, Verkehrsanlagen usw. ... bedarf es ferner der Begründung von nationalen Trustbanken (Finanzsyndikaten), die ich ...,Aufbaubanken' zu bezeichnen vorschlage.*» Die 8. These lautet: «*Nach der Emission können die Obligationen mit dem landesüblichen Zinsfuss für erstklassige (!) Sicherheiten verzinst, event. mit einem beweglichen Gewinnanteil am Ertrage der durch den Kredit geschaffenen Produktionsmittel ausgestattet werden.*»

1925. Bei der Einbalsamierung Lenins überwachte er die Arbeit der Mediziner und Chemiker und gab den Bau eines Mausoleums in Auftrag.

* Charakteristisch ist, dass das Werk zum Lobe des Bolschewismus von Alfons Goldschmidt, die freche Verhöhnung Christi von Carl Einstein «Die schlimme Botschaft» und dieses rein auf die Welt-Plutokratie hinarbeitende Buch in ein und demselben Verlag erschienen sind, nämlich im Ernst Rowohlt Verlag, Berlin. Bemerkenswert ist auch, dass Heymann ein Wort vom «DTsraeli» («*The secret of succes is constancy of purpose.*» – «*Das Erfolgsgeheimnis liegt in der Beständigkeit des Zweckes.*») als Motto nimmt, des Mannes, der die Rassefrage als «*Schlüssel der Weltgeschichte*» bezeichnete.

** Man denke in diesem Zusammenhange an das Esperanto des Libauer Juden Zamenhof.

Diese und ähnliche Thesen verfiicht Herr Heymann dann mit grosser Energie. Fast alle Vorschläge liegen auf der gleichen Linie, die in den Protokollen vorgezeichnet ist und stimmen mit den jüdischen Grundsätzen überein, die uns alle in die fremde Finanzherrschaft verstrickten. Die Annahme des sog «Dawes-Gutachtens» bildete den Abschluss einer Versklavungsepoche. Am Beginn der eigentlichen Knechtung stehen wir eben.

Einundzwanzigste Sitzung

Nach dem Problem der äusseren Staatsanleihen gehen die zinslüsternen Weisen auf die Frage der inneren Anleihen ein. Die Pläne sind nichts als eine knappe Geschichte des Finanzwesens der letzten Jahrzehnte. Sie lautet:

«Wenn ein Staat eine innere Anleihe begeben will, so tritt er gewöhnlich mit den grossen Geldgebern des Landes in Fühlung. Diese bestimmen in der Regel den Preis und die sonstigen Bedingungen für die Zeichnung. Für ihre grossen Voranmeldungen wird ihnen meist ein Nachlass am Zeichnungspreise gewährt. Dann erst veröffentlicht der Staat die Zeichnungsbedingungen und fordert seine Untertanen auf, innerhalb einer bestimmten Frist seine festverzinslichen Schuldverschreibungen zu zeichnen. Um die Anleihe einem möglichst grossen Personenkreise zugänglich zu machen, findet eine weitgehende Stückelung derselben statt. Der Nennwert der einzelnen Stücke schwankt zwischen hundert und dem Mehrfachen von tausend. Schon nach einigen Tagen wird der Preis der Anleihe künstlich gesteigert, weil sich angeblich alles um die Stücke reisst. Bald darauf heisst es, dass die Kassen des Schatzamtes überfüllt seien und das viele Geld gar nicht untergebracht werden könne. Niemand verfällt auf den inneren Widerspruch, unter solchen Umständen überhaupt eine Anleihe zu begeben. Alles ist stolz darauf, dass die aufgelegte Summe angeblich mehrfach überzeichnet sei. Einen besseren Beweis für das Vertrauen des Volkes zur Geldwirtschaft des Staates könne es, wie allgemein behauptet wird, gar nicht geben.

Sobald das Anleihenspiel vorbei ist, steht der Staat vor der Tatsache einer empfindlichen Vermehrung seiner Staatsschuld. Um die Zinsen für diese Schuld aufzubringen, nimmt er seine Zuflucht meist zu neuen Anleihen.

Dadurch wächst die Schuld- und Zinslast immer mehr. Hat der Staat das ihm entgegengebrachte Vertrauen bis zur Neige ausgenutzt, so muss er durch neue Steuern nicht etwa die Schuld, sondern nur die Zinslast decken. Dann ist er unrettbar verloren, dann kann ihn nichts mehr aus der Schuldknechtschaft befreien.»

Viele Stimmen, die um das jüdische Geld und um das «*Vertrauen der Weltfinanz*» bettelten, habe ich angeführt, ebenso die triumphierenden und zugleich drohenden Laute aus dem hebräischen Lager. Die v. Rosenberg in Deutschland, die Poincaré in Frankreich, die Lloyd George in England haben es getan. Auch der amerikanische Präsident, welcher noch Ende Mai 1923 in einem offiziellen Schreiben an die jüdisch-historische Gesellschaft in Amerika schrieb: «*Der Anteil der Juden an der Entwicklung Amerikas bildet eine der ruhmreichsten (!) Seiten in der Geschichte unseres gemeinsamen Vaterlandes.*» (*Jüd. Presszentrale Zürich*, Nr. 245, 1923) Die Beherrschung durch die jüdische Hochfinanz als «*ruhmreiche*» Entwicklung hinstellen zu müssen, ist sicher schon ein starkes Stück. Aber an Schmachlichkeit übertrumpft werden alle diese Bücklinge vor dem Judentum von der Tat der «christlichen» ungarischen Regierung.

Die «*Wiener Morgenzeitung*» meldet: Die Budapester Isr. Kultusgemeinde wurde vom Minister des Äussern, Daruvary, verständigt, dass Ministerpräsident Graf Bethlen bei seinen Bemühungen um die Erlangung einer Auslandsanleihe grosse Schwierigkeiten habe, da er überall wegen der Judenpolitik der Regierung mit Misstrauen zu kämpfen habe. Namens der Regierung forderte der Aussenminister von den Vertretern der jüdischen Gemeinde eine Erklärung, welche geeignet wäre, die Regierung zu decken und bestätigen sollte, dass die Juden in Ungarn im Besitze aller Rechte seien, welche der Friedensvertrag von Trianon den Minoritäten einräume.

Nach mehrstündiger Beratung gaben die Führer der jüdischen Gemeinde die Erklärung ab, dass die Konsolidierung der ungarischen Verhältnisse fortschreite und dass zu hoffen sei, dass die Juden in Ungarn die Gleichberechtigung erlangen werden. Diese Erklärung wurde durch einen diplomatischen Kurier nach Paris befördert. (*Jüd. Presszentrale Zürich*, Nr. 124 vom 1. Juni 1923)

Die *Regierung* eines «Nationalstaates» geht also zu den *eigenen* jüdischen Staatsangehörigen um ein gutes Wort betteln, und erst nach stundenlangem Winseln wird ihr eine unverbindliche, noch *alles* fordernde Erklärung gegeben, die dann brühwarm an das jüdische Zentrum nach Paris abgeht.

Letzte Sitzungen

Von der 22. bis 24. Sitzung befassen sich die Protokolle mit der Ausmalung der Zustände im messianischen Weltreich. Wurde anfangs Lug und Trug als notwendig und rechtens angesehen, so jetzt Milde und Gerechtigkeit; predigte man mit Zersetzung so jetzt Staatsautorität; peitschte man anfangs alle Leidenschaften auf, so heisst es jetzt: «*Damit die Völker sich daran gewöhnen, uns zu gehorchen, müssen wir sie zur Bescheidenheit erziehen.*» Rief man früher nach Empörung und Aufstand, so jetzt nach völliger «*Ruhe und Ordnung*». Lehrte man anfangs Missachtung und Blutherrschaft, so jetzt «*wahre Würde der Pflichterfüllung*».

In diesem salbaderischen Tone gehen die letzten Vorlesungen weiter, und die höchste Sittlichkeit wird vom jüdischen Weltherrscher gefordert. Das sind genau jene Worte, von denen unsere «israelitischen» Zeitungen überfliessen. «*Judentum bedeutet Gottesvolkstum*», hört man es tagtäglich aus dem jüdischen Blätterwalde schallen und gleich daneben grinst der Hohn über alles Nichtjüdische, spritzt die Freude über jede neue Weltgaunerei zwischen den Zeilen hervor, wie ja auch die grössten Börsenspekulanten und Ausbeuter uns als – «Philantropen» angepriesen werden.

Mit Niedertracht und Heimtücke begannen die Protokolle und enden mit – Heuchelei...

*

Mit einem jüdischen Selbstbekenntnis aus dem Jahre 1918 hatte ich begonnen, mit einem jüdischen Selbstbekenntnis aus dem Jahre 1897 beschäftigt sich jede Seite dieses Buches; mit einem jüdischen triumphierenden Selbstbekenntnis aus dem Jahre 1923 will ich schliessen. Der «Generalsekretär der englischen Judenheit», Lucien Wolff, veröffentlichte (laut *Jüdische Presszentrale Zürich*, Nr. 147 und 148 vom 15. und 21. Juni 1923) einen längeren Aufsatz unter dem Titel «Der Jude in der Diplomatie». Die *J.P.Z.* sagt von ihm, er sei wie «*kein zweiter berufen, über diesen Gegenstand zu schreiben*». Nachdem der englische Hebräer sich des längern über die schon im Verlauf dieser Schrift genannten Dinge verbreitet hat, sagt er: «*Der grosse Aufschwung der zweiten Dekade des 20. Jahrhun-*

derts und dessen demokratische Folgen (vgl. Protokoll L; A.R.) boten die Möglichkeit zu einer bedeutenden Wiederbelebung demokratischer Tätigkeit seitens der Juden. Während des Krieges waren es zwei Juden, die, dem Beispiel ihrer Glaubensgenossen im 16. und 17. Jahrhundert folgend, ihre Mithilfe liehen, um die neuen Angriffe auf die Freiheit Europas und auf die Hegemonie der Kräfte abzuwehren. Es waren dies Lord Reading ... und Baron Sonnino, der i. J. 1915 den Londoner Vertrag zustande brachte, welcher den Dreibund auflöste und Italiens Eintritt in den Krieg bewirkte.» Weiter sagt Lucien Wolff, und ich bitte, seine Worte genau zu nehmen: «Abgesehen von diesen zwei Männern, hatten wir von jüdischer Seite keine hervorragenden Vertreter in der Diplomatie des Krieges, jedoch in dem neugeschaffenen (!) Intelligenz- (!) und Propaganda-Dienst, der allen (!) Aussenministerien attachiert war, wurden zahlreiche Juden, die den traditionellen kosmopolitischen Weitblick besaßen und fremde Sprachen beherrschten, rasch eingestellt. Es ist ein beachtenswerter Umstand, der nicht allgemein bekannt ist, dass alle Kriegführenden die Bedeutung, sich die Unterstützung der Juden zu sichern, nicht richtig einschätzten. Deshalb organisierten die Aussenministerien von London, Paris und Berlin spezielle jüdische Departements, in welchen das Studium jüdischer Fragen konzentriert wurde. Die Geschichte der Konkurrenz zwischen diesen Departements in der Palästinafrage, welche die zionistischen Führer so geschickt benützten, muss noch geschrieben werden. Von Anfang an waren die zionistischen Tendenzen des Londoner Aussenministeriums gekennzeichnet durch die Ernennung eines Beamten für das neue jüdische Departement, der, obgleich kein Jude, ein Verwandter und Namensvetter eines berühmten Diplomaten, Journalisten und Literaten war, der als einer der Pioniere der zionistischen Idee gilt. In Paris und Berlin wurden die jüdischen Departements von berühmten jüdischen Professoren geleitet, deren Interesse am Zionismus jedoch lau war. Der eine war Professor Sylvain Levi, der eminente Sanskrit-Gelehrte und gegenwärtige Präsident der Alliance Israélite Universelle und der andere, Professor M. Sobernheim, gleichfalls eminent als Orientalist. Das britische und das französische Departement sind jetzt aufgehoben, aber das jüdische Departement in der Wilhelmstrajle funktioniert noch unter der Leitung von Professor Sobernheim. In Anerkennung der Dienste, die Professor Sylvain Levi dem Quai d'Orsay leistete, wurde dessen Sohn, Daniel Levi, in den

distinguierten Kreis der französischen Diplomatie aufgenommen. Er amtet gegenwärtig als Konsul in Bombay.»

Nachdem Paul Mantoux, der Direktor der Politischen Abteilung des Völkerbundes, gelobt worden ist, heisst es weiter: *«In den Kulissen der Konferenz (von Versailles, wo Oskar Strauss den Taft vertrat) bewegten sich viele andere Juden, die ephemere Vertreter der mehr oder weniger Eintagsstaaten waren, die die Anerkennung der Grossmächte zu erlangen hofften. So wurde Litauen repräsentiert durch den Kownoer Advokaten Rosenbaum, mit dem Rang eines Assistenten des Aussenministers, während die Ukraine zwei Juden delegierte, den Kiewer Advokaten und Itoisten Arnold Margolin und Samuel Zarchi, einen Arzt, der in London in Whitechapel Road praktiziert hatte. Beim Schlussakt der Friedenskonferenz finden wir eine kleine Gruppe weiterer hervorragender Juden als Signatäre der Friedensverträge. Der Vertrag von Versailles seitens Italiens wurde unterzeichnet durch Baron Sonnino, seitens Indien durch Edwin Montagu, derjenige von St. Germain durch Louis Klotz seitens Frankreich und jener von Trianon von Auguste Isaac, ebenfalls seitens Frankreich. Einige dieser Bevollmächtigten figurieren ebenfalls unter den Signatären der Minoritätsverträge mit Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei. Der Vertrag mit Polen war nicht weniger als von drei Juden unterzeichnet, durch Sonnino, Klotz und Montagu, während die beiden anderen Hauptverträge von Klotz unterzeichnet wurden.»*

«Über die diplomatische Betätigung der Juden nach Abschluss des Friedens kann kurz gesprochen werden. Europa (!) (nicht etwa Deutschland; A.R.) besass einen jüdischen Minister des Äusseren in der Person

* *Anmerkung des Lektors:* Israel Zangwill verliess nach Herzls Tod 1905 die zionistische Bewegung im Zusammenhang mit der Uganda-Kontroverse und gründete nach dem 7. Zionisten-Kongress die «Jüdisch-Territorialistische Organisation» (I.T.O.), deren Ziel es war, wo immer möglich, auch ausserhalb Palästinas, Grund und Boden für eine jüdische Besiedlung zu erwerben. Die Organisation siedelte einige tausend russische Juden in Galveston, Texas, an, blieb sonst aber erfolglos. Israel Zangwill (* 21. Januar 1864 in London; † August 1926 in Midhurst, Sussex) war ein jüdischer Schriftsteller, Journalist und politischer Aktivist in der feministischen, pazifistischen und zionistischen Bewegung. Zangwill wird häufig als Autor des zionistischen Slogans «Ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land» genannt, wahrscheinlich zu unrecht.

des verstorbenen Walter Rathenau, der in Deutschland dem Kabinett des Dr. Wirth angehört hat. In ihm wurde eine diplomatische Karriere mit den höchsten Aussichten durch die Hand eines antisemitischen Mörders kurz durchschnitten. In enger Zusammenarbeit mit ihm befand sich auch ein jüdischer Botschafter, ebenfalls mit grossen Fähigkeiten, Dr. Lujo Hartmann, der gelehrte Historiker, der noch die österreichische Republik in Berlin repräsentiert, In London wirkt Mr. Henry Rabbinoiwitsch als Kanzler der neu vollanerkannten litauischen Republik, und bis unlängst wirkte Dr. Vishnitzer, der hervorragende russisch-jüdische Historiker in gleicher Eigenschaft in der Legation der gewesenen Republik Ukraina. In Genf repräsentiert ein anderer hervorragender Historiker, Professor Szymon Askenasi, Polen als Chef der beim Völkerbunde akkreditierten Delegation. Sowohl die Sowjetregierung wie die eintägigen Armeeregierungen, die die Usurpation der Bolschewiken bekämpften, haben eine Anzahl jüdischer Diplomaten gezeitigt. Unter diesen werden die Bolschewisten am prominentesten repräsentiert durch Litwinoff, den ehemaligen Botschafter in Grossbritannien und jetzigen Assistenten des Aussenministers Kameneff, ferner durch seinen Nachfolger in London, Radek, der der erste Botschafter der Sowjets in Berlin war, sowie durch Salkind und Rothstein, die als Sowjetgesandte in Teheran fungierten. An der entgegengesetzten Seite finden wir den alten russischen Rechtsanwalt und Senator Vinaver, der als Minister des Äusseren bei der Regierung des Generals Denikin wirkte, während Mandelstamm, der gut bekannte internationale Jurist unter den Repräsentanten der gleichen in Paris figuriert.»

«In Ergänzung obiger Ausführungen seien u.a. noch erwähnt: Judge Abram Elkus von Neuyork, amerikanischer Exambassador in Konstantinopel; Mark Hy man von Neuyork, Generalkonsul U. S. Shipping Board;¹ Bernard Gotlieb, amerikanischer Konsul in Shanghai; Max D.

* Anm. d. L.: Das United States Shipping Board (USSB) war eine US-Schiffahrtsbehörde. Sie wurde 1916 gegründet, 1933 zu einer Abteilung des Handelsministeriums umgewandelt und 1936 von der United States Maritime Commission abgelöst. Während des Ersten Weltkrieges wurde für die US-Regierung ein Mangel an Frachtschiffen erkennbar. Daraufhin wurde im September 1916, rund ein halbes Jahr bevor die Vereinigten Staaten in den Ersten Weltkrieg eintraten, das United States Shipping Board gegründet, um Handelsschiffe zu bauen und zu betreiben, die den Kriegszielen der Vereinigten Staaten dienen sollten.

Kirjassof, amerikanischer Konsul in der Mandschurei und die amerikanischen Konsuln Samuel Sale und Samuel Sokobin in Kalgan (China); ferner Jacques Georges Nunberg, erster Legationssekretär der polnischen Gesandtschaft in Bern und Milan Schwarz, jugoslawischer Konsul in Zürich. Auch unter den Delegierten des Völkerbundes befinden sich mehrere prominente Juden.» (J.P.Z.)

Damit ist die Weltverjudung restlos gekennzeichnet, aber auch der Weg, der zur Befreiung der Welt führt...

Schluss

Die vorstehenden Abhandlungen und Dokumente lassen keinen Zweifel mehr an der Gleichartigkeit der Denkungsweise aufkommen, wie sie in den Protokollen und in dem sonstigen jüdischen Schrifttum hervortritt. Die Politik der Gegenwart entspricht bis ins Einzelne genau den Absichten und Plänen, wie sie vor über 25 Jahren besprochen und niedergelegt wurden. Ich musste mich mit der Beweisführung einschränken, habe aber für jeden wichtigen Fall immer wieder einen andern Staat als Beispiel genommen, so dass wir die jüdische Tätigkeit und ihre Erfolge in allen Grossstaaten, aber auch in der Schweiz, Österreich, der Tschechoslowakei, Polen, usw. beobachten konnten. Überall dasselbe Bild, dieselbe Schmach.

Wie kam das?, fragte ich in der Einleitung. Eines der tiefsten Worte über den Juden stammt von Richard Wagner. Er nannte ihn den *«plastischen Dämon des Verfalls der Menschheit»*. Das bedeutet: Wenn für ein Volk oder für viele Völker gemeinsam eine Epoche seelischer Dürre, unschöpferischer Geistigkeit, eine Epoche wurzellosen, unechten, unorganischen Strebertums eintritt, dann erscheint gleichsam als Symbol dieses Niederganges der Jude an führender Stelle. Weil wir uns selbst untreu wurden, gewinnt er an Macht; weil wir unser Heiligstes nicht wahrten, konnte er es ergreifen. Wir entsagten der Liebe, und der Fluch des Goldes kam über unsere Welt. Als unser metaphysisches Gegenbild steht der Jude in unserer Geschichte da. *Nie* ist das von uns aber klar erfasst worden. Immer umhingen wir seine Wüstengestalt mit unseren Gewändern, setzten bei seinen schönen Worten Triebfedern voraus, die nicht vorhanden waren und verlegten unser seelisches und geistiges Wesen in seine Form, ohne zu ahnen, dass des Juden Dämon das alles nicht haben wollte, nicht empfangen *konnte*, dass er tief zu innerst auf einem andern seelischen Planeten wohnte. *Heute* endlich scheint es, als ob das ewig Fremde und Feindliche, da es zu solch ungeheurer Macht emporgestiegen ist, als solches empfunden und – gehasst wird. Zum ersten Male in der Geschichte erheben sich Instinkt und Erkenntnis zum klaren Bewusstsein, und auf der höchsten Höhe des gierig erklommenen Gipfels zur

Macht erwartet den Juden der Sturz in die Tiefe. Der letzte Sturz. Nach ihm hat der Jude in Europa und Amerika keinen Raum mehr.

Es beginnt heute mitten im Zusammenbruch einer ganzen Welt eine neue Epoche, eine grundsätzliche Abkehr auf allen Gebieten von vielen Ideen der Vergangenheit. Als *eines* der Vorzeichen dieses kommenden Kampfes um eine neue Weltgestaltung steht die Erkenntnis vom Wesen des Dämons unseres heutigen Verfalls. Dann wird der Weg frei für eine neue Zeit...

Der Staat Adolf Hitlers hat einen Kampf aufgenommen, der sich nicht nur die Befreiung des deutschen Menschen von zersetzenden jüdischen Einflüssen zum Ziel gesetzt hat, sondern der darüber hinaus ein Vorbild schaffen will, wie die unselige Verquickung der Völker mit dem Judentum einer reinen Scheidung entgegengeführt werden kann. Denn mögen sie auch noch so oft sich rühmen, die Menschheit durch jüdische Grösse bereichert zu haben, die sich gewöhnlich in umstrittenen Namen wie Einstein, Heine, Spinoza erschöpfen, in Wirklichkeit hat Paul de Lagarde recht, wenn er darüber sagte: *«Nichts, schlechterdings nichts von allem, was Europa bewegt, ist einem jüdischen Herzen entquollen: keine Erfindung haben die Juden gemacht; stets haben sie wider die stetig aus sich wachsende Geschichte auf der Seite der unreifen Empörer für ein Wolkenkuckucksheim geschwärmt und nicht einmal dafür gelitten: überall sind sie mit Surrogaten bei denen hausieren gegangen, welche zu faul waren, sich die durch das käufliche Surrogat gezogene Sache zu erarbeiten.»*

Das Judentum schimpft heute auf die in Deutschland zur Erkenntnis und zum Durchbruch gelangte Bewertung des Menschen nach seiner Rassenzugehörigkeit und seinen damit verbundenen seelischen Werten. Es ist begreiflich, dass das Judentum, das allezeit darauf bedacht war, die von natürlichen Gesetzen geschaffenen Rassen zu verwischen und sie durch verderbliche Einflüsse zu belasten und zu degenerieren, an dieser *«Ahnenschnüffelei»*, wie es im jüdischen Jargon heisst, keinen Gefallen findet. Denn nun werden die Quellen blossgeleget und neu gefasst, um in sie das Einsickern art- und rassefremder Einflüsse zu verhindern, die letzten Endes die davon betroffenen Menschen immer in den vom

Judentum gewünschten Zwiespalt hineinführen und sie für ihre Pläne tauglich machen sollten. In Deutschland hat ein neues Leben begonnen, das Mut und rücksichtslos durchgeführte Entschlüsse fordert. Es ruht wieder auf den gesunden Werten des Einzelmenschen und auf seinem Erbwert für das Volkstum. Grundlegend neue Gedanken bestimmen hier das Werden eines Volkes und die Form des Staates, den sich das Volk baut. Deutschland hat die verschwommenen jüdischen Phantastereien, die eben Auswirkungen jüdischen und liberalen, aber nicht deutschen Denkens waren, überwunden und hat, den Lebens- und Entwicklungsgesetzen folgend, wieder zurückgefunden zu den Höhepunkten deutscher Geschichte und deutscher Grösse. Denn das Wort des Propheten Paul de Lagarde soll in Erfüllung gehen: *«Deutschland muss voll deutscher Menschen und deutscher Art werden, so voll von sich wie ein Ei. Dann ist für Palästina kein Raum in ihm.»*

Anhang

Die Verjudung

(Um die Schrift nicht mit zu viel Daten zu belasten, habe ich hier eine kleine Sammlung der Zersetzungssymptome angeführt. Es ist nur ein kleines Streiflicht, aber ergänzt alles Vorhergegangene nachdrücklich. Deutschland und Russland konnten, als bekannte Beispiele, wegbleiben. A.R.)

Frankreich. Das Wohltätigkeitsbüro des IX. Bezirks von Paris: Vorsitzender der Jude Sauphar; Beisitzer die Juden Ascher, Frau Cahen, Nathan Herzog, Alexis Nathan, Rodrigues-Ely und ein paar Schabbesgois. Kommissare: die Juden Bloch, Blum, E. Levy, Mendes, Picard, Putmann, Thalheimer. In die Leitung der Nationalmuseen von Paris ernannt die Regierung den Juden Moses de Camondo. (*La V. Fr.*, Nr. 260)

Die *Petite Bleu* (16. Januar 1922) teilt mit, dass Madame Henri de Rothschild, geb. Weissweiler, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden sei. (*V. Fr.*, Nr. 261). Auf dem Bankett der Lyzeen von Strassburg, Metz, Nancy, Colmar präsierte der Jude Louis Forest Nathan vom *Matin. L'Est Républicain*, 15. Jan. 1922: «*Wir haben mit Trauer vom Tod der Madame Luden Wormser erfahren, geb. Chlotilde Bloch, der Mutter unseres Freundes Wormser, des früheren Chefs des Kabinetts Clemenceau ...*»

Im Februar 1922 begann man, in Paris zwei neue Synagogen zu bauen. (*V. Fr.*, Nr. 265) – Zuzug aus Galizien!

Der ehem, deutsche Jude Levy – Ritter des Eisernen Kreuzes – wurde Vizepräsident des Strassburger Gerichtshofes. Da ihm ein gemeinsam mit dem Juden Adelsohn verübter Diebstahl von 800.000 Fr. nachgewiesen werden konnte, musste er abgesetzt werden. (*V. Fr.*, Nr. 267, 9. März 1922)

In Tokio wurde ein französisches Handels-Zentralkomitee geschaffen, an dessen Spitze Herr Israel Pickart vom Hause Oppenheimer & Co. steht. Derselbe leitet auch das Komitee in Yokohama. Herr Pickart hat kürzlich auch das Kreuz der französischen Ehrenlegion erhalten. (*V. Fr.*, Nr. 332)

Als der Jude Isaac 1920 Handelsminister war, war eine seiner ersten Taten, dem Juden Bader den Orden der Ehrenlegion zu erwirken. (V. Fr., Nr. 205) - Die Gesellschaft «*France-Amérique*» - Vorsitz Gabriel Honotoux - hat zur Aufgabe, französische Literatur in Amerika zu verbreiten. Als genialste Franzosenschöpfungen werden den Amerikanern empfohlen: Der «*Juste paix*» des Juden R. G. Levy, die «*Traité de droit commercial*» des Juden Lyon-Caen und ähnliches. - Am 12. Januar 1921 wurde in Paris eine grosse Schule eröffnet: von 8 Rednern waren 5 Juden (V. Fr., Nr. 209) - Samuel, Oberbibliothekar des Senats von Frankreich, wird zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. (V. Fr., Nr. 210) - Millerand-Caen überreicht der Jüdin May Helena Mendl die Palmen der Akademie. (*Jewish Chronicle* vom 1. April 1921) - Der *Petit Parisien* (geleitet von den Juden Aghion und Levy) vom 19. April 1921 erzählt, Viviani sei am 16. April in Begleitung von einem Dr. Knecht in Neuyork bei der Elsässisch-Lothringischen Gesellschaft zu Gast gewesen. Das Diner wurde von Herrn Blum gegeben.

Viviani dekorierte die Herren Blum und Wildenstein mit dem Kreuz der Ehrenlegion. - Die Gesellschaft «*La Champagne*», welche die Landsmannschaften der betreffenden Gegend vertritt, hat zum Vorsitzenden den Juden Israel. (V. Fr., Nr. 222) - Zu Ehren des verstorbenen Marschalls Gallieni sprach im Senat am 16. April 1921 der Jude Strauss. (V. Fr., Nr. 222) - Die Zeitung *L'Usine* veröffentlichte am 16. April 1921 die Namen der Direktoren, gewählt von den Handelsvertretern des Westens: Präsident Wolff; Vizepräsident Weill; Sekretär Coblentz; Schatzmeister Schutz; Beisitzer Léon Levy, G. Weill, Léon Wolff ... Eine Synagoge! - Der Jude Flegelheimer wurde mit dem Kreuz der Ehrenlegion geziert wegen «*jüdischer Poème von höchstem Interesse*». (*The Jewish Chronicle* vom 13. Mai 1921) - Leiter der «*Pupilles de l'Ecole Publique*» des Seinedepartements wurden die Juden Halevy, Max Lazard und Madame Rabinowitsch. (V. Fr., Nr. 227) - In London Gründung eines «*Institut Français*» der Vereinigten Königreiche. Ehrenpräsident: Millerand-Caën; Vizepräses.: Fleuriau-Bardach; Direktoren: Lord Swaythling (Samuel), Alfred Mond, Erlanger, Gerothwohl, Kaminsky, Mantoux, Minssen, Emile Mond usw. Eugene Ka-

minsky ist zugleich Direktor des Crédit Lyonnais in England... (V. Fr., Nr. 229) – Das Kriegsmuseum (!) hat zum Direktor den Juden Bloch; zum Konservator den Juden René Jean; zu oberen Leitern die Juden Dreyfus, Ullmann, Appohn, Cremieux. (V. Fr., Nr. 229) Das «Jahrbuch des Judentums», herausgegeben von der jüdischen Vereinigung zu Philadelphia, Jahr 5681 (Sept. 1920 bis Okt. 1921), nennt folgende Leute als Juden: den Abg. des L'Ain André Fribourg; Dalsème, Maire von Meudon; Delahache (Aron) in Strassburg; Freund-Dechamps, Maire; Frois, Bürgermeister von Bayonne; Perquel, Bürgermeister von Montmorency; Willard, Bürgermeister von Lunéville usw. Zu merken ist, dass der Bürgermeister von Strassburg der «deutsche» Sozialdemokrat und Hebräer Peirotès ist. – An die Spitze der «*Union meunière d'Alsace et de Lorraine*» trat der Jude H. Levy. (V. Fr., Nr. 251) – Im *Matin* vom 24. November 1921: «*Man muss wie ich fast zwei Jahre der interalliierten Militärkommission angehört haben ...*» Gez. Isaac. – Das *Comité franco-américain* zu Neuyork besteht aus den Juden Albert Blum, Otto H. Kahn, L. Schiff, Felix Wildenstein. (*Mercure de France* vom 15. Mai 1921; V. Fr., Nr. 230) – Raoul Strauss, Kabinettschef des Minister für Hygiene (!), wurde zum Präfekten der Vogesen ernannt. Minister für Hygiene ist Paul Strauss, ein früher wegen Desertion zu drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt gewesener Hebräer. – Herr Max Bernheim wurde zum Rat für Aussenhandel ernannt. Er ist der erste elsässische Industrielle, der zu dieser Funktion berufen wurde. – Georges de Porto-Riche, Leiter der *Bibliothèque Magazine*, Kommandeur der Ehrenlegion, ist in erster Abstimmung zum Mitglied der *Académie française* gewählt worden. (*Isr. Wochenblatt f. d. Schweiz*, Nr. 24 vom 15. Juni 1923) – Ein Gesellschaftsbild: am 14. Juli 1923 grosses Rennen zum Gedächtnis der Erstürmung der Bastille. Preise nahmen La Turbie von Herrn Lazard; Saida des Herrn Blum; Ecurie des E. de Rothschild; Orange Juice des Herrn Lazard usw. (V. Fr., Nr. 287) – Die Gesellschaft zum Studium der Kriegsdokumente ist in Ägypten durch den Juden Marco Goldenberg vertreten. (V. Fr., Nr. 287) – Paul Hirsch wurde zum Präsidenten der «*Société de Refuge*» gewählt. – Der Jude Léon Bernard wurde zum Direktor des Hygieneinstituts an der medizinischen Fakultät von Paris ernannt. – Der Lunéviller Stadtrat beschloss,

eine Strasse nach dem Grossrabbiner Alfred Levy zu benennen (*Isr. Wochenbl. f. d. Schweiz*, Nr. 31 vom 3. August 1923)

Jüdische Senatoren in Frankreich: Raphael Levy (Sen. der Seine); Paul Strauss (Minister für Hygiene); Schrameck (ehem. Gouverneur von Madagaskar); Lazarus Weiler (vom Niederrhein); Cremieux.

Jüdische Abgeordnete: Georges Mandel, Maurice de Rothschild (Sohn von Baron Edmond), Ignace (ehem. Unterstaatssekretär der Militärgerichte), L. L. Klotz (einer der 5 französischen Vertreter in Versailles), Ulry, Simonin, Ehrlich (Abgeordneter in Paris), Georges Levy (von Lyon), Bokanowsky (von Paris), Léon Meyer (ehem. Bürgermeister von Le Havre), Israel, Léon Blum, Fribourg. (*Jüdische Presszentrale Zürich*, Nr. 248, 1923) – Im Juli 1923 grosse Preisverteilung im Lycee «Louis le Grand 1563-1885» unter dem jüdischen Präsidium von Raphael Levy und mit der Rede des Juden Pollock «Das heutige Frankreich». (*V. Fr.*, Nr. 339, vom 26. Juli 1923).

England. Am 27. Januar 1922 zu Ehren Benedikts XV. ein Requiem in der Westminster-Kathedrale. Lloyd George lässt sich durch den Opiumjuden Philipp Sassoon vertreten, (alle Londoner Blätter vom 28. Januar 1922) Die jüdische *Jewish World* (2. Februar 1922) verhöhnt den englischen Erstminister noch dazu und meint, nächstens müsse Lloyd George den Sassoon in der Synagoge vertreten...

Die Tochter des Lord Sheffield heiratet Anfang 1921 den Juden Samuel Montague und wurde – Jüdin, um sich das Erbe des alten Montague zu sichern, da dessen Testament eine Nichtjüdin von der Erbschaft ausschliesst. (*V. Fr.*, Nr. 210) – Churchill eröffnete am 22. März den «Bazar zum Besten Palästinas» in Manchester. (*Jewish Chronicle*) – Lloyd George ernennt seinen Sekretär, den Juden Sassoon, zu einem der Leiter der *National Gallery*. (*V. Fr.*, Nr. 219) – Der *Petite Parisien* vom 1. April 1921 gratuliert dem Unternehmen Schreiber-Aaronsohn in Marokko zu seiner «*französischen wirtschaftlichen Expansion*», als General Lyautey seine

Räume besuchte. Dieser famose franz. General ist dabei mitinteressiert, wobei ihm die Juden Goldenbaum, Karo, Schottlaender das Geld «liehen». – Marcus Samuel, ein Petroleumkönig, wurde von Georg V. zum Pair von England erhoben. (V. Fr., Nr. 229) Er heisst jetzt Lord Bearsteadt of Maidstone. (V. Fr., Nr. 231)

– Im April 1921 Ernennung von zwei Jüdinnen zu Richtern im Londoner Bezirk, der Miss Nelly Adler, «Tochter des beklagenswerten Grossrabbiners Hermann Adler», und der Miss Lily Montague, «Schwester des Lord Swaythling und des M. Montague, des Staatssekretärs für Indien». (*L'Univers Israélite* vom 15. April 1921, S. 755)

– Der Herrscher von Japan schmückte den Lord Swaythling (Jude Samuel Montagu) mit dem Orden des Hl. Schreines 2. Klasse; der Präsident von China zeichnete den Juden Kish mit dem Orden Wen-Hu 4. Klasse aus. (*Jew. Chr.* vom 1. April 1921) – Der jüdische Lordmayor von Birmingham, David Davis, wird vom König von England zum Ritter ernannt. (*Isr. Wochenbl. f. d. Schweiz*, Nr. 30 vom 27. Juli 1923) – Neben den schon genannten jüdischen Leitern britischer Politik nennt die englisch-antisemitische Gesellschaft «*The Britons*» noch folgende Juden: Obergericht Schoenbrunn; Minister für Irland Hamar Greenwood; Minister für Hygiene Moritz Mond; Lord Crewe, Schwiegersohn von Rothschild; Kontrolleur des Holzhandels Montague Meyer; Präsident des Gerichts zu Madras, Schwabe; Präsident der Universität zu Dacea, Hartog; Finanzsachverständiger im Völkerbund, Strakosch; Mayor von Westminster, Glückstein; Chef des Geheimdienstes während des Krieges, R. Nathan; Chef der Sprengstoffversorgung, F. Nathan usw. (V. Fr., Nr. 288)

Vereinigte Staaten. Neben B. Baruch leiteten die Kriegsversorgung die «United Metals Selling Co» mit den Hebräern Levisohn und Tobias Wolfsohn und die «American Smetting and Refining Co» mit Guggenheim an der Spitze. Die erste Gesellschaft war in Washington durch den Juden Moskauer vertreten. Baruch selbst ernannte zu seinem Stellvertreter den Juden Eugen Meyer; die andern Gehilfen waren die Juden Rosenstamm, Vogelstein, Drucker und Julius Loeb. (V. Fr., Nr. 219) – Das bolschewistische Büro in den Ver. Staaten zählte 1921 25 Personen, davon 20 Juden, deren

Namen laut den Veröffentlichungen des Zentral-Exekutivkomitees der russischen Bauern (!) in Amerika lauteten: Jacob Hartmann, Breslauer, Elisabeth Goldstein, Blanckstein, Weinstein, Goldmann, Ella Tuch, Eva Joffe, Nora Smithmann usw. – Harding ernannte den Juden Robert Levy zum Marschall der Union im Staate Illinois. (V. Fr., Nr. 256) – Harding ernannte den Juden Meyer zum Präsidenten der *Federal Reserve Boards*, der zugleich Mitglied der *American Jewish Comitee* ist. (V. Fr., Nr. 289) – Die «amerikanische» Frauendelegation in Frankreich wurde angeführt von der Jüdin Haass, begrüsst wurde sie «französischerseits» durch die Jüdin Boas. (V. Fr., Nr. 290)

Holland. Auf der Washingtoner Konferenz wurde Holland durch den Juden E. Moresco vertreten, Italien durch den Juden Schanzer. (*The Jewish Chronicle*, 6. Januar 1922; V. France, Nr. 260) – Der Präsident der holl. Synagoge, Ascher, wurde zum Ritter des Löwenordens ernannt. Er hat, wie das *Jewish Chronicle* am 2. Dezember 1921 feststellte, die Angriffe des Prof. Boiland gegen Israel abgewehrt. (V. Fr., Nr. 255)

Dänemark. Der König hat dem Juden Georg Kohn einen besonderen Posten als Ministerialrat eingerichtet. Dieser Kohn hat Dänemark auf der Konferenz von Malmö vertreten. (V. Fr., Nr. 254) Der *Jewish Guardian* vom 25. November 1921 sagte von ihm: «*Er ist ein durchaus orthodoxer Jude und hat eine Synagoge im eigenen Hause.*»

Italien. Der ehemalige Justizminister Luigi Luzzati wurde im Mai 1921 zum Senator ernannt. Das *Jewish Chronicle* vom 20. Mai 1921 stellt fest, dass es 20 Juden im Senat gäbe. – Der König von Italien erhob den zum Besuch in Neapel weilenden Charles Rothschild zum Marquis. (*Journal des Debats* vom 30. Mai 1921) – Am 15. Mai zogen folgende 15 Juden ins Parlament ein: Monigliani (Como); Dino Philipson (Florenz); Treves (Mailand); Aldo Finzi (Padua, später die rechte Hand Mussolinis, wurde durch die Matteotti-Affäre zum Rücktritt gezwungen); Pio Donati (Parma); Modigliani (Pisa); Arthur Luzzatti (Siena); Gino Olivetti (Turin);

Elias Musatti (Venedig). Vgl. *L'Univers Israélite* vom 8. Juli 1921, S. 275. - Der Jude Mercadelli wird Gesandter in Brasilien; an seine Stelle - er war Gouverneur von Tripolis - tritt der Jude Volpi in Begleitung der Juden Coen Cagli und Calzavara. Im Ministerium des Äusseren sass 1921 als politischer Leiter der Jude Lago, dessen Tochter Giolittis Sohn heiratete. (V. Fr., Nr. 235. Ich kann für diese Nachrichten keine Gewähr übernehmen. A.R.)

Aus dem Vorwort vom Juli 1933:



„Die Schmach des 20. Jahrhunderts ist das Aufgeben des echten Nationalstaatsgedankens in allen Ländern Europas und Amerikas. Wie in vergangenen Jahrhunderten dieser noch nicht stark genug war, ein Gegengewicht gegen das absolutistische Königtum zu bilden, wie selbst noch ein Staatsgedanke Friedrichs des Großen den Sirenenklängen der französischen Aufklärung erlag, so steht das 19. Jahrhundert im Zeichen des plattesten Geschichts- und Lebensmaterialismus, verbunden mit antinationalen Weltwirtschaftsgedanken. Diese überwucherten selbst die Schöpfung Bismarcks.

Ausgenutzt und verbreitet wurde diese unselige geistige Einstellung durch die als gleichberechtigt und als Europäer anerkannten Juden. Das 19. Jahrhundert bedeutet die Vorbereitung, das jetzige die fast gelungene Vollendung eines uralten jüdischen Strebens, das vom ‚Du sollst alle Völker fressen, die dein Gott dir geben wird‘ herüberreicht bis in die Gegenwart. Instinkt, uralter Wüsteninstinkt wirkte hier mit, rassische Inzucht und eine jahrtausendealte Erziehung, einen Plan durchzuführen, welcher in den ‚Protokollen der Weisen von Zion‘ 1897 zu Basel niedergelegt wurde. Ihr Erscheinen hat Millionen von Europäern die Schleier von den Augen gerissen. Nachstehendes Buch soll die unwiderleglichen Tatsachen der heutigen Weltpolitik schildern. ...

Es ist Zeit, daß die Welt erwacht und den Zerstörern des völkischen Staatsgedanken ein für allemal das Handwerk legt.“



ISBN 978-3-947190-14-0



Liebe Leser!

Unsere unveränderten Faksimilenachdrucke dienen der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen sowie der historischen Dokumentation im Rahmen der Wissenschaft, der Forschung, der Lehre und der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte. Der Verlag macht sich die nur aus der damaligen Zeit zu verstehenden Sichtweisen nicht zu eigen und distanziert sich von jedweden verleumderischen, hetzerischen, beleidigenden und die menschliche Würde angreifenden Passagen, insbesondere von jeglicher Schmähkritik am Judentum. Wir berichten ausschliesslich bewertungsfrei über historische Vorgänge und legen Wert auf die Feststellung, dass wir mit den abgedruckten Äusserungen nicht gemein gehen.

Alle schelmischen Bücher (ausser: *Reitmann, Horst Wessel) sind in leicht lesbarer Antiquaschrift gesetzt und, soweit nicht anders angegeben, im Format DIN A 5 gedruckt sowie als gediegener Festeinband mit Fadenheftung gebunden.

Beste Grüsse!

Ihr

-Schelm-



Zu beziehen bei:

Verlag DER SCHELM

verlag@derschelm.de
www.derschelm.de

Telefon: 0341/21919432
Fax: 03222/6499341

Walter Persich:
Winston Churchill ganz
«privat“ – Abenteuer,
Lord und Verbrecher – 2. Auflage!

**WINSTON
CHURCHILL**
GANZ PRIVAT

Antiquarisch nicht unter € 80, – erhältlich!
*Unveränderter Faksimilie-Nachdruck der 1942 im Schaffer-Verlag,
Berlin, erschienenen erweiterten Ausgabe.*

Walter Persich klärt über den Bombenterroristen, Massenmörder und Abwickler des Britischen Empires, Winston Churchill, auf. VIII + 261 S., zahlr. Bilder, durchgehend auf Bilderdruckpapier gedruckt. € 20, –



Sven Hedin: Deutschland und der Weltfriede

Deutsche Erstausgabe! (bereits in 4. Auflage)
Seltener Nachdruck eines in Deutschland nie verlegten Buches des schwedischen Entdeckers Sven Hedin.

1937 weigerte sich Hedin, dieses Buch in Deutschland zu veröffentlichen, weil Dr. Goebbels auf die Streichung NS-kritischer Passagen bestand. Andererseits stellte Hedin in diesem Buch (abgesehen von Auswüchsen) die antijüdischen Massnahmen – gegen, wie er schrieb, «jüdische Macht und Zerstörungswut» – als nachvollziehbare Schritte im Sinne einer angeblichen notwendigen Selbstverteidigung dar.

Es ist uns gelungen, eines der wenigen gebundenen Andruckexemplare der in Deutschland nie herausgebrachten Ausgabe zu erlangen.

XII + 396 S., 33 Abb., zwei Karten, Broschurband. € 15, –



Ferdinand Fried: Der Aufstieg der Juden – 2. Auflage

Antiquarisch nicht unter € 90, – erhältlich!
Sehr seltener und unveränderter Faksimile-Nachdruck der 1937 im Blut und Boden Verlag, Goslar, erschienenen ersten Auflage. – 2. Faksimileauflage!

Antisemitisches Machwerk über die semitischen Zersetzungsbestrebungen von der Zeit der Sumerer bis zum Untergang

Roms. Mit einem Seitensprung auf die Entstehung des Freimaurertums und jüdischer Revolutionsversuche. X + 148 S., 6 Kartenskizzen, zahlr. s/w-Abb., durchgehend auf Bilderdruckpapier gedruckt. € 20, –



Julius Wiesenberg: JHWHs Fluch über Kanaan – 2. Auflage

Scharfe Abrechnung mit dem religiösen Schwindel!

Ein Zeitraum von inzwischen 3500 Jahren verbindet das biblische Land Kanaan nach der Aussage des jüdischen Rabbiners David ben Josef Kimchi mit Deutschland («Teutschland»). Das

Anliegen dieses Buches ist es, die Hintergründe der vor unser aller Augen seit Jahrzehnten ablaufenden feindlichen Übernahme Deutschlands aus der Tora, dem Alten Testament, und aus dem Neuen Testament zu erklären.

388 S., zahlr. Abb., Broschurband. € 15, –



Carl Neumann u.a.:
Film-«Kunst», Film-Kohn, Film-Korrupt(i)on
– Ein Streifzug durch vier Filmjahrzehnte

Antiquarisch nicht unter € 80,– erhältlich!

Sehr seltener und unveränderter Faksimile-Nachdruck der 1937 im Verlag Hermann Scherping, Berlin, erschienenen Originalausgabe.

Nationalsozialistische Propagandaschrift gegen «undeutsche, verjudete» Filme, Regisseure, Produzenten und Schauspieler. VIII + 275 S., 50 Porträts, 21 Abb. auf 16 Bildtafeln, durchgehend auf Bilderdruckpapier gedruckt. € 20,–

Prof. Dr.Theodor Pugel (Hrsg.):
Antisemitismus der Welt in Wort und
Bild – Der Weltstreit um die Judenfrage

Antiquarisch nicht unter € 100,– erhältlich!
Unveränderter Faksimile-Nachdruck der 1936 im Verlag M.D. Groh, Dresden, erschienenen Originalausgabe.

Judenfeindliches professorales Traktat mit sehr vielen Photoabbildungen und Zeichnungen auf Kunstdruckpapier.

Grossformat DIN A 4,

VI + 312 S., über 400 s/w-Abb., teils ganzseitig, durchgehend auf Bilderdruckpapier gedruckt. € 30,–



Rainer Schulz:
Germaniens reine Seele – 3. Auflage

Wen interessieren sie schon, die «ollen Germanen»?

Schon von unseren Lehrern, den örtlichen Pfaffen und anderen Hirnjongleuren wurden sie uns als kulturlose Barbaren verkauft – in Fellen geklufftet, Met saufend, rauflostig, den Hörnerhelm auf dem tumben Schädel.

Rainer Schulz möchte uns mit unserer alten heidnischen Religion und mit dem Rechtsverständnis der Germanen wieder vertraut machen. Weitere Themen sind u.a.: die alte germanische Gauordnung, der Sachsenring, die Rita – das Urgesetz der Ario-Germanen – und die in Form der Hagal-Rune quer durch Europa laufenden Energielinien. 152 S., zahlr. s/w-Abb., Broschurband. € 15,–

HKRMANN KKRKR



Hermann Esser:

Die Jüdische Weltpest – Judendämme- rung auf dem Erdball – 2. Auflage!

Antiquarisch nicht unter € 300, – erhältlich!

Sehr seltener und unveränderter Faksimile-Nachdruck der 1939 in zweiter erweiterter Auflage im Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn,

München, erschienenen Auflage.

Antisemitisches Machwerk über das auserwählte Volk. XIV + 261 S., über 60 s/w-Abb., durchgehend auf Bilderdruckpapier gedruckt. € 20, –



Franz Schröngamer-Heimdal:

Judas, der Weltfeind

Antiquarisch nicht erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im Deutschen Volksverlag, München, 1919, erschienenen 1. Auflage.

Üble antisemitische Broschüre des niederbayerischen Malers und Heimatdichters Franz Schröngamer-Heimdal (1881-1962).

Lange vor den NS-Rassengesetzen sprach Schröngamer sich

für eine «*Gesundung der eigenvölkischen Verhältnisse*» aus. Die Juden sollten aus Politik, Kunst und Kultur ausgegrenzt werden. Er forderte ein deutlich sichtbares Erkennungszeichen, das Juden in der Öffentlichkeit tragen sollten. VIH + 77 S., einige s/w-Abb., Rückendrahtheftung. € 10,-

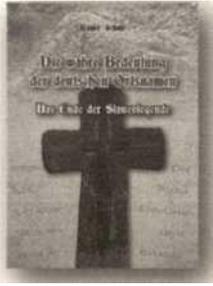
Henry Ford: **Der internationale Jude**

– 4. korr. Auflage

Antiquarisch nicht unter € 70, – erhältlich!

Mit dem unveränderten Nachdruck der kompletten ersten zwei Bände sowie auszugsweise relevanter Unterkapitel der

Bände 3 und 4 von Henry Fords umstrittenem Werk «Der internationale Jude» – basierend auf der im Leipziger Hammer-Verlag 1937 erschienenen 33. Auflage – eröffnete der Verlag DER SCHELM im Sommer 2014 eine eigene Reihe, in der dem interessierten Publikum und mündigen Staatsbürger besonders bemerkenswerte Publikationen vorkonstitutionellen Schrifttums als wissenschaftliche Quellentexte zur kritischen Bewertung vorgelegt werden sollen. XII + 488 S., einige s/w-Abb. €20,-



Rainer Schulz:

Die wahre Bedeutung der deutschen Ortsnamen * Das Ende der Slawenlegende. Gesamtdeutsches Ortsnamenbuch – 2. Auflage!

An Hand von etwa 1500 Ortsnamen weist der Autor nach, dass wir weder in Mittel- und in Ostdeutschland echt slawische noch

in Westdeutschland echt römische oder keltische Orts- oder Flurnamen vorfinden. Rainer Schulz geht an die Thematik mit einer dreifachen Blickrichtung: exoterisch, esoterisch und theosophisch-metaphysisch. Auf Grund dieser ungewöhnlichen Vorgehensweise ist dieses Werk wohl beispiellos und einmalig. 468 S., zahlr. s/w-Abb., 16 S. Farbabb. € 25,—



Rainer Schulz:

Das Paradies liegt doch in Mecklenburg – Die Beweise

Seine Forschungsreisen zur Lokalisierung des einstigen Paradieses führten den Autor von Demmin in Mecklenburg über Tribsees (dem angeblichen Troja) bis zu den Felsenbildern von Bohuslän in Schweden. Auf diesen Felsenbildern sind sensationelle

Bilder»eingegritzt«. Den endgültigen «Paradiesbeweis» fand Rainer Schulz aber erst am Zobtenberg in Schlesien, dem ehemaligen Zentralheiligtum der germanischen Silingar. 214 S., durchgehend vierfarbig auf Bilderdruckpapier gedruckt, über 80 farb. Abb. €20,-

Herwig Hartner-Hnizdo:

Das jüdische Gaunertum

Antiquarisch nicht unter € 1.000,— erhältlich!

Unveränderter Faksimile-Nachdruck der 1939 im Hoheneichen-Verlag München, erschienenen Originalausgabe.

Ein Zitat aus dem Inhalt möge zur Charakterisierung dieser NS-Hetzschrift genügen: «So ist das Verbrechertum der Juden ungleich weniger das Ergebnis des Bodensatzes mindenoertiger, krankhafter Anlagen, wie wir dies auf arischer Seite sehen, als vielmehr der Ausdruck seiner normalen Rassen-Anlage.» (S. 47)

XIII + 406 S., 324 Fotoabb., durchgehend auf hochwertigem Kunstdruckpapier gedruckt. € 30,-

Goebbels/Mjöltnir: Das Buch Isidor – Ein Zeitbild voll Lachen und Hass

Antiquarisch nicht unter € 600,– erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im Verlag Franz Eher Nachf., München, 1931, erschienenen 5. Auflage (12.-14. Tausend).

Geschrieben wurde diese unflätige Hetzschrift über die humanitären Lichtgestalten der Weimarer Republik in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre vom späteren Reichspropagandaminister Dr. Joseph Goebbels. Die Illustrationen besorgte der Graphiker Mjöltnir. Grossformat DIN A 4, X + 166 S., zahlr. s/w-Abb., teils ganzseitig, durchgehend auf Bilderdruckpapier gedruckt. € 30,–



Goebbels/Mjöltnir: Knorke Ein neues Buch Isidor für Zeitgenossen

Antiquarisch nicht unter € 1.100,-- erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im Verlag Franz Eher Nachf., München, 1931, erschienenen 2. Auflage (6.-8. Tausend). Hrsg. von Dr. Goebbels unter Mitarbeit von Mjöltnir, Knipperdolling, Dax,

Jaromir und Orje.

Fortsetzungsband zum «Buch Isidor – Ein Zeitbild voll Lachen und Hass». Dr. Goebbels schrieb 1932 in seinem Buch «Kampf um Berlin» zur sarkastischen Wirkung seiner Propaganda: «... wer die Lacher auf seiner Seite hat, der hat bekanntlich immer recht. Das machten wir uns zunutze.» Grossformat DIN A 4, VIII + 133 S., zahlr. s/w-Abb., teils ganzseitig, durchgehend auf Bilderdruckpapier gedruckt. € 20,--

Jürgen Graf: Der geplante Volkstod

4. um ein aktuelles Nachwort erweiterte Auflage (August 2017)

In dem vorliegenden, reichhaltig bebilderten Buch wird anhand einer Unmenge von leicht überprüfbaren Fakten nachgewiesen, dass der verhängnisvolle Prozess der Masseneinwanderung kein unabwendbares Naturereignis ist und auch

nicht auf die «Schwäche» oder «Naivität» der Herrschenden zurückgeht. 709 S., über 250 s/w-Abb. € 30,–

Ernst Hiemer (Hrsg.): Der Jude im Sprichwort der Völker

Antiquarisch nicht erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im Der Stürmer Buchverlag, Nürnberg, 1942, erschienenen 1. Auflage.

Das Buch «Der Jude im Sprichwort der Völker» des Hauptschriftleiters der antisemitischen und volksverhetzenden Wochenzeitung «Der Stürmer», Ernst Ludwig Hiemer (1900-1974), wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in der Sowjetischen Besatzungszone von den sowjetischen Befreiern aus volkspädagogisch nachvollziehbaren Gründen auf die Liste der auszusondernden Literatur gesetzt. 210 S. € 20,—



Alfred Rosenberg: Pest in Russland – Der Bolschewismus, seine Häupter, Handlanger und Opfer

Antiquarisch nicht unter € 500,— erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im Deutschen Volks-Verlag, Dr. Ernst Boepple, München, 1922, erschienenen 1. Auflage.

Es war insbesondere der NS-Chefideologe Rosenberg, der zur Verfestigung der Auffassung beigetragen hat, der Bolschewismus sei eine jüdische Tarnform, um über die kommunistische Weltrevolution zur Weltherrschaft zu gelangen. Rosenberg hatte die Revolution von 1917 in Moskau als Student miterlebt und 1922 seine antisemitische Kampfschrift «Pest in Russland» veröffentlicht. XII + 158 S., davon S. 115-160 Bildseiten, durchgehend auf Bilderdruckpapier gedruckt, Broschur. € 15,—

Alfred Rosenberg: Der staatsfeindliche Zionismus

Antiquarisch nicht unter € 50,— erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf, München, 1938, erschienenen 2. Auflage.

Mit seinen Vorstellungen prägte Rosenberg massgeblich die Ideologie der NSDAP. Ab 1920 trug er mit zahlreichen rassenideologischen Schriften erheblich zur Verschärfung des Antisemitismus in Deutschland bei. Rosenbergs Fazit lautet: «Zionismus ist ... ein Mittel für ehrgeizige Spekulanten, sich ein neues Aufmarschgebiet für Weltbewucherung zu schaffen.» X + 104 S., Broschurband. € 10,—

Adolf Hitler: **Mein Kampf**

Zwei Bände in einem Band.

Ungekürzte Ausgabe – Bereits 4. Faksimileauflage!



Antiquarisch nicht unter € 150,-- erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, 1943, erschienenen Auflage (851.-855. Tsd.). Druck der August Pries GmbH, in Leipzig.

Zusammen mit dem australischen Adelaide-Institut hat sich der Leipziger Verlag Der Schelm entschlossen, dem mündigen Staatsbürger, der seit Jahrzehnten durch die Hohe Schule der Demokratie gegangen ist, im Rahmen seiner Nachdrucke vorkonstitutionellen Schrifttums Adolf Hitlers Buch «Mein Kampf» unkommentiert und unverändert zur kritischen Bewertung vorzulegen.

Lesen Sie dieses Buch nach der Devise Immanuel Kants: «Habe Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen!»

Format 18,5 x 12,2 cm, XVI + 812 S., ein Frontispiz. € 30, –

Ernst Hiemer:

Der Giftpilz – Erweiterte Zweitaufgabe!



Antiquarisch nicht unter € 2.200, – erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im Stürmer-Verlag, Nürnberg, 1938, erschienenen 1. Auflage.

Dieses Kinderbuch enthält neben Texten, die im Stile der nationalsozialistischen Propaganda geschrieben sind, antisemitische Zeichnungen von Philipp Rupprecht. Erw. Zweitaufg.

mit 87 S., durchgehend vierfarbig auf 150 g Bilderdruckpapier. € 25, –

Dr. Eduard Schwechten:

Das Lied vom Levi



Antiquarisch nicht unter € 245, – erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im J. Knippenberg Kunstverlag Düsseldorf 1933 erschienenen 2. Auflage.

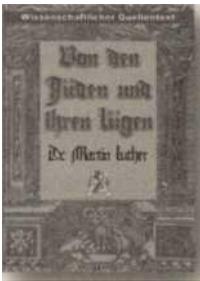
Schwechtens zweites «Werk» erschien in der Erstaufgabe 1895, zwei Jahre nach seinem Heft «An die Zigeuner». Es handelt sich um eine Nachahmung des Schillerschen «Liedes von der

Glocke» und wurde angeblich «in einer Nacht geschrieben». Die Erstaufgabe wurde nach einem polizeilichen Verbot durch ein Gericht wieder für den Verkauf freigegeben. IV + 32 S., Grossformat: 200 x 269 mm, gedruckt durchgehend vierfarbig auf 200 g Bilderdruckpapier. € 15, –

Elvira Bauer:
Trau keinem Fuchs auf
grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid
– Ein Bilderbuch für Gross und Klein

Antiquarisch nicht unter € 1.350, – erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im Stürmer-Verlag, Nürnberg, 1936, erschienenen 1. Auflage.
Der Verlag Der Schelm möchte seinem aufgeklärten Publikum mit diesem antisemitischen Kinderbuch, einem «*Prototypen nationalsozialistischer Gestaltungsversuche*», vor Augen führen, mit welcher Perfidie die Nationalsozialisten versuchten, bereits bei Kindern volksverhetzend gegen die allgemeine Menschheitsverbrüderung und vor allem gegen das von Gott auserwählte Volk Israel zu wirken. Insbesondere hetzte man unverständlicherweise gegen die Religion der Liebe und Versöhnung, die in Tora und Talmud so eindrucksvoll niedergelegt ist. IV + 44 S., Format: 210 x 165 mm, gedruckt durchgehend vierfarbig auf 170 g Bilderdruckpapier. € 20, –



Dr. Martin Luther:
Von den Juden und ihren Lügen
– 2. Auflage!

Antiquarisch nicht unter € 200, – erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im Verlag Hans Lufft, Wittenberg, 1543, erschienenen 1. Auflage.

Übles antisemitische Pamphlet des Reformators Martin Luther.

IV + 20 S., durchgehend gedruckt auf 200 g Bilderdruckpapier. € 15, –



Rudolf John Gorsleben:
Die Überwindung des
Judentums

Antiquarisch nicht erhältlich!

Unveränderter Nachdruck der im Deutschen Volksverlag Dr. E. Boepple, München, 1920, erschienenen Ausgabe.

Antisemitisches Pamphlet des ariosophisch orientierten Runologen und Esoterikers Rudolf John Gorsleben (1883-1930). X + 75 S., eine s/w-Abb., Rückendrahtheftung. € 10, –



Rainer Schulz:

Runen und Sinnbilder- Ihre geheime esoterische Bedeutung – 2. Auflage!

Mit diesem Werk, einem durchgehend vierfarbig gedruckten Bildband, werden an Hand von 200 Beispielen Runen und Sinnbilder nicht nur bei ihren Namen genannt, sondern auch ihre geheime, schon fast gänzlich vergessene esoterische und daher auch religiöse Bedeutung beschrieben. Rainer Schulz ist quer durch Deutschland gereist und hat zahlreiche Photos gemacht. Er möchte mit diesem Buch den interessierten Leser wieder an die Gedankengänge der heidnischen Priester und Lehrer sowie der alten Meister der Bauhütte heranzuführen. 152 S., durchgehend vierfarbig auf Bilderdruckpapier gedruckt, Bildband mit Texten. € 19, –



Ernst Hiemer: Der Pudelmopsdackelpinscher und andere besinnliche Erzählungen

Antiquarisch extrem selten! *Unveränderter Nachdruck (Neusatz in Antiqua) der im Stürmer-Buchverlag, Nürnberg, 1940 erschienenen 1. Auflage.*

Das Buch enthält neben den Texten, die im Stile der nationalsozialistischen Propaganda geschrieben sind, antisemitische Zeichnungen des für den Stürmer-Verlag tätigen Graphikers Willi Hofmann. Es ist das dritte in einer auf unterschiedliche Alterstufen abzielenden Trilogie erschienenen Kinder- bzw. Jugendbuch des Stürmer-Verlages VIII + 93 Seiten, Festeinband, Fadenheftung, Format DIN A 5, zahlreiche s/w-Illustrationen, gedruckt auf 100 g Papier. € 20, –



Karl Weinländer: Die entdeckten Henker und Brandstifter der Welt

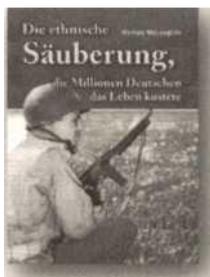
Antiquarisch schwer erhältlich! *Unveränderter Nachdruck (Neusatz in Antiquaschrift) der in der Fortschrittlichen Buchhandlung, München, 1928 erschienenen 1. Auflage.*

Dieses seltene verschwörungstheoretische Frühwerk nennt unter den Weltverschwörern auch «judenblütige» Päpste. Drei Themenkreise werden abgehandelt: 1.) das angebliche Weltherrschaftsstreben unserer jüdischen Mitmenschen, 2.) die Steigbügelhalterfunktion der Freimaurerei und 3.) die Hilfestellung, welche die Römisch-Katholische Kirche dem Heiligen Volk Israel leistet. VII + 222 S., Format DIN A 5, Festeinband, Fadenheftung, zahlreiche s/w-Abbildungen. € 23, –

Theodor Fritsch: Die Zionistischen Protokolle – Das Programm der internationalen Geheimregierung

Antiquarisch schwer erhältlich! *Unveränderter Nachdruck* (Neusatz in leicht lesbarer Antiquaschrift) der int Hammer-Verlag, Leipzig, 1932 erschienenen 11. Auflage (51.-55. Tausend). Der Schelm möchte seiner aufgeklärten Leserschaft das wohl bekannteste ver-

schwörungstheoretische Hauptwerk der Vorkriegszeit zur kritischen Begutachtung vorlegen. Es stellt sich insbesondere die Frage: Original oder Fälschung? Überlassen wir es der Urteilskraft des kritischen Lesers, diese zu beantworten. XXX + 116 Seiten, Format DIN A 5, Festeinband, Fadenheftung, zahlreiche s/w-Abbildungen. € 25,–



Michael McLaughlin: Die ethnische Säuberung, die Millionen Deutschen das Leben kostete

Wie so oft, ist es ein ausländischer Autor, der den Deutschen reinen Wein einschenkt, da unsere eigenen Historiker und Publizisten zu feige, zu korrumpiert und zu schuldneurotisiert sind, um über das «dunkelste Kapitel unserer Geschichte» ob-

jektiv Auskunft zu erteilen. Der englische Journalist Michael McLaughlin beweist: die Alliierten waren keine «Befreier vom Nazismus, Militarismus und deutschen Ungeist», sondern militärisch organisierte Verbrecherbanden unter der politischen Führung von Hochkriminellen. Ihr hehres demokratisches Ziel bestand darin, so viel Deutsche wie nur möglich abzumurksen, zu vergewaltigen und zu berauben. 45 S., mit vielen s/w-Abb. Broschur, Rückendrahtheftung, € 5,–



**WOFÜR
KÄMPFEN
WIR ?**

Personal-Amt des Heeres (Hrsg.): Wofür kämpfen wir? – 2. Auflage!

Antiquarisch extrem selten und nicht unter € 500,– erhältlich! *Unveränderter Nachdruck der 1944 im Verlag von Elsnerdruck, Berlin, erschienenen Erstausgabe.*

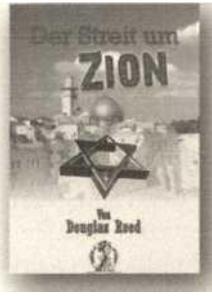
Grossformat. Mit Photoabbildungen und Karten. Unsere Gegner: Judentum, Liberalismus, Bolschewismus, England, Amerika. Vorwort «Die Reichsidee» von A. Rosenberg. Mit fak-

similiertem «Befehl des Führers» (Wiedergabe des schreibmaschinengeschriebenen Führerbefehls, datiert «Hauptquartier, den 8. Januar 1944»). 8 + 144 S., Festeinband, Fadenheftung, durchgehend auf 120 g Bilderdruckpapier. € 20,–

A. MacDonald: Die Turner-Tagebücher

Deutsche Übersetzung der 1996 unter dem Titel «The Turner Diaries. A novel» im Verlag Barricade Books, New York, erschienenen englischen Originalausgabe. – Nur beim Schelm erhältlich!

Die «Turner-Tagebücher», ein US-amerikanischer Roman, den William L. Pierce unter dem Fiktivnamen Andrew MacDonald veröffentlichte, wurde ein globaler Untergrund-Verkaufsschlager und gilt als Standardwerk der weissen Bewegung in den USA. Der Autor sah bereits vor Jahrzehnten die Unausweichlichkeit eines drohenden Rassenkampfes. Die fiktive Tagebucherzählung beginnt mit einer auf jüdische Initiative durchgeführten Waffenkonfiskation durch den Staat. Turner und seine Kameraden, Mitglieder einer Vereinigung namens «die Organisation», gehen in den Untergrund, um gegen «das System» zu kämpfen. 360 S., Festeinband. € 25, – (2. Auflage!)



Douglas Reed: Der Streit um Zion

Deutsche Übersetzung der 1985 unter dem Titel «The controversy of Zion» im Verlag Noontide Press, Torrance, Kalifornien, erschienenen englischen Originalausgabe.

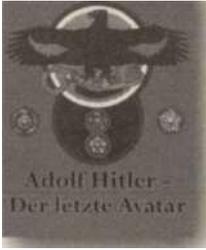
Der englische Journalist Reed (1895-1976) wurde als ein gegenüber den Zionisten und den Juden kritisch eingestellter Journalist von den jüdisch kontrollierten Medien als «antisemitisch» bezeichnet. Sein Hauptwerk «Der Streit um Zion» ist erst posthum veröffentlicht worden, weil er sich zu seinen Lebzeiten weitere Unannehmlichkeiten ersparen wollte. Im Wesentlichen behandelt Reed in seinem Buch die Frage, ob die Juden einen berechtigten Anspruch auf das von ihnen besetzte Palästina erheben können. Der Mord an der Zarenfamilie in Russland 1918 ist für Reed ein jüdischer Ritualmord. Die NS-Rassengesetze schildert er als weniger strikt als die jüdischen. Grossformat DIN A 4, 506 Seiten. € 30, –

Erwin Reitmann: Horst Wessel



Unveränderter Nachdruck der im Steuben-Verlag, Berlin, 1933, erschienenen 1. Auflage. Mit vielen Fotoabbildungen, durchgehend auf Kunstdruckpapier.

Der Autor Erwin Reitmann, selbst ehemaliges Mitglied des 5. SA-Sturmes von Horst Wessel, schrieb folgende Zeilen: «Dieses Buch soll dazu beitragen, das Andenken an den Märtyrer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung treu zu bewahren. Es soll das einzigartige Bild der Persönlichkeit Horst Wessels klar und ungeschminkt zeichnen.» 124 Seiten, Format: DIN A 5, Festeinband, Fadenheftung, mit vielen Fotoabbildungen auf Kunstdruckpapier. € 22, –



Serrano: [Adolf Hitler – Der letzte Avatar](#)

Deutsche Übersetzung der im chilenischen Verlag Alfabeto Impresores, Santiago de Chile, 1984, erschienenen Auflage. Korrigierte und neugesetzte Ausgabe. Grossformat! – Mit vielen Abbildungen. Ein Standardwerk des esoterischen Hitlerismus!

Der Verfasser dieses Buches behauptet, dass die Verkörperung der Gottheit Wischnu-Wotan von Adolf Hitler bereits angekündigt wurde (als er sich auf «den Mann, der kommen wird», bezog). Er wird wiederkehren mit seinem Letzten Bataillon, auf der Schneide der Katastrophe, die Seinen zu retten und seine Feinde zu richten. Dieses Buch ist eine opera magna, gleichzeitig eine Autobiographie, denn der Autor erzählt uns von seiner Jugend und von seinen politischen Kämpfen. Interessant ist auch seine Analyse der Ursprünge des Zweiten Weltkrieges. VI + 653 Seiten, DIN A 4, Broschurband, mit zahlreichen Abbildungen. € 30, –



Savitri Devi: [Gold im Schmelztiegel](#)

Nachdruck der im Verlag Edizioni di Ar, Padua, 1982, erschienenen 1. Auflage. Grossformat! Korrigierte und neugesetzte Ausgabe.

Ein weiteres Standardwerk des esoterischen Hitlerismus! Savitri verehrte das nationalsozialistische Deutschland als Heiliges Land für alle Arier, sah es jedoch niemals in den Tagen seines Glanzes. Das vorliegende Buch ist Savitris düsterer

und kraftvoller Bericht über ihre Erlebnisse im besetzten Deutschland der Jahre 1948/49. Doch Savitri betrachtete die Zerstörung des Dritten Reiches nicht als das Ende des Nationalsozialismus, sondern als eine Reinigung – wie eine Feuerprobe, die unedles Metall vom reinen Gold scheidet –, als Auftakt zu einem neuen Anfang. VI + 233 Seiten, Format: DIN A 4, Broschurband. € 22, –

Irnerio Seminatore: [Waterloo 2015 - Fiktion über einen postmodernen Putsch](#)

WATERLOO

!Sensationell! Der Präsident eines EU-Instituts entwickelt eine explosive Fiktion.

Dieser Text ist eine historische Fiktion. Er verfolgt das ehrgeizige Ziel, ein plausibles Szenarium der Endphase und des Todes der Europäischen Union zu entwerfen. Der Zerfall der europäischen Institutionen, die Realitätsferne ihrer Eliten, der Niedergang Europas – all dies wird hier mit beklemmender Präzision geschildert. Unser Autor, Professor Irnerio Seminatore, ist Präsident des Europäischen Institutes für Internationale Beziehungen.

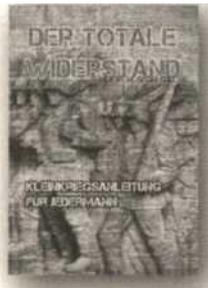
378 Seiten, DIN A 5, Broschurband, kaschierter Umschlag. € 20, –



Stephen Goodson: Die Geschichte der Zentralbanken und der Versklavung der Menschheit

Deutsche Ausgabe der 2017 im Verlag Black House Publishing Ltd., London, erschienenen 2. Auflage. Der Autor war Direktor der Südafrikanischen Zentralbank.

Die Fähigkeit, ein betrügerisches Kreditsystem aufzubauen, ist seit langem bekannt. Mit den plumpen Tricks eines Hütchenspielers haben die Geldverleiher Regierungen davon überzeugt, dass es am besten wäre, alle Banken, auch die jeweilige Noten- oder Zentralbank, in privaten Händen zu belassen. So schaffen sie weltweit Schulden. Dieses Buch zeichnet ihre mörderische Geschichte nach. 312 Seiten, DIN A 5, Festeinband, Fadenheftung, durchgehend auf Bilderdruckpapier, mit über 200 Fotoabbildungen. € 28, –



Major Hans von Dach: Der totale Widerstand – Kleinkriegsanleitung für Jedermann – 2. Auflage

Komplett neugesetzte Ausgabe der Folge 4 der Schriftenreihe des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (SUOV), 1957.

Mit vielen schwarz-weiß Skizzen, Festeinband, Fadenheftung. Im vorliegenden Band, einer illustrierten Lehrbroschüre aus

der Zeit des Kalten Krieges, werden die technischen und taktischen Grundlagen eines Kleinkrieges behandelt. Der Autor geht darauf ein, wie sich in einem solchen Kriegsfall die Führung der beteiligten militärischen Kräfte und die beteiligten zivilen Widerstandsgruppen verhalten sollen. Ausserdem wird erklärt, wie Besatzungstruppen gegen zivilen Widerstand Vorgehen. «Es ist besser, stehend zu sterben, als kniend zu leben!» – DIN A 5, 376 Seiten. € 25, –

**Der Jude
als
Welparasit**

Hans-Georg Otto: Der Jude als Welparasit

Komplett neugesetzte Ausgabe der 1944 vom NS-Führungsstab der Wehrmacht, Berlin, herausgegebenen Originalausgabe.

– Antiquarisch nicht erhältlich!

Eine üble NS-Hetzschrift gegen das auserwählte Volk, dem die tumben, latent rassistischen Deutschen ideell und materiell so viel zu verdanken haben.

Als Herausgeber fungiert der NS-Führungsstab der Wehrmacht. Der Nationalsozialistische Führungsstab des OKW wurde aufgrund eines Erlasses von Adolf Hitler vom 22. Dezember 1943 eingerichtet.

216 Seiten, Format: 14,5 x 10,5, Festeinband, Fadenheftung. € 20, –



Rainer Schulz: **Weihnachten**

Mit vielen Fotoabbildungen, durchgehend vierfarbig auf Kunstdruckpapier. – Ein ideales Weihnachtsgeschenk!

Weihnachten! – Für viele unserer Mitbürger ist unser hohes Fest nur noch ein banaler Anlass, um sich blindem Kaufrausch und grosszügigem Geschenkeverteilen hinzugeben. Für manche Gläubige ist es das Geburtsfest ihres christlichen Heilandes.

Doch was sind eigentlich die alten und wahren Hintergründe

der Weihnachtfeierlichkeiten?

Unser Autor Rainer Schulz hat auch in seinem fünften Buch wieder tiefer gegraben und ist auf erstaunliche Fundstücke gestossen. Er breitet in diesem Buch den gesamten Themenbereich Vorweihnacht, Weihnachten, die zwölf Rauhnächte, Neujahr und Grossneujahr vor uns aus.

158 S., durchgehend vierfarbig auf 120 g Kunstdruckpapier. € 22, –



Lukas Beer: **Hitlers Tschechen**

Mit vielen, bisher unveröffentlichten Bildern aus der Protektoratszeit! Deutsche erweiterte Ausgabe der 2014 im Verlag Guidemedia, Brünn, erschienenen 1. Auflage.

Dieses umfangreiche Buch mit vielen bisher unveröffentlichten Bildern macht als erstes historiographisches Werk der tschechischen Nachkriegsliteratur seine Leser wahrheitsgetreu, eingehend und fundiert mit den Grundprinzipien der deutschen

Politik im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren vertraut. Mit dieser an stichhaltigen Beweise reichen Publikation werden die meisten tschechischen Staatshistoriker der Lüge überführt.

820 Seiten, Format DIN A 5, Festeinband, Fadenheftung, mit vielen bisher unveröffentlichten s/ w-Fotoabbildungen, gedruckt auf gestrichenem Papier. € 48, –

Vom Ende der Zeiten

Prof. Dr. Höfelbernd: **Vom Ende der Zeiten**

Die weltpolitische Lage spitzt sich zurzeit zu.

Der israelische Rabbi Zamir Cohen, einflussreicher Chefideologe der Denkfabrik HIDABROOT, erklärt dankenswerterweise auch uns viehischen Gojim (Nichtjuden), auf was die weltpolitische Entwicklung nach alt-testamentarischen und talmudischen Prophezeiungen hinauslaufen soll. Israel braucht einen weiteren Weltkrieg! – 42 S., Format DIN A 5, mit einigen s/w- Abb. im Textteil, Broschur, Rückendrahtheftung. € 9,– (2. Auflage)



Imke Barnstedt/Robert Steinert: Bekenntnisse zum Völkermord

Um die Ziele des Globalismus zu erreichen, müssen die Völker auf blutige oder unblutige Weise beseitigt werden, denn sie sind für gewisse einflussreiche Kreise die Hindernisse auf dem Weg zur Weltherrschaft. Dabei ist es einerlei, ob diese Zersetzung durch bewusst manipulierte Völkerwanderungen und/oder durch Kultur-Chauvinismus bewirkt wird.

Die Protagonisten des Völkermordes gehen bei der Umsetzung ihrer Ziele wortwörtlich über Leichen – und sie sagen dies auch ganz deutlich.

Wir zeigen in unserer Zitatensammlung die Befürworter und Nutzniesser einer geplanten und gegen den demokratisch artikulierten Willen der Mehrheit erzwungenen neuen Weltordnung und führen auch einige Hoffnung gebende Gegenstimmen an.

211 Seiten, zahlr. s/w-Abbildungen, Klebebroschur, Format: DIN A 5. € 17, –



Alfred Rosenberg: Der Mythos des 20. Jahrhunderts

Komplett in leicht lesbarer Antiquaschrift neugesetzte Ausgabe der 1942 herausgebrachten 6. Auflage.

«Der Mythos des 20. Jahrhunderts» ist die bekannteste und bedeutendste Schrift des baltendeutschen Historikers und Linguisten Alfred Rosenberg. Das Buch gilt als eines der zentralen Werke zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Rosenberg beschäftigt sich mit Herkunft und Wesen der arischen Rasse sowie dem seiner Meinung nach verfälschten und «*verjudeten*» Christentum. – 738 S., Format. 12 x 18,8 cm, Festeinband, Fadenheftung, ein Frontispiz. Sach- und Namensverzeichnis. € 30, –



Ariel Toaff: Das Fest des Blutes – Die Juden Europas und ihre Ritualmorde

Einzig deutsche Übersetzung der unverfälschten und vom Markt genommenen 1. italienischen Auflage.



Dieses Buch ist aufgrund des immensen Druckes der Lobby der von Gott, dem Herrn, Auserwählten nicht mehr erhältlich – ausser beim Schelm. Toaff, Historiker und Lehrstuhlinhaber

an der Bar-Ilan-Universität in Ramat Gan, Israel, weist nach, dass es jüdische Ritualmorde gegeben hat. – 366 S., zahlr. s/w-Abb., A 5, Festeinband. € 30, –



Gottfried zur Beek: Die Geheimnisse der Weisen von Zion

Neuausgabe der 1922 im Verlag «Auf Vorposten» in Charlottenburg 4, erschienenen 7. Auflage

Die «Protokolle der Weisen von Zion» enthalten einen bis in die Einzelheiten gehenden Plan zur Zerstörung der bestehenden Staatswesen mit dem Ziel der Errichtung einer Weltherrschaft Israels. Die Protokolle gelangten erstmals im Jahr 1901 an die Öffentlichkeit, und obwohl ihre Zielvorgaben heute zu grossen Teilen umgesetzt sind, werden sie von Gegnern des Antijudaismus immer noch hartnäckig als Fälschung oder als Verschwörungstheorie bezeichnet.

134 Seiten, Format: DIN A 5, Festeinband, Fadenheftung. € 18, –



Louis-Ferdinand Celine: Die Judenverschörung in Frankreich

Neuausgabe der 1938 im Zwinger-Verlag, Dresden, erschienenen 1. Auflage.

Das Buch ist die deutsche Übersetzung des bössartigen antisemitischen Pamphlets «Bagatelles pour un massacre» (1937), das in Frankreich nicht mehr verlegt werden darf.

Der französische Verlag Gallimard wollte die Bücher des vielfach als Kollaborateur, Antisemit und Nazi geschmähten Schriftstellers Celine (1894-1961) neu auflegen, knickte aber im Januar 2018 ein. Und das im sakrosankten Mutterland der Demokratie, der Rede- und Meinungsfreiheit, in Frongreisch... – Nur beim Schelm erhältlich!

286 Seiten, Festeinband, Fadenheftung. € 27, –

Neuadel aus R.-W. Darre: Neuadel aus Blut und Boden Blut.... Boden

Faksimile der 1943 im J. F. Lehmanns Verlag, München, in leicht lesbaren Antiquaschrift erschienenen Auflage.

Der Reichsbauernführer R.-Walther Darre betrachtete das Bauerntum als rassischen Mittelpunkt des deutschen Volkes.

Er postulierte die Sanierung der Landwirtschaft als Voraussetzung, um die rassischen Qualitäten des deutschen Volkes wiederherzustellen, die infolge der Industrialisierung verfallen seien.

XXII + 248 Seiten, Format: DIN A 5, Festeinband, Fadenheftung. € 25, –

Die Juden
in der Karikatur



Eduard Fuchs: Die Juden in der Karikatur

Faksimile der 1921 im Verlag Albert Langen, München, erschienenen Ausgabe.

Der marxistische Kulturwissenschaftler Eduard Fuchs (1870-1940) stellt in diesem Band eine umfangreiche Sammlung von Karikaturen über Juden und das Judentum vom 15. bis ins 19. Jahrhundert zusammen. Nach einer Einleitung in die Geschichte der Juden in Europa und ihren Anteil an der europäischen Kultur erläutert Fuchs zudem Wesen und Bedeutung der Karikatur im Allgemeinen und der Judenkarikatur im besonderen. Dabei enthüllt er auf der Grundlage seiner historischen Untersuchungen die geschichtlichen Zusammenhänge des Antisemitismus. – 386 S., mit 307 Textillustrationen und 31 Beilagen, Format: DIN A 5, Festeinband, Fadenheftung, gedruckt auf 100 g matt gestrichenem Bilderdruckpapier. € 30, –



Dr. phil. Siegfried Kadner: Rasse und Humor

Neuausgabe der 1939 im J. F. Lehmanns Verlag, München, erschienenen neubearbeiteten und erweiterten.

Kadners Werk ist ein volkskundlicher Versuch, den verschiedenen Rassen einen rassetypischen Humor zuzuordnen. Die Abhandlung ist eine bemerkenswerte Arbeit mit vielen humoristischen Beispielen der jeweiligen literarischen Vertreter. Die Deutschen belegen nach ihm als unübertroffene Meister der Komik in der zivilisierten Welt den Spitzenplatz, während die Juden das Schlusslicht bildeten. – 216 S., 58 s/ w-Abb., DIN A 5, Festeinband, gedruckt auf 100 g Bilderdruckpapier. € 25, –

Prof. Dr. Johann von Leers: Judentum und Gaunertum

Judentum und
Gaunertum

Beginnend in der Antike bemüht sich von Leers um den Nachweis, dass die Kriminalität den Juden aus rassischen wie religiösen Gründen wesensimmanent ist. Das Judentum sei kein Volk wie andere Völker. «*Es ist ein bewusst gegen alle schaffenden Völker im Dienst des Bösen zusammengeschlossenes Erbgauertum.*» – 86 S., s/w-Abb., DIN A 5, Festeinband, Fadenheftung, gedruckt auf 120 g Bilderdruckpapier. € 18, –



Samuel, Maurice: **You Gentiles – Ihr Heiden**

1. deutsche Übersetzung des 1924 erschienenen Originals!

Seit Jahrzehnten wird uns Deutschen im Zuge der allgegenwärtigen Gehirnwäsche von unseren selbsternannten Erziehungsberechtigten eingebläut, die arroganten und herrischen Nazis hätten auf andere Völker und Rassen abschätzig herabgeblickt, ja sie sogar als «Untermenschen» und Schlimmeres bezeichnet. – Der Schelm liebt den ganzheitlichen Blick, dachte sich «Hoppla, da war doch was!» und wandte sich ganz unbedarft dem sakrosankten Judentum, insbesondere seiner zionistischen Ausprägung zu. Und dabei begegnete ihm der Samuel, der Maurice Samuel...



Historicus (d. i. Ernst Fuchs): **Frankreichs 33 Eroberungskriege**

Faksimile (in leicht lesbarer Antiquaschrift) der 1936 im Internationalen Verlag, Berlin, erschienenen 3. Auflage.

Zu einer der am hartnäckigsten kolportierten Legenden – an welcher die Deutschen inzwischen selbst gläubig und schuld-bewusst hängen – gehört die Mär vom aggressiven Deutschen Reich, dem seine friedliebenden Nachbarn in West und Ost, in Süd und Nord stets zum Opfer gefallen sind. In dieser Broschüre widerlegt der Schweizer Historiker Erich Fuchs den angeblichen Expansionsdrang der Deutschen nach Westen. Er weist nach, dass die Aggression stets von Paris ausging. 88 Seiten, mit fünf dokumentarischen Karten, Rücken-drahtheftung. € 12,–



A. Rosenberg: **Die internationale Hochfinanz als Herrin der Arbeiterbewegung in allen Ländern**

Faksimile (in leicht lesbarer Antiquaschrift) der 1925 im Deutschen Volksverlag Dr. E. Boepple, München, erschienenen Auflage

Rosenberg beschreibt in dieser Broschüre den Einfluss der internationalen Hochfinanz auf ihre angebliche Gegenspielerin, die ebenfalls international organisierte Arbeiterschaft, egal ob sozialdemokratisch, sozialistisch oder kommunistisch ausgerichtet. 93 S., Rdrhft. € 12,–

John Sack
Auge
um Auge



Sack, John: Auge um Auge – Die Geschichte von Juden, die Rache für den Holocaust suchten

Nachdruck der 1995 vom Hamburger Kabel-Verlag verlegten einzigen Auflage.

In seinem Werk behandelt Sack, wie Juden als Rache für den «Holocaust» Greueltaten an Deutschen verübten. Sack geht davon aus, dass nach dem Krieg zwischen 40.000 und 80.000 Deutsche in polnischen Lagern umkamen, bezieht sich dabei jedoch nur auf das Gebiet Oberschlesiens, wodurch die endgültige Zahl der ermordeten Deutschen deutlich höher liegen dürfte.

392 Seiten, Format DIN A 5, Klebebroschur. € 25,–

Deeg, Peter: Die Judengesetze Grossdeutschlands

Neuausgabe (in leicht lesbarer Antiquaschrift) der 1939 im Verlag Der Stürmer, Nürnberg, erschienenen 1. Auflage.

Den schuldneurotisierten Neu-Deutschen werden im Zuge ihrer Abrichtung an Schulen, Universitäten und in den Lügen-Medien insbesondere die ach-so schlimmen «Nürnberger Gesetze» aus dem Jahre 1935 um die Ohren gehauen. – Was steht nun wirklich in diesen Gesetzen? Warum wurden sie erlassen? Wer profitierte davon? Wer trat für sie ein? – Nur die «Nazis»...?

243 Seiten, Format DIN A 5, Festeinband, mit vier ganzseitigen Fotoabbildungen, Fadenheftung. € 25,–



Der Reichsführer SS/SS-Hauptamt (Hrsg.): Rassenpolitik

Neuausgabe (in leicht lesbarer Antiquaschrift) der 1943 vom SS-Hauptamt, Berlin, herausgegebenen 1. Auflage.

Waren nur die pöhsen «Nazis» Rassisten...? – Die Einführung der Strafbarkeit der Rassenschande im Dritten Reich entsprach dem jüdischen Rassedanken, der seinerseits die Vermischung

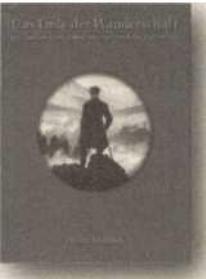
von Juden mit anderen Völkern verbietet. «Die jüdische Lehre ist rassistisch, und das ist gut», sagte der im Oktober 2001 ermordete israelische Tourismusminister Rechavam Seewi. –

97 S., Grossformat DIN A 4, Broschurband, gedruckt auf Bilderdruckpapier, mit zahlr. Photoabbildungen. € 20,-

Hedin, Sven: 50 Jahre Deutschland

In leicht lesbaren Antiquaschrift gesetzte Neuausgabe der 1938 im Verlag F. A. Brockhaus, Frankfurt am Main, erschienenen ersten Auflage.

Der bekannte schwedische Entdeckungsreisende Sven Hedin (1865-1952) erzählt in diesem Buch von seinen reichen Beziehungen zu Deutschland, von Erlebnissen mit Deutschen daheim und in aller Welt, von seiner Kindheit bis zur Gegenwart, von der Gründung des Zweiten Reiches ... bis an die Schwelle des Dritten Reiches. – Themen u.a.: Meine ersten Erinnerungen an Deutschland, Ein Tag in Berlin, Ferdinand Freiherr von Richthofen, Studienjahre in Berlin, Berühmte Männer in Berlin, F.A. Brockhaus, Kriegszeichen, Der Weltkrieg, Tirpitz, Hindenburg, Ludendorff, ca. 260 Seiten, Format DIN A 5, Broschurband, mit 21 Abbildungen. € 20, –



Mahler, Horst: Das Ende der Wanderschaft

*Neugesetzte Ausgabe. – Verfasst in einer Gefängniszelle.
Mit einem Vorwort von Pastor i. R. Friedrich Bode.*

Kaum eine Person hat bisher in der BR Absurdistan so viel bewirkt wie Horst Mahler. Der Jurist Mahler kämpfte mit viel Einsatz für die deutsche Sache, was ihm neben einer zwölfjährigen Haftstrafe die Amputation eines Fusses einbrachte.

Mahlers Buch ist eine wertvolle Sammlung von Zitaten aus Thora, Talmud und Schulchan Aruch, von Politikern, die mit Israel, dem Zionismus und der Judenheit zu tun hatten, eine Sammlung wertvoller Zitate bekannter jüdischer und zionistischer Autoren. Eine wertvolle Schrift, welche die Judenfrage ins Zentrum jeder möglichen Reflexion stellt.

ca. 500 S., DIN A 5, Namens- u. Sachregister, Festeinband, Fadenheftung. € 35, –



Rosenberg, Alfred:

Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten

Neuausgabe der 1943 im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf, München, erschienenen 5. Auflage.

Rosenbergs Erstlingswerk beschreibt die Geschichte und Verbreitung des Judentums. Er schildert eine internationale Verschwörung, ausgeheckt von Juden und Freimaurern.

Laut Rosenberg hatten die Freimaurer den Ersten Weltkrieg verursacht, während die Juden in erster Linie für die Russische Revolution verantwortlich waren. – ca. 160 Seiten, Format: DIN A 5, Broschurband. € 18, –

Serrano, Miguel: Das Goldene Band

• Hitler, ein Eingeweihter • Wie es wirklich war • Der Astralkörper • Ich träumte von Stalin • Er wusste, dass er verlieren würde • Hitler lebt • Meine Suche in der Antarktis und im Himalaya • Die hohle Erde • Das Trugbild der Pole • Admiral Byrd • Die UFOs • Die Prophezeiung des Josef Lanz • Der Spiegel der Prinzessin Papän • Die «Astralröhre» • Wir, die vom Süden Kommenden • Mein Amerika ist das der Weissen Götter • Die Verlierer •

Bei Ezra Pound • Wer waren die Katharer? • Die Katarer, der Gral und die SS • Wer waren die Druiden? • Hyperborea und Atlantis • Die Kontinente Mu und Gondwana • Die Templer • Das Blut, der «Motor der Einbildungskraft» • Als die Hebräer Arier waren • Die Rosenkreuzer.

- ca. 420 S., DIN A 5, Festeinband, Fadenheftung, Abbildungen. € 30,-